



universität
wien

MASTERARBEIT/MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Berichterstattung zum Völkermord in Ruanda 1994 – eine
qualitative Inhaltsanalyse anhand ausgewählter
österreichischer Medien“

verfasst von / submitted by

Andreas Prentner

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien 2020, Vienna 2020

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 665

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Interdisziplinäres Masterstudium
Zeitgeschichte und Medien UG2002

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Kerstin von Lingen, MA

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----------|---|-----------|
| 1. | Einleitung | 1 |
| 2. | Historischer Kontext | 2 |
| 2.1. | <i>Auswirkungen der Kolonialzeit unter deutscher Herrschaft.....</i> | 3 |
| 2.2. | <i>Belgien übernimmt die Kolonialherrschaft.....</i> | 4 |
| 2.3. | <i>Der Weg in die Unabhängigkeit.....</i> | 5 |
| 2.4. | <i>Systematische Propaganda der Medien.....</i> | 6 |
| 2.5. | <i>Begriffsdefinition Genozid</i> | 9 |
| 3. | Forschungsstand zur Geschichte Ruandas..... | 12 |
| 3.1. | <i>Forschungsstand zur Rekonstruktion des Genozids.....</i> | 13 |
| 3.2. | <i>Forschungsstand zur Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994</i> | 18 |
| 3.2.1. | <i>Desinteresse an der Geschichte Ruandas</i> | 19 |
| 3.2.2. | <i>Framing der Stammeskongflikte</i> | 20 |
| 3.3. | <i>Forschungsstand zur Methode der qualitativen Inhaltsanalyse</i> | 23 |
| 3.4. | <i>Framing-Ansatz in den Medienwissenschaften.....</i> | 25 |
| 3.5. | <i>Validität der Medienframe-Analyse</i> | 27 |
| 4. | Forschungsdesign und Methode..... | 28 |
| 4.1. | <i>Forschungsfragen</i> | 28 |
| 4.2. | <i>Vorgangsweise</i> | 30 |
| 4.3. | <i>Untersuchungszeitraum</i> | 31 |
| 4.4. | <i>Kategoriensystem.....</i> | 32 |
| 5. | Analyse der formalen Ergebnisse..... | 35 |
| 5.1. | <i>Zeitliche Verteilung nach Monaten.....</i> | 36 |
| 5.2. | <i>Mediale Verteilung.....</i> | 37 |
| 5.3. | <i>Verteilung nach Medien und Monaten.....</i> | 38 |
| 5.4. | <i>Weitere formale Merkmale.....</i> | 39 |
| 5.5. | <i>Tonalität der Berichterstattung nach Medien</i> | 40 |
| 6. | Analyse der inhaltlichen Ergebnisse | 42 |
| 6.1. | <i>Basis Frame Konflikt</i> | 43 |

| | | |
|------------|---|-----------|
| 6.1.1. | <i>Basis Frame Konflikt - Erweiterungen</i> | 45 |
| 6.2. | <i>Basis Frame Wirtschaftlichkeit</i> | 49 |
| 6.3. | <i>Basis Frame neuartige Information</i> | 51 |
| 6.4. | <i>Basis Frame Moral</i> | 53 |
| 6.4.1. | <i>Basis Frame Moral - Erweiterungen</i> | 56 |
| 6.5. | <i>Basis Frame Personalisierung</i> | 58 |
| 6.6. | <i>Fazit Basis Frames nach Dahinden</i> | 60 |
| 7. | Interpretation der Ergebnisse: Beantwortung der Forschungsfragen | 64 |
| 7.1. | <i>Verteilung der Basis Frames</i> | 64 |
| 7.2. | <i>Unterschiede in den analysierten Medien</i> | 65 |
| 7.3. | <i>Tonalität der Berichterstattung</i> | 70 |
| 7.4. | <i>Analyse der AkteurInnen</i> | 71 |
| 8. | Resümee und Ausblick | 73 |
| 9. | Quellenverzeichnis | 75 |
| 9.1. | <i>Sekundärliteratur</i> | 75 |
| 9.2. | <i>Internetquellen</i> | 79 |
| 9.3. | <i>Abbildungsverzeichnis</i> | 79 |
| 10. | Anhang | 80 |
| 10.1. | <i>Codebuch</i> | 80 |
| 10.2. | <i>Codiermappe</i> | 84 |
| 10.3. | <i>Verwendete Artikel in der Masterarbeit</i> | 127 |
| 10.4. | <i>Abstract Deutsch</i> | 138 |
| 10.5. | <i>Abstract Englisch</i> | 139 |

1. Einleitung

Im Jahr 1994 rückte das kleine afrikanische Land Ruanda in den Vordergrund des Weltgeschehens. Im April dieses Jahres entlud sich in Ruanda ein Konflikt, der das Land seither beschäftigt. Jahrzehntlang hatten sich die beiden Bevölkerungsgruppen Hutu und Tutsi bekriegt, doch 1994 mündete diese Fehde in einen Genozid. Innerhalb von nur knapp 100 Tagen verloren laut internationalen Schätzungen zwischen 800.000 und einer Million Menschen in diesem Völkermord ihr Leben.¹

Hauptsächlich war die Minderheit der Tutsi Opfer des Genozids. Doch auch gemäßigte Hutu fanden im Genozid ihren Tod. In dieser Arbeit soll beleuchtet werden, inwieweit österreichische Medien über den Konflikt berichtet haben. Innerhalb der doch recht weit fortgeschrittenen Forschung fehlt eine Erhebung ausgewählter österreichischer Medien zu diesem Konflikt bis zu diesem Zeitpunkt. Diese Lücke soll mit dieser Masterarbeit geschlossen werden. Mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ist es das Ziel der Arbeit, wichtige inhaltliche Passagen herauszufiltern, die in die Berichterstattung über den Genozid in Ruanda eingeflossen sind. Im ersten Kapitel wird der historische Kontext des Konflikts beleuchtet. Ausgehend von allgemeinen Daten zum Staat Ruanda selbst ist es notwendig, einen Blick auf die vorkoloniale Zeit zu werfen. In einem weiteren Schritt werden die Gegebenheiten während der deutschen und belgischen Kolonialphase beschrieben und somit Schritt für Schritt ein Bild gezeichnet, wie es am Ende zum Völkermord kommen konnte. Im zweiten Kapitel wird der Forschungsstand zum Thema erhoben. Aufgrund der Größe dieses Kapitels erscheint es sinnvoll, dieses in mehrere Unterkapitel zu unterteilen. Der dritte große Teil dieser Masterarbeit ist die Darlegung der Methode mit anschließender Analyse der Ergebnisse. Im letzten großen Kapitel werden die wichtigsten Thesen der Arbeit noch einmal zusammengefasst und ein Ausblick für künftige Forschungsarbeiten gegeben.

Allerdings gibt es auch ein persönliches Interesse hinsichtlich der Schließung der angesprochenen Forschungslücke. Während meiner Schulzeit wurde ich kurz vor der Reifeprüfung darauf aufmerksam gemacht, dass der Konflikt in Ruanda in Österreich damals

¹ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda : The Role of Bystanders. Leiden: Martinus Nijhoff Publishers. 2007. S.17.

nicht, oder nur kaum, von Bedeutung gewesen sei. Diese These ist mir im Gedächtnis geblieben, weswegen das Ziel dieser Arbeit auch sein soll, diese Aussage richtig einordnen zu können. Das stellt gleichzeitig das eigentliche Erkenntnisinteresse dieser Arbeit dar. In einem ersten Schritt wird nun auf den historischen Kontext eingegangen.

2. Historischer Kontext

Ruanda wird gemeinhin als das „Land der tausend Hügel“ bezeichnet und befindet sich nur unweit des Äquators im Herzen Afrikas. Das Land grenzt an Uganda, Burundi, Tansania und an die Demokratische Republik Kongo (früher Zaire). Ruanda hat eine Fläche von insgesamt 26.338 km² und ist damit eines der kleinsten Länder Afrikas. Gleichzeitig ist Ruanda eines der am dichtest besiedelten Länder des Kontinents. Diese Tatsache hat unter Historikerinnen und Historikern immer wieder zu der These geführt, dass die hohe Bevölkerungsdichte ein Grund für den Genozid in Ruanda sei. Zur Geografie des Landes gilt noch zu erwähnen, dass es sich bei Ruanda nicht um ein unbedingt typisches afrikanisches Land handelt. Der überwiegende Teil des Staates liegt nämlich über 1000 Metern Höhe. Durchaus bekannt ist auch der höchste Punkt des Landes, nämlich der Vulkan „Karisimbi“ mit 4507 Metern.²

Eine zentrale Frage wird nun gleich zu Beginn dieser Arbeit behandelt. Nämlich jene zu den Bevölkerungsgruppen Ruandas. Innerhalb der Forschungsliteratur spielt die Einteilung der Bevölkerung in Hutu, Tutsi und Twa eine übergeordnete Rolle. Diese drei Begriffe sind für das weitere Verständnis zentral. Tutsi meint, historisch gesehen, eine Bezeichnung unterschiedlicher Stämme, die sich im Laufe der Zeit zu einem Kollektiv zusammengeschlossen haben. Landläufig waren damit aber Rinderhirten gemeint. Das Wort Hutu bezeichnete eine Anzahl von Stämmen, deren hauptsächliche Aufgabe in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung bestand. Twa beschrieb Menschen, die in weiten Teilen der Töpferei nachgegangen sind. Wichtig zu erwähnen ist die Tatsache, dass diese Einteilungen von Generation zu Generation weitergegeben wurden, allerdings ohne einer zeitlichen Fixierung. So haben sich etwa Hutu, die an Vermögen gekommen waren, als Tutsi bezeichnet. Umgekehrt wurden arm gewordene Tutsi zu Hutu.³ Für das weitere Vorgehen rund um die historische Auseinandersetzung ist die These, dass die Tutsi als „Weiße mit schwarzer Haut“

² Gérard Prunier: The Rwanda Crisis. History of a Genocide. New York: Columbia University Press. 2007. S.1

³ Josias Semujanga: Von Propagandaerzählungen und Jagderzählungen im Genozid in Ruanda. in: Zeitschrift für Genozidforschung, Jahrgang 5. Heft 1. 2004. S. 2

und auch als höher qualifiziert bezeichnet wurden, von eminenter Bedeutung.⁴ Aufgrund der Tatsache, dass eine genaue Behandlung der vorkolonialen Zeit Ruandas den Rahmen dieser Masterarbeit sprengen würde, beginnt der historische Kontext der Arbeit nun mit der Kolonialzeit des Landes unter deutscher Herrschaft.

2.1. Auswirkungen der Kolonialzeit unter deutscher Herrschaft

Innerhalb der Teilung Afrikas durch europäische Großmächte im Jahr 1884 wurde Ruanda den Deutschen zugesprochen. Die Deutschen hat, laut historischen Berichten, die Struktur des Landes beeindruckt. Bereits vor der Kolonialzeit war Ruanda ein stark hierarchisch organisiertes Land gewesen. Die Population des Landes war in die drei oben genannten Gruppen eingeteilt. Die Twa machten ungefähr ein Prozent des Landes aus. Die Tutsi waren in dieser Zeit mit 17 Prozent die zweitgrößte Bevölkerungsgruppe des Landes und die große Mehrheit wurde den Hutu zugeordnet. Zwischen diesen drei Gruppen konnten nicht viele Unterschiede ausgemacht werden. Die Sprache, die Religion sowie der Glaube an bestimmte Mythen konnten als kongruent beschrieben werden. Unterschiede wurden allerdings in der optischen Erscheinung festgemacht. Wichtig für den Verlauf hin zum Genozid ist die Tatsache, dass die Tutsi in der Kolonialzeit wichtigere Ämter innehatten als die Hutu. Die Hutu hatten etwa die Aufgabe, in ihren Nachbarschaften die Befehle der Tutsi auszuführen. Die Deutschen hatten sich nämlich darauf geeinigt, nur in gewissen Teilen des Landes präsent zu sein und das vorherrschende System aufrechtzuerhalten. Das hatte wiederum zur Folge, dass die Position der Tutsi noch weiter gestärkt wurde.⁵

Zusammenfassend kann man feststellen, dass der Kern des Territoriums Ruandas während der Kolonialzeit intakt geblieben ist. Außerdem wurde die Monarchie in weiten Teilen verstärkt und somit auch die Handlungsfähigkeit des Königs aufrechterhalten.⁶

Während der deutschen Kolonialzeit kamen auch die ersten christlichen Missionare nach Ruanda, die in einigen Teilen des Landes sogar höher angesehen waren als die Besatzer aus

⁴ Josias Semujanga: Von Propagandaerzählungen und Jagderzählungen im Genozid in Ruanda. S. 16

⁵ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda : The Role of Bystanders. S.27

⁶ Scott Straus: The Order of Genocide. Race, Power, and War in Rwanda. Ithaca (NY): Cornell University Press. 2013. S.209

Europa. Die katholische Kirche hat im Völkermord in Ruanda eine wesentliche Rolle gespielt. So auch in der Berichterstattung über den Genozid.⁷

2.2. Belgien übernimmt die Kolonialherrschaft

Nach Ende des 1. Weltkriegs wurde die deutsche Kolonialherrschaft in Ruanda beendet und durch jene Belgiens ersetzt. Dies sollte tiefgreifende Veränderungen für den afrikanischen Staat bedeuten. Schon während der deutschen Besatzung war die soziale Stellung der Tutsi ständig verbessert worden und dies wurde durch die belgische Besatzungsmacht ausgeweitet. Eine große Anzahl von Führungspositionen innerhalb der Gesellschaft wurde gestrafft und vorrangig durch Tutsi besetzt. Während es in der deutschen Besatzungszeit noch einen eigenen Chief für eine jeweilige Provinz, einen Hügel oder einen Bezirk gegeben hatte, wurden diese Positionen nun in einer vereinheitlicht. Das hatte zur Folge, dass die Macht der Personen, die diese Positionen innehatten, sukzessive gestärkt wurde. Während es für die Hutu in der deutschen Besatzungszeit noch möglich gewesen war, einen jeweiligen Chief zu manipulieren, um Partikularinteressen durchzusetzen, wurden die Hutu nun systematisch ausgegrenzt⁸.

Dies war auch in einer zweiten politischen Absicht der belgischen Kolonialmacht zu merken. Die Führung über den Nordwesten und Südwesten des Landes wurde den Hutu aberkannt und den Tutsi zugesprochen. Eine weitere Maßnahme wurde im Bildungswesen durchgesetzt, wo Hutu Schritt für Schritt von höherer Bildung ausgeschlossen wurden. In dieser Phase (um 1933) wurden die Einwohnerinnen und Einwohner Ruandas auch gezwungen, sich Identitätsausweise zu holen, in denen die Zugehörigkeit zu einer der oben genannten drei Gruppen (Twa, Hutu, Tutsi) vermerkt wurde. Aufgrund der Tatsache, dass sich durch Ehen die Gruppen im Laufe der Zeit immer mehr vermischt hatten, war es nicht mehr möglich, diese Einteilung nach rein optischen Kriterien (etwa der Größe der Nase) vorzunehmen. So wurden auch weitere, vor allem soziodemografische Merkmale, wie etwa Vermögen, hinzugezogen. Menschen mit einem hohen Vermögen und beispielsweise einer großen Anzahl an Kühen bekamen demnach einen Tutsi-Ausweis. Das hatte zur Folge, dass die Hutu im täglichen Leben mehr und mehr

⁷ Deborah Mayersen: On the Path to Genocide. Armenia and Rwanda Reexamined. New York: Berghahn Books. 2014. S.104

⁸ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders. S.28

diskriminiert wurden. Dies war wiederum ein Grund dafür, warum tausende Hutu in benachbarte Länder flohen⁹.

2.3. Der Weg in die Unabhängigkeit

In den folgenden Jahrzehnten wurde der Unmut der Hutu immer größer. Daher hat das UN Trusteeship Council Druck auf die belgische Kolonialmacht ausgeübt, weswegen ab den 1950er Jahren immer mehr Hutu mit verantwortungsvollen Positionen betraut wurden. Die Hutu selbst wollten diesen Prozess beschleunigen, sodass im Jahr 1959 die Gewalt eskalierte. Obwohl die Gewalt lange Zeit nicht gestoppt werden konnte, wurden im Juni und Juli 1960 Wahlen abgehalten, in denen die Parmehutu-Partei als Sieger hervorging. Mit der endgültigen Unabhängigkeit Ruandas am 1. Juli 1962 und der Wahl des Hutus Gregoire Kayibanda zum Präsidenten, wurde die bis dahin herrschende Monarchie sofort abgeschafft. Während wenige Jahre zuvor die Hutu noch nach und nach diskriminiert worden waren, waren es nun die Tutsi, die aus Bildungsanstalten, bestimmten Berufen und somit der Öffentlichkeit gedrängt wurden. In dieser Phase (bis etwa Juli 1973) kam es zu zahlreichen Massakern, die zehntausenden Tutsi das Leben kosteten. Der damalige Verteidigungsminister Juvenal Habyarimana stürzte im Juli 1973 seinen Vetter, den bisherigen Präsident Gregoire Kayibanda. Habyarimana gehörte den Hutu an und führte Diskriminierungen gegen die Tutsi fort. Außerdem wurde die politische Landschaft radikal verändert. Es war nur eine Partei zugelassen, und zwar jene von Habyarimana, die MRND (Mouvement Révolutionnaire National pour le Développement). Gleichzeitig haben sich in den Nachbarländern Ruandas, vor allem in Uganda und Burundi, hunderttausende Tutsi-Flüchtlinge organisiert und die RPF (Ruandische Patriotische Front) gegründet – eine Mischung aus politischer Partei und militärischer Gruppierung. Am 1. Oktober 1990 drang die RPF gewaltsam nach Ruanda ein, was einen dreijährigen Bürgerkrieg zur Folge hatte. Die ruandische Armee bekam militärische Hilfe aus Frankreich und Belgien und nutzte gleichzeitig die Stimmung im Land, um die noch in Ruanda lebenden Tutsi weiter zu isolieren. Die RPF wurde nach und nach zurückgedrängt, konnte sich aber durch die Führung von Paul Kagame (später Präsident des Landes) rasch erholen und sich neu ordnen.¹⁰

⁹ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: *The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders*. S.28f.

¹⁰ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: *The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders*. S.29ff.

2.4. Systematische Propaganda der Medien

In weiterer Folge gab es zwei Friedensbemühungen. Einerseits die sogenannten „Arusha Peace Records“, die zum Ziel hatten, dass eine neutrale internationale Macht die Sicherheit für das gesamte Land garantieren würde. Die zweite Bemühung war das UNAMIR Mandat der Vereinten Nationen, das lediglich zur Sicherheit „beitragen“ sollte.¹¹

Nach der Tragödie von Mogadischu wurde am 18. Oktober 1993 der Kanadier Romeo Dallaire als Kommandant für die UN-Mission in Ruanda bestätigt. Zu diesem Zeitpunkt war seitens der Vereinten Nationen nicht geklärt, welche Länder und vor allem in welchem Umfang diese Länder an der Ruanda-Mission teilnehmen würden.¹²

Indes haben sich die Frühwarnzeichen für den Völkermord mehr und mehr verdichtet. Ein Beispiel dafür sind die Medien im Land. Bereits vier Jahre vor dem Ausbruch des Genozids hatte das rassistische Medium *Kangura* – eine Printzeitung - damit begonnen, gegen die Minderheit der Tutsi zu hetzen. Die klare Botschaft, auch während des Genozids selbst, war: Tutsi sind gefährlich und müssen getötet werden.¹³

Überhaupt spielte die Problematik der Stereotype eine übergeordnete Rolle im Ausbruch des Genozids. Im kollektiven Gedächtnis der Hutu-Bevölkerung hatte sich nach und nach die These eingebrannt, wonach die Tutsi ausgegrenzt werden müssen. Innerhalb der Forschung sind sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler einig, dass der Stereotypen fokussierte Diskurs den Völkermord begünstigt hat. Seit über einem Jahrhundert waren in Ruanda Vorurteile und Stereotype prolongiert worden, etwa in Schulen und öffentlichen Versammlungen. Das hatte zur Folge, dass die Mehrheit der Hutu diese Vorurteile teilten. Auch gemäßigte Hutu, die dem Hass gegenüber den Tutsi zunächst eher ablehnend gegenübergestanden waren, empfanden diese Vorurteile schließlich als normal. Inzwischen ist man sich in der These einig, wonach die allgemein proklamierte „Schädlichkeit“ der Tutsi zu einer derart großen Beteiligung am Massenmord geführt hat. Schon im kolonialen Ruanda konnte man Strömungen der Vorurteile

¹¹ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders. S.41

¹² Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders. S.51

¹³ Scott Straus: The Order of Genocide. Race, Power, and War in Rwanda. S.231

gegenüber den Tutsi entdecken. Im weiteren Verlauf der Geschichte sind sie systematisch geworden.¹⁴

Ein Beispiel hierfür ist das oben bereits erwähnte politisch-rassistische Magazin *Kangura*. In diesem Medium wurde auf genau jene Stereotype und Vorurteile zurückgegriffen, die seit vielen Jahren den Hass gegen die Tutsi geschürt hatten. Vielfach gab es Karikaturen, die die Tutsi als minderwertig und zum Teil auch als nicht lebenswert, darstellten. Eine vielleicht noch wichtigere Rolle als die Printmedien hatte jedoch das Radio. Das hatte den schlichten Grund, dass ein überwiegender Teil der Bevölkerung Ruandas weder lesen noch schreiben konnte. Für die Regierung war die Verteilung von gesprochenen Botschaften somit nicht nur einfach, sondern vor allem effektiv.¹⁵

Das *Radio Télévision Libre des Mille Collines* (RTLMC) hatte genau diese Aufgabe: Analphabetischen Menschen die Botschaft näherzubringen, dass Tutsi gegenüber den Hutu in jedweder Hinsicht unterlegen waren. Sowohl dieser Radiosender als auch *Kangura* wurden von der Regierung Habyarimanas finanziert.¹⁶

In den beiden Sendern wurde auch auf die Vergangenheit verwiesen, und zwar auf den verübten Völkermord der Tutsi an den damals elitären Hutu im Jahr 1972 im benachbarten Burundi. Schritt für Schritt wurden in den Medien die Leidtragenden, also die Tutsi, systematisch immer weiter diabolisiert. Speziell während des Völkermordes selbst wurden die Medien dafür genutzt, um die angreifenden Milizen bei Laune zu halten und jegliche Menschlichkeit im Sinne der Verschonung zu unterbinden.¹⁷

Innerhalb der letzten Jahre und Monate vor Ausbruch des Genozids hatte es immer wieder Warnungen von involvierten Personen gegeben, die aber allesamt ignoriert wurden.

Am 6. April 1994 wurde das Flugzeug von Präsident Habyarimana über dem Flughafen der ruandischen Hauptstadt Kigali abgeschossen. Dabei kamen neben Ruandas Präsident Habyarimana auch der burundische Präsident Cyprien Ntaryamira sowie der Stabschef der

¹⁴ Josias Semujanga: Von Propagandaerzählungen und Jagderzählungen im Genozid in Ruanda. S. 36ff.

¹⁵ Alison Des Forges: Call to Genocide: Radio in Rwanda, 1994. In: Thompson, Allan: The Media and the Rwanda Genocide. London: Pluto Press. 2007. S. 42

¹⁶ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders. S.74f

¹⁷ Helen Fein: Genozid als Staatsverbrechen. Beispiele aus Rwanda und Bosnien. In: Zeitschrift für Genozidforschung. Nr. 1. 1999. S.41f.

ruandischen Armee, Déogratias Nsabimana und weitere Personen, ums Leben. Nur eine Stunde nachdem das Flugzeug abgeschossen worden war, wurden von der Präsidentengarde Straßensperren errichtet und das systematische Morden begann. Wer den Angriff auf das Flugzeug verübt hat, ist bis heute nicht vollends geklärt. Vieles spricht dafür, dass die RPF unter Paul Kagame verantwortlich sein könnte. Jedoch gibt es auch Personen, die behaupten, dass die Regierungspartei selbst ihren eigenen Präsidenten ermordet hat, um den Genozid zu legitimieren.¹⁸

In den Stunden nach dem Angriff begannen die Hutu-Autoritäten damit, von Haus zu Haus zu fahren und, unter Androhung der Todesstrafe, jeweils mindestens einen Mann aus jedem Hutu-Haushalt zur Beteiligung am Genozid zu verpflichten. Der jahrelang am Köcheln gehaltene Konflikt eskalierte nun vollends.¹⁹

In diesem Stadium des Genozids ist auch die Rolle der Kirche zu erwähnen. Viele Einwohnerinnen und Einwohner Ruandas wurden im Laufe des Völkermords zusammengetrieben. Auf öffentlichen Plätzen, auf Fußballfeldern oder auch in Kirchen. Im besten Fall waren die Priester und die Nonnen zu dieser Zeit mitschuldige Zuschauer. Im schlimmsten Fall waren sie sogar Täterinnen und Täter. Während den Morden, den Vergewaltigungen, den Brandstiftungen und den Diebstählen gab die RPF unter Paul Kagame nicht auf. Mitte Juni hatte die RPF die Kontrolle über den Norden Ruandas gewonnen und konnte die Hutu-Milizen weiter zurückdrängen. Am 4. Juli wurde die Hauptstadt Kigali vollständig unter Kontrolle gebracht. Offiziell wurde der Waffenstillstand dann am 18. Juli 1994 unterzeichnet – das deklarierte Ende des Genozids.²⁰

Im Anschluss sollte es eine lange Zeit dauern, bis die internationale Öffentlichkeit die Dimension dieses Genozids einordnen konnte. Weiters wurde immer wieder die Frage aufgeworfen, warum seitens der internationalen Gemeinschaft (den Vereinten Nationen) nicht entschiedener gehandelt wurde. Eine These, die dabei für Aufsehen sorgte, war jene des nigerianischen Botschafters Gambari vor dem UN Security Council. Gambari sagte, dass die internationale Gemeinschaft im Bosnien-Krieg sehr viel mehr geholfen habe, weil die

¹⁸ Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda: The Role of Bystanders. S.156

¹⁹ Scott Straus: The Order of Genocide. Race, Power, and War in Rwanda. S.219

²⁰ Deborah Mayeren: On the Path to Genocide. Armenia and Rwanda Reexamined. S.175ff.

Menschen dort weiß seien und sich Europa einen strategischen Vorteil verschaffen wollen habe. Im Falle Ruandas seien die Menschen jedoch schwarz und das Land unbedeutend gewesen²¹.

Die These des eben angesprochenen Nachrichtenwertes, bezugnehmend auf europäische Medien, kann an dieser Stelle mit einem kurzen Beleg vermerkt werden. Renommiertere europäische Medien wie der britische *Guardian* oder die französische *Le Monde* haben nach Ausbruch der Gewalt nahezu täglich über die Lage in Ruanda berichtet. Allerdings hat der *Guardian* ab dem 18. April für insgesamt eine Woche die Berichterstattung über Ruanda eingestellt. Auch die Journalistinnen und Journalisten von *Le Monde* schrieben damals vier Tage lang nichts über den Konflikt. In dieser Phase hatten die Morde ihren Höhepunkt. Die Berichterstattung rund um den Bosnien-Krieg hatte jedoch kaum Pausen²².

Eine große Zahl an Forscherinnen und Forschern haben nach Ende des Genozids versucht, diesen Konflikt wissenschaftlich einzuordnen. In den folgenden Kapiteln werden die verschiedenen Forschungsansätze und deren Relevanz für das Thema dieser Masterarbeit näher beleuchtet. Der Forschungsstand wird dabei in mehrere Unterkapitel unterteilt. Auch die Definition des Begriffs „Genozid“ wird näher erläutert. Als zweiter Punkt wird auf wissenschaftliche Werke eingegangen, die sich mit dem Genozid selbst beschäftigen und Faktoren wie Schuld und Auslöser zum Thema haben. Den dritten Teil der Arbeit wird das Kapitel der medialen Berichterstattung fokussieren. Am Ende dieses Teils wird auf den Forschungsstand zur Methode, nämlich der qualitativen Inhaltsanalyse, eingegangen.

2.5. Begriffsdefinition Genozid

Grundsätzlich meint der Begriff „Genozid“ die juristische Bezeichnung für einen Völkermord. Der Begriff ist dabei maßgeblich vom jüdisch-polnischen Juristen Raphael Lemkin geprägt worden. Aus den beiden lateinischen Wörtern „genus“ (Herkunft, Geschlecht, Stamm oder Volk) und „caedere“ (schlagen, töten oder morden) schuf er ein neues Wort. Lemkin hat im Jahr 1943 für die polnische Exilregierung in London an einem Gesetzesentwurf gearbeitet, der

²¹ Gregory H. Stanton: Could the Rwandan genocide have been prevented? *Journal of Genocide Research*. 6:2. 2004. S. 226f.

²² Alan J. Kuperman: *The limits of humanitarian intervention: Genocide in Rwanda*. Washington D.C.: Brookings Institution Press. 2001. S.27

die Anklage von Verbrechen der deutschen Besatzer in Polen ermöglichen sollte. Im Jahr 1944 übersetzte er den Begriff auch ins Englische, nämlich mit „genocide“.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen in ihrer Resolution vom 11. Dezember 1946, „dass Völkermord ein Verbrechen gemäss internationalem Recht ist“. Im Einzelnen bezeichnete die Konvention folgende Handlungen als Genozid oder Völkermord:

- a) Tötung von Mitgliedern einer Gruppe;
- b) Verursachung von schwerem körperlichem oder seelischem Schaden an Mitgliedern der Gruppe;
- c) vorsätzliche Auferlegung von Lebensbedingungen für die Gruppe, die geeignet sind, ihre körperliche Zerstörung ganz oder teilweise herbeizuführen;
- d) Verhängung von Maßnahmen, die auf die Geburtenverhinderung innerhalb der Gruppe abzielen;
- e) gewaltsame Überführung von Kindern der Gruppe in eine andere Gruppe.²³

An dieser Stelle ist auch das zentrale Werk von William Schabas (2000) zu erwähnen, nämlich „Genocide in International Law: Crimes of Crimes“. Schabas stellt hier einen Bezug zur Ächtung der Genozide seitens der Vereinten Nationen her und versieht sein Werk mit rechtlichen Fragen rund um das Thema Völkermord. Der Untertitel seines Werkes bezieht sich auf die Tatsache, dass Schabas selbst in der Kommission einer NGO an der Aufarbeitung des Genozids in Ruanda mitgearbeitet hat und in seinem Werk die exakte Entwicklung der Vereinten Nationen hinsichtlich der Anerkennung des Genozids als internationales Verbrechen skizziert.²⁴

Der Begriff „Genozid“ kann auch als intendierte Annihilation, beziehungsweise als die Vernichtung einer Rasse charakterisiert werden. Betrachtet man den Begriff wissenschaftlich, so kann Genozid als Handlung bezeichnet werden, die von einem Herrscher und/oder einem

²³ GRA (Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus): GRA Glossar. Genozid/Völkermord. <https://www.gra.ch/bildung/gra-glossar/begriffe/diskriminierung-und-verfolgung-von-minderheiten/genozid-voelkermord/>. Abgerufen am 15.3.2020. 2015

²⁴ William Schabas: Genocide in international law : the crimes of crimes. Cambridge, U.K. & New York: Cambridge University Press. 2000

Staat ausgeht, der die Zielsetzung verfolgt, eine bestimmte Gemeinschaft von Menschen oder eine soziale Gesamtheit zu eliminieren.²⁵

Wichtig für die Definition des Begriffs ist auch die zeitliche Dauer. Demnach ist ein Genozid eine anhaltend und absichtsvoll von einem Täter/einer Täterin durchgeführte Handlung, die mit dem Ziel begangen wird, ein Kollektiv direkt oder indirekt, also durch die Unterbindung der biologischen und sozialen Reproduktion der Gruppenmitglieder, physisch zu vernichten. Ein weiteres Kriterium ist die Voraussetzung, dass das Opfer wehrlos ist oder eine Bedrohung durch das Opfer nicht existent ist.²⁶

Auch Scott Straus schlägt eine ähnliche Definition vor und notiert zusammenfassend, dass unter einem Genozid eine systematische und koordinierte physische Vernichtung von Ethnien verstanden wird.²⁷

Eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Begriff „Genozid“ bietet die Zeitschrift für Genozidforschung. Diese wird seit 1999 halbjährlich unter der Leitung von Mihran Dabag an der Ruhr-Universität Bochum (Institut für Diaspora- und Genozidforschung) herausgegeben. Insgesamt bietet diese Zeitschrift einen guten Überblick rund um das Thema Völkermord, so etwa auch über zentrale Begriffsdefinitionen, die innerhalb der Wissenschaft für Diskussionen sorgen.²⁸

Im Anschluss an den Völkermord in Ruanda wurde der Begriff „Genozid“ seitens der Wissenschaft häufig verwendet. In meinem Fall kann an dieser Stelle erwähnt werden, dass ich seit der Kenntnis über den Genozid im Jahr 1994 den Begriff automatisch mit Ruanda assoziiere. Allein aus diesem Grund ist eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Begriff zentral. Im nächsten Teil der Arbeit wird der aktuelle Forschungsstand zur allgemeinen Geschichte des Landes Ruanda dargelegt.

²⁵ Ademola Adediji: Konflikte und Genozid: Selektive Gerechtigkeit oder Fehlverhalten? Das Handeln der internationalen Gemeinschaft. Zeitschrift für Außen Sicherheitspolitik. Ausgabe 11. 2018. S. 380f.

²⁶ Helen Fein: Genocide. A Sociological Perspective, London: Sage Publications. 1993. S.24.

²⁷ Scott Straus: The Order of Genocide. Race, Power and War in Rwanda. S.49.

²⁸ Mihran Dabag: Genozidforschung. Leitfragen, Kontroversen, Überlieferung in: ZfGen Zeitschrift für Genozidforschung. Jahrgang 1. Heft 1. 1999. S. 6-35.

3. Forschungsstand zur Geschichte Ruandas

Zu Beginn dieses Kapitels gilt es zu erwähnen, dass eine große Menge an Forschungsliteratur zur Geschichte des Landes Ruandas sowie zu dessen Verbindung zu seinen Nachbarstaaten (etwa Burundi) existiert. Allerdings ist dies nicht als Isolierung zu verstehen, sondern stets in Verbindung zum Völkermord im Jahr 1994, sowie deren Berichterstattung. Die Unterteilung in Unterkapitel dient der Nachvollziehbarkeit. Anzumerken ist, dass bei diesem Kapitel kein Anspruch auf Vollständigkeit besteht.

Der Historiker und Ostafrikaspezialist Gérard Prunier brachte im Jahr 2009 ein Werk mit dem Titel „Africa's world war: Congo, the Rwandan genocide, and the making of a continental catastrophe“. Hier geht Prunier von einer größeren Dimension aus und erzählt die Geschichte des Genozids in Ruanda parallel mit den Problemen im afrikanischen Staat Kongo (damals Zaire) zu dieser Zeit. Man merkt schnell, dass sich der Völkermord in Ruanda im Nachhinein auf weite Teile des Kontinents ausgewirkt hat. Allerdings findet Prunier auch zahlreiche Verbindungen von Konflikten anderer afrikanischer Staaten vor dem Völkermord in Ruanda. Prunier beschreibt aus diesem Grund seine Forschung als „Afrikas Weltkrieg“ und nimmt beispielsweise Bezug auf den Darfur-Konflikt im Sudan. Für die Kontextualisierung des Genozids in Ruanda und das Verständnis für die Berichterstattung über ebendiesen Genozid liefert das Werk gute Anhaltspunkte.²⁹

Unter einem nicht rein auf den Genozid spezialisierten Gesichtspunkt geht Helmut Strizek vor (u.a. 1996). So handelt seine Studie „Ruanda und Burundi. Von der Unabhängigkeit zum Staatszerfall“ von dem Schicksal, das der ehemaligen Kolonie Ruanda widerfahren ist. Aufgrund der geringen zeitlichen Distanz zum Völkermord ist diese Studie besonders erwähnenswert, da Strizek, ähnlich wie Prunier, seinen Fokus auch auf Burundi und andere afrikanische Staaten ausweitet. Außerdem ist seine Studie dahingehend erwähnenswert, weil Strizek seine Argumentation im Wesentlichen auf der These aufbaut, dass sowohl in Ruanda als auch in Burundi im Grunde eine übergeordnete Frage zu beantworten war: Wie wird die Macht neu verteilt? In beiden Staaten führte das Scheitern der Etablierung demokratischer

²⁹ Gérard Prunier: Africa's world war : Congo, the Rwandan genocide, and the making of a continental catastrophe. Oxford: Oxford University Press. 2009

Strukturen in eine Katastrophe. Genau diese These wird auch durch die Medienberichterstattung untermauert, die im weiteren Verlauf dieser Arbeit analysiert wird.³⁰

Ebenfalls nicht rein auf Ruanda beschränkte sich Christian Scherrer mit seinem 1997 erschienen Buch „Ethnisierung und Völkermord in Zentralafrika. Genozid in Rwanda, Bürgerkrieg in Burundi und die Rolle der Weltgemeinschaft“. Kritisiert werden, neben der Weltgemeinschaft, explizit deutsche JournalistInnen, denen er Tatenlosigkeit vorwirft. Damit gibt er den Medienvertreterinnen und Medienvertretern eine Mitschuld. In emotionaler Sprache geht Scherrer nicht denselben Weg wie Prunier oder Strizek. Scherrer beschreibt in diesem Werk die Entwicklung der afrikanischen Staaten und macht am Beispiel des Genozids in Ruanda deutlich, dass einzig und allein der Kolonialismus an ethno-nationalen oder tribalen Konflikten Schuld sei. Scherrer setzt das Frame hauptsächlich auf den Stereotyp der verfeindeten Stämme. Er sieht die Schuldfrage demnach isolierter als andere Forscherinnen und Forscher. An dieser Stelle gilt es zu untersuchen, ob die Medien tatsächlich nur einen möglichen Grund für den Ausbruch des Genozids nennen.³¹

Im nächsten Kapitel wird der aktuelle Forschungsstand zur Rekonstruktion des Genozids dargelegt.

3.1. Forschungsstand zur Rekonstruktion des Genozids

Auch die oben genannten Werke hatten das Ziel, Erklärungen für einige Aspekte des Völkermords in Ruanda zu liefern. In diesem Kapitel geht es aber vorrangig um Literatur, die den Weg hin zu Genozid selbst skizziert. Um das Gütekriterium der Validität aufrechtzuerhalten, ist es allerdings auch hier notwendig, auf historische Aspekte einzugehen.

Hier erscheint es sinnvoll, ein weiteres Werk des bereits erwähnten Historikers Gérard Prunier hinzuzuziehen. Prunier spricht in seinem 1995 erschienenen Werk „The Rwanda Crisis: History of a Genocide“ davon, dass der Völkermord als Katalysator gewirkt habe, der die großen

³⁰ Helmut Strizek: Ruanda und Burundi - von der Unabhängigkeit zum Staatszerfall : Studie über eine gescheiterte Demokratie im afrikanischen Zwischenseengebiet. Afrika Studien. München: Weltforum Verlag. 1996

³¹ Christian Scherrer: Ethnisierung und Völkermord in Zentralafrika. Genozid in Rwanda, Bürgerkrieg in Burundi und die Rolle der Weltgemeinschaft. Frankfurt/New York: Campus Verlag. 1997

Probleme der afrikanischen Staaten symbolisiere. Eine der Hauptthesen Pruniers besagt, dass der Völkermord den Plan verfolgt habe, dass man nach dem Genozid die politische und wirtschaftliche Kontrolle über das Land bewahren kann. Prunier macht sich auch Gedanken darüber, wie sich die internationale Gemeinschaft in den Monaten nach dem Genozid verhalten hat. Der Autor hat sich mit diesem Buch dem Kampf gegen die vorherrschenden afrikanischen Stereotype verschrieben, die in der Berichterstattung zum Völkermord vermehrt aufgetreten sind.³²

Für ein tiefergehendes Verständnis rund um die Chronologie der Ereignisse kann der Name Leonhard Harding (hier 1998) erwähnt werden. Harding, der auch zahlreiche weitere Publikationen zum Thema Völkermord in Ruanda verfasst hat, beschreibt in seinem Werk „Ruanda - der Weg zum Völkermord. Vorgeschichte - Verlauf – Deutung“ den genauen Weg des Genozids. Zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler skizzieren in diesem Sammelband den Weg vom vorkolonialen Ruanda über die gesellschaftlichen Entwicklungen des Staates in der deutschen und belgischen Kolonialzeit, über die systematische Implementierungen von Feinbildern bis hin zum Völkermord selbst. Für die vorliegende Forschungsarbeit von besonderer Relevanz ist das Kapitel über Aspekte der Presseberichterstattung in Deutschland, wo ebenfalls das Frame der Stereotype Einklang findet.³³

Ähnlich wie Harding verfasste auch Alison des Forges Arbeiten über die Feldforschung zu Aspekten des Völkermordes in Ruanda. Eines der wichtigsten Werke zu diesem Thema stammt aus dem Jahr 2002 (1. Auflage). Damals interviewte ein Forscherteam um des Forges im Auftrag von Human Rights Watch und anderen Menschenrechtsorganisationen zahlreiche Tutsi, die der Verfolgung entkommen konnten, aber auch Angehörige der Minderheit Hutu. Auf der These aufbauend, dass der Genozid von einer modernen Elite des Landes verübt wurde, die alle Ebenen des Staates (Verwaltung, Medien, etc.) kontrolliert hatte, wurden von der Gründungsgeschichte des Landes Ruanda bis zum Genozid alle Themen wissenschaftlich aufgearbeitet. Das Werk ist bereits 1999 in englischer und französischer Sprache erschienen. Eine der zentralen Aussagen des Werkes ist, dass im Laufe der Gründung des Staates Ruanda der Mythos aufrechterhalten wurde, wonach die Tutsi bei jeder größeren Auseinandersetzung

³² Gérard Prunier: *The Rwanda Crisis: History of a Genocide*. New York: Columbia University Press. 1995

³³ Leonhard Harding: *Ruanda - der Weg zum Völkermord*. Hamburg: LIT. 1998.

gegen die Hutu als Gewinner hervorgingen. Auch an dieser Stelle kann man also von einem Stereotyp sprechen. Das Werk gilt als Standardwerk innerhalb der Forschungsliteratur zum Völkermord in Ruanda. Des Forges hat sich weiters auch vehement für die strafrechtliche Verfolgung der Täterinnen und Täter nach Beendigung des Genozids eingesetzt. Speziell der strafrechtliche Aspekt wird für diese Masterarbeit, vor allem hinsichtlich der Berichterstattung, von Bedeutung/Relevanz sein.³⁴

In der Literatur spielt die Frage nach der Schuld eine übergeordnete Rolle. Binnen Wochen beziehungsweise Monaten debattierten die Mitglieder der Vereinten Nationen darüber, ob denn tatsächlich ein Genozid stattfinde, während täglich Tausende Menschen ihr Leben lassen mussten. Dieses Unverständnis resultiert am Ende aus der Tatsache, dass die internationale Gemeinschaft sehr wohl eine militärische Intervention starten darf, wenn sich ein Nationalstaat nicht in der Lage sieht, beziehungsweise nicht willens ist, das eigene Volk zu schützen. Diese These haben viele Medien in ihrer (nachträglichen) Berichterstattung, vor allem zu Erinnerungsbeiträgen, aufgegriffen.³⁵

Eine etwas andere Ansicht vertritt in dieser Hinsicht Helen M. Hintjens. In ihrem 1999 erschienen Aufsatz „Explaining the 1994 genocide in Rwanda“ vertritt sie die Meinung, dass die westlichen Medien bei Ausbruch des Völkermordes zwar von einem erneuten Konflikt zwischen Stämmen (also dem klaren Stereotyp der Stammeskonflikte) berichtet hätten. Allerdings hätten die Journalistinnen und Journalisten schnell gemerkt, dass auch unbewaffnete Zivilisten Opfer des Völkermords gewesen seien. MedienbeobachterInnen hätten daraufhin darüber berichtet, dass es sich nicht um einen weiteren afrikanischen Stammeskonflikt handle, sondern um einen politisch motivierten Völkermord. Dieses Verständnis spricht Hintjens vor allem den französischen und britischen Zeitungen zu. Hier ist also von einem klaren Wendepunkt zu sprechen, an dem die Medien selbst ihren Kurs korrigiert haben.³⁶

Eine fundierte Auseinandersetzung mit der Geschichte des Staates Ruanda und dem Genozid hat Mahmood Mamdani in mittlerweile vierter Auflage publiziert. Der Titel der Publikation

³⁴ Alison des Forges: Kein Zeuge darf überleben : der Genozid in Ruanda. 1. Auflage. Hamburg: Hamburg Ed. 2002

³⁵ Ademola Adediji: Konflikte und Genozid: Selektive Gerechtigkeit oder Fehlverhalten? Das Handeln der internationalen Gemeinschaft. 2018. S. 365–383

³⁶ Helen M Hintjens: Explaining the 1994 genocide in Rwanda. In: The Journal of Modern African Studies, Vol. 37. No. 2. 1999. S. 241 – 286.

lautet „When Victims Become Killers. Colonialism, Nativism, and the Genocide in Rwanda“. In nahezu minutiöser Genauigkeit wird ein Bild skizziert, dass die These untermauert, dass der Völkermord von langer Hand geplant gewesen war. Außerdem betrachtet er Hutu und Tutsi als politische Identitäten und nicht als bloße Volksgruppen. Mithilfe dieser Sichtweise ist es einfacher, Hutu und Tutsi als vom Staat instrumentalisierte Gruppen zu bezeichnen. Diese Aussage unterscheidet Mamdani von anderen Forscherinnen und Forschern, die Hutu und Tutsi als rein kulturelle Identitäten ansehen. Ein mehrseitiges Kapitel über die politischen Reformen des Landes nach dem Genozid schließt das Werk Mamdanis ab. Seine Sichtweise hinsichtlich der Kategorisierung von Hutu und Tutsi spielt in dieser Masterarbeit eine übergeordnete Rolle.³⁷

Mit letztgenanntem Thema haben sich auch zahlreiche weitere ForscherInnen auseinandergesetzt, da der Staat Ruanda inzwischen in weiten Teilen der Öffentlichkeit als fortschrittlich (vor allem in technischer Hinsicht) gilt.

Bei vielen Menschen stellt sich, wenn man sich über Völkermorde Gedanken macht, immer wieder die Frage nach dem Warum. Dieser Frage hat sich auch Deborah Mayersen (2014) gestellt und den Genozid in Ruanda dem Völkermord an den Armeniern gegenübergestellt. Eindrucksvoll zeichnet sie, aufbauend auf der Tatsache, dass die Vereinten Nationen bereits im Jahr 1962 die erste Warnung vor einem Genozid in Ruanda bekommen hatten, den Weg zum Völkermord nach. Dies ist ohne Zweifel ein zentraler Aspekt für die vorliegende Arbeit, da einige AkteurInnen rund um den Genozid genau diese These heftig kritisiert haben. So auch zahlreiche westliche Medien.³⁸

Aufbauend auf der Schuldfrage hat sich Gerd Hankel (2016) der Aufgabe angenommen, über das Leben nach dem Völkermord zu schreiben. Hankel berichtet dabei sowohl von Erfolgen (seit 1994 hat sich die Bevölkerung mehr als vervierfacht) als auch von Rückschlägen (etwa, dass Regierungsprogramme rigoros und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung durchgeführt werden). Dieses Werk bietet ein Fundament hinsichtlich der Komplexität des Themas. Im kollektiven Gedächtnis wird Ruanda heutzutage vielerlei als Land bezeichnet, welches sich

³⁷ Mahmood Mamdani: When Victims Become Killers. Colonialism, Nativism, and the Genocide in Rwanda. 4. Auflage. Princeton: Princeton University Press. 2020

³⁸ Deborah Mayersen: On the Path to Genocide : Armenia and Rwanda Reexamined. New York: Berghahn Books. 2014

wirtschaftlich und gesellschaftlich auf einem guten Weg befindet. Hankel stellt dazu aber die These auf, dass im Dezember 2015 eine Verfassungsänderung durchgebracht wurde, die es dem amtierenden Präsidenten Paul Kagame möglich machen würde, bis zum Jahr 2034 in Ruanda zu regieren. Das entspreche einer totalitären Struktur, die in einigen afrikanischen Staaten eine lange Tradition hat.³⁹

Unmittelbar nach dem Völkermord wurde international viel darüber diskutiert, wer das Land nun in die Zukunft führen solle. Auch diese Frage wird in dieser Masterarbeit, hinsichtlich der Berichterstattung, Einklang finden.

Zwischenfazit: Stereotype in den Erklärungen

Wie man schon an dieser Stelle erkennen kann, ist man sich in der Wissenschaft nicht einig, ob es eine bestimmte Anzahl an Faktoren gibt, die zum Völkermord in Ruanda geführt haben. Während einige WissenschaftlerInnen (etwa Scherrer) der Meinung sind, dass einzig und allein der Kolonialismus an ethno-nationalen Konflikten schuld sei, nennen andere Wissenschaftler (beispielsweise Gérard Prunier) andere/zusätzliche Gründe für den Ausbruch von ebendiesen. Für diese Masterarbeit von besonderer Relevanz sind jedwede Art von Reduktionen. Damit ist gemeint, dass es innerhalb der Berichterstattung wie auch in der Forschungsliteratur durchaus zur Bildung von Stereotypen, oder zur Beschreibung von bereits vorherrschenden Stereotypen, gekommen ist.

Hier gilt es allerdings den Begriff des Vorurteils abzugrenzen. So wird dieser Begriff innerhalb eines wissenschaftlichen Kontextes verwendet, wenn es um affektive (also gefühlsbetonte) Bewertungen geht. Ab dem Zeitpunkt, wo gesellschaftliche, also über das eigentliche Subjekt hinausgehende Konstruktionen zum Tragen kommen, spricht man von einem Stereotyp.⁴⁰

Man kann somit behaupten, dass es sich beim Stereotyp um die Zuschreibung der kognitiven Komponente handelt. Das bedeutet häufig negative und vor allem leicht zugängliche Schemata über Gruppen, beziehungsweise deren Mitglieder. Diese Schemata beziehen sich auf

³⁹ Gerd Hankel: Ruanda: Leben und Neuaufbau nach dem Völkermord. Wie Geschichte gemacht und zur offiziellen Wahrheit wird. Springer: Zu Klampen. 2016

⁴⁰ Markus Appel: Medienvermittelte Stereotype und Vorurteile. In: Bernard Batinic / Markus Appel (Hrsg.): Medienpsychologie. Wiesbaden: Springer VS. 2008. S. 317

charakteristisch wahrgenommene Eigenschaften. Münden diese Stereotype wiederum in Diskriminierung, dann spricht man von der Verhaltenskomponente.⁴¹

Innerhalb der bisherigen Kapitel konnten bereits einige affektive Komponenten, kognitive Komponenten und auch Verhaltenskomponenten erkannt werden: Beispielsweise das Verhalten der Kolonialmächte (Einteilung in verschiedene Völkergruppen aufgrund optischer Erscheinungen), oder die Frage nach der Schuld bei wissenschaftlichen AutorInnen (tribale Konflikte) oder etwa auch die Stereotype, die Hutu und Tutsi gegenüber der jeweils anderen Gruppe hatten. Im nächsten Kapitel wird erklärt, wie der bisherige Forschungsstand zum Thema Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda aussieht.

3.2. Forschungsstand zur Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994

Bereits im Jahr 1996 hat Hildegard Schürings das Werk „Ein Volk verlässt sein Land“ verfasst und in einem Kapitel zahlreiche Augenzeugen des Genozids in Ruanda zu Wort kommen lassen. Die Aussagen dieser Augenzeugen bilden den Übergang zum eigentlichen Thema dieser Masterarbeit, nämlich der Berichterstattung über den Völkermord selbst. Schürings führt, als eine der zentralen Thesen ihrer Arbeit, aus, dass in ruandischen wie in westlichen Medien Informationen veröffentlicht werden und wurden, die nicht zur Gänze der Wahrheit entsprechen. Das hat laut ihren Angaben den Grund, dass für Menschen, die in Ruanda aufgewachsen sind und für Menschen, die das Land verlassen mussten, unterschiedliche Kulturen existiert haben. Auch in diesem Werk wird auf die Bildung von Stereotypen hingewiesen. Sowohl Menschen, die in Ruanda bleiben konnten, als auch Menschen, die das Land aufgrund der Bedrohungslage verlassen mussten, wurden systematischer Propaganda ausgesetzt. Speziell die Bildung der Stereotypen der Hutu und Tutsi beschreibt Schürings ausführlich. Sie stellt außerdem die Frage in den Raum, wer nun, in der Zeit nach dem Völkermord, den Millionen Flüchtlingen und den Menschen in Ruanda eine Stimme gibt. Schürings skizziert weiters, welche AkteurInnen welchen Anteil am Völkermord hatten.⁴² Speziell dieser Teil ihres Werkes ist für diese Masterarbeit von Relevanz, da mittels empirischer Forschung unter anderem die Frage geklärt wird, welche AkteurInnen in Zusammenhang mit dem Genozid in österreichischen Medien erwähnt wurden.

⁴¹ Johanna Schindler / Anne Bartsch: Vorurteile – Medien – Gruppen. Wie Vorurteile durch Medienrezeption in Gruppen beeinflusst werden. Wiesbaden: Springer VS. 2019. S. 3.

⁴² Hildegard Schürings: Ein Volk verlässt sein Land : Krieg und Völkermord in Ruanda. Köln: Neuer Isp-Verlag. 1994. S. 8f.

3.2.1. Desinteresse an der Geschichte Ruandas

Eine weitere Studie, die für die Aufarbeitung des Genozids in Ruanda eine zentrale Rolle spielt, ist jene von John Pottier. Für die „African Studies Series 102“ hat der Anthropologe 2002 das Buch „Re-Imagining Rwanda: Conflict, Survival and Disinformation in the Late Twentieth Century“ angefertigt. Dort skizziert auch er den Weg zum Genozid und vor allem die Probleme, die im Land danach aufgetaucht sind. Pottier hat dabei insbesondere das rigide Informationsmanagement der Öffentlichkeiten in Ruanda als zentralen Faktor für den Ausbruch des Genozids genannt. Er hat bereits 2002 davor gewarnt, dass die Erwartungen und die Realität im Land weit auseinanderklaffen, von politischen Visionen geleitet sind und nicht von empirischen Studien. Pottier behandelt auch als einer der wenigen ForscherInnen sehr genau die Berichterstattung über den Völkermord. Laut ihm haben Medien europäische Länder wie Belgien, die Niederlande oder Frankreich ihre journalistische Arbeit sehr viel besser erledigt als etwa britische oder amerikanische Journalistinnen und Journalisten. Dies wird unter anderem darauf zurückgeführt, dass die Geschehnisse in Ruanda für die belgischen JournalistInnen und auch für die Bevölkerung einen höheren Nachrichtenwert dargestellt haben soll als etwa für die britische Gesellschaft.

So war etwa der flämische Journalist Axel Buyse einer der ersten Berichtersteller, der die These in den Raum gestellt hat, wonach die RPF für den Flugzeugabschuss des damaligen Präsidenten verantwortlich gewesen sei. Ein ganz zentrales Muster in der Berichterstattung über den Genozid in Ruanda, nämlich die schlichte Unwissenheit über die Geschichte des Landes, findet Pottier etwa am Beispiel der Niederlande bestätigt. Jedoch weist er darauf hin, dass das Interesse daran aufgrund der Berichterstattung über den Völkermord in der niederländischen Bevölkerung gestiegen sei. Ein Ziel dieser Masterarbeit ist es, genau diese Frage auch hinsichtlich der österreichischen Medien zu untersuchen.⁴³

Ein nicht unwesentlicher Teil der Forschung beschäftigt sich mit den Medien als Instrument im Völkermord (Stichwort Radio). Demnach gibt es ForscherInnen wie etwa Allan Thompson (2007), die einen Sammelband zum Thema „The media and the Rwanda genocide“ herausgebracht haben. Ein Beitrag darin behandelt die Rolle von Mark Doyle, der als einer der

⁴³ Johan Pottier: Re-Imagining Rwanda : Conflict, Survival and Disinformation in the Late Twentieth Century. Cambridge: Cambridge University Press. 2002. S.58f.

ersten westlichen Journalisten für die britische BBC (British Broadcasting Corporation) vor Ort über den Völkermord berichtete. Innerhalb des Sammelbands stellen sich mehrere Journalisten und Journalistinnen die Frage des Versagens. Allerdings geht es nicht um das Versagen der internationalen Gemeinschaft, sondern es geht um die Rolle der Medien in der Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda. Als Beispiel werden die häufigen falschen Einschätzungen (zum Beispiel viel zu niedrige Todeszahlen) genannt. Auch das Thema des Nachrichtenwertes im Sinne von Desinteresse seitens der westlichen Medien wird beleuchtet.⁴⁴

3.2.2. Framing der Stammeskonflikte

Im selben Buch hat Melissa Wall eine Medienresonanzanalyse durchgeführt, wo insgesamt 38 Artikel über die ruandische Krise in den US-Magazinen Newsweek, Time, U.S. News und „World Report“ behandelt wurden. Eines ihrer zentralen Ergebnisse war die Tatsache, dass in der Berichterstattung über Ruanda weiterhin an alten Mustern festgehalten wurde, beispielsweise an der Interpretation von Konflikten in Afrika als Beweis für die nach wie vor bestehende Rückständigkeit. Auch an dieser Stelle kann von der Verwendung von Stereotypen gesprochen werden.⁴⁵

Im Jahr 2010 erschien eine Studie von „African Identities“ von Tendai Chari). In diesem Papier wurden die Frames des Völkermords in Ruanda 1994 in der „New York Times“ untersucht sowie die möglichen Auswirkungen dieser Berichterstattung auf die öffentliche Meinung und Wahrnehmung. Chari hat sich dabei auf vier große Frames beschränkt, nämlich auf historische Probleme, Tribalisierung, Wohlwollen des Westens und Gleichgültigkeit des Westens. Wie schon bei Thompson (2007) erwähnt, kam auch Chari zur Erkenntnis, dass ein wesentliches „Frame“ der Medienberichterstattung darin bestanden hatte, dass die afrikanischen Völker barbarisch seien und Konflikte dieser Art nur schwer zu verhindern seien. Damit bestätigt sich die weitgehend verbreitete These, wonach afrikanische Völker – also auch die ruandische Bevölkerung – mit Stereotypen besetzt sind. Chari baut seine Arbeit dahingehend auf, dass er die vier oben genannten Frames kategorisiert und am Ende die Stereotype innerhalb dieser Frames herausfiltert. Die zentralen Ergebnisse seiner Studien zeigen, dass sich in der

⁴⁴ Allan Thompson: *The Media and the Rwanda Genocide*. London: Pluto Press. 2007

⁴⁵ Melissa Wall: *An analysis of news magazine coverage of the Rwanda crisis in the United States*. In: Allan Thompson (Hrsg): *The Media and the Rwanda Genocide*. London: Pluto Press. 2007. S. 261 – 275.

Berichterstattung der New York Times über den Genozid 1994 zahlreiche Stereotype verwendet wurden.⁴⁶

Eine ähnliche Untersuchung führte Clarke im Jahr 2018 durch. Allerdings in einem europäischen Land, nämlich Großbritannien. Ein Ergebnis dieser Studie ist die Tatsache, dass die Medien in Großbritannien erst zwischen dem 29. April und dem 1. Mai 1994 von einem Genozid sprachen. - also fast drei Wochen nach dem Ausbruch des Konflikts. Clarke teilt sein Werk in vier Phasen ein. Phase eins und zwei beinhalten die britische Berichterstattung vor der ruandischen Krise und während des Genozids selbst. Phase drei und vier beschäftigen sich mit der Flüchtlingsproblematik und der Zeit nach der Krise. Clarke führt aus, dass die Presse in Großbritannien einzig und allein die USA auserkoren habe, um die Krise in Ruanda zu lösen. Quantitativ wichtig an dieser Stelle ist Clarks Forschungsergebnis, wonach der größte Teil der Berichterstattung über Ruanda in der dritten Phase, also der Flüchtlingskrise, stattgefunden habe.⁴⁷

Die Eingrenzung der Berichterstattung in Zeiträume ist in diesem Fall von besonderer Wichtigkeit und kann ein genaues Bild davon geben, welcher Fokus auf welche Kalenderwoche gelegt wurde. Da auch diese Masterarbeit in mehrere Phasen eingeteilt ist, erstreckt sich der Untersuchungszeitraum über das gesamte Jahr 1994. Nach erster Durchsicht des Materials hat sich diese Vorgangsweise als geeignet herauskristallisiert, da sich ein wichtiger Teil der Berichterstattung auf die Flüchtlingskrise im Anschluss an den Völkermord bezieht.

Im deutschsprachigen Raum fehlt bis zu diesem Zeitpunkt eine weitgehende Medienanalyse zum Völkermord in Ruanda. Diese Lücke soll mit der folgenden Masterarbeit geschlossen werden. Thematisiert werden soll vor allem die Qualität der Berichterstattung und auch, welcher Stellenwert ihr beigemessen wurde. Also sollen Fragen geklärt werden wie etwa:

- Welche Frames finden Bedeutung in der Berichterstattung?
- Ab welchem Zeitpunkt wird von Völkermord gesprochen?

⁴⁶ Tendai Chari: Representation or misrepresentation? The New York Times's framing of the 1994 Rwanda genocide. *African Identities*, 8:4. 2010. S. 333-349

⁴⁷ John Nathaniel Clarke: *British Media and the Rwandan Genocide*. London: Routledge. 2017. S. 235ff

- Welche Gründe (zum Beispiel Stereotype) werden für das Ausbrechen des Konflikts genannt?
- Welche Akteurinnen finden Einklang?

In einem Interview wirft die ehemalige ruandische Botschafterin in Deutschland, Christine Nkulikiyinka, die These in den Raum, dass westliche Medien zu wenig Ressourcen gehabt hätten, um über den Völkermord ausreichend berichten zu können. Insgesamt hat die Diplomatin auch von einem „mangelndem Interesse“ seitens der westlichen Welt gesprochen. Unter anderem soll es Aufgabe dieser Arbeit sein, die eben angesprochene These zu verifizieren oder zu falsifizieren.⁴⁸

Unmittelbar nach dem Völkermord war die Regierung in Ruanda mit einer schier nicht bewältigbaren Aufgabe konfrontiert. Ungefähr 120.000 Personen wurden als Verdächtige inhaftiert. Gleichzeitig starben etwa 11.000 Menschen an den Bedingungen in den ruandischen Gefängnissen. Außerdem war ein Großteil des Justizsystems nicht handlungsfähig. Damals wurde damit gerechnet, dass es etwa 100 Jahre dauern würde, bis der gesamte Prozess vorbei sein würde. In den Medien spielten die sogenannten Gacaca-Verhandlungen immer wieder eine Rolle, so auch in der Berichterstattung rund um den Völkermord in Ruanda in Österreich. Die justizielle Aufarbeitung war für den Westen natürlich auch von großer Bedeutung.⁴⁹

Die Gacaca-Verfahren (in der Landessprache bedeutet Gacaca „kurz geschnittenes Gras“) haben in Ruanda lange Tradition und stehen symbolisch für eine Versammlung der Ältesten. In der Vorkolonialzeit war die Teilnahme an diesen freiwillig und der Grund für die Teilnahme an einer Gacaca-Verhandlung war harmloser als bei den Prozessen rund um den Völkermord in Ruanda. Die Regierung Kagame hat im Jahr 2002 die Gacaca-Prozesse wieder eingeführt und damit auf den massiven Stau im ruandischen Rechtssystem reagiert. Innerhalb dieser

⁴⁸ Medardus Brehl, Kristin Platt: Fokus: Ruanda Gespräch mit I.E. Christine Nkulikiyinka, Botschafterin der Republik Ruanda, über die Erfahrung des Genozids, seine Rolle in der internationalen Politik und Möglichkeiten der Aussöhnung. In: Zeitschrift für Genozidforschung. Jahrgang 12. Heft 2. 2011. S. 109 – 117

⁴⁹ Susanne Buckley-Zistel: Dokumentation der Tagung “Civil Society and Civilian Crisis Management: Enhancing Cooperation and Coherence by Multi Level Dialogues“ vom 2. bis 4.2.2007 im Evangelischen Johannesstift Berlin, veranstaltet von der Evangelischen Akademie Iserlohn und der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung. 2007. S.1- 4

Prozesse haben Laienrichter in Dorfgerichten über Schuld oder Unschuld der Angeklagten entschieden.⁵⁰

Im nächsten Kapitel wird der Forschungsstand zur Methode selbst dargelegt.

3.3. Forschungsstand zur Methode der qualitativen Inhaltsanalyse

Wie bereits in der Einleitung erwähnt ist die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse für die vorliegende Arbeit zielführend. Die Inhaltsanalyse ist inzwischen ein Standardverfahren der Wissenschaft und weist eine lange Tradition auf.

Im Jahr 1946 haben die beiden Wissenschaftler Berelson und Salter untersucht, welcher Abstammung die Hauptfiguren in amerikanischen Zeitungswissenschaften stammen und diese Prozentual mit der tatsächlichen Verteilung innerhalb der amerikanischen Gesellschaft verglichen. Dies galt als die Geburtsstunde der sogenannten Häufigkeitsanalysen innerhalb der inhaltsanalytischen Verfahren. In dieser Arbeit wurde besonderes Augenmerk auf ein umfassendes Kategoriensystem gelegt, da sie alle Aspekte eines Textes erfassen soll, die für die Beantwortung der Forschungsfragen notwendig sind.⁵¹ Insgesamt erlebte die Methode der „Content Analysis“ in dieser Zeit in den USA einen großen Aufschwung. Grund dafür waren unter anderem:

- Der Bedeutungszuwachs von Massenmedien wie Radio oder Fernsehen. Es war wichtig, die öffentliche Meinung zu kennen. In diesem Zusammenhang wurde das „Bureau of Applied Social Research“ unter der Leitung von Paul F. Lazarsfeld an der Universität Columbia installiert.
- Während des Zweiten Weltkriegs wurde die „Experimental Division for the Study of Wartime Communications“ unter Harold D. Lasswell gegründet. In dieser Division sollte die Feindpropaganda bestmöglich ausgewertet werden.
- Zum Zwecke des Verfassungsschutzes beauftragte das US-Justizministerium Inhaltsanalysen.

⁵⁰ Ulf Engel: Transitional Justice in Africa. In: Anja Mihr / Gert Pickel / Susanne Pickel: Handbuch Transitional Justice. Aufarbeitung von Unrecht – hin zur Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Wiesbaden: Springer VS. 2018. S.385

⁵¹ Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 2015. S.13f.

- Auch kommerzielle Arbeitgeber (etwa General Motors) entdeckten die Methode für sich.⁵²

Vor diesem Hintergrund verfasste Berelson 1952 die erste Monografie über die Content Analysis. Drei Jahre später fand die Methode neue Anregungen, und zwar aufgrund der ersten Arbeitskonferenz über Inhaltsanalyse des „Committee on Linguistics and Psychology, Social Sciences Research Council“ an der Universität Illinois. Dort wurde die Methode erweitert, und zwar um folgende Punkte:

- Nicht nur Zusammenfassung von Material ist wichtig, sondern vor allem Schlussfolgerungen daraus.
- Im Material sollten nicht nur Symbolhäufigkeiten sondern auch Symbolzusammenhänge messbar gemacht werden.
- Den Übergang zu qualitativen Analysen⁵³

Zu diesem Zeitpunkt war die Ausrichtung der Inhaltsanalyse noch klar quantitativ. Bei weiteren Konferenzen konnte aber nach und nach die qualitative Komponente erweitert werden und so entstand 1985 ein Meilenstein der qualitativen Sozialforschung, nämlich die Studie mit dem Titel „Psychologie der Krisenbewältigung. Eine Längsschnitts-Untersuchung mit arbeitslosen Lehrern“. Die Studie gilt deshalb als Meilenstein, da sie erstmals mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet worden ist.⁵⁴ Insgesamt wurden 600 Interviews geführt und transkribiert. Durch diese Transkription kamen ungefähr 20.000 Seiten an Datenmaterial zusammen.⁵⁵ Die Inhaltsanalyse hat sich in diesem Fall angeboten, da diese auf große Mengen an Material, vor allem aus der Zeitungswissenschaft, ausgerichtet war. Innerhalb der Diskussionen um die Weiterentwicklung der quantitativen Inhaltsanalyse wurde nun angesetzt. Man wollte das technische Know-how aus großen Textmengen weiterführen um am Ende die intersubjektive Nachvollziehbarkeit von interpretativen Textanalysen zu gewährleisten.⁵⁶

⁵² Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S.26

⁵³ Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S.27

⁵⁴ Patrick Heiser: Meilensteine der qualitativen Sozialforschung. Eine Einführung entlang klassischer Studien. Wiesbaden: Springer VS. 2018. S.91.

⁵⁵ Patrick Heiser: Meilensteine der qualitativen Sozialforschung. Eine Einführung entlang klassischer Studien. 2018. S.98

⁵⁶ Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. In: Günter Mey / Katja Mruck (Hrsg.): Qualitative Inhaltsanalyse in der Psychologie. Wiesbaden: Springer VS. 2010. S. 601f.

Vor diesem Hintergrund wird im nächsten Kapitel nun der theoretische Zugang näher beschrieben – anschließend wird die Methode selbst dargelegt.

3.4. Framing-Ansatz in den Medienwissenschaften

Innerhalb der Wissenschaft spielt der Framing-Ansatz eine bedeutende Rolle. Eine der bekanntesten Definitionen stammt dabei von Robert Mathew Entman. Er beschreibt die Rolle des Framings so, dass einige Aspekte einer wahrgenommenen Realität ausgewählt werden und sie in einem kommunikativen Rahmen so hervorzuheben, dass eine bestimmte Problemdefinition, kausale Interpretation, moralische Bewertung und / oder Handlungsempfehlung für das Analyseobjekt beschrieben werden können.⁵⁷

Laut Bonfadelli erfüllen Medien-Frames die Funktion, dem Publikum eine ganz bestimmte Sicht bzw. Deutungsperspektive auf ein Thema nahezulegen. Dies geschehe in erster Linie durch Selektion, Hervorhebung und Folgerungen und gleichzeitig auch durch Weglassen von anderen Perspektiven.⁵⁸

Aufgrund der Tatsache, dass es zahlreiche Ansätze zum Thema gibt, wird in dieser Masterarbeit vor allem mit der Theorie von Urs Dahinden gearbeitet, der Basis-Frames entwickelt hat, die sich themenunspezifisch einsetzen lassen. Zuvor ist es aber notwendig, sich auch das theoretische Konstrukt ebendieser Frames anzusehen. Hierzu wird Bertram Scheufele zu Rate gezogen, der Frames folgendermaßen definiert: Scheufele beschreibt Framing als einen Vorgang, bei dem bestimmte Objekte und Relationen zwischen Objekten betont werden und bestimmte Ausschnitte der Realität beleuchtet werden. Weiters werden gewisse Maßstäbe und Attribute, die man Objekten zuordnen kann, salient gemacht.⁵⁹ Das bedeutet, dass man „Framing“ als den eigentlichen Prozess beschreiben kann und der eigentliche „Frame“ ist das Ergebnis des Framing Prozesses. Insgesamt geht Scheufele also davon aus, dass die mediale

⁵⁷ Robert Mathew Entman: Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. *Journal of Communication* 43(4). 1993. S. 51.

⁵⁸ Heinz Bonfadelli: Moderne Medienwirkungsforschung. Was die Unternehmenskommunikation von der Kommunikationswissenschaft lernen kann. In: Andrea Gröppel-Klein / Claas Christian Germelmann (Hrsg.): *Medien im Marketing. Optionen der Unternehmenskommunikation*. Springer-Verlag. 2009. S. 28.

⁵⁹ Bertram Scheufele: *Frames - Framing - Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2003. S.46

Rahmung („Frame“) einem Medienrezipienten bestimmte Klassifizierungen, Annahmen, Bewertungen und auch Entscheidungen vorwegnimmt.

Urs Dahinden hat den Ansatz Scheufeles weiterentwickelt und definiert Framing als einen integrativen Ansatz, der für sämtliche Phasen von massenmedialen Kommunikationsprozessen (Public Relations, Journalismus, Medieninhalte, Publikum) von Bedeutung ist.⁶⁰ Für diese Masterarbeit von besonderer Bedeutung ist die Identifikation von sogenannten Basis-Frames, die Dahinden in seiner Meta-Analyse herausarbeiten konnte. Diese Basis-Frames wurden in einem induktiven Prozess der Kategorienbildung erarbeitet. Dahinden bezieht sich dabei zwar auf Frames in einer Untersuchung über Drogenpolitik, weist aber auf die Themenunabhängigkeit der Analyseergebnisse hin.⁶¹

Aus diesem Grund werden die von ihm erstellten Frames, also Konflikt (Thema ist Gegenstand von Interessenskonflikten zwischen unterschiedlichen sozialen Gruppen), Wirtschaftlichkeit (Thema wird aus einer wirtschaftlichen Perspektive dargestellt), Fortschritt (in der Darstellung spielt neues Wissen eine Rolle), Moral (Thema wird vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen diskutiert) und Personalisierung (Thema wird aus einer personalisierten Perspektive der individuellen Betroffenheit dargestellt)⁶² in die Analyse der Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994 eingebunden. An dieser Stelle erfolgt ein Hinweis: Der Begriff Fortschritt könnte für das Thema der vorliegenden Masterarbeit nicht zielführend sein. Aus diesem Grund wird das Frame Fortschritt in weiterer Folge als Frame neuartige Information beschrieben.

Allerdings kann man behaupten, dass die Analyse von themenunabhängigen Frames dem Wunsch folgt, mittels beschränkter quantitativer Anzahl allgemeingültiger Frames Mediendiskurse zu beschreiben.⁶³ Diese Sichtweise sieht Matthias Potthoff kritisch. Aufgrund des hohen Abstraktionsgrades ist es möglich, dass Basis-Frames ubiquitär innerhalb der Berichterstattung vorkommen. Beispielsweise könnte angenommen werden, dass sich das Wirtschafts-Frame hauptsächlich in Medienangeboten aus Wissenschaftsressorts finden lässt. Potthoff wirft dabei die Frage auf, was man damit eigentlich untersuchen möchte. Weiters wird

⁶⁰ Urs Dahinden: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: Herbert von Halem Verlag. 2006. S.16

⁶¹ Urs Dahinden: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. S.107

⁶² Urs Dahinden: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. S.108

⁶³ Martina Leonarz: Gentechnik im Fernsehen. Eine Framing-Analyse. Konstanz: UVK. 2006. S.106

darauf Bezug genommen, dass die Analyse von rein themenunabhängigen Frames keine Verallgemeinerung zulässt.⁶⁴ Aus diesem Grund haben sich einige Publikationen eines Methoden-Settings befähigt, das die Basis-Frames nach Dahinden zwar analysiert, diese jedoch induktiv erweitert. Diese Vorgangsweise wird auch in der vorliegenden Masterarbeit gewählt.

Ein Beispiel dafür ist die Studie von Semetko und Valkenburg (2000). Die beiden Forscherinnen haben sich in ihrer Arbeit auf die Basis-Frames nach Dahinden festgelegt und über 2600 Zeitungsartikel und 1522 TV-Beiträge zur Berichterstattung über das Treffen der europäischen Staats- und Regierungschefs in Amsterdam 1997 analysiert. Dabei gilt es allerdings zu erwähnen, dass die Basis-Frames im Zuge der Analyse auch erweitert wurden. Ziel der Studie war es, herauszufinden, inwieweit die analysierten Frames dominant gegenüber den jeweils anderen Frames sind. Das am häufigsten vorkommende Frame war jenes der Verantwortung, gefolgt von ökonomischen Konsequenzen und Moral. Ein zentrales Ergebnis dabei war, dass es in der Unterscheidung dieser Frames keine signifikanten Unterschiede zwischen TV und Print gegeben hat. Doch die Differenzierung zwischen Boulevard und Qualitätsmedien war deutlich zu sehen. Qualitätsmedien haben sich eher auf das Frame der Verantwortung spezialisiert, Boulevardmedien eher auf Human Interest.⁶⁵

Für die vorliegende Masterarbeit scheint es zielführend zu sein, sich an den Basis-Frames nach Dahinden zu orientieren und in Anlehnung an Semetko und Valkenburg induktiv weitere Frames zu generieren.

Die Güte der Untersuchung hängt dabei vom Vorgehen des Forschers ab. Damit ist nicht nur die Frame-Bildung anhand des gewählten Materials gemeint, sondern vor allem auch die transparente Darstellung der gewonnenen Ergebnisse.⁶⁶

3.5. Validität der Medienframe-Analyse

In der empirischen Forschung ist die Validität ein zentrales Gütekriterium. So auch bei der Medienframe-Analyse. Matthes & Kohring (2004) sprechen etwa davon, dass das Problem der validen Erfassung von Frames vorrangig durch die inhaltsanalytische Kodierung der Frame-

⁶⁴ Matthias Potthoff: Medienframes und ihre Entstehung. Wiesbaden: Springer VS. 2012. S.20f.

⁶⁵ Holli Semetko / Patti Maria Valkenburg: Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News. Journal of Communication. Vol.50(2). 2000. S.93

⁶⁶ Jörg Matthes / Matthias Kohring: Die empirische Erfassung von Medien-Frames. Medien und Kommunikationswissenschaft. Vol.52(1). 2004. S.58

Elemente selbst bestimmt wird. Die beiden Autoren führen an, dass es sehr viel einfacher ist, einzelne Frame-Elemente korrekt zu kodieren als ganze Frames.⁶⁷

Im nächsten Teil der Arbeit wird darauf eingegangen, wie die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse dahingehend angewandt die Forschungsfragen beantwortet werden und die Frames bestmöglich herausgefiltert werden können.

4. Forschungsdesign und Methode

Es folgt nun eine nähere Beschreibung der Forschungsfragen. Im Anschluss daran wird die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse näher beschrieben.

Forschungsleitende Frage:

„Inwieweit haben österreichische Medien über den Völkermord in Ruanda 1994 berichtet?“

4.1. Forschungsfragen

- FF1: Wie verteilen sich die fünf Basis Frames nach Dahinden in den ausgewählten Medien? Lassen sich neben den Basis Frames noch weitere Frames ausmachen?
- FF2: Welche Unterschiede in der Berichterstattung können zwischen den analysierten Medien ausgemacht werden?
- FF3: Wie sieht die Tonalität der Berichterstattung aus?
- FF4: Auf welche AkteurInnen wird ein besonderer Fokus gelegt?

Diese Fragen sollen im Rahmen der Forschungsarbeit beschrieben und vor allem auch kategorisiert werden. Da es sich um eine qualitative Inhaltsanalyse handelt, welche ein hypothesengenerierendes Verfahren ist, wird auf Vorannahmen verzichtet.

⁶⁷ Jörg Matthes / Matthias Kohring: Die empirische Erfassung von Medien-Frames. S.63

Grundsätzlich bezeichnet sich die Inhaltsanalyse als objektives Verfahren. Demnach kann die Inhaltsanalyse auch nur das erfassen, was tatsächlich vorhanden ist, also zum Beispiel in den Zeitungen gedruckt steht. Was bedeutsam erscheint, wird vom Codierer selbst erfasst. Diesen Vorgang bezeichnet man als Selektionsinteresse. Ein weiterer zentraler Begriff ist das Abstraktionsinteresse. Dieser Punkt ist vor allem bei großen Mengen an Material sehr wichtig.⁶⁸ Innerhalb der Wissenschaft spielt der Unterschied zwischen einer quantitativen und einer qualitativen Inhaltsanalyse eine große Rolle. Eines haben beide Methoden grundsätzlich gemeinsam. Die Forschungsfragestellung muss eindeutig definiert sein. Dasselbe gilt für die Strukturierung des Analysematerials.⁶⁹

Da eine quantitative Inhaltsanalyse aufgrund des Ziels dieser Arbeit, nämlich die Qualität der Berichterstattung zu untersuchen, nicht sinnvoll erscheint, wird die Vorgehensweise von Philipp Mayring gewählt. Mayring beschreibt das Ziel der Inhaltsanalyse damit, dass eine Analyse von Material, welches in jedweder Form aus Kommunikation stammt, stattfindet⁷⁰. Außerdem wurden auch quantitative Elemente erhoben, um die Validität der Analyseergebnisse zu erhöhen. In seinen Ausführungen beschreibt Mayring insgesamt sieben Schritte, die zum gewünschten Ergebnis führen sollen. Auf diese wird nun näher eingegangen.

Der erste Schritt ist die Bestimmung der Analyseeinheiten. Das bedeutet im konkreten Fall, dass man den Untersuchungszeitraum sowie die Fülle an Material bestimmt. Zum zweiten Punkt kann angeführt werden, dass der APA Online-Manager eine geeignete Quelle darstellt. Dort sind Zeitungsartikel digitalisiert und archiviert worden. Mit dieser Vorgangsweise geht man auch ressourcenschonend vor, da beispielsweise Kopien von Zeitungsartikeln aus Archiven entfallen. Gleichzeitig bedeutet das auch, dass man bereits in dieser Phase Kategorien entwickelt, anhand derer die Analyse vorgenommen werden kann. Allerdings handelt es sich hierbei um einen dynamischen Vorgang. Das bedeutet, dass sich die Kategorien stets weiterentwickeln (können).

In Mayrings Überlegungen ist Schritt zwei, dass man eine Paraphrasierung von inhaltstragenden Stellen vornimmt. Paraphrasierung meint in diesem Fall die Reduktion auf eine Menge von Text, die hinsichtlich des eigentlichen Themas von Relevanz sind. In einem

⁶⁸ Werner Früh: Inhaltsanalyse. 7. Auflage. Konstanz & München: UVK. 2011. S.52f.

⁶⁹ Peter Atteslander: Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag. 2010. S.211f.

⁷⁰ Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S.11.

dritten Schritt folgt die Bestimmung des gewollten Abstraktionsniveaus sowie der darauffolgenden Generalisierung der Paraphrasen. An dieser Stelle nähert man sich erstmals der Beantwortung der Forschungsfrage an und ist in der Lage, gewisse Vorannahmen zu treffen. Bei Schritt vier beginnt die erste Reduktionsphase, in der nicht inhaltstragende Textstellen im wahrsten Sinn des Wortes gestrichen werden, woraufhin in Schritt fünf die zweite Reduktionsphase durch Bündelung stattfindet. Hier werden gewisse Textstellen geclustert. Im vorletzten Schritt folgt die Zusammenstellung der erforschten Aussagen und in einem letzten Schritt die obligate Rücküberprüfung des Kategoriensystems. Dort ist es möglich, dass man das Gütekriterium der Validität untersucht und gegebenenfalls Änderungen vornimmt, die im Sinne der Forschung notwendig sind.⁷¹ Nach der beschriebenen Analyse ist es möglich, Hypothesen aufzustellen und diese zu interpretieren.

4.2.Vorgangsweise

Das Ziel ist, eine Erhebung österreichischer Medien durchzuführen, die über das Thema „Völkermord in Ruanda“ in jedweder Form berichtet haben. Es handelt sich bei dieser Masterarbeit um keine Vollerhebung, da dies den Rahmen sprengen würde. Vielmehr wird die Berichterstattung folgender Medien untersucht:

- Tageszeitung *Kurier*
- Tageszeitung *Kronen Zeitung*
- Tageszeitung *Salzburger Nachrichten*
- Tageszeitung *Der Standard*
- Wochenmagazin *Profil*

Grund für die Beschränkung auf diese Medien ist neben dem zeitlichen Aspekt auch die Tatsache, dass diese zur Gänze im APA Online-Manager erfasst sind. Insgesamt werden mit dem Suchwort „Ruanda“ 1.099 Artikel gefunden. Für die Analyse der Berichterstattung werden nur jene Artikel einbezogen, die unmittelbaren Bezug zum Völkermord aufweisen. Zur weiteren Legitimation dieser Medien ist außerdem darauf hinzuweisen, dass die Bandbreite der journalistischen Ausrichtungen erschöpft wird. Qualitätsmedien, Boulevardmedien und Mid

⁷¹ Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. S.70

Market-Papers sind in dieser Masterarbeit Gegenstand der Untersuchung. Aufgrund der Komplexität des Themas wird der Suchbegriff „Ruanda“ verwendet, um eine lückenlose Forschung garantieren zu können. In stichprobenartigen Versuchen im Vorfeld der eigentlichen Codierung hat sich dieser Suchbegriff als praktikabel erwiesen.

Innerhalb der Medienwissenschaften oder Publizistik beschränken sich viele Abschlussarbeiten auf das Abbilden einzelner Ausschnitte in der Tagespresse⁷². Dies ist auch die Vorgangsweise in dieser Masterarbeit. Die forschungsleitende Frage sowie die weiteren Forschungsfragen sind zwar relativ weit gefasst. Trotzdem handelt es sich um den Versuch einer Abbildung von einem einzigen Ereignis, nämlich dem Völkermord in Ruanda 1994. Der eigentliche Codierungsvorgang wird chronologisch sein. Das bedeutet, dass am 1.1.1994 begonnen wird und die Inhaltsanalyse mit 31.12.1994 endet. Innerhalb dieser Zeit werden die gefundenen Passagen in das Kategoriensystem eingebunden und im Anschluss ausgewertet und interpretiert. Für die quantitative Auswertung (etwa Häufigkeiten der Berichterstattungen) wird SPSS verwendet. Im Falle der qualitativen Auswertung wird auf ein computergestütztes Verfahren verzichtet.

4.3. Untersuchungszeitraum

Wie bereits oben erwähnt fand der Konflikt in Ruanda zwischen April und Juli 1994 statt. Da allerdings aus dem Forschungsstand hervorgeht, dass die Berichterstattung insgesamt divergiert und viele westliche Medien erst sehr spät vom Völkermord berichtet haben, wird der Untersuchungszeitraum mit 1.1.1994 – 31.12.1994 festgesetzt. Mithilfe dieser langen Dauer kann erhoben werden, was für die Forschungsfragen von Nutzen ist und was nicht inhaltstragend ist. Demnach ist es auch notwendig, zu untersuchen, ab welchem Zeitpunkt die österreichischen Medien überhaupt vom Völkermord berichtet haben, in welcher Intensität, in welcher Tonalität und vor allem zu welchen Themen.

⁷² Harald Klein: Zeitungsartikel. In: Baur, Nina / Blasius, Jörg (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. 2014. S.841.

4.4. Kategoriensystem

Nach einem Pretest mit 30 zufällig ausgewählten Beiträgen aus den oben genannten Medien erscheint folgende Einteilung des Kategoriensystems als sinnvoll. Die fünf Basis Frames nach Dahinden wurden um weitere Frames, sowie Erweiterungen ausgedehnt. Die einzelnen Elemente werden auf den weiteren Seiten erklärt. Im folgenden Teil wird die Codierung in formale Aspekte und inhaltliche Aspekte unterteilt.

a) Formale Aspekte

| |
|-------------------|
| Artikelnummer |
| Medium |
| Erscheinungstag |
| Erscheinungsmonat |
| Gattung |
| Quelle |

Die Artikelnummer bezieht sich auf die Nummerierung der laufenden Analyseobjekte. Diese dient der Nachvollziehbarkeit beim Codierungsvorgang. Unter Datum wird der jeweilige Tag der Veröffentlichung des jeweiligen Artikels verstanden. Das Medium bezeichnet das jeweilige Analysemedium. In diesem Fall wird zwischen *Kurier*, *Kronen Zeitung*, *Salzburger Nachrichten*, *Der Standard* und *Profil* unterschieden. Der Erscheinungstag wird im Format tt.mm.jjjj angegeben. Aufgrund der zeitlichen Dimension wird eine eigene Kategorie mit dem Erscheinungsmonat definiert. Im Bereich Gattung wird, aufgrund der zeitlichen Einschränkungen dieser Arbeit, nur zwischen Bericht (klassische Meldung einer Nachrichtenagentur beispielsweise), Interview und Kommentar unterschieden. Zuletzt wird mit der Quellenangabe die Herkunft der Nachricht bestimmt.

b) Inhaltliche Aspekte

| |
|---------------------------|
| AkteurIn ja |
| AkteurIn nein |
| Namentliche AkteurIn ja |
| Namentliche AkteurIn nein |

| |
|----------------------|
| Stereotype ja |
| Stereotype nein |
| Inhalt |
| Tonalität positiv |
| Tonalität negativ |
| Tonalität neutral |
| Tonalität ambivalent |

Zu den inhaltlichen Aspekten sei gesagt, dass sich dieser Punkt in zwei weitere Teile gliedert. Einerseits werden inhaltliche Aspekte, wie die Erwähnung von AkteurInnen (hier mit ja – nein dargestellt), die namentlichen AkteurInnen (ja – nein), der Sichtung von Stereotypen (ja – nein) gliedert. Sollte bei einem dieser Punkte ein „ja“ zutreffend sein, wird der/die entsprechende AkteurIn, oder der entsprechende Stereotyp codiert. In der Spalte Inhalt werden bereits paraphrasierte inhaltstragende Stellen herausgearbeitet. Die Tonalität wird in vier Phasen unterteilt. Ein Beispiel für eine positive Tonalität wäre etwa: *„Die AkteurInnen der UNO haben sich vorbildlich verhalten“*. Der Beitrag wird also als Ganzes codiert. Ein Beispiel für negative Codierung wäre: *„Die AkteurInnen der UNO haben völlig versagt“*. Hierbei liegt der Fokus der Aussage ganz klar am Scheitern der Vereinten Nationen und ist somit negativ.

Eine neutrale Aussage wäre beispielsweise eine Meldung wie: *„Die Regierung Ruandas formiert sich neu“*. Eine ambivalente Aussage liegt vor, wenn innerhalb einer Sinneinheit mindestens eine positive und eine negative Wertung auftaucht. Beispiel: *„Die Vereinten Nationen haben sich in Ruanda professionell verhalten, einige Monate zuvor haben sie noch tatenlos zugesehen“*. An dieser Stelle ist noch anzumerken, dass die eben genannten Beispiele fiktiv sind.

Die zweite Unterteilung der inhaltlichen Aspekte bezieht sich auf die Frames. Wie bereits oben erwähnt, wurden, zusätzlich zu den fünf themenunabhängigen Frames nach Dahinden, weitere Frames und Erweiterungen, hinzugefügt.

5 Basis-Frames nach Dahinden inklusive induktiv gebildeter Frames:

| |
|----------------------------|
| Konflikt |
| Wirtschaftlichkeit |
| Neuartige Information |
| Moral |
| Personalisierung |
| Humanitäre Auswirkungen |
| Flüchtlinge |
| Opferzahlen |

Auch hier ist anzumerken, dass jedwede Sinneinheit für sich (also ein Artikel) codiert wird. Das bedeutet, dass mehrere Frames innerhalb einer Sinneinheit vorkommen können. Diese werden dann auch dementsprechend codiert. Zum Frame Konflikt lautet die vorläufige Codieranweisung, dass alles, was mit dem Thema zu tun hat, herausgefiltert wird. Ein Beispiel dafür wäre *„rivalisierende Stammesgruppen in Ruanda bekämpfen sich gegenseitig“*. Mit Österreich-Bezug, Mord und Stammeskonflikt wurden drei Erweiterungen hinzugefügt. Diese Erweiterungen wurden ebenfalls induktiv gebildet. Zum Frame Wirtschaftlichkeit ist anzumerken, dass sich dieses Frame nur auf wirtschaftliche Sachverhalte bezieht. Also etwa: *„Die ruandische Wirtschaft erlebt derzeit eine Inflation von 150 Prozent“*.

Das Frame neuartige Information dürfte eines jener Frames sein, die differenziert zu betrachten sind. Beim Frame neuartige Information werden neue Informationen codiert, die für das Forschungsvorhaben von Bedeutung sind. Das bedeutet allerdings, dass diese Neuigkeit nur einmal codiert wird. Wenn also Zeitung A als erstes Medium eine neue Information veröffentlicht, die Zeitung B, C und D übernehmen, wird nur bei Zeitung A neuartige Information codiert. Zum Frame Moral ist anzumerken, dass sich Fragen der Schuld oder Ähnliches zu diesem Frame zählen lassen. Ein Beispiel: *„Die Vereinten Nationen haben Ruanda den Rücken gekehrt“*. Wie schon beim Frame Konflikt hat sich auch das Frame Moral als unzureichend erwiesen, um die gesamte Bandbreite dieses Elements darstellen zu können. Daher wurden auch innerhalb des Frames Moral drei Erweiterungen vorgenommen. Nämlich rechtliche Verfolgung, Schuld und Gleichgültigkeit.

Das Frame Personalisierung würde beispielsweise bedeuten, dass ein Zeitzeuge von den Vorkommnissen im Völkermord berichtet.

Das Frame Flüchtlinge beschreibt sämtliche Aussagen, die sich mit der Flüchtlingswelle im Anschluss an den Völkermord beschäftigen. Als Beispielsatz könnte man angeben: „*Tausende Ruander befinden sich auf dem Weg ins benachbarte Tansania*“. Auch das Frame Opferzahlen hat sich aus dem Pretest ergeben und meint die Angabe von Todesopfern. Das Frame Humanitäre Auswirkungen beschäftigt sich etwa mit Beschreibungen von Zuständen in den Flüchtlingslagern (beispielsweise der Ausbruch von Seuchen). Hier noch einmal der Hinweis, dass alle angegebenen Beispiele fiktiv sind.

Erläuterungen zum Codier-Vorgang

Wie bereits erwähnt sollen alle Artikel zum Thema Völkermord in Ruanda 1994 aus den selektierten Medien codiert werden. Unter Artikel sind alle redaktionellen Beiträge zu verstehen. Die Artikel werden Schritt für Schritt codiert, wobei die formalen Kriterien stets zuerst untersucht werden. Jeder Artikel wird hinsichtlich der formalen Kriterien codiert und erhält eine Nummer. In einem zweiten Schritt werden die Artikel hinsichtlich des Inhalts codiert. Neben den Themen (beispielsweise AkteurInnen) wird die Tonalität der Berichterstattung erhoben. Diese Tonalität wird in eine der vier Skalen eingeordnet. In einem dritten Schritt werden die „Frames“ codiert.

5. Analyse der formalen Ergebnisse

Von den insgesamt 1.099 angezeigten Artikeln im APA Online-Manager wurden 328 in die Analyse eingebunden. Das entspricht 31,1 Prozent. Grund dafür ist die Tatsache, dass nur jene Artikel codiert wurden, die den Völkermord in Ruanda 1994 zum Hauptthema haben. Das bedeutet, dass dieses Thema mindestens 50 Prozent des Inhalts des jeweiligen Artikels ausmacht. In vielen Artikeln wurden andere Konflikte (zum Beispiel der Bosnien-Krieg) beleuchtet und Ruanda nur mit einem Wort – in einer Aufzählung - erwähnt. Diese Artikel wurden ausgeschlossen. Ein weiterer Grund, warum sich die Zahl der zu analysierenden Artikel verringert hat, sind Mehrfachnennungen in den jeweiligen Bundesländer-Ausgaben. In den Medien *Kurier* und *Kronen Zeitung*, die für jedes Bundesland eine eigene Ausgabe haben, wurden relevante Inhalte nur einmal codiert.

5.1. Zeitliche Verteilung nach Monaten

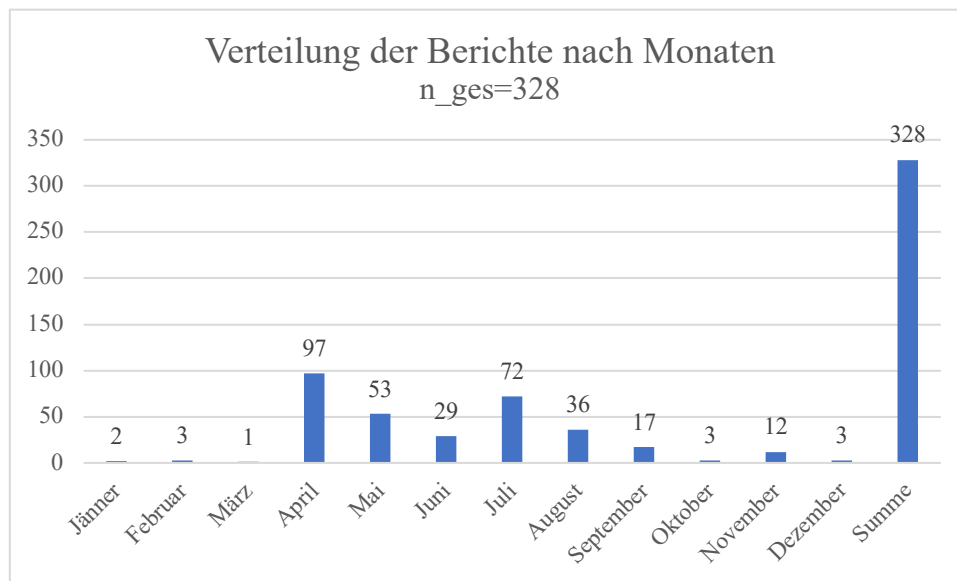


Abbildung 1 - Zeitliche Verteilung der Berichte im Jahr 1994 (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 1 zeigt, dass sich die Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda auf die eigentliche Zeit des Konflikts, nämlich auf April bis Juli 1994, begrenzt. Während in den ersten drei Monaten des Jahres lediglich sechs Meldungen zu verzeichnen sind, sind es im April 1994 insgesamt 97. Das entspricht 29,58 Prozent der gesamten 328 Berichte. Diese Verteilung erscheint plausibel. Im April 1994 hatten die Morde ihren Höhepunkt und somit auch die Berichterstattung. In der Studie von Alan Kuperman (siehe dazu Seite 9) konnte bewiesen werden, dass die beiden Zeitungen *Guardian* und *Le Monde* vom 18. April sieben beziehungsweise vier Tage lang nichts zum Völkermord in Ruanda publizierten. Diese These ist auf die hier analysierten Medien nicht übertragbar. Ab dem 7. April 1994 scheint nur ein Tag auf, an dem es in den analysierten Medien keine Berichterstattung zum Thema Völkermord in Ruanda gegeben hat. Dieser Tag ist der 20. April 1994. Im Mai (53) und Juni (29) sind es bereits weniger, während im Juli 1994 wieder 72 relevante Meldungen publiziert wurden. In dieser Zeit haben die ausgewählten Medien einen großen Fokus auf die Flüchtlingskrise gelegt, die auch über die restlichen Monate des Jahres 1994 in der Berichterstattung präsent ist.

5.2. Mediale Verteilung

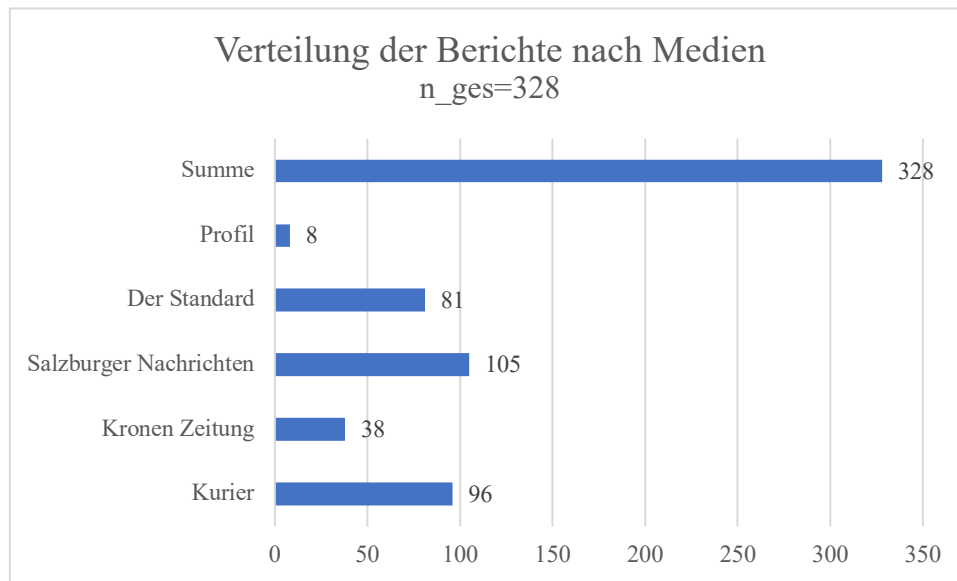


Abbildung 2 - Verteilung der Berichte nach Medien (Quelle: Eigene Darstellung)

Wie bereits oben erwähnt haben 328 Medienberichte in die vorliegende Masterarbeit Einklang gefunden. Aus den fünf analysierten Medien ergibt sich laut Abbildung 2 folgende Aufteilung. Das Wochenmagazin *Profil* hat acht relevante Beiträge geliefert und damit 2,4 Prozent der Gesamtberichterstattung. Die Tageszeitung *Der Standard* kommt auf 81 relevante Berichte, was 24,7 Prozent entspricht. Die *Salzburger Nachrichten* haben mit 105 relevanten Meldungen die meisten dieser Analyse zu verzeichnen und das bedeutet, dass die Berichterstattung dieses Mediums gerundet 32 Prozent der gesamten Berichte ausmacht. Die Boulevardzeitung *Kronen Zeitung* kommt auf 38 Meldungen, was 11,6 Prozent entspricht und der *Kurier* hat mit 96 Meldungen, in absoluten Zahlen, die zweitmeisten Berichte zum Thema Völkermord in Ruanda 1994. Im Falle des *Kurier* entspricht das 29,3 Prozent. An dieser Stelle muss angefügt werden, dass die Länge der Beiträge nicht berücksichtigt wurde. Sowohl längere Analysen als auch Kurzmeldungen zählen jeweils als ein relevanter Beitrag. Demnach erscheint es auch plausibel, dass die vier Tageszeitungen (*Der Standard*, *Salzburger Nachrichten*, *Kronen Zeitung* und *Kurier*), im Gegensatz zum Wochenmagazin *Profil* mehr relevante Meldungen aufweisen.

5.3. Verteilung nach Medien und Monaten

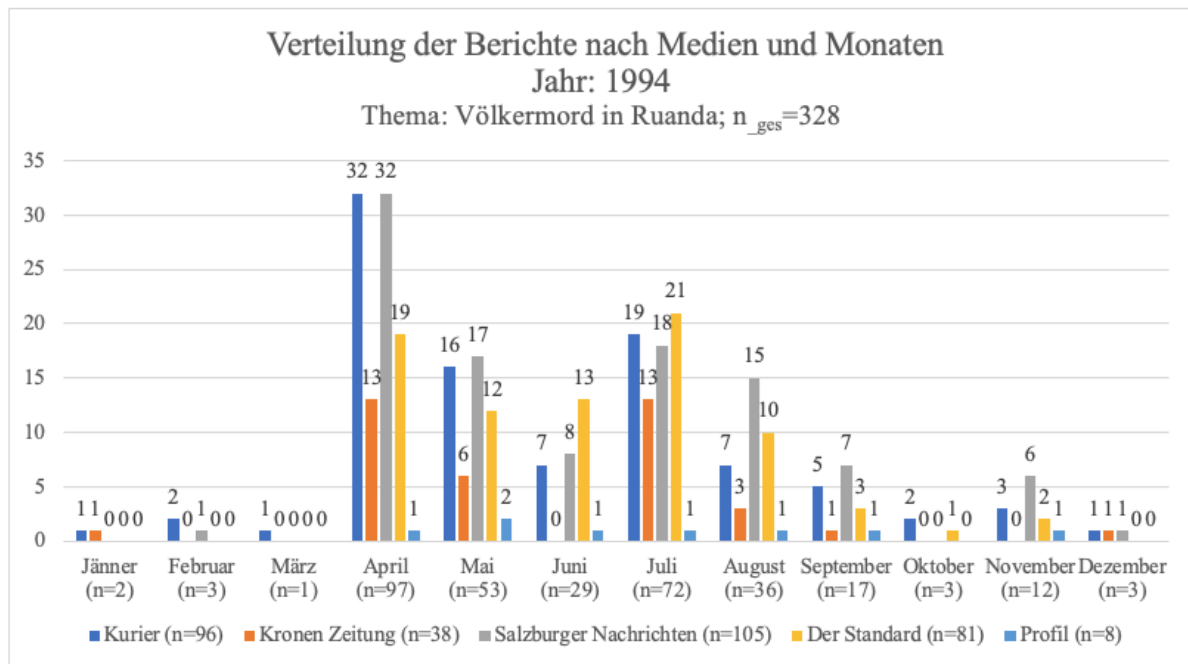


Abbildung 3 - Verteilung der Berichte nach Medien und Monaten (Quelle: Eigene Darstellung)

In Abbildung 1 wurden die Medienberichte nach Monaten geordnet und anschaulich gemacht. Allerdings ist die Frage, welche Medien in welchen Monaten ebenso aussagekräftig sind. An Abbildung 3 kann man ablesen, dass der *Kurier* und die *Salzburger Nachrichten* im Monat April mit jeweils 32 Meldungen dominieren. *Der Standard* (19), die *Kronen Zeitung* (13) und *Profil* (1) sind ebenso enthalten. Von April bis Mai 1994 nimmt Berichterstattung (mit Ausnahme des *Profil*) ab. Im Juni sind überhaupt insgesamt nur 29 Meldungen vorhanden, ehe die Balken im Monat Juli wieder steigen. Vor allem bei der Tageszeitung *Der Standard* ist der Balken (gelbe Farbe) im Juli am höchsten. Das bedeutet, dass sich das Medium vorrangig mit der Flüchtlings-Thematik im Anschluss an den Völkermord beschäftigt hat und auch erst zu einem späteren Zeitpunkt jene Frames verwendet hat, die für die Arbeit wichtig sind. Festgehalten werden kann, dass zwar im Monat April der ins gesamte Höchststand an Meldungen vorherrscht, aber nicht für jedes Medium einzeln isoliert. So hat die Tageszeitung *Der Standard* im Juli mit 21 Meldungen mehr als im April. Das *Profil* hat im Mai mit zwei Meldungen mehr als im April (nämlich genau eine). Weiters hat der *Kurier* mit vier von sechs Meldungen in den Monaten Jänner bis März 1994 ein klares Übergewicht gegenüber den anderen analysierten Medien.

Während das allgemeine Medieninteresse im August wieder abflacht, haben die *Salzburger Nachrichten* in diesem Monat die meisten codierten Artikel aufzuweisen. Ein wichtiger Fakt ist auch die Tatsache, dass die *Kronen Zeitung* im gesamten Monat Juni keinen einzigen relevanten Artikel publiziert hat. Eine Sonderstellung kommt in dieser Analyse dem Wochenmagazin *Profil* zu. Das Medium hat, allein schon aufgrund seiner Erscheinungsfrequenz, nicht dieselben Ansprüche wie eine Tageszeitung. Von August bis September bringt das Medium mindestens einen relevanten Artikel pro Monat heraus, während noch einer im November folgt.

5.4. Weitere formale Merkmale

Wie schon vorab definiert wurde, wird in dieser qualitativen Inhaltsanalyse auch die Gattung der jeweiligen Meldung beziehungsweise die Quelle analysiert. Innerhalb der Gattung wurde zwischen Bericht/Meldung, Interview und Kommentar unterschieden. Von den insgesamt 328 analysierten Artikeln wurden 322 der Gattung Bericht/Meldung zugeordnet. Das bedeutet, dass 98 Prozent der analysierten Artikel im Bereich „Bericht/Meldung“ angesiedelt sind. Die übrigen 2 Prozent entfallen auf „Kommentar“. Weiters wurden sechs Kommentare identifiziert, aber kein Interview. Kommentare wurden nur als solche codiert, wenn sie auch als „Kommentar“ ausgewiesen worden waren.

Beim Themenbereich Quelle wurde im Vorfeld eine dreistufige Unterscheidung vorgenommen. Es wurde analysiert, ob die jeweilige Meldung von einem Journalisten oder einer Journalistin selbst verfasst wurde (und auch so ausgewiesen wurde), oder ob eine Meldung von einer Nachrichtenagentur stammte oder aus einem Leserbrief. Zur Rubrik Nachrichtenagentur ist noch zu ergänzen, dass eine Meldung, bei der nicht nur eine Nachrichtenagentur als Quelle angeführt wurde, sondern auch die jeweilige Redaktion (zum Beispiel „dpa/sn“), als Meldung einer Nachrichtenagentur gewertet wurde. Insgesamt wurden 82 Meldungen einem Journalist/einer Journalistin zugeordnet, was 25 Prozent entspricht. 241 Meldungen, also 73 Prozent, stammen aus der Quelle Nachrichtenagentur und fünf Mal wurde ein Leserbrief als relevant codiert.

5.5. Tonalität der Berichterstattung nach Medien

Für den Abschluss der formalen Ergebnisse wird nun noch auf die Tonalität der Berichterstattung eingegangen, inklusive einiger Ankerbeispiele. Damit soll eine höhere Nachvollziehbarkeit sichergestellt werden.

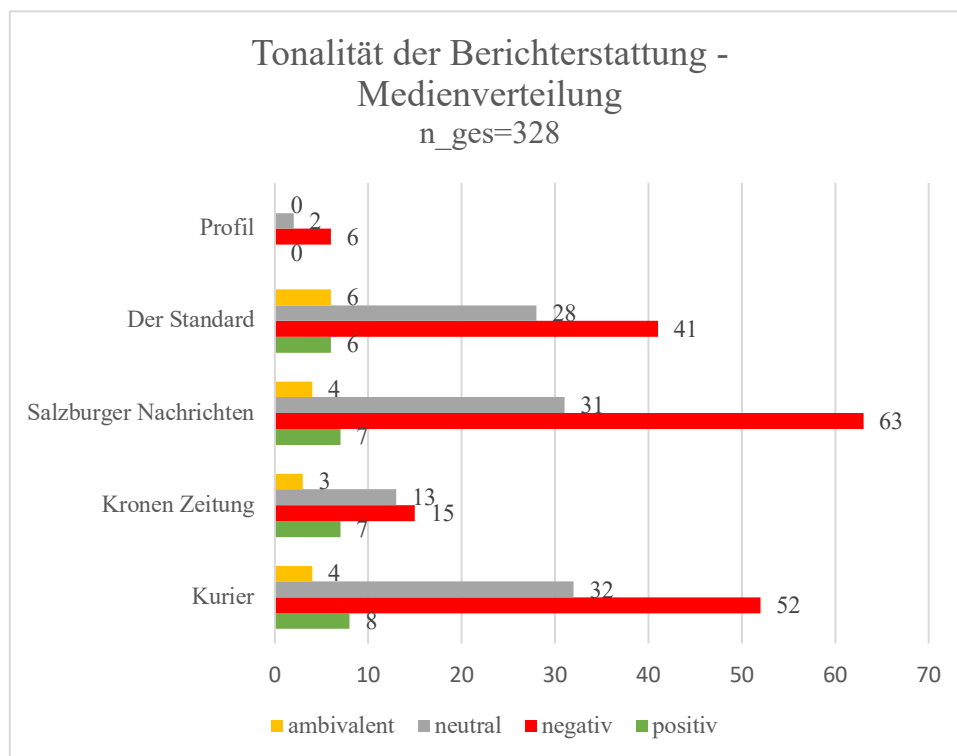


Abbildung 4 - Tonalität der Berichterstattung – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 4 stellt die Verteilung der Tonalität der Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994, aufgeteilt nach Medien, dar. Auffällig ist, dass bei allen Medien die negative Berichterstattung dominiert. Am stärksten ausgeprägt ist die negative Tonalität im *Profil*, mit 75 Prozent der analysierten Artikel. Bei den *Salzburger Nachrichten* sind 60 Prozent der gesamten Berichte negativ. Bei der Tageszeitung *Kurier* entspricht die negative Berichterstattung 54 Prozent, bei der Tageszeitung *Der Standard* 50 Prozent und bei der *Kronen Zeitung* 39 Prozent.

Ankerbeispiele für Tonalität negativ:

(...) *Kein Ende der furchtbaren Morde im ostafrikanischen Land Ruanda: (...)* (Quelle: *Kurier*, 30.04.94)

(...)Bei den seit zwei Wochen andauernden Gewaltexzessen im ostafrikanischen Ruanda sind nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch wahrscheinlich 100.000 Menschen ums Leben gekommen(...) (Quelle: Der Standard, 21.04.94)

32 Prozent der gesamten Berichte weisen die Tonalität neutral auf. Hierbei handelt es sich um reine Beschreibungen von Ereignissen ohne jegliche Wertung. Dies lässt sich auch auf die einzelnen Medien umlegen. Die Berichterstattung mit Tonalität neutral weist zwischen 25 Prozent und 35 Prozent innerhalb der analysierten Medien auf.

Ankerbeispiele für Tonalität neutral:

(...)Die FPR fordert vor allem die Auflösung der Präsidialgarde und den Rücktritt der nach dem Tod von Staatschef Juvenal Habyarimana eingesetzten ruandesischen [sic!] Übergangsregierung. (...) (Quelle: Der Standard, 19.04.94)

(...)Die UNO-Operation in Ruanda soll beendet werden, falls es gelingt, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. (...) (Quelle: Kurier, 17.04.94)

Weniger stark ausgeprägt sind die Tonalitäten positiv und ambivalent. Auch hier werden Ankerbeispiele ausgewiesen:

Ankerbeispiele für Tonalität positiv:

(...) Die Caritas unterstützt die Flüchtlingsfamilien aus Ruanda mit einer Hilfslieferung im Wert von einer Million S. (...) (Quelle: Kronen Zeitung, 28.4.94)

(...)In Ruandas Hauptstadt Kigali haben Regierungstruppen und Rebellen Verhandlungen über eine Feuerpause aufgenommen. Der UNO-Vermittler hofft, innerhalb eines Tages ein Abkommen zu erreichen. (Quelle: Kurier, 31.05.94)

Ankerbeispiele für Tonalität ambivalent:

(...) Seine Frau und seine beiden Töchter sind seit fünf Wochen wieder in Birnberg bei Schladming, jetzt ist auch Armin Weikl (54) aus dem Bürgerkriegsland Ruanda heimgekehrt. Mit der Gewißheit, alles verloren zu haben, wofür er gearbeitet hat. Und hier neu anzufangen, ist in seinem Alter so gut wie unmöglich. (...) (Quelle: Kronen Zeitung, 18.05.94)

(...) Für die rund 250.000 Flüchtlinge in Tansania, die im Vormonat aus Ruanda geflohen sind, hat US-Präsident Clinton eine amerikanische Soforthilfe in Höhe von 56 Millionen Schilling bereitgestellt. (...) (Quelle: Kurier, 05.05.94)

6. Analyse der inhaltlichen Ergebnisse

Die erste Forschungsfrage bezieht sich auf die Verteilung der Basis Frames nach Dahinden in den analysierten Medien. Um diese Frage zu beantworten, ist es notwendig, sich nicht nur die fünf Basis Frames in den Medien anzusehen, sondern auch deren Verbindung. Die folgende Darstellung zeigt die Basis Frames nach Dahinden – inklusive induktiv gebildeter Frames und Frame-Erweiterungen:

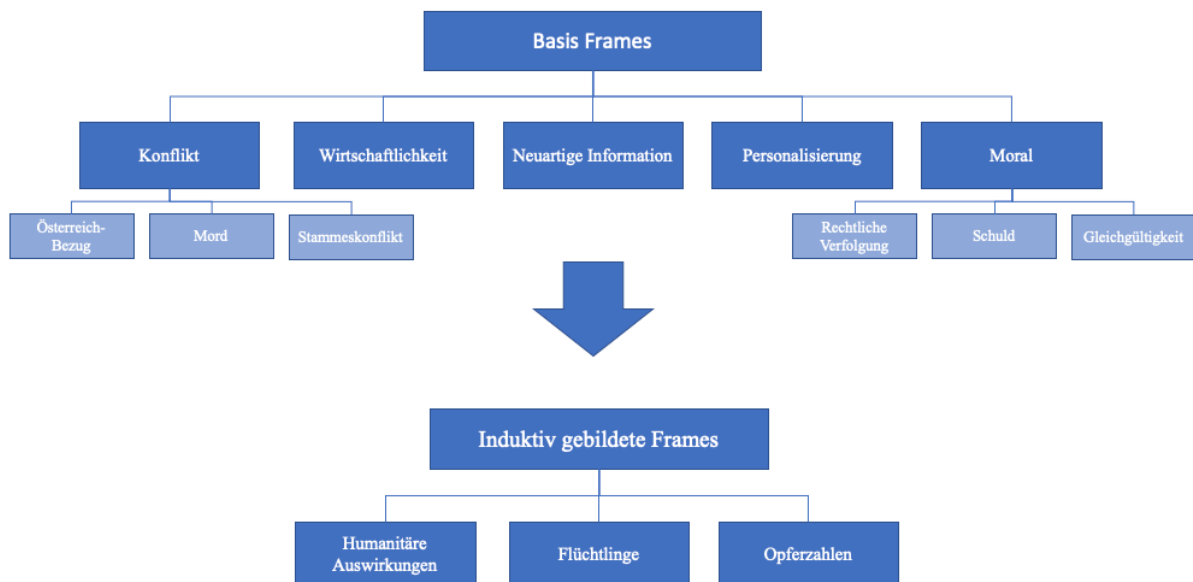


Abbildung 5: Frame-Verteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 5 zeigt, dass die fünf Basis Frames nach Dahinden die Grundlage für die folgende Frame-Analyse bilden. Bei den Basis Frames Konflikt und Moral wurden jeweils drei Erweiterungen hinzugefügt, die sich aus dem Material ergeben haben. Diese werden aber nicht als weitere Frames bezeichnet, sondern gelten als Erweiterungen von bereits bestehenden. Im Falle des Frames Konflikt sind diese Erweiterungen Konflikt mit Österreich-Bezug, Mord und Stammeskonflikt. Im Falle von Moral sind es rechtliche Verfolgung, Schuld und Gleichgültigkeit. Die übrigen drei Basis Frames, nämlich Wirtschaftlichkeit, neuartige Information und Personalisierung, benötigen keine Erweiterungen. Aus dem Material haben sich noch drei sinnvolle Frames induktiv ergeben. Diese lauten Humanitäre Auswirkungen,

Flüchtlinge und Angaben zu Opferzahlen. Sämtliche Frames, Erweiterungen und induktiv gebildete Frames werden nun Schritt für Schritt analysiert.

6.1. Basis Frame Konflikt

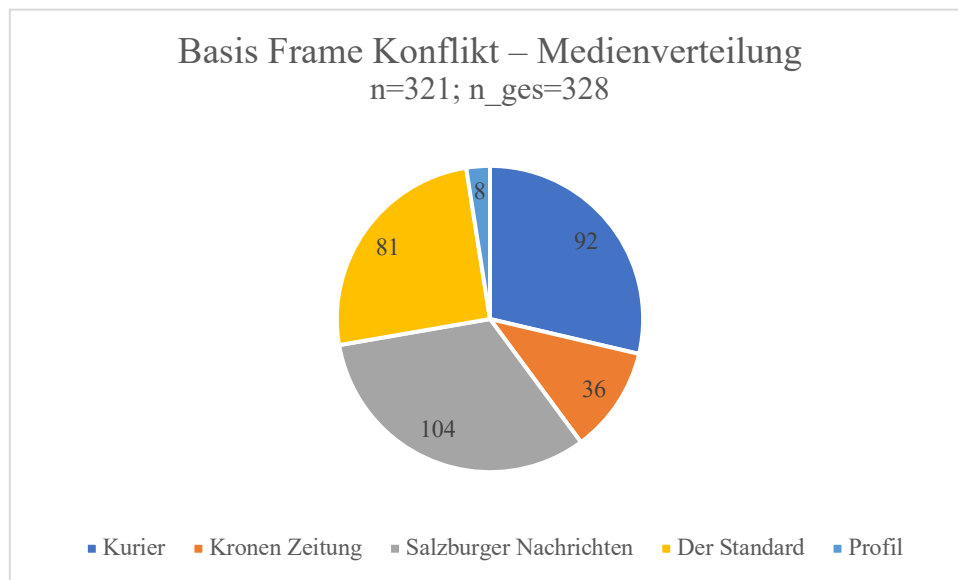


Abbildung 6 – Basis Frame Konflikt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Als Frame Konflikt wurden alle inhaltstragenden Stellen codiert, die jedwede Art von Interessenskonflikten zwischen sozialen Gruppen aufweisen. 321 Mal wurde das Frame Konflikt innerhalb der Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994 zugewiesen. Wie man in Abbildung 6 erkennen kann, wurde den *Salzburger Nachrichten* das Frame Konflikt mit 104 Mal am häufigsten zugewiesen. Als Ankerbeispiel wurde ein paraphrasierter Textausschnitt vom 11.04.1994 ausgewählt:

(...)Die Guerilla-Kämpfer präsentierten sich als Ordnungsmacht. Sie wollten, so der FPR-Sprecher, dem Morden und Plündern in der Hauptstadt ein Ende machen und die Verantwortlichen des Massakers - die Garde des ermordeten Präsidenten Habyarimana - zur Rechenschaft ziehen. (...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 11.04.1994)

Im Rahmen der Berichterstattung der Tageszeitung *Der Standard* wurde das Frame Konflikt 81 Mal vergeben. Auch hier bezieht sich das Ankerbeispiel auf die Kämpfe zwischen den beiden Konflikt-Parteien.

(...) Die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (RPF) setzten am Montag ihren Vormarsch auf die Hauptstadt Kigali fort. Westliche Diplomaten berichteten von einer "dramatischen Verschärfung", die Front der aufständischen Tutsis rücke "ziemlich rasch und ständig näher". (...) (Quelle: *Der Standard*, 12.04.1994)

92 Mal wurde das Frame Konflikt in der Berichterstattung der Tageszeitung *Kurier* vergeben. Am folgenden Ankerbeispiel wird der allgemeine Beginn des Völkermordes, den nahezu alle Medien als Auslöser ausgemacht haben, veranschaulicht. Am 8. April 1994 schrieb der *Kurier*:

(...) Der Anschlag auf die beiden Präsidenten hat Angst vor einem neuen Blutvergießen zwischen den Stämmen der Tutsi und Hutu ausgelöst. (...) (Quelle: *Kurier*, 08.04.1994)

In der Berichterstattung der *Kronen Zeitung* wurde das Frame Konflikt 36 Mal codiert. Am 9. April 1994, also zu einem frühen Zeitpunkt, schreibt die Tageszeitung:

(...) In den Straßen der Städte und Ortschaften tobten Kämpfe zwischen den beiden rivalisierenden Bevölkerungsgruppen der Hutus (Bahutus) und Tutsis (Watussis). 1500 Weiße sind in der Bürgerkriegshölle gefangen. (...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 09.04.94)

An diesem Beispiel ist insbesondere die Wortwahl interessant. Es ist der einzige Artikel aus der gesamten Menge der für diese Masterarbeit relevanten Berichte, in dem die Bevölkerungsgruppe der Hutu „Bahutus“ genannt wird und die der Tutsis „Watussis“.

Auch im Wochenmagazin *Profil* wurde das Frame Konflikt insgesamt acht Mal identifiziert. Am 18.04.1994 schrieb das Blatt:

(...) Als sich die Rebellen vergangene Woche schließlich anschickten, die Hauptstadt einzunehmen, gaben sie sich als Retter. Dies sei kein Stammeskrieg, sagte FPR-Anführer Alexis Kanyarengwe: "Es ist ein Krieg gegen die Diktatur." (...) (Quelle: *Profil*, 18.04.94)

Festgehalten werden kann, dass der Abschuss des Flugzeugs von Präsident Habyarimana von den analysierten Medien als Auslöser für den späteren Völkermord angegeben wurde. Das Frame Konflikt hat in dieser Analyse einen hohen Stellenwert. Aus diesem Grund wurden,

speziell für dieses Frame, Erweiterungen vorgenommen, da sich die ursprüngliche Definition als unzureichend erwiesen hat.

6.1.1. Basis Frame Konflikt - Erweiterungen

In 98 Prozent der analysierten Artikel kommt das Frame Konflikt vor. Daher kann man auf die Wichtigkeit der Identifikation dieses Frames schließen. Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Handhabung dieses Frames sollen an den obigen Beispielen illustriert sein. Während sich die Qualitätsmedien an Einschätzungen der Lage in Ruanda versuchen, kann man auch, etwa bei der *Kronen Zeitung*, eine reißerische Sprache identifizieren. Da das Frame Konflikt also insgesamt umfangreich vergeben werden konnte, wurden Erweiterungen erstellt. Die erste Erweiterung im Frame Konflikt wurde als Konflikt mit Österreich-Bezug vergeben.

Erweiterung Basis Frame Konflikt: Österreich-Bezug

88 Mal wurde die Erweiterung Konflikt mit Österreich-Bezug in den analysierten Medien codiert. Von den insgesamt 321 Artikeln, die mit dem Frame Konflikt codiert wurden, weisen dementsprechend knapp 27 Prozent einen Bezug zu Österreich auf. In allen analysierten Medien kommt beispielsweise der Name des Österreicher Reinhold Görg vor, der als Leiter einer UNO-Mission bereits im Jänner 1994 nach Ruanda entsandt worden war.

(...)Reinhold Görg wird Militärbeobachter in Ruanda. Der Bruder eines Wiener VP-Politikers übernimmt eine UNO-Mission (...) (Quelle: Kronen Zeitung, 8.1.1994)

Doch auch österreichische ZivilistInnen, die sich zum Zeitpunkt des Völkermordes in Ruanda aufgehalten haben, werden thematisiert:

(...) 17 österreichische Staatsbürger haben Sonntag die ruandische Hauptstadt Kigali mit einem US-Konvoi in Richtung Burundi verlassen. Damit befinden sich nach Angaben des Außenministeriums noch drei Österreicher in Kigali. (...) (Quelle: Der Standard, 11.04.94)

(...) Den Schutz eines US-Konvois nützten am Sonntag 17 Österreicher, um auf dem Landweg aus dem Bürgerkrieg der Hauptstadt Ruandas, Kigali, in das benachbarte Burundi zu fliehen. (...) (Quelle: Kurier, 11.04.94)

(...) Hunderte Ausländer wurden am Wochenende unter dem Schutz eingeflogener Elitesoldaten entweder per Flugzeug in ihre Heimatländer oder auf dem Landweg in das benachbarte Burundi gebracht. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 11.04.94)

Aus dieser Erweiterung sind auch Details bezüglich der Häufigkeit hervorzuheben. Zu Beginn des Völkermordes wurde darüber berichtet, welche Hilfeleistungen österreichische AkteurInnen (zum Beispiel UNO-Kontingente oder Spenden) bereitstellen können. Außerdem wurde über die Evakuierungen von österreichischen ZivilistInnen geschrieben. Im Anschluss wurde diese Thematik dadurch aufrechterhalten, dass die evakuierten ÖsterreicherInnen als HeimkehrerInnen beschrieben wurden und auch zu ihren Erfahrungen über den Konflikt in Ruanda befragt wurden. Als dritter Block wird die mögliche Entwicklungshilfe seitens der österreichischen Republik, sowie österreichischen Hilfsorganisationen thematisiert. Angemerkt werden kann auch die Tatsache, dass in der *Kronen Zeitung*, prozentuell gesehen, der höchste Anteil an Österreich-Bezug identifiziert wurde, nämlich 58 Prozent. Zum Vergleich: In den *Salzburger Nachrichten* liegt dieser Anteil bei knapp 17 Prozent. In weiterer Folge werden noch zwei Erweiterungen aus dem Frame Konflikt dargestellt, nämlich Mord und Stammeskonflikt.

Erweiterungen Basis Frame Konflikt: Mord und Stammeskonflikt

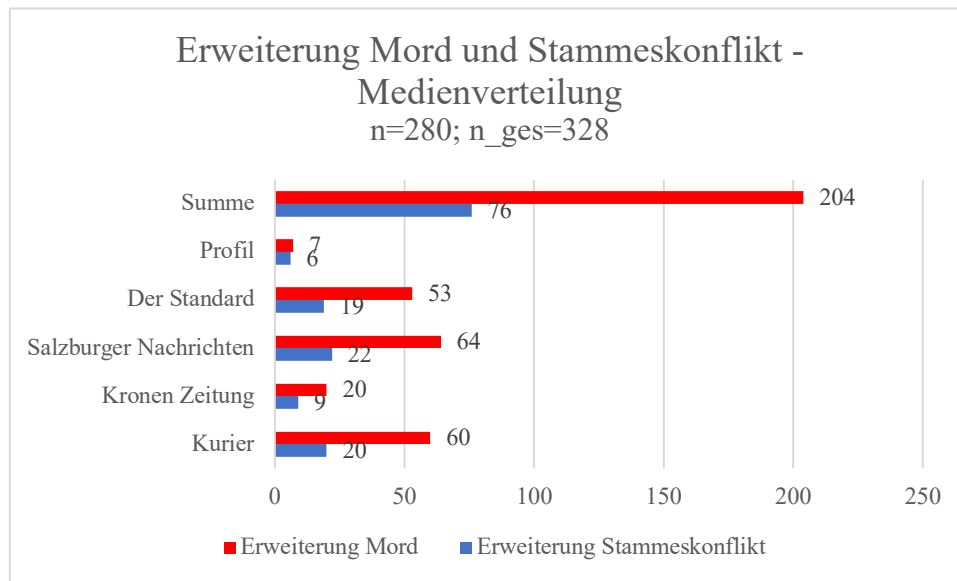


Abbildung 7 - Erweiterungen Basis Frame Konflikt: Mord und Stammeskonflikt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Die beiden Erweiterungen aus dem Frame Konflikt, nämlich Mord und Stammeskonflikt, wurden ebenfalls induktiv gebildet. Auch hier ist eine Berechtigung für dieses Vorgehen gegeben. Die Erweiterung Mord konnte in 204 von 328 Artikeln identifiziert werden, was 62 Prozent entspricht. Mehr als die Hälfte der gesamten Berichte behandelt also das Thema Mord. Im *Kurier* sind es 62,5 Prozent, was einer absoluten Zahl von 60 entspricht. In der *Kronen Zeitung* konnte die Erweiterung Mord 20 Mal verzeichnet werden, was 57 Prozent der Gesamtberichterstattung in diesem Medium betrifft. Auch bei *Profil*, *Der Standard* und den *Salzburger Nachrichten* wird in über 50 Prozent der Artikel über Mord berichtet. Dazu folgen nun noch weitere Ankerbeispiele:

(...) Ein zweites Spital sei bei den Kämpfen am Sonntag von einem Raketengeschoß getroffen worden. Dabei seien 23 Menschen getötet und 80 schwer verletzt worden. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 11.04.94)

(...) Via Burundi und Paris war der Bautechniker von der Odyssee durch den Bürgerkrieg, bei dem mehr als 10.000 Menschen getötet worden sind, zurückgekehrt. (...) (Quelle: Kronen Zeitung, 13.04.94)

(...) Polnische Ordensleute in Ruanda berichteten über Massaker in Kirchen der Stadt Kigali und ihrer Umgebung. So hätten marodierende Soldaten in einem Gotteshaus in Kigali 85 katholische Meßbesucher erschossen und mit Bajonetten zerstückelt. Ferner seien in einem Missionszentrum mindestens 70 Zivilisten umgebracht worden. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 15.04.94)

Die zweite Erweiterung innerhalb des Frames Konflikt ist Stammeskonflikt. In dem Kapitel über den Forschungsstand wurde in dieser Arbeit bereits thematisiert, dass die Medien ab einem gewissen Zeitpunkt nicht mehr von einem weiteren afrikanischen Stammeskonflikt berichtet hätten, sondern von einem politisch motivierten Völkermord. Diese Wende ist auch bei den analysierten österreichischen Medien registriert worden, jedoch konnte die Erweiterung Stammeskonflikt in Summe 76 Mal identifiziert werden. Wie man in Abbildung 7 sehen kann, verteilen sich diese auf alle Medien.

(...) Der afrikanischen Krankheit gegenüber ist auch die UNO machtlos. Stammesfehden lassen sich nicht wegverhandeln. (...) (Quelle: Kurier, 13.04.94)

(...) Da dürfe man sich nicht wundern, daß der Kontinent immer wieder von Stammeskriegen erschüttert werde. (...) (Quelle: Profil, 21.05.94)

Fazit Basis Frame Konflikt

In den fünf Basis-Frames nach Urs Dahinden wurde nun das Frame Konflikt in dieser Arbeit behandelt. Dabei lässt sich feststellen, dass das Frame selbst in 98 Prozent der analysierten Artikel codiert wurde. Aufgrund der Wichtigkeit dieses Frames wurden die Erweiterungen Konflikt mit Österreich-Bezug, Mord und Stammeskonflikt hinzugefügt. Alle drei Erweiterungen sind sowohl für die Beantwortung der ersten Forschungsfrage als auch für die weitergehende Kontextualisierung notwendig. In anderen Werken über die Berichterstattung zum Völkermord in Ruanda 1994 fällt demnach ein gewisser Heimat-Bezug auf. Wenn dieser nicht gegeben ist, scheint auch der Nachrichtenwert für die BerichterstellerInnen geringer zu sein. In diesem Fall kann argumentiert werden, dass vor allem die Erweiterung Konflikt mit Österreich-Bezug einen hohen Nachrichtenwert hat, da die Dimension der Gewalt in vielen Fällen grundsätzlich schwer vorstellbar ist. Sollte aber, wie im vorliegenden Fall, von und über österreichischen AkteurInnen die Rede sein, steigt der Nachrichtenwert. Das kann man an den

Artikeln der *Kronen Zeitung* beobachten, bei denen der Anteil an der Frame Konflikt Erweiterung Österreich Bezug mit 57 Prozent sehr viel höher ist als bei allen anderen Medien. Im zweiten Teil wird nun das Frame Wirtschaftlichkeit näher beleuchtet.

6.2. Basis Frame Wirtschaftlichkeit

Laut den Codierungsanweisungen ist das Frame Wirtschaftlichkeit dann anzuwenden, wenn jedwede Form von wirtschaftlicher Auseinandersetzung gegeben ist. Dies können beispielsweise Entwicklungshilfen von Drittstaaten oder Nicht-Regierungs-Organisationen sein, aber auch wirtschaftliche Daten wie etwa das Brutto-Inlands-Produkt oder ähnliche Kennzahlen. Das Frame Wirtschaftlichkeit verteilt sich innerhalb der Medien wie folgt:

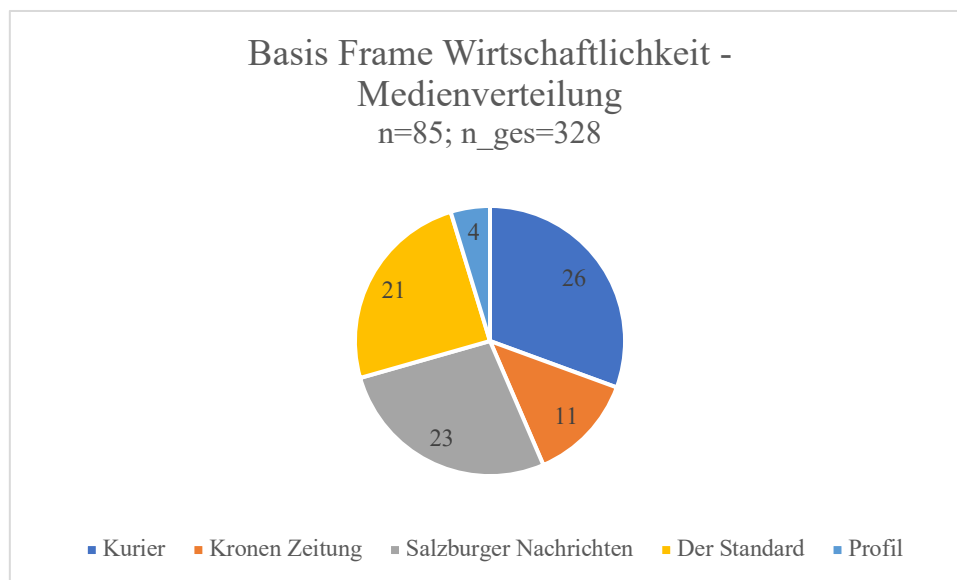


Abbildung 8 – Basis Frame Wirtschaftlichkeit: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Das zweite Basis-Frame nach Urs Dahinden, nämlich Wirtschaftlichkeit, wurde in insgesamt 85 Berichten codiert und stellt damit einen nicht unwesentlichen Teil dieser Analyse dar. Wie Abbildung 8 zeigt, konnte das Frame in jedem der analysierten Medien erkannt werden. Als Ankerbeispiel kann ein Artikel vom September 1994 herangezogen werden, der die Spendenbereitschaft der Österreicherinnen und Österreicher unterstreicht.

(...)Bleiben die privaten Helfer - doch auch die schauen sich nach attraktiveren Standorten um. "Es gibt Organisationen, die so schnell weg sind wie die Kameras, sagt Caritas-Sprecher Bergmann. Die 88 Millionen, die die Österreicher gesammelt haben, hat man zwar nicht auf

einmal ausgegeben. "Aber ab Anfang November werden auch wir die Hilfe drastisch reduzieren müssen." (...) (Quelle: Kurier, 26.09.1994)

Eine interessante Form der wirtschaftlichen Hilfe hat die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ geleistet. Sie haben Radios an Flüchtlinge des Völkermordes verteilt, um diese von der Propaganda in Ruanda fernzuhalten und sie nach Ende des Konflikts zur Rückkehr bewegen zu können.

(...)Vor dem Bürgerkrieg geflohene Ruander sollen in den Flüchtlingslagern im benachbarten Zaire mit insgesamt 15.000 Transistorradios versorgt werden, um einen eigens für sie geschaffenen Rundfunksender hören zu können. Die Organisation "Reporter ohne Grenzen?" will die Flüchtlinge durch propagandafreie Informationen zu einer Rückkehr nach Ruanda bewegen. Aus Angst vor Rachemorden der im Bürgerkrieg besiegten Hutu-Mehrheit weigert sich ein Großteil der geflohenen Tutsi, in ihre Heimat zurückzukehren. Die UNO erklärte sich bereit, den Betrieb der Radiostation und das Projekt mit umgerechnet rund 400.000 S zu unterstützen. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 17.09.1994)

Unter dem Frame Wirtschaftlichkeit werden aber nicht nur Entwicklungshilfen unter Angabe von (Geld-)Beträgen zusammengefasst, sondern auch die Ursachen für den Völkermord selbst. Der Schweizer Dominikaner René Aebischer wird dazu folgendermaßen zitiert.

(...) „Nur mit ethnischen Differenzen zwischen dem Mehrheitsvolk der Hutus und den Tutsis lasse sich das nicht erklären, meint Aebischer. Es gehörten wirtschaftliche und - seit dem Friedensabkommen von Arusha (Tansania), mit dem im August 1993 der dreijährige Bürgerkrieg beendet werden sollte, - parteipolitische Faktoren dazu.“ (...) (Quelle: Der Standard, 19.05.94)

Wie bereits im vorherigen Teil erklärt, ist innerhalb der Berichterstattung eine Tendenz in Richtung Österreich-Bezug zu sehen und vor allem auch die Schicksale der einzelnen österreichischen ZivilistInnen. Deshalb erscheint es innerhalb des Frames Wirtschaftlichkeit sinnvoll, eines dieser Schicksale kurz zu beleuchten, nämlich jenes des Auto-Mechanikers Armin Weigl, der mit seiner Familie in Ruanda gelebt hatte.

(...)Für Armin Weigl blieb seine Existenz in Ruanda zurück. "Als wir im Konvoi Richtung Burundi gefahren sind, war meine Autowerkstatt schon verwüstet, Bekannte, die nach uns gekommen sind, haben sie brennen gesehen. Trotzdem wär' ich gerne noch einmal zurückgefahren. Aber als man im Radio gesagt hat, daß alle weißen Ausländer als Feinde betrachtet werden, hat's sogar mir gereicht. (...) (Quelle: Kronen Zeitung, 18.05.94)

Fazit Basis Frame Wirtschaftlichkeit

Das Frame Wirtschaftlichkeit findet eine insgesamt breite Anwendung innerhalb der analysierten Medien. Die Bandbreite reicht von Einzelschicksalen – also Menschen, die wirtschaftliche Einbußen hinnehmen mussten - über wirtschaftliche Entwicklungshilfen, über die wirtschaftlichen Interessen der Konfliktparteien im Völkermord selbst. Auch die zeitliche Verteilung des Frames Wirtschaftlichkeit zeigt, dass es sowohl vor als auch während und nach dem Völkermord in Ruanda 1994 codiert werden konnte. Das nächste Basis-Frame nach Dahinden ist das Frame neuartige Information.

6.3. Basis Frame neuartige Information

Dahinden hat neuartige Information so definiert, dass neues Wissen eine Rolle spielt. Für diese Masterarbeit wurde diese Definition übernommen. Das bedeutet, dass jede neue Information einzeln gefiltert und im Anschluss als neuartige Information codiert wurde. Allerdings wurde dieser Vorgang nicht pro Medium gemacht, sondern je nach Themenlage. Wenn also beispielsweise vier Medien über dieselbe Neuigkeit im Völkermord in Ruanda 1994 berichtet haben, so wurde dies als ein neuartige Information codiert, und zwar bei jenem Medium, das diese Neuigkeit zuerst veröffentlichte. Aufgrund dieser Vorgehensweise hat sich folgende Darstellung ergeben:

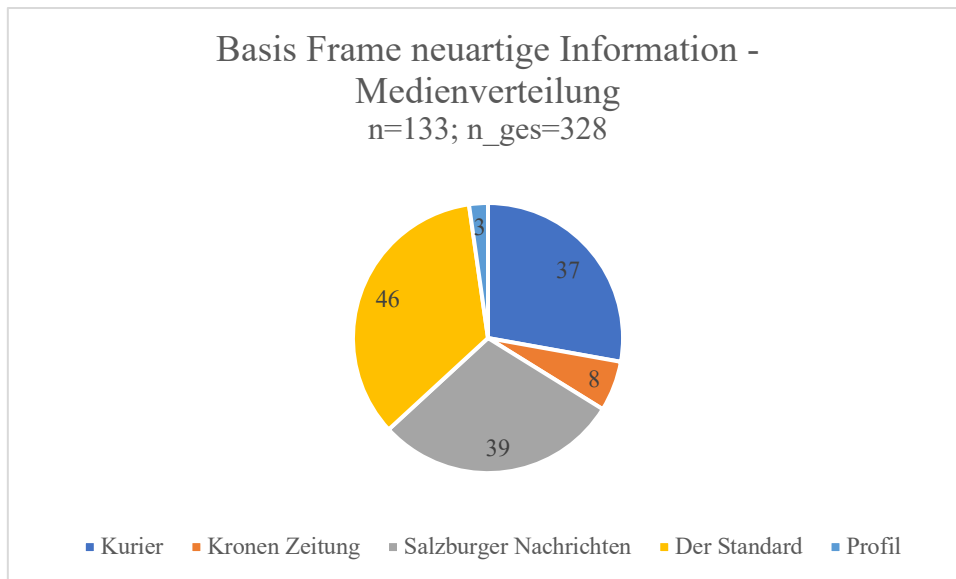


Abbildung 9 – Basis Frame neuartige Information: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Mit 46 Nennungen des Frames neuartige Information hat die Tageszeitung *Der Standard* im Vergleich zu den anderen analysierten Medien am häufigsten neue Informationen, die eine Rolle spielen, verarbeitet. Das bedeutet, dass in 57 Prozent der Artikel des Mediums neue Informationen veröffentlicht wurden. In den *Salzburger Nachrichten* wurde das Frame neuartige Information in absoluten Zahlen 39 Mal codiert. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Artikel des Mediums sind das 37 Prozent. Im *Kurier* konnte das Frame neuartige Information 37 Mal verzeichnet werden, was 39 Prozent entspricht. In Relation zu den anderen Medien hat die *Kronen Zeitung* mit acht Nennungen (21 Prozent) die wenigsten Nennungen des Frames neuartige Information. Im *Profil* sind es drei Nennungen (37,5 Prozent).

Ankerbeispiele für Basis Frame neuartige Information:

(...) Hinter all dem Chaos steckt aber durchaus ein System. Die Soldateska hat gezielt genau die Politiker des ostafrikanischen Kleinstaats gekidnappt und ermordet, die als Nachfolger des getöteten Präsidenten in Frage kamen: Dies waren die Premierministerin und die Präsidenten des Parlaments und des Verfassungsgerichts. (...) (Quelle: *Der Standard*, 09.04.94)

(...) Massaker in Ruanda: Bangen um Österreicher

Nach langer Funkstille: Erste Entwarnung um UNO-Soldaten, Entwicklungshelfer

Mit großem Bangen wartete man in Wien auf Nachricht von den Österreichern im afrikanischen Ruanda (...) (Quelle: *Kurier*, 09.04.94)

(...) *Ruanda-Rebellen warnen UNO*

Die aufständische Patriotische Front Ruandas (RPF) will UNO-Friedenssoldaten als Feinde angreifen, sollten sie zwischen die Fronten der Bürgerkriegsparteien geraten. Die RPF akzeptiere lediglich eine UNO-Truppe mit strikt humanitärem Auftrag, hieß es am Mittwoch.

(...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 19.05.94)

Fazit Basis Frame neuartige Information

Innerhalb des Frames neuartige Information kann man Unterschiede zwischen den Qualitätsmedien auf der einen Seite und dem Boulevardmedium *Kronen Zeitung* auf der anderen Seite erkennen. Nicht nur aufgrund der quantitativen Anzahl des Auftretens des Frames neuartige Information, sondern auch aufgrund der Länge der Berichte. Zu diesem Frame muss man allerdings hinzufügen, dass sich die analysierten Medien, vor allem in der Zeit vor und während des Völkermordes, auf die Übernahme von Meldungen von Nachrichtenagenturen verlassen haben. Aus diesem Grund kann angenommen werden, dass *Der Standard* deshalb am schnellsten reagiert haben könnte. Als Nächstes wird das Frame Moral näher beleuchtet.

6.4. Basis Frame Moral

Wird das Frame Moral korrekt identifiziert, dann muss das Thema (in diesem Fall vor dem Hintergrund von moralischen, ethischen und rechtlichen Fragen) diskutiert werden. Das Frame Moral hat sich für diese Analyse allerdings als unzureichend erwiesen, weswegen das Basis Frame noch durch Erweiterungen, ähnlich wie beim Frame Konflikt, ergänzt wurde. Und zwar durch jenes der rechtlichen Verfolgung der Täter, durch die Diskussionen um das Thema Schuld sowie um das Thema Gleichgültigkeit seitens der internationalen Gemeinschaft.

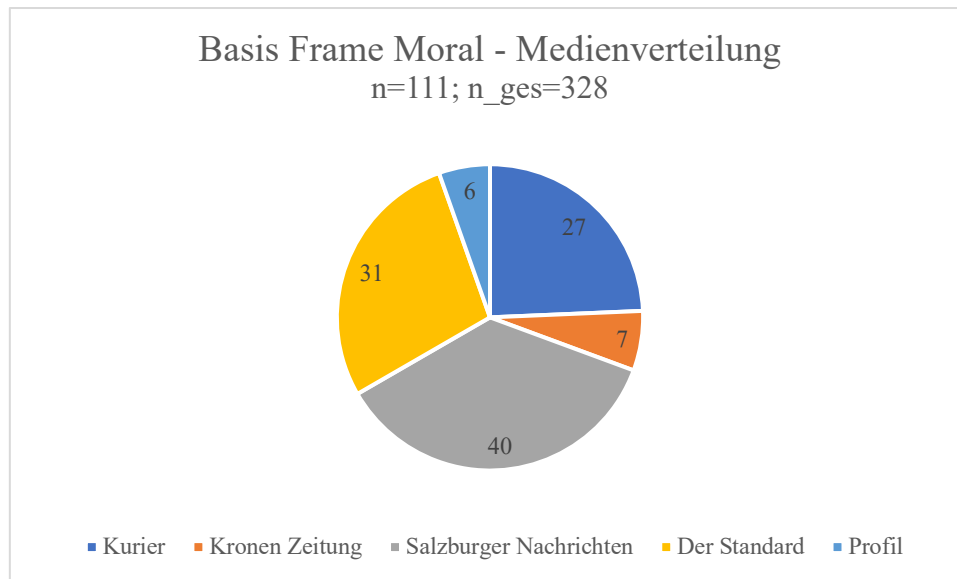


Abbildung 10 – Basis Frame Moral: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

In Abbildung 10 kann man sehen, dass die *Salzburger Nachrichten* im Vergleich zu den anderen Medien das Frame Moral am häufigsten verwendet haben. Auch bei diesem Frame ist die zeitliche Verteilung über den Untersuchungszeitraum in den Phasen während des Völkermordes und nach dem Völkermord angesiedelt. Als Ankerbeispiel für die Zeit nach dem Völkermord kann ein Bericht über ein Flüchtlingslager in Zaire herangezogen werden:

(...) Zaire werde die Präsenz von Gewalttätern in den Camps nicht länger hinnehmen, betonte die Regierung. Am Wochenende waren im Lager von Katale 19 Menschen bei Kämpfen zwischen zairischen Soldaten und Hutu-Flüchtlingen getötet worden. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 29.11.94)

In diesem Beispiel kann man die komplexe Dimension des Völkermordes sehen. Die damaligen Verantwortlichen des Nachbarlandes Ruandas, Zaire, wollten den Konflikt zwischen den verfeindeten Gruppen im dortigen Flüchtlingslager nicht länger dulden. In diesem Beispiel ist sowohl eine moralische als auch eine ethische Komponente enthalten. Auch in der Tageszeitung *Der Standard* (31 Nennungen) spielt das Frame Moral eine Rolle, was am folgenden Beispiel illustriert werden kann:

(...)Der UNO-Sicherheitsrat hat ein internationales Kriegsverbrechertribunal für Ruanda geschaffen. Gegen die entsprechende Resolution stimmte am Dienstag lediglich Ruanda selbst. China enthielt sich der Stimme. Das Tribunal soll jene Ruander aburteilen, die zwischen dem

1. Jänner und dem 31. Dezember 1994 in Ruanda oder den Nachbarländern "Völkermord" oder schwere Menschenrechtsverletzungen begangen haben. (...) (Quelle: Der Standard, 10.11.94)

In diesem Ankerbeispiel kann man sogar alle drei Komponenten lesen, die in das Frame Moral eingearbeitet werden können. Nämlich die moralische Frage nach dem eingerichteten Tribunal, die Frage nach der ethischen Komponente (Menschenrechtsverletzungen) sowie die Frage nach der rechtlichen Frage nach dem Aburteilen der Täter. Der *Kurier* mit 27 Nennungen und die *Kronen Zeitung* mit sieben Nennungen dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. Genauso wenig auch das *Profil*. Insgesamt wurden in der Wochenzeitung *Profil* acht relevante Artikel codiert, von denen sechs das Frame Moral aufweisen. Das hat damit zu tun, dass im *Profil* keine Kurzmeldungen zum Völkermord in Ruanda 1994 veröffentlicht wurden, sondern tiefergehende Analysen. Wie oben erwähnt, wurde das Frame Moral noch in drei zusätzliche Erweiterungen aufgeteilt, die nun näher erläutert werden.

6.4.1. Basis Frame Moral - Erweiterungen

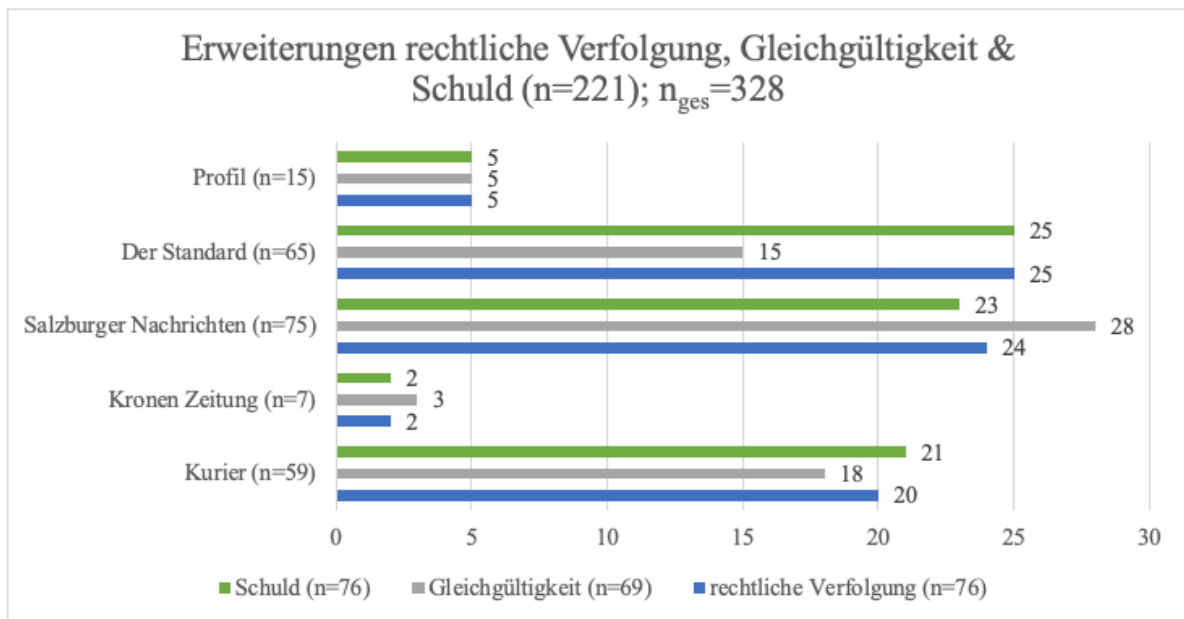


Abbildung 11 Erweiterungen Basis Frame Moral: rechtliche Verfolgung, Gleichgültigkeit und Schuld: Medienverteilung
(Quelle: Eigene Darstellung)

Aufgrund der Tatsache, dass sich das Frame Moral schwer isoliert betrachten lässt, erscheint es sinnvoll, die drei in Abbildung 11 genannten Erweiterungen zu interpretieren. Eine Erkenntnis aus der Analyse der Erweiterung rechtliche Verfolgung betrifft die zeitliche Hinsicht. So hat die *Kronen Zeitung* (insgesamt eine Nennung von „rechtlicher Verfolgung“) am 3.7.1994 als erstes Medium in dieser Analyse das Thema der justiziellen Aufarbeitung erwähnt. Mit der Erweiterung rechtliche Verfolgung haben sich die *Salzburger Nachrichten* am häufigsten beschäftigt, und zwar in insgesamt 16 verschiedenen Artikeln. Ein Ankerbeispiel für rechtliche Verfolgung ist:

(...)Ruandas Justizminister Nkubito kritisiert die vom UNO-Sicherheitsrat beschlossenen Verfahren gegen ruandische Kriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof (...)
(Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 10.11.94)

Im *Kurier* spielte die Erweiterung rechtliche Verfolgung mit insgesamt 20 Nennungen eine mittelgroße Rolle, so auch in der Tageszeitung *Der Standard* mit 25 Nennungen. An Abbildung 11 ist auch die Verteilung der Prioritäten der einzelnen Medien abzulesen. Während im *Profil*

alle drei Erweiterungen gleichwertig behandelt werden, legt die Tageszeitung *Der Standard* den Fokus auf das Thema Schuld. Ein Ankerbeispiel dafür:

(...)Nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Amnesty international (ai) soll bis Dezember 1993 eine als DAMI bekannte französische Ausbildungseinheit in Ruanda tätig gewesen sein. Die von ihr ausgebildete Hutu-Miliz soll schon vor den Massenmorden der jüngsten Zeit Killerkommandos im Auftrag der ruandischen Armee losgeschickt haben. Sie seien für illegale Hinrichtungen, Folter und spurlose Beseitigung von Oppositionellen seit 1990 verantwortlich, berichtet ai. (...) (Quelle, Der Standard, 24.06.94)

Bei den *Salzburger Nachrichten* liegt der Fokus auf dem Thema der Gleichgültigkeit seitens der internationalen Gemeinschaft:

(...) UNO-Generalsekretär Butros-Ghali bezeichnete am Mittwochabend das Ausbleiben einer internationalen Intervention in Ruanda als "Skandal nicht nur der Vereinten Nationen, sondern der gesamten internationalen Gemeinschaft". Vor allem hätten auch die afrikanischen Staaten versagt. Angesichts der Leichenberge in Ruanda sagte er: "Dort wird Völkermord begangen, und die internationale Gemeinschaft diskutiert immer noch, was getan werden könnte." (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 27.05.94)

Fazit Basis Frame Moral

Am Frame Moral konnte man bisher am deutlichsten erkennen, dass die fünf Basis Frames zwar themenunabhängig anwendbar sind, zum Teil aber nicht ausreichen. Aus diesem Grund wurden drei Erweiterungen hinzugefügt, die das Frame stärken sollen. Insgesamt war den fünf analysierten Medien die Erweiterung Schuld quantitativ genauso wichtig wie rechtliche Verfolgung. Die Erweiterung Gleichgültigkeit spielt im Vergleich eine untergeordnete Rolle, ist aber in einzelnen Medien (zum Beispiel in den *Salzburger Nachrichten*) dominant. Diese These ist aber deshalb seitens der einzelnen Medien als isoliert zu betrachten, da die *Kronen Zeitung* und die *Salzburger Nachrichten* andere Themen schwerpunktmäßig beleuchtet haben. Allerdings zeigt die Tatsache, dass die drei genannten Erweiterungen in 221 von 328 Artikeln vorkommen, eine eminente Wichtigkeit. Nun folgt das fünfte der fünf Basis-Frames, nämlich das Frame Personalisierung.

6.5. Basis Frame Personalisierung

Beim letzten Basis-Frame nach Dahinden wird das Frame Personalisierung gefiltert. Dabei werden Themen aus einer personalisierten Perspektive der individuellen Betroffenheit dargestellt. Die Verteilung in den Medien sieht folgendermaßen aus:

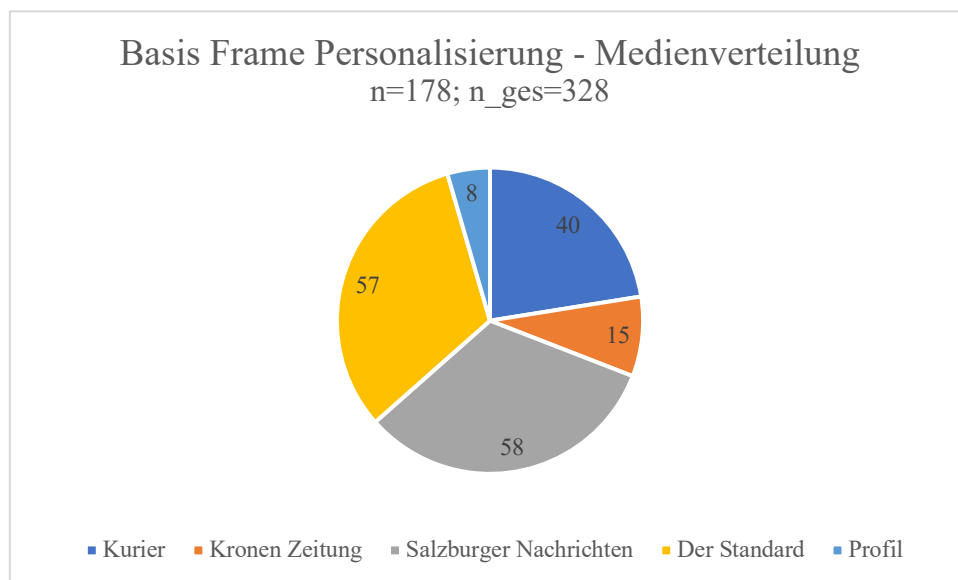


Abbildung 12 – Basis Frame Personalisierung: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

In Relation zur Gesamtzahl weisen 54 Prozent aller codierten Artikel das Frame Personalisierung auf. In absoluten Zahlen bedeutet das, dass 178 von 328 Artikeln mit personalisierter Betroffenheit codiert werden konnten. Wie schon bei den Basis Frames Konflikt und Moral sind auch bei Personalisierung die *Salzburger Nachrichten* mit 58 Nennungen am häufigsten vertreten. In knapp 55 Prozent der Artikel des Salzburger Mediums finden sich somit Stimmen von Individuen, die mit dem Völkermord in Ruanda 1994 zu tun haben.

(...) In einer Entschließung dieser Kommission heißt es, in Ruanda würden Menschen "systematisch abgeschlachtet und massakriert". Möglicherweise seien "Akte von Völkermord" begangen worden, und die Zahl der Getöteten übersteige vermutlich 500.000, so Generalsekretär Butros-Ghali. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 27.05.94)

Die Tageszeitung *Der Standard* hat insgesamt 57 Mal individuelle Stimmen verarbeitet.

(...) *"Wenn ich Nahrung von Punkt A zu Punkt B bringe und dabei von einer Bande gestoppt werde, kann ich sie erschießen. Wenn ich Zivilisten evakuere, und jemand sie töten will, kann ich sie verteidigen. Aber das ist etwas anderes, als zu versuchen, die Somalis zu entwaffnen", sagte Museveni (damaliger Präsident Ugandas, Anm.) am Donnerstag in Wien in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundeskanzler Franz Vranitzky.(...) (Quelle: Der Standard, 27.05.94)*

Im *Kurier* und der *Kronen Zeitung* spielte das Frame Personalisierung eine ebenso übergeordnete Rolle wie im *Profil*. In letztgenanntem Medium weisen acht von acht analysierten Artikeln eine Form von Personalisierung auf, was einer Hundert- Prozent-Quote entspricht.

Fazit Basis Frame Personalisierung

Alle analysierten Medien haben laut Selbstauskunft den Anspruch höchster journalistischer Qualität. Das bedeutet, dass das Frame Personalisierung, also eine Stimme einer/eines Betroffenen, von eminenter Bedeutung ist. Da der Kontext der zeitlichen Epoche mitgedacht werden muss, sei noch einmal darauf hingewiesen, dass die analysierten Medien in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnis zu Nachrichtenagenturen gestanden waren. Daher ist die Anzahl der Personalisierungen in den jeweiligen Artikeln nicht zu unterschätzen. Zum Abschluss des Kapitels der Basis-Frames wird nun noch einmal auf die wichtigsten Ergebnisse eingegangen.

6.6. Fazit Basis Frames nach Dahinden

Die erste Forschungsfrage dieser Masterarbeit befasst sich mit der Medienverteilung der Basis-Frames nach Urs Dahinden sowie der Frage, ob noch weitere Frames gefunden worden sind. Diese Frage soll nun wie folgt beantwortet werden:

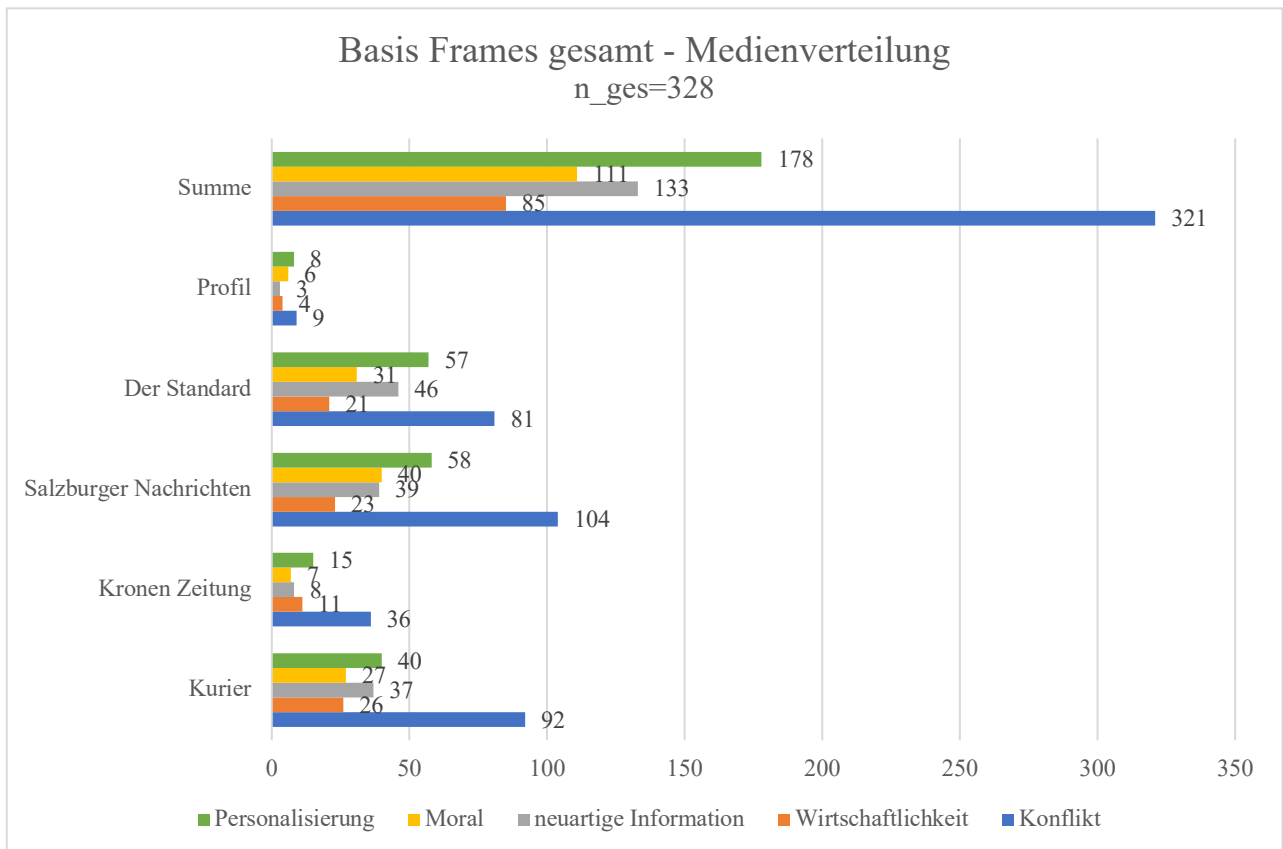


Abbildung 13 – Basis Frames gesamt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Aus Abbildung 13 lässt schließen, dass das Frame Konflikt dominant ist. Nicht nur in der Gesamtzahl (321), sondern auch innerhalb der jeweiligen Medien kommt das Frame Konflikt am häufigsten vor. Auch die beiden Erweiterungen dieses Frames, nämlich Mord und Stammeskonflikt, nehmen eine gewichtige Position ein. Vor allem die Erweiterung Mord ist mit 204 Nennungen (entspricht 64 Prozent innerhalb des eigentlichen Frames) ein wichtiges Ergebnis dieser Analyse.

Danach folgt das Basis-Frame Personalisierung. In insgesamt 178 Artikeln kommt eine Form der Personalisierung vor. Dieser Trend ist auch bei jedem einzelnen Medium isoliert zu sehen. Das Frame neuartige Information konnte in weiterer Folge 133 Mal codiert werden, während das Frame Moral 111 Mal und das Frame Wirtschaftlichkeit 85 Mal codiert werden konnte. Es sei hinzugefügt, dass bis auf die Frames Konflikt und Moral keine Erweiterungen gebildet

werden mussten, um das Geschehen in der Berichterstattung analysieren zu können. Als Fazit kann demnach festgehalten werden, dass sich abgesehen vom Frame Konflikt kein signifikanter Ausreißer innerhalb der analysierten Medien feststellen lässt. Vielmehr ist die Verteilung der Frames, in Relation zur gesamten Menge der Artikel, gleichmäßig.

Der zweite Teil der ersten Forschungsfrage bezieht sich auf die Frage, welche weiteren Frames, abgesehen von den Basis Frames nach Dahinden, eruiert werden konnten. Aufgrund der paraphrasierten inhaltstragenden Stellen haben sich noch weitere Frames im Zuge der Analyse ergeben. Diese lauten Opferzahlen, Flüchtlinge und Humanitäre Auswirkungen.

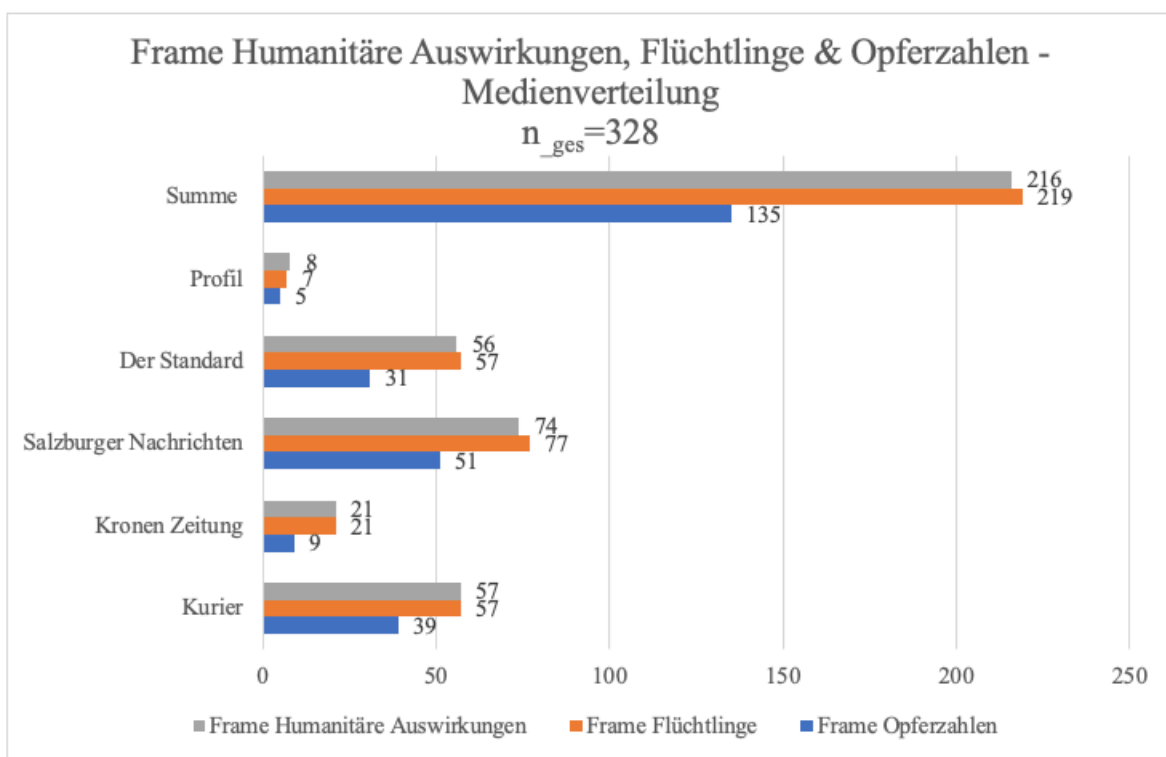


Abbildung 14 - Frames Humanitäre Auswirkungen, Flüchtlinge & Opferzahlen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Abbildung 14 zeigt die Verteilung der Frames Humanitäre Auswirkungen, Flüchtlinge und Opferzahlen: Das Frame Flüchtlinge kommt insgesamt 219 Mal in den fünf analysierten Medien vor. In den *Salzburger Nachrichten* und in der Tageszeitung *Der Standard*, am häufigsten. Im *Kurier* und in der *Kronen Zeitung* kommt das Frame Flüchtlinge jeweils gleich oft vor. Mit Ausnahme des Basis Frames Konflikt ist das Frame Flüchtlinge damit insgesamt am häufigsten vorgekommen. Das hat in erster Linie mit der Dimension der damaligen Flüchtlingskrise in den Nachbarländern Ruandas, wie etwa Zaire, zu tun.

(...) Zaire hat bereits trotz massiver Proteste seine Ostgrenze dichtgemacht, über die noch am Freitag 20.000 Flüchtlinge geströmt waren. Die Regierung in Kinshasa appellierte an die internationale Staatengemeinschaft, die Hilfe für die Flüchtlingsmassen dramatisch zu verstärken, dann könne Zaire sich zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge bereit erklären. (...)
(Quelle: Kurier, 21.08.94)

(...) Nach UNO-Angaben sind in den Lagern rund um Goma durch Entkräftung und Krankheiten bisher 27.000 Menschen umgekommen. Nach wie vor halten sich dort 850.000 Flüchtlinge auf. (...)
(Quelle: Salzburger Nachrichten, 16.8.94)

Dass die Frames Flüchtlinge und Humanitäre Auswirkungen fast gleich oft auftreten, kann dadurch erklärt werden, dass die beiden Frames nahezu immer gemeinsam codiert wurden. Ein Beispiel dafür:

(...)Bisher seien in den Lagern 19.500 Menschen gestorben, ein Viertel davon an Cholera. An aufbereitetem Trinkwasser stünden nur 400.000 Liter statt der dringend benötigten fünf Mill. Liter in den Lagern zur Verfügung. Zwar sei nun eine Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb, doch fehlten die Tanklastwagen, um das kostbare Naß zu den Flüchtlingen zu bringen. (...)
(Quelle: Salzburger Nachrichten, 30.07.94)

Neben den Frames Flüchtlinge und Humanitäre Auswirkungen ist auch das induktiv gebildete Frame Opferzahlen nicht zu vernachlässigen. In insgesamt 135 analysierten Artikeln finden sich Angaben zu Opfern rund um den Genozid in Ruanda. Das entspricht knapp 41 Prozent der gesamten Menge an Artikeln.

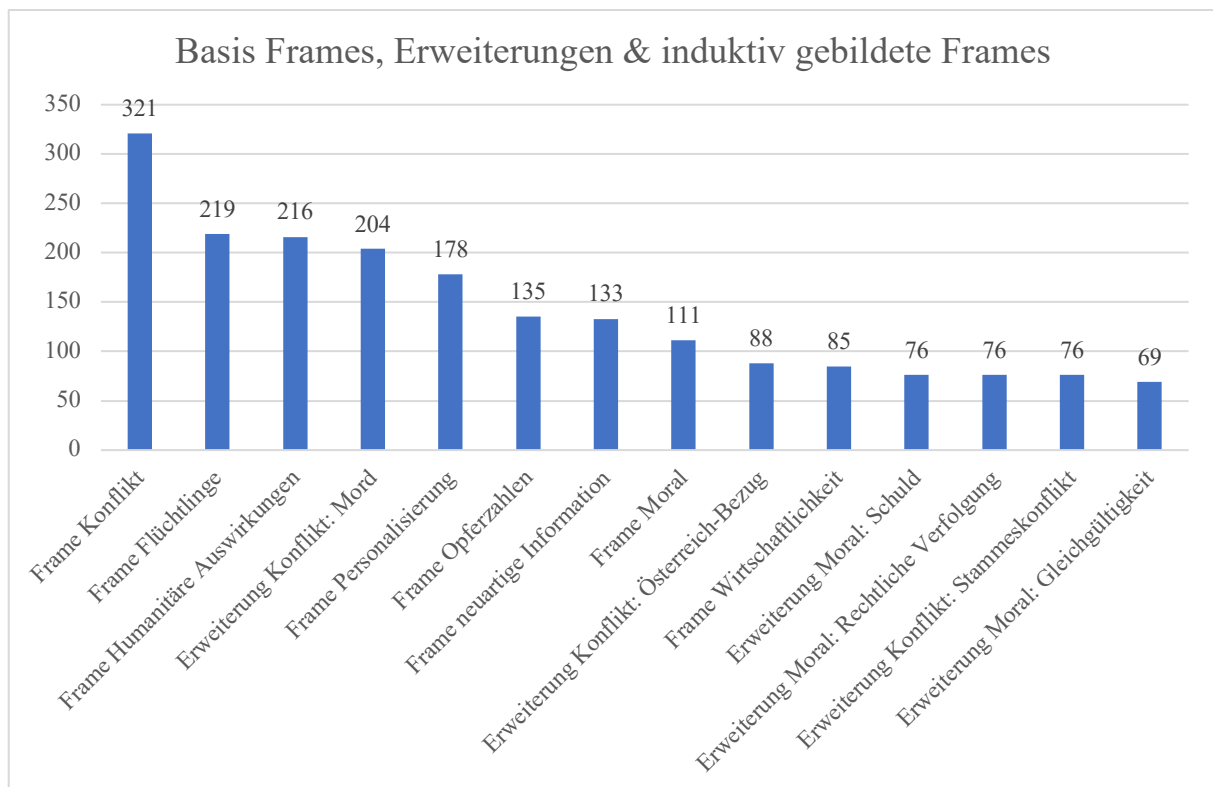


Abbildung 15 Basis Frames, Erweiterungen und induktiv gebildete Frames – Verteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Bevor nun die erste Forschungsfrage beantwortet wird, wird noch einmal die Darstellung der Basis Frames (inklusive deren Erweiterungen) und der induktiv gebildeten Frames dargestellt. In Abbildung 15 kann man sehen, dass das Frame Konflikt klar dominiert. Dahinter folgen mit dem Frame Flüchtlinge und dem Frame Humanitäre Auswirkungen gleich zwei induktiv gebildete Frames. Gemessen am quantitativen Vorkommen ist mit der Erweiterung des Frames Konflikt, nämlich Mord, eine weitere induktiv gebildete Erweiterung auf Platz vier. Innerhalb der ersten vier Plätze sind also drei induktiv gebildete Elemente. Aufgrund des gewählten Vorgehens wurde deutlich, dass die Basis Frames nach Dahinden eine gewisse didaktische Freiheit zulassen. Dies unterstreicht die Wichtigkeit des Vorgehens der qualitativ-induktiven Strategie dieser Masterarbeit.

7. Interpretation der Ergebnisse: Beantwortung der Forschungsfragen

Im folgenden Kapitel werden die Forschungsfragen beantwortet. Zunächst werden die Forschungsfragen noch einmal in Erinnerung gerufen:

Forschungsleitende Frage:

„Inwieweit haben österreichische Medien über den Völkermord in Ruanda 1994 berichtet?“

Forschungsfragen

- FF1: Wie verteilen sich die fünf Basis Frames nach Dahinden in den ausgewählten Medien? Lassen sich neben den Basis Frames noch weitere Frames ausmachen?
- FF2: Welche Unterschiede in der Berichterstattung können zwischen den analysierten Medien ausgemacht werden?
- FF3: Wie sieht die Tonalität der Berichterstattung aus?
- FF4: Auf welche AkteurInnen wird ein besonderer Fokus gelegt?

7.1. Verteilung der Basis Frames

Grundsätzlich sind sämtliche Basis Frames in allen Medien gefunden worden. Das spricht für die zugesprochene Eigenschaft der Themenunabhängigkeit. Insgesamt kann eine klare Dominanz des Frames Konflikt festgestellt werden. Und zwar nicht nur aufgrund der Gesamtanzahl, sondern auch innerhalb der einzelnen Medien selbst. Dahinter folgt das Frame Personalisierung, und zwar insgesamt und erneut in jedem einzelnen Medium. Doch an diesem Punkt ist es mit dieser Gleichmäßigkeit vorerst vorbei.

Während insgesamt das Frame neuartige Information am dritthäufigsten vorkommt, sieht man ein anderes Bild, wenn man die Medien einzeln untersucht. Während in den Tageszeitungen *Der Standard*, *Kurier* und *Salzburger Nachrichten* tatsächlich das Frame neuartige Information am dritthäufigsten vorkommt, liegt es in der *Kronen Zeitung* auf Platz vier. Im *Profil* kommt neuartige Information an fünfter Stelle. Vergleichbar ist hier auch das Frame Moral. Mit 111 Nennungen insgesamt auf Rang vier, ist das im *Kurier* und *Der Standard* ebenfalls zu sehen. In den *Salzburger Nachrichten* ist das Frame Moral am dritthäufigsten zu beobachten, so auch im *Profil*. Die *Kronen Zeitung* legt, quantitativ gesehen, am wenigsten Wert auf das Frame Moral. Dem Frame Wirtschaftlichkeit kann mit 85 Nennungen in Summe die geringste Bedeutung beigemessen werden. Die Tageszeitung *Kurier* entspricht auch hier dem Trend, die

Salzburger Nachrichten und *Der Standard*, ebenso. Innerhalb der *Kronen Zeitung* ist das Frame Wirtschaftlichkeit am dritthäufigsten genannt worden, im *Profil* am vierthäufigsten. Der zweite Teil der Forschungsfrage bezieht sich auf vermeintliche weitere Frames. Schon bei den Basis-Frames nach Dahinden wurden induktiv bei den Frames Konflikt und Moral jeweils drei Erweiterungen vorgenommen. Aus dem vorhandenen Material haben sich drei weitere Frames ergeben, nämlich Humanitäre Auswirkungen, Flüchtlinge und Opferzahlen.

7.2. Unterschiede in den analysierten Medien

Die Unterschiede der einzelnen Medien ist Thema der zweiten Forschungsfrage. Da die Frame-Analyse bereits im vorigen Kapitel vorgestellt wurde, wird nun auf weitere Daten eingegangen. Zuerst wird auf die zeitliche Verteilung der Medienberichte näher eingegangen. Die Tageszeitung *Kurier* ist das einzige Medium, das bereits in den Monaten vor dem Ausbruch des Völkermordes, also im Jänner, Februar und März 1994, über Ruanda berichtet hatte. Gleichzeitig hat dieses Medium im Monat April die häufigsten Meldungen aller Medien verfasst, nämlich 32. Die *Salzburger Nachrichten* haben in diesem Monat auch 32 relevante Beiträge veröffentlicht. Interessant ist die prozentuale Aufteilung der jeweiligen Medienberichte im Monat Mai. Hier bewegt sich die Verteilung der Berichterstattung zwischen 14,8 Prozent und 16,6 Prozent. Die *Kronen Zeitung* ist zudem das einzige Medium, das im Monat Juni keinen einzigen relevanten Beitrag verfasst hat. Das ist insofern bemerkenswert, da im Juni noch zahlreiche Kämpfe in Ruanda getobt hatten. Im Juli haben sich alle analysierten Medien nahezu synchron weg vom Völkermord selbst, hin zum Flüchtlingsstrom, bewegt. Diese Berichte dominieren auch in den weiteren Monaten. Gegen Ende des Jahres 1994 flacht die Berichterstattung in allen analysierten Medien ab. Innerhalb des Frames Konflikt konnte die Erweiterung Konflikt mit Österreich-Bezug induktiv gebildet werden. Die Analyse hat ergeben, dass die *Kronen Zeitung* bei 57 Prozent der gesamten Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994 einen Österreich-Bezug aufweist. Das ist mit Abstand der höchste Wert unter den Medien.

Mit Ausnahme des Magazins *Profil* haben alle weiteren Medien überwiegend Meldungen von Nachrichtenagenturen übernommen. Wie bereits im Kapitel über den Forschungsstand beschrieben, besteht einer der Vorwürfe an die westlichen Medien darin, dass sie selbst nicht genug über den Völkermord berichtet hätten. Als Grund dafür wird immer wieder Ressourcenknappheit genannt. Tatsächlich hat sich nur Sibylle Hamann (*Kurier*) als

Journalistin deklariert, die während der Zeit des Völkermordes sowohl in Ruanda als auch in den Nachbarländern DR Kongo (damals Zaire) und Tansania gewesen sei.

Unterschiede konnten auch in sprachlicher Hinsicht entdeckt werden. Diese werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

| Medium/Datum | Titel | Paraphrase | Stereotyp |
|----------------------------------|--|--|----------------------|
| Salzburger Nachrichten, 10.8.94 | Kaum ein Staat ließ sich vom Völkermord zu Taten drängen | Die Afrikaner haben sich von Ruanda wahrscheinlich auch deshalb abgewandt, weil ihnen das Ausmaß der Katastrophe zu riesig erschien. | „Ruanda gescheitert“ |
| Salzburger Nachrichten, 18.05.94 | Risikoreiche UNO-Mission in Ruanda | Bürgerkriege in Afrika sind insgesamt schwer beizulegen. | „Ruanda gescheitert“ |
| <i>Profil</i> , 18.04.94 | Bosnien in Afrika | Doch mit der Mystere-Falcon-Maschine Habyarimanas zerbrach auch der ohnehin fragile Friede in dem zentralafrikanischen Land. Selbst hartgesottene Afrika-Beobachter, die aus ihrer Zeit im somalischen Mogadischu viel Brutalität gewohnt sind, kotzten vor Grauen auf die Straße. | „Ruanda gescheitert“ |

| | | | |
|--------------------------------|--|--|-------------------------|
| <i>Kurier</i> , 14.04.94 | Überrumpelt vom Schrecken des Ruanda-Dramas | Alle Patentrezepte westlicher Entwicklungshilfe sind in Afrika kläglich gescheitert. | „Afrika gescheitert“ |
| <i>Kurier</i> , 13.04.94 | Afrikanische Krankheit: Wenig Chancen auf Heilung | Erst der Tod zweier Staatschefs und eine spektakuläre Evakuierungsaktion lenken die Augen der Welt auf die "afrikanische Krankheit", die in Ruanda wieder ausgebrochen ist. | „Afrika gescheitert“ |
| <i>Der Standard</i> , 09.04.94 | Die Antwort auf Afrikas Probleme kann nicht vom Westen, nur von innen kommen | Afrika wird wieder einmal seinem Ruf gerecht, Kontinent der verlorenen Hoffnungen zu sein. | „Afrika gescheitert“ |
| <i>Der Standard</i> , 25.07.94 | Im Herzen der Finsternis | Ruanda ist kein Zufall: Es ist ein Symptom der Krankheit, die Afrika befallen hat. Überbevölkerung, Wirtschaftsmisere, ökologischer Raubbau und politischer Fanatismus haben den Kontinent an den Rand des | Überbevölkerung Ruandas |

| | | | |
|----------------------------------|--|--|-------------------------|
| | | Zusammenbruchs gebracht. | |
| <i>Kurier</i> , 27.05.94 | Bevölkerungsexplosion: Für alle ist kein Platz | Ein Volk von Bauern braucht Land, um sich zu ernähren. Doch für alle ist kein Platz. | Überbevölkerung Ruandas |
| <i>Kurier</i> , 22.07.94 | Warum auch wir am Inferno in Ruanda mitschuldig sind | Afrika stürzt ins Chaos, die Toten, Verwundeten, Vertriebenen sind unbezifferbar. Afrika, der hoffnungslose Kontinent. | Afrika gescheitert |
| <i>Kronen Zeitung</i> , 22.07.94 | In Särgen? | Spätestens seit Somalia (..), dass in afrikanischen Bürgerkriegsländern ein Menschenleben gar nichts und das eines UNO-Soldaten erst recht nichts zählt. | Afrika unzivilisiert |
| <i>Kronen Zeitung</i> , 16.04.94 | Kein Titel vorhanden | Der Schock der Ruanda-Gräuel sitzt tief. Es gehört schon zu den Binsenweisheiten, dass Afrika seit der "Entkolonialisierung" zivilisatorisch abstürzt. | Afrika unzivilisiert |

| | | | |
|---------------------------------|---|---|----------------------|
| <i>Kurier</i> , 13.04.94 | "Das hier ist die Apokalypse" | Das sind Tiere, keine Menschen mehr. | Ruanda unzivilisiert |
| Salzburger Nachrichten, 14.4.94 | Selbst für Ruanda beispiellose Barbarei | Betrunkene Soldaten im Kampfanzug und Horden messerschwingende Jugendliche beherrschen seit voriger Woche die Straßen Kigalis. | Ruanda unzivilisiert |
| <i>Der Standard</i> , 12.04.94 | Leichenberge in den Straßen von Kigali | Das jüngste Blutbad ist aber selbst für ruandische Verhältnisse bemerkenswert, sowohl was das Ausmaß wie auch, was die Grausamkeit dabei angeht | Ruanda unzivilisiert |

Abbildung 16 - Stereotypen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

Interpretation der Stereotype

Wie aus Abbildung 16 herausgehen sollte, haben alle analysierten Medien mindestens einmal auf Stereotype zurückgegriffen. Aufgrund der Tatsache, dass im Inhalt des Artikels selbst die Ausprägung zum Teil unkonkret war, wurden auch die jeweiligen Überschriften miteinbezogen. Auffällig ist, dass alle Medien nicht nur Ruanda-spezifische Stereotype verwenden, sondern zum Teil den gesamten afrikanischen Kontinent als „hoffnungslos“ oder „gescheitert“ bezeichnen. Dies zeigt sich auch beim Stereotyp „unzivilisiert“, das sich sowohl auf Ruanda im Speziellen (etwa *Der Standard*, 12.04.94) als auch erneut auf ganz Afrika bezieht (*Kronen Zeitung*, 16.04.94). Auch aus den Überschriften kann man diesen Grundtenor herauslesen. Wörter wie „Apokalypse“, „Finsternis“, „Leichenberge“, oder „Barbarei“ finden

sich in allen analysierten Medien. Insgesamt kann man also festhalten, dass sich die Medien in den in Abbildung 16 ausgewählten Beiträgen darauf beschränken, Ruanda (und ganz Afrika) als unzivilisiert und gescheitert darzustellen. Außerdem beschränken sie den Grund für den Konflikt auf die Überbevölkerung des Landes.

Überhaupt ist der Begriff des Völkermordes für diese Arbeit zentral. Abgesehen von der Begriffsdefinition sowie den Erläuterungen im Kapitel über den Forschungsstand und den historischen Kontext, soll nun darauf eingegangen werden, wie die einzelnen Medien mit diesem Begriff umgegangen sind.

Die *Kronen Zeitung* ist das einzige analysierte Medium, das kein einziges Mal den Begriff Völkermord verwendete. In den anderen Medien sieht die Verteilung folgendermaßen aus: *Kurier* (11 Mal), *Salzburger Nachrichten* (15 Mal), *Der Standard* (5 Mal), *Profil* (2 Mal). Der *Kurier* war bereits am 9. April 1994 der Meinung, dass in Ruanda ein Völkermord geschehe.

Ankerbeispiel:

(...)Dazu die Nachricht, daß im zentralafrikanischen Krisenstaat Ruanda 15 österreichische UN-Offiziere inmitten des Hexenkessels von gegenseitigem Völkermord in Gefahr sind (auch einige Entwicklungshelfer befinden sich dort). (...) (Quelle: Kurier, 09.04.1994)

Im nächsten Teil wird die Antwort auf die dritte Forschungsfrage gegeben, nämlich auf die Frage nach der Tonalität der Berichterstattung.

7.3. Tonalität der Berichterstattung

Bezüglich der Tonalität der Berichterstattung fällt auf, dass eine klare Dominanz hinsichtlich negativer Berichterstattung vorhanden ist. Aus Abbildung 4 (Seite 39) ist herauszulesen, dass bei allen Medien, mit Ausnahme des *Profil* und der *Kronen Zeitung*, mindestens 50 Prozent der analysierten Artikel mit Tonalität negativ codiert wurden. Dadurch ergibt sich die hohe Summe an negativ codierten Artikeln. Mit Ausnahme des Magazins *Profil* kommen bei allen analysierten Medien sämtliche Tonalitäten vor. Im *Profil* allerdings lediglich negativ und neutral. Das hat den Grund, dass die zumeist sehr langen Artikel des *Profil* in ihrer Gesamtheit analysiert wurden und eine etwaige positive Tonalität letzten Endes durch negative oder neutrale Tonalitäten neutralisiert worden ist. Der Fokus bei der Vergabe von negativer Tonalität

lag am Ende stets auf der Verwendung von Adjektiven wie etwa „furchtbar“, oder „grausam“. Allerdings darf in diesem Zusammenhang nicht auf die Vergabe von neutraler Tonalität vergessen werden. Insbesondere bei Artikeln, die fast ausschließlich von Nachrichtenagenturen übernommen wurden, wurden vor allem neutrale Tonalitäten festgestellt. Wie bereits auf Seite 39f. erklärt, handelt es sich hierbei um eine schlichte Wiedergabe von Information, ohne dabei eine Wertung vorzunehmen. Aus der Inhaltsanalyse selbst konnten kaum positive oder ambivalente Berichterstattungen codiert werden. Das beweist, dass die Medien den Fokus eher auf negative oder neutrale Tonalität gerichtet haben.

7.4. Analyse der AkteurInnen

Die vierte Forschungsfrage bewegt sich auf der Ebene der AkteurInnen. In diesem Vorgang wurden zunächst sämtliche AkteurInnen, die aus den 328 relevanten Artikeln herausgefiltert wurden, notiert. In weiterer Folge wurden die relevanten AkteurInnen weiter kategorisiert. Aufgrund der Einschränkungen in dieser Masterarbeit wurden keine einzelnen Staaten als AkteurInnen codiert, sondern Individuen und Organisationen. Als Organisationen werden demnach auch Hutu und Tutsi kategorisiert, da diese beiden AkteurInnen in dieser Arbeit eine übergeordnete Rolle spielen. Um eine bessere Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten, wurden jene AkteurInnen als relevant codiert, die einen gewichtigen Eindruck in der Berichterstattung einnehmen.

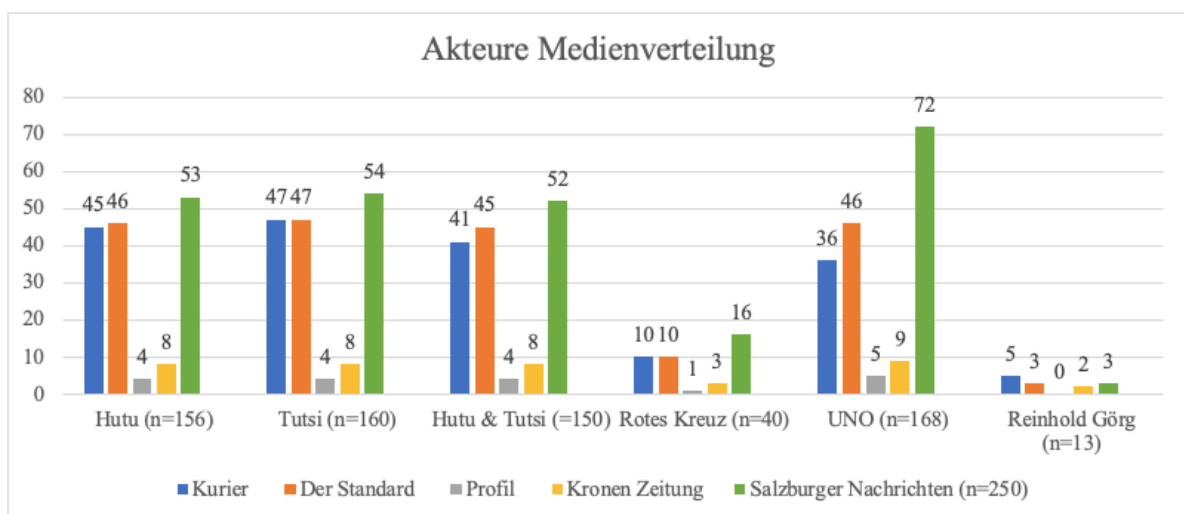


Abbildung 17 - AkteurInnen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)

In Abbildung 17 wurde die Verteilung der insgesamt fünf AkteurInnen auf die fünf analysierten Medien dargestellt. Die Vereinten Nationen (hier UNO genannt) haben, mit insgesamt 168 Nennungen, in den fünf Medien den höchsten Anteil innerhalb der AkteurInnenanalyse. Da die Vereinten Nationen in jeder Phase des Völkermords eine wichtige Rolle gespielt haben, ist dieses Ergebnis plausibel.

(...)Alles steuert auf eine Teilung zu, sobald die UNO einrückt (...) (Quelle: Kurier, 06.07.94)

Im Zuge dieser Analyse erscheint es sinnvoll, sich die AkteurInnen der Hutu und Tutsi, sowohl isoliert, als auch gemeinsam anzusehen. In den jeweiligen Medien kommen die Tutsi mit insgesamt 160 Mal etwas häufiger vor als die Hutu (156 Nennungen). Interessant ist, dass Hutu und Tutsi gemeinsam, also im selben Artikel, 150 Mal vorkommen. Das bedeutet, dass die jeweiligen Medien den Fokus auf die gemeinsame Nennung der Konfliktparteien gelegt haben.

(...)Die Bevölkerungsmehrheit der Hutus hatte den Massenmord an der Minderheit der Tutsis organisiert. Nun sind die Tutsi-Rebellen wieder im Vormarsch. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 06.06.94)

Doch auch die Hilfsorganisation Rotes Kreuz spielt in der Berichterstattung eine Rolle. Mit insgesamt 40 Nennungen ist das Rote Kreuz, im Vergleich zu Hutu, Tutsi und UNO, quantitativ niedriger, aber dennoch ein nicht unwesentlicher Beitrag zu dieser Analyse. Dies liegt vor allem daran, dass die MitarbeiterInnen der Organisation sehr nahe am Geschehen sind und daher auch wichtige Informationsquellen darstellen.

(...)Wie Rote-Kreuz-Mitarbeiter in der Nacht zum Samstag berichteten, haben die Kämpfe bisher mindestens 1000 Todesopfer gefordert.(...) (Quelle: Kurier, 10.04.94)

Wie schon in der eigentlichen Frame-Analyse erwähnt, liegt ein Fokus der Berichterstattung der ausgewählten Medien über den Völkermord in Ruanda zum Teil auf einem Österreich-Bezug. Dieser kann auch auf der Ebene der Akteurinnen gefunden werden. Der Name Reinhold Görg kommt insgesamt 13 Mal vor, am häufigsten in der Tageszeitung *Kurier* (5 Mal). Görg wurde als UNO-Beobachter bereits im Jänner 1994 nach Ruanda entsandt und wurde nicht nur während seines Dienstes dort beschrieben, sondern auch als er wieder nach Österreich zurückgekehrt war.

(...)Österreich bangte insbesondere um ein Kontingent von 15 UNO-Soldaten in der Hauptstadt Kigali, darunter der Bruder des Wiener ÖVP-Obmannes Görg (Reinhold Görg), sowie um österreichische Entwicklungshelfer.(...) (Quelle: Kurier, 09.04.94)

In Bezug auf die Ebene der Akteurinnen kann man an dieser Stelle folgendes Fazit ziehen. Die analysierten österreichischen Medien haben insgesamt eine große Anzahl an verschiedenen AkteurInnen erwähnt. Im Zuge der Limitierungen dieser Arbeit war es aber notwendig, sich auf einige zu beschränken. Speziell im Falle des Rotes Kreuz und Reinhold Görgs sei noch anzumerken, dass die Medien nicht nur über diese AkteurInnen berichtet haben, sondern zum Teil auch durch diese. Wie bereits etwas weiter oben erwähnt, sind es vor allem diese beiden AkteurInnen gewesen, die dadurch, dass sie vor Ort waren, viele wichtige Informationen liefern konnten. Somit leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda, sowie auch zu dieser Masterarbeit.

8. Resümee und Ausblick

Die vorliegende Masterarbeit veranschaulicht die Berichterstattung zum Völkermord in Ruanda 1994 anhand ausgewählter österreichischer Medien. An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, dass es sich um keine Vollerhebung gehandelt hat und damit die Repräsentativität dieser Analyse als eingeschränkt zu betrachten ist. Insgesamt konnte bewiesen werden, dass die fünf Basis Frames nach Urs Dahinden das Prädikat „themenunabhängig“ zwar verdienen, aber in manchen Fällen nicht ausreichend sind. In dieser Arbeit wurden diese Grenzen der beiden Frames Konflikt und Moral gesprengt. Sie wurden jeweils durch drei Erweiterungen ergänzt. Grundsätzlich liegt folgendes Ergebnis vor: Das Frame Konflikt ist dominant und kommt in insgesamt 98 Prozent der analysierten Artikel vor. Wie man durch die Frame-Analyse sehen kann, sind (wenn man von der Häufigkeit des Auftretens ausgeht), drei der ersten vier Frames und Erweiterungen induktiv gebildet worden (siehe Abbildung 15). Aufgrund der Dichte des Materials und des Umfangs der Berichterstattung erschien es auch unerlässlich, mit Humanitäre Auswirkungen, Flüchtlinge und Opferzahlen, überhaupt drei klar getrennte Frames hinzuzufügen. Weiters kann hinzugefügt werden, dass die analysierten österreichischen Medien bemüht waren, Personalisierungen anzufügen, um dem selbstaufgelegten journalistischen Qualitätsstandard gerecht zu werden. In 54 Prozent der Fälle ist mindestens eine Form der Personalisierung gefunden worden. In der *Kronen Zeitung* wurde in 57 Prozent der Artikel die Erweiterung des Frames Konflikt, nämlich Österreich-Bezug, gefunden. Das ist ein Höchstwert

unter den analysierten Medien. Außerdem wurden 54 Prozent der Berichterstattung mit der Tonalität negativ codiert, was ebenfalls aussagekräftig ist.

Im Kapitel über den Forschungsstand wurde beleuchtet, dass in einigen Ländern wesentliche Frames dominiert haben, die sich mit der Rückständigkeit und der Unzivilisiertheit Ruandas beschäftigen. Zwar konnten auch in den ausgewählten österreichischen Medien derartige Stereotype lokalisiert werden, jedoch nicht in dem Ausmaß wie in anderen europäischen Ländern. Dennoch konnte in der gefundenen österreichischen Berichterstattung mehrmals das Stereotyp vom „rückständigen Ruanda“ beobachtet werden, das in einigen Fällen auf das „rückständige Afrika“ ausgedehnt wurde. Auch hier findet sich also eine Verbindung zu den im Kapitel über den Forschungsstand dargelegten Forschungsergebnissen.

Ein wesentliches Ergebnis bezieht sich auf die Frage nach der Erwähnung des Begriffs Völkermord. Auf Seite 20 dieser Arbeit wurde John Nathaniel Clark zitiert, der herausgefunden hat, dass die britischen Medien erst ab dem 29. April 1994 von einem Genozid gesprochen haben. In der vorliegenden Arbeit konnte allerdings bewiesen werden, dass österreichische Medien (in diesem Fall der *Kurier*) schon am 9. April die Konflikte in Ruanda als Völkermord bezeichnet haben. Damit hat der *Kurier* die tatsächliche Sachlage schneller erkannt als britische Medien. Im Kapitel über den Forschungsstand hat die Erörterung von möglichen AkteurInnen im Völkermord einen gewichtigen Platz eingenommen. Durch diese Analyse konnte herausgefunden werden, dass die Vereinten Nationen im gesamten Jahr 1994 am häufigsten in der Berichterstattung vorgekommen waren. Eine weitere Erkenntnis ist die Tatsache, dass die AkteurInnen Hutu und Tutsi fast nie isoliert erwähnt werden, sondern nahezu immer gemeinsam.

Die analysierten österreichischen Medien haben die meisten Meldungen, gefiltert nach Monaten, zwar im April 1994 publiziert. Jedoch liegt ein klares Augenmerk auf den Ereignissen nach dem eigentlichen Völkermord, nämlich auf der Flüchtlingskrise. Aus diesem Grund konnten mittels der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse weitere Kategorien gebildet werden, die diesem Tatbestand gerecht werden. Aus dem Forschungsstand konnte herausgefunden werden, dass das Thema Schuld auf mehreren Ebenen präsent ist. Einerseits auf der Ebene der Berichterstattung über die eigentliche Schuldfrage, also die Täter des Völkermordes. Andererseits auf der Ebene der Selbstkritik seitens der Journalisten, die laut eigenen Aussagen zu wenige oder falsche Informationen geliefert hätten. Das Frame Schuld konnte auch in dieser Arbeit auf beiden Ebenen induktiv gebildet werden, ebenso wie das Thema Gleichgültigkeit. Festgehalten werden kann, dass einige Ergebnisse der Analyse mit den

Forschungen, die im Theorieteil dieser Masterarbeit vorgestellt wurden, übereinstimmen. Trotzdem müssen die Ergebnisse dieser Arbeit mit Vorsicht behandelt werden, da es sich nur um Ausschnitte handelt.

So wurde im Kapitel drei dargelegt, dass innerhalb der Forschungsarbeiten zum Völkermord in Ruanda vielfach angeführt wurde, dass der Konflikt in Ruanda auf Nachbarstaaten in mehreren Formen (zum Beispiel aufgrund der Flüchtlingskrise) ausgeweitet wurde. Diese These kann auch innerhalb der Berichterstattung der analysierten österreichischen Medien verzeichnet werden. Helen M. Hintjens (siehe Seite 15) hat ausgeführt, dass britische und französische Zeitungen schnell registrieren konnten, dass auch ZivilistInnen Akteure im Völkermord, auch als TäterInnen, gewesen sind. Dies kann man ebenfalls auf die österreichischen Medien umlegen. Im Forschungsstand wurden auch mehrere Gründe für den eigentlichen Ausbruch des Völkermordes genannt. Die analysierten Medien haben, fast unisono, den Abschuss des Flugzeuges von Präsident Habyarimana als Auslöser beschrieben. Die tiefergehenden Gründe wurden aber vielfältiger beschrieben. Christian Scherrers These (Seite 16), wonach nur die Kolonialzeit „Schuld“ am Völkermord habe, kann in dieser Form nicht auf die österreichischen Medien umgelegt werden.

Aufgrund der Dimension dieses Konfliktes erscheint es sinnvoll, sich weiter wissenschaftlich damit auseinanderzusetzen. Zum Beispiel könnte die Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda aus den Jahren 2004 (10 Jahre danach) und 2014 (20 Jahre danach) untersucht und mit der damaligen Berichterstattung verglichen. Verglichen werden könnte die Berichterstattung über den Völkermord aber auch mit anderen Konflikten, beispielsweise mit der Berichterstattung über den Bosnien-Krieg. Diese Masterarbeit bietet hoffentlich nicht nur aufschlussreiche Informationen hinsichtlich der Berichterstattung über den Völkermord in Ruanda 1994, sondern soll auch die Erinnerung an diesen Konflikt hochhalten.

9. Quellenverzeichnis

9.1. Sekundärliteratur

Ademola Adediji: Konflikte und Genozid: Selektive Gerechtigkeit oder Fehlverhalten? Das Handeln der internationalen Gemeinschaft. Zeitschrift für Außen Sicherheitspolitik. Ausgabe 11. 2018

Markus Appel: Medienvermittelte Stereotype und Vorurteile. In: Bernard Batinic / Markus Appel (Hrsg.): Medienpsychologie. Wiesbaden: Springer VS. 2008.

Peter Atteslander: Methoden der empirischen Sozialforschung. 13. Neu bearbeitete und erweiterte Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag. 2010

Heinz Bonfadelli: Moderne Medienwirkungsforschung. Was die Unternehmenskommunikation von der Kommunikationswissenschaft lernen kann. In: Andrea Gröppel- Klein / Claas Christian Germelmann (Hrsg.): Medien im Marketing. Optionen der Unternehmenskommunikation. Springer-Verlag. 2009

Medardus Brehl / Kristin Platt: Fokus: Ruanda Gespräch mit I. E. Christine Nkulikiyinka, Botschafterin der Republik Ruanda, über die Erfahrung des Genozids, seine Rolle in der internationalen Politik und Möglichkeiten der Aussöhnung. In: Zeitschrift für Genozidforschung. Jahrgang 12. Heft 2. 2011

Susanne Buckley-Zistel: Dokumentation der Tagung "Civil Society and Civilian Crisis Management: Enhancing Cooperation and Coherence by Multi Level Dialogues" vom 2. bis 4.2.2007 im Evangelischen Johannesstift Berlin, veranstaltet von der Evangelischen Akademie Iserlohn und der Plattform Zivile Konfliktbearbeitung. 2007

Tendai Chari: Representation or misrepresentation? The New York Times's framing of the 1994 Rwanda genocide. African Identities. 8:4. 2010

John Nathaniel Clarke: British Media and the Rwandan Genocide. London: Routledge. 2018

Mihran Dabag: Genozidforschung. Leitfragen, Kontroversen, Überlieferung in: ZfGen Zeitschrift für Genozidforschung. Jahrgang 1. Heft 1. 1999

Urs Dahinden: Framing. Eine integrative Theorie der Massenkommunikation. Konstanz: Herbert von Halem Verlag. 2006

Robert Mathew Entman: Framing: Toward clarification of a fractured paradigm. Journal of Communication 43(4). 1993

Helen Fein: Genocide. A Sociological Perspective, London: Sage Publications. 1993

Helen Fein (1999): Genozid als Staatsverbrechen. Beispiele aus Ruanda und Bosnien. In: Zeitschrift für Genozidforschung. Jahrgang 1. Heft 1. 1999

Alison Des Forges: Kein Zeuge darf überleben : der Genozid in Ruanda. 1. Auflage. Hamburg: Hamburg Ed. 2002

Alison Des Forges: Call to Genocide: Radio in Rwanda, 1994. In: Thompson, Allan: The Media and the Rwanda Genocide. London: Pluto Press. 2007

Ulf Engel: Transitional Justice in Africa. In: Anja Mihr / Gert Pickel / Susanne Pickel: Handbuch Transitional Justice. Aufarbeitung von Unrecht – hin zur Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Wiesbaden: Springer VS. 2018.

Werner Früh: Inhaltsanalyse. 7. Auflage. Konstanz & München: UVK. 2011

Fred Grünfeld / Anke Huijboom: The Failure to Prevent Genocide in Rwanda : The Role of Bystanders. Leiden: Martinus Nijhoff Publishers. 2007

Leonhard Harding: Ruanda - der Weg zum Völkermord : Vorgeschichte - Verlauf – Deutung. Hamburg: LIT. 1998

Gerd Hankel: Ruanda: Leben und Neuaufbau nach dem Völkermord. Wie Geschichte gemacht und zur offiziellen Wahrheit wird. Springe: Zu Klampen. 2016

Patrick Heiser: Meilensteine der qualitativen Sozialforschung. Eine Einführung entlang klassischer Studien. Wiesbaden: Springer VS. 2018

Helen M Hintjens: Explaining the 1994 genocide in Rwanda. In: The Journal of Modern African Studies. Vol. 37. No. 2. 1999

Harald Klein: Zeitungsartikel. In: Nina Baur / Jörg Blasius (Hrsg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. 2014

Alan J. Kuperman: The limits of humanitarian intervention: Genocide in Rwanda. Washington D.C.: Brookings Institution Press. 2001

Martina Leonarz: Gentechnik im Fernsehen. Eine Framing-Analyse. Konstanz: UVK. 2006

Mahmood Mamdani: When Victims Become Killers. Colonialism, Nativism, and the Genocide in Rwanda. 4. Auflage. Princeton: Princeton University Press. 2020

Jörg Matthes / Matthias Kohring: Die empirische Erfassung von Medien-Frames. Medien und Kommunikationswissenschaft. Vol.52(1). 2004

Deborah Mayeren: On the Path to Genocide : Armenia and Rwanda Reexamined. New York: Berghahn Books. 2014

Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. 12. überarbeitete Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Verlag. 2015

Philipp Mayring: Qualitative Inhaltsanalyse. In: Günter Mey / Katja Mruck (Hrsg.): Qualitative Inhaltsanalyse in der Psychologie. Wiesbaden: Springer VS. 2010

Matthias Potthoff: Medienframes und ihre Entstehung. Wiesbaden: Springer VS. 2012

Johan Pottier: *Re-Imagining Rwanda : Conflict, Survival and Disinformation in the Late Twentieth Century*. Cambridge: Cambridge University Press. 2002

Gérard Prunier: *The Rwanda crisis: History of a Genocide*. New York: Hurst. 1995

Gérard Prunier: *Africa's world war : Congo, the Rwandan genocide, and the making of a continental catastrophe*. Oxford: Oxford University Press. 2009

William Schabas: *Genocide in international law : the crimes of crimes*. Cambridge, U.K. & New York: Cambridge University Press. 2000

Christian Scherrer: *Ethnisierung und Völkermord in Zentralafrika. Genozid in Rwanda, Bürgerkrieg in Burundi und die Rolle der Weltgemeinschaft*. Frankfurt/New York: Campus Verlag. 1997

Bertram Scheufele: *Frames - Framing - Framing-Effekte. Theoretische und methodische Grundlegung des Framing-Ansatzes sowie empirische Befunde zur Nachrichtenproduktion*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag. 2003

Johanna Schindler / Anne Bartsch: *Vorurteile –Medien – Gruppen. Wie Vorurteile durch Medienrezeption in Gruppen beeinflusst werden*. Wiesbaden: Springer VS. 2019

Hildegard Schürings: *Ein Volk verläßt sein Land : Krieg und Völkermord in Ruanda*. Köln: Neuer Isp-Verlag. 1994

Holli Semetko / Patti Maria Valkenburg: *Framing European Politics: A Content Analysis of Press and Television News*. *Journal of Communication*. Vol.50(2). 2000

Josias Semujanga: *Von Propagandaerzählungen und Jagderzählungen im Genozid in Ruanda in: Zeitschrift für Genozidforschung, Jahrgang 5. Heft 1*. 2004

Gregory H. Stanton: *Could the Rwandan genocide have been prevented?* *Journal of Genocide Research*, 6:2. 2004

Scott Straus: *The Order of Genocide. Race, Power and War in Rwanda*. Ithaca (NY): Cornell University Press. 2013

Helmut Strizek: *Ruanda und Burundi. Von der Unabhängigkeit zum Staatszerfall . Studie über eine gescheiterte Demokratie im afrikanischen Zwischenseengebiet*, München. 1996

Allan Thompson: *The media and the Rwanda genocide*. London: Pluto Press. 2007

Melissa Wall: An analysis of news magazine coverage of the Rwanda crisis in the United States. In: Allan Thompson (Hrsg): The Media and the Rwanda Genocide. London: Pluto Press. 2007

9.2. Internetquellen

GRA (Stiftung gegen Rassismus und Antisemitismus): GRA Glossar. Genozid/Völkermord. <https://www.gra.ch/bildung/gra-glossar/begriffe/diskriminierung-und-verfolgung-von-minderheiten/genozid-voelkermord/>. Abgerufen am 15.3.2020. 2015

9.3. Abbildungsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Abbildung 1 - Zeitliche Verteilung der Berichte im Jahr 1994 (Quelle: Eigene Darstellung) | 36 |
| Abbildung 2 - Verteilung der Berichte nach Medien (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 37 |
| Abbildung 3 - Verteilung der Berichte nach Medien und Monaten (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 38 |
| Abbildung 4 - Tonalität der Berichterstattung – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 40 |
| Abbildung 5: Frame-Verteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 42 |
| Abbildung 6 – Basis Frame Konflikt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 43 |
| Abbildung 7 - Erweiterungen Basis Frame Konflikt: Mord und Stammeskonflikt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung) | 47 |
| Abbildung 8 – Basis Frame Wirtschaftlichkeit: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 49 |
| Abbildung 9 – Basis Frame neuartige Information: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 52 |
| Abbildung 10 – Basis Frame Moral: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung) | 54 |
| Abbildung 11 Erweiterungen Basis Frame Moral: rechtliche Verfolgung, Gleichgültigkeit und Schuld: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung) | 56 |
| Abbildung 12 – Basis Frame Personalisierung: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 58 |
| Abbildung 13 – Basis Frames gesamt: Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung) | 60 |
| Abbildung 14 - Frames Humanitäre Auswirkungen, Flüchtlinge & Opferzahlen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung) | 61 |
| Abbildung 15 Basis Frames, Erweiterungen und induktiv gebildete Frames – Verteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 63 |

| | |
|---|----|
| Abbildung 16 - Stereotypen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 69 |
| Abbildung 17 - AkteurInnen – Medienverteilung (Quelle: Eigene Darstellung)..... | 71 |

10. Anhang

10.1. Codebuch

Formale Kategorien

V1 Artikelnummer

V2 Medium

- 1= Kurier
- 2= Kronen Zeitung
- 3= Salzburger Nachrichten
- 4= Der Standard
- 5= Profil

V3 Erscheinungstag

im Format tt/mm/jj (Bei Wochenendausgaben, wird nur der erste Tag codiert)

V4 Erscheinungsmonat

- 1= Jänner
- 2= Februar
- 3= März
- 4= April
- 5= Mai
- 6= Juni
- 7= Juli
- 8= August
- 9= September
- 10= Oktober
- 11= November
- 12= Dezember

V5 Gattung

1= Bericht/Meldung

2= Interview

3= Kommentar

V6 Quelle

1= Journalist

2= Nachrichtenagentur

3= Leserbrief, Gastkommentar

99= ohne Angabe

Inhaltliche Kategorien

V7 AkteurInnen

1= AkteurIn vorhanden

0= Kein(e) AkteurIn vorhanden

V8 Namentliche(r) AkteurIN vorhanden

1= Nennung der AkteurIn

V9 Stereotype

1=Stereotyp vorhanden

2= Art des Stereotyps

0= Kein Stereotyp vorhanden

V10 Inhalt

1=Paraphrasierter Inhalt

99= Inhalt nicht zuordenbar

V11 Tonalität

1= positiv

2= negativ

3= neutral

4= ambivalent

Frames

V12 Konflikt

1= Frame vorhanden

0= Frame nicht vorhanden

V12a Erweiterung Konflikt: Österreich-Bezug

Codiert wie V12

V12b Erweiterung Konflikt: Mord

Codiert wie V12

V12c Erweiterung Konflikt: Stammeskonflikt

Codiert wie V12

V13 Wirtschaftlichkeit

codiert wie V12

V14 Neuartige Information

codiert wie V12

V15 Moral

codiert wie V12

V15a Erweiterung Moral: Schuld

Codiert wie V12

V15b Erweiterung Moral: Gleichgültigkeit

Codiert wie V12

V15c Erweiterung Moral: rechtliche Verfolgung

V16 Personalisierung

codiert wie V12

V17 Flüchtlinge

codiert wie V12

V18 Humanitäre Auswirkungen

codiert wie V12

V19 Opferzahlen

Codiert wie V12

V20 Begriff Völkermord

Codiert wie V12

Zum vorliegenden Codebuch ist anzumerken, dass sich die bisherigen Kategorien aus dem Pretest entwickelt haben und spezielles Augenmerk auf die Kategorie V10 (Inhalt) gelegt wird. Zum aktuellen Zeitpunkt ist es nicht auszuschließen, dass weitere Kategorien hinzugefügt werden.

10.2. Codiermappe

| V1 | V2 | V3 | V4 | V5 | V6 | V7 | V8 | V9 | V10 Inhalt / Paraphrase | Generalisierung / Reduktion | Erweiterungen / Frames | V11 |
|----|----|----------|----|----|----|----|-----------------------------------|--------------------------------|---|---|--|-----|
| 1 | 2 | 08.01.94 | 1 | 1 | 1 | 1 | Reinhold Görg | 0 | Reinhold Görg wird Militärbeobachter in Ruanda; dabei wird er Leiter einer UNO-Kommission; Er wird dabei Vorsitzender eines 15-köpfigen Teams zum Schutz der Bevölkerung Ruandas | Görg wird nach Ruanda entsandt; Zweck: Schutz der Zivilbevölkerung | Akteur; V12; V12a | 3 |
| 2 | 3 | 13.01.94 | 1 | 1 | 1 | 1 | Reinhold Görg | 0 | Görg wird UNO-Beobachter in Ruanda; Bruder eines OVP-Politikers | Görg wird nach Ruanda entsandt; | Akteur; V12; V12a | 3 |
| 3 | 2 | 23.02.94 | 2 | 1 | 1 | 0 | | 0 | Gatabazi ermordet; Spannung zwischen Hutu und Tutsi eskaliert; Martin Bucyana (Opposition) wurde auch ermordet | Politiker in Ruanda ermordet; Spannungen zwischen Hutu & Tutsi | V12; V19; V12b | 3 |
| 4 | 4 | 23.02.94 | 2 | 1 | 1 | 0 | | 0 | Anschlag auf Gatabazi; Kurz bevor Ruanda eine Übergangsregierung bekommen sollte | Politiker in Ruanda ermordet; Kurz vor Übergangsregierung | V12; V19; V14; V12b | 3 |
| 5 | 2 | 24.02.94 | 2 | 1 | 2 | 0 | | 0 | Kämpfe zwischen Hutu & Tutsi in Kigali; Zivilisten ermordet; Auch Kämpfer der "Patriotische Front" waren dabei | Kämpfe in Ruanda; Zivilisten unter den Opfern | V12; V12b; V12c; V19 | 2 |
| 6 | 2 | 17.03.94 | 3 | 1 | 1 | 0 | | 0 | UNO will österreichisches Infanterie Kontingent in Ruanda; Es wurden nur Beobachter geschickt; Nur humanitärer Schutz | Österreichische UNO-Soldaten nach Ruanda; Zweck: Humanitärer Schutz | V12; V12a; V13; | 3 |
| 7 | 2 | 07.04.94 | 4 | 1 | 1 | 0 | | 0 | Präsident Juvenal Habyaramas Flugzeug wird über Kigali abgeschossen; Flugzeug ging in Flammen auf | Ruandas Präsident tödlich verunglückt auf | V12; V12b; V12c; V19 | 3 |
| 8 | 2 | 08.04.94 | 4 | 1 | 1 | 0 | | 0 | Präsidenten Ruanda und Burundi durch Raketen abgeschossen; Nach Attentat brachen schwere Unruhen aus; Ministerpräsidentin ermordet; 17 Priester und mindestens 3 belgische UNO-Soldaten tot; | Ruandas Präsident tödlich verunglückt; Beginn von Massakern | V12; V12b; V12c; V19; V14; V17; | 3 |
| 9 | 2 | 08.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; | 0 | In Ruanda wurden die Tutsis schon 1959 gestürzt und seither von den Hutus unterdrückt. In Burundi aber dauerte die Herrschaft der Tutsis bis in die Gegenwart; Hutu vor allem als Bauern Lebensunterhalt verdient | Kolonialgeschichte; Unterdrückung | Akteur; V12; V12c; V13 | 3 |
| 10 | 2 | 08.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Am Vorabend waren Ruandas Präsident Juvenal Habyarimana und sein burundischer Amtskollege Cyprien Ntaryamira getötet worden, als ihr Flugzeug bei Kigali mit einer oder zwei Raketen abgeschossen wurde. Der Anschlag auf die beiden Präsidenten hat Angst vor einem neuen Blutvergießen zwischen den Stämmen der Tutsi und Hutu ausgelöst. | Präsident Ruandas getötet; Kampf zwischen Hutu & Tutsi ausgelöst; | Akteur; V12; V12b; V19 | 3 |
| 11 | 4 | 08.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | Nach der Ermordung der Präsidenten der ostafrikanischen Nachbarländer Burundi und Ruanda brachen am Donnerstag in der ruandischen Hauptstadt Kigali heftige Kämpfe aus. Drei Minister und drei UNO-Militärbeobachter wurden verschleppt. Der Anschlag auf die beiden Präsidenten löste Befürchtungen vor einem neuen Blutvergießen zwischen den Stämmen der Tutsi und Hutu aus. | Präsident Ruandas getötet; Kampf zwischen Hutu & Tutsi ausgelöst; UNO Beobachter verschleppt | Akteur; V12; V12b; V12c; V19 | 3 |
| 12 | 4 | 08.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Der getötete ruandische Präsident Generalmajor Juvenal Habyarimana zählte zu den dienstältesten Staatsoberhäuptern Schwarzafrikas. Die Minderheit der Tutsis, die einst die Oberschicht in Ruanda gebildet hatte, war 1959 bei einem Aufstand der Hutu-Mehrheit entmacht worden. Seit 1965 war Ruanda de facto ein Einparteiestaat der Hutu. | Präsident Ruandas getötet; Kampf zwischen Hutu & Tutsi ausgelöst; Angaben zur Geschichte | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V19; V14 | 3 |
| 13 | 4 | 08.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Der Tod der Präsidenten von Ruanda und Burundi, Juvenal Habyarimana und Cyprien Ntaryamira, trifft die ostafrikanischen Kleinstaaten in einer besonders kritischen Phase. Ruanda hat einen Bürgerkrieg und eine Serie politischer Morde hinter sich. Die jetzt getöteten Präsidenten gehörten beide der Mehrheitsgruppe der Hutu an. Die UNO-Friedenstruppe in Ruanda will eine eigene Untersuchung vornehmen. | Präsident Ruandas getötet; Angst vor Blutvergießen; UNO will Ruanda unterstützen | Akteur; V12; V12b; V12c; V19; V14 | 4 |
| 14 | 5 | 08.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNO | 0 | Nach dem Mordanschlag auf die Präsidenten Ruandas und Burundis herrscht in der ruandischen Hauptstadt Kigali Anarchie. Soldaten plündern und morden Der UNO-Weltsicherheitsrat setzte das Thema auf die Tagesordnung | Präsident Ruandas getötet; Kampf zwischen Hutu & Tutsi ausgelöst; | Akteur; V12; V12b; | 3 |
| 15 | 5 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO; Kolonialmächte | Kontinent verlorener Hoffnung; | Afrika wird wieder einmal seinem Ruf gerecht, Kontinent der verlorenen Hoffnungen zu sein. Nach der Ermordung der Präsidenten der ostafrikanischen Kleinstaaten Ruanda und Burundi ist diese Woche ein alter Stammeskonflikt in eine neuerliche Blutorgie ausgeartet. In vielen Ländern schrumpft die Wirtschaft, . | Afrika als gescheiterter Kontinent; Nach Ermordung des ruandischen Präsidenten Stammeskonflikt ausgebrochen; Misswirtschaft als großes Problem; | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V13; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|---|---|---|--|---|
| 16 | 5 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Juvenal Habyarimana; Premierministerin und die Präsidenten des Parlaments + des Verfassungsgerichts; Hutu & Tutsi | 0 | In Ruanda herrschen nach dem Tod des langjährigen Präsidenten Juvenal Habyarimana Anarchie und Gewalt. Soldaten zogen auch am Freitag plündernd und mordend durch die Straßen der Hauptstadt Kigali. Die Präsidentengarde erschoss führende Politiker des Landes und zehn belgische UNO-Beobachter. Mindestens 22 katholische Priester und Nonnen sowie Mitarbeiter internationaler Hilfsorganisationen wurden brutal umgebracht. Rund 5000 Menschen flüchteten aus Burundi und Ruanda nach Zaire. | Nach Ermordung des Präsidenten: Gewalt und Morde in Kigali; Glaubensleute ermordet; 5000 Flüchtlinge; | Akteur; V12; V12b; V17; V19 | 3 |
| 17 | 3 | 09.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; | 0 | Nach dem Mordanschlag auf die Präsidenten von Ruanda und Burundi ist in dem zentralafrikanischen Ruanda die Bürgerkriegshölle losgebrochen! Dreißig Jahre nach den fürchterlichen "Kongo-Greueln" ist also wieder eine belgische Ex-Kolonie Schauplatz grauenhafter Massaker. | Nach Ermordung des Präsidenten: Gewalt und Morde in Kigali; | Akteur; V12; V12b; V18; V19 | 2 |
| 18 | 3 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNO-Chef Boutros-Ghali; Österreichische UNO-Soldaten | 0 | In Ruanda läuft die Präsidentengarde Amok. UNO-Chef Boutros-Ghali mag sich noch so viel darüber beschweren, daß sich Österreich nur an "Lehnstuhl"-Missionen beteiligt (Golan, Zypern) und mit Konsequenzen für die Wiener UNO-City drohen. | Amokläufe in Ruanda; Kritik von UNO Generalsekretär an er Tatenlosigkeit Österreichs | Akteur; V12; V12a; V12b; V15b; V18; | 3 |
| 19 | 2 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische UNO-Soldaten | 0 | Massaker in Ruanda: Bangen um Österreicher Nach langer Funkstille: Erste Entwarnung um UNO-Soldaten, Entwicklungshelfer Mit großem Bangen wartete man in Wien auf Nachricht von den Österreichern im afrikanischen Ruanda: Die Kämpfe nach der Präsidenten-Ermordung waren zum Krieg um Ruandas Hauptstadt Kigali eskaliert. Hunderte Einheimische, 20 Nonnen und Priester, aber auch zehn belgische UNO-Soldaten wurden ermordet. | Mordopfer in Ruanda; Ungewissheit über Österreicher in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V18; | 3 |
| 20 | 2 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische UNO-Soldaten | 0 | Die UNO beschwert sich, daß Österreich keine Soldaten mehr für Überwachungsaufgaben zur Verfügung stellt Dazu die Nachricht, daß im zentralafrikanischen Krisenstaat Ruanda 15 österreichische UN-Offiziere inmitten des Hexenkessels von gegenseitigem Völkermord in Gefahr sind (auch einige Entwicklungshelfer befinden sich dort). 20 belgische UN-Soldaten wurden von einer entfesselten Soldateska bereits ermordet | Kritik der UNO an Österreich; Zu wenig Entwicklungshilfe; Mordopfer; V20 | Akteur; V12; V12a; V12b; V13; V18; V20 | 3 |
| 21 | 2 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Habyarimana & Ntaryamira; Reinhold Görg; | 0 | Ruanda-Krieg: Bangen um die Österreicher Kein Kontakt zu UNO-Soldaten und Hilfswerken . Österreich bangte insbesondere um ein Kontingent von 15 UNO-Soldaten in der Hauptstadt Kigali, darunter der Bruder des Wiener ÖVP-Obmannes Görg (Reinhold Görg). Die Sorge um die Österreicher in Ruanda war nur allzu berechtigt: Am Donnerstagabend wurden zehn belgische UNO-Soldaten in Kigali ermordet aufgefunden. Laut UNO-Flüchtlingshochkommissariat sind mindestens 5000 Menschen vor dem Kämpfen ins benachbarte Zaire geflüchtet. | Kein Kontakt zu Österreichern in Ruanda; Mordopfer und Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V12a; V12b; V17 | 3 |
| 22 | 4 | 09.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Habyarimana | 0 | In Ruanda, im Herzen Afrikas, herrschen nach dem Tod von Präsident Habyarimana Anarchie und Gewalt. Soldaten zogen auch am Freitag plündernd und mordend durch die Hauptstadt Kigali. Das Archivbild vom Februar zeigt belgische Soldaten auf Patrouille in Kigali. Bild: SN/Reuter/Palm | Mord-Szenen in Ruanda nach Tod des Präsidenten | Akteur; V12; V12b; | 2 |
| 23 | 4 | 09.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Habyarimana; Ntaryamira; Uwilingyimana; Hutu, Tutsi; Österreichische UNO-Soldaten | 0 | Bei den Kämpfen in Ruandas Hauptstadt Kigali wurden seit Donnerstag auch Dutzende Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Ordensleute sowie politische Führer ermordet. Ein Sprecher des UNO-Flüchtlingshilfswerks in Genf sagte, rund 5000 Menschen seien aus Burundi und Ruanda nach Zaire geflüchtet. | Dutzende Mordopfer; Flüchtlinge in Burundi & Zaire; | Akteur; V12; V12a; V12b; V17; V19 | 3 |
| 24 | 3 | 10.04.94 | 4 | 1 | 1 | 0 | Österreichische UNO-Soldaten | 0 | UN-Blauhelme Der Tod von UN-Blauhelmen in Ruanda beweise, daß Österreichs UN-Linie richtig sei, keine UN-Soldaten in Kriegszone zu entsenden, erklärte SPÖ-Bundesgeschäftsführer Marizzi. | SPÖ-Politiker: Keine UN-Soldaten aus Österreich | Akteur; V12; V12a; | 3 |
| 25 | 3 | 10.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | | 0 | im zentralafrikanischen Ruanda zu schützen, sind jetzt 1200 West-Soldaten (aus den USA, aus Frankreich und Belgien) in der Bürgerkriegshölle eingetroffen. Die schwersten Kämpfe seit den "Kongo-Greueln" vor 30 Jahren sind - wie berichtet - nach dem Mordanschlag auf die Präsidenten von Ruanda und Burundi ausgebrochen. | Stammeskrieg nach Mordanschlag auf Präsidenten; | Akteur; V12; V12c; V12b; | 4 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|--|---|--|---|---|
| 26 | 2 | 10.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische UNO-Soldaten | | Nach Angaben des Außenamtes befinden sich 46 Österreicher in Ruanda - 15 UNO-Soldaten des Bundesheeres, 16 an der UNO-Mission beteiligte Exekutivbeamte und 15 Zivilisten. Das Außenministerium hat ersucht, die Österreicher in belgische, französische und US-Evakuierungspläne einzubeziehen. | Angaben zu Österreichern im ruandischen Kriegsgebiet; | Akteur; V12; V12a; V17 | 3 |
| 27 | 2 | 10.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische UNO-Soldaten; Rotes Kreuz | | Dramatischer Rettungsversuch dreier Ausländergruppen aus dem Bürgerkrieg in Kigali. Fraglich war, ob sich auch Österreicher anschlossen. Die vorläufige Bilanz des Blutbades ist erschütternd: Wie Rote-Kreuz-Mitarbeiter in der Nacht zum Samstag berichteten, haben die Kämpfe bisher mindestens 1000 Todesopfer gefordert. | Versuch Evakuierung von Flüchtlingen; Angaben zu Todesopfern | Akteur; V12; V12a; V12b; V17; V19 | 4 |
| 28 | 5 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Österreichische Zivilisten | | Kigali - 17 österreichische Staatsbürger haben Sonntag die ruandische Hauptstadt Kigali mit einem US-Konvoi in Richtung Burundi verlassen. Damit befinden sich nach Angaben des Außenministeriums noch drei Österreicher in Kigali. Sie halten sich am Sitz der UNO auf. Auch andere Europäer und US-Bürger wurden in Sicherheit gebracht. Nach Tagen blutiger Auseinandersetzungen haben die ruandischen Regierungstruppen und die Rebellen Sonntag einen Waffenstillstand vereinbart. | 17 Österreicher aus Ruanda geflüchtet; | Akteur; V12; V12a; V17; V14; V19 | 1 |
| 29 | 5 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Alois Mock; Österreichische Zivilisten; Luc Marchal (UNO); Juvenal Habyarimana; französischer Afrika-Minister Michel Roussin; | | In dem ostafrikanischen Staat war am Donnerstag nach dem Tod von Präsidente Juvenal Habyarimana beim Abschub seines Flugzeugs der Bürgerkrieg neu entflammt. 17 österreichische Staatsbürger haben am Sonntag Ruanda verlassen. Außenminister Alois Mock erklärte, ein Abzug der österreichischen UNO-Soldaten aus Ruanda sei derzeit nicht vorgesehen. | Nach Ermordung des Präsidenten: Gewalt und Morde in Ruanda; Angaben zu Österreichern in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V14; V19; V18 | 3 |
| 30 | 3 | 11.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Alois Mock; Österreichische Zivilisten; | | In hektischen Telefonaten organisierte Außenminister Mock von Damaskus aus - wohin er den Bundespräsidenten begleitet hatte - die Evakuierung der Österreicher aus Ruanda: 17 Österreicher kamen mit einem US-Konvoi in den Nachbarstaat Burundi, drei befinden sich im UNO-Sitz von Kigali in Sicherheit. Unterdessen sollen die Kämpfe abgeflaut sein. Zuvor herrschte das Chaos: Jugendbanden hatten ganze Familien mit Buschmessern massakriert. | Österreicher sollen evakuiert werden; In Ruanda herrscht Chaos | Akteur; V12; V12a; V12b; V14; V19; V17; V18 | 3 |
| 31 | 2 | 11.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNO; Österreichische Zivilisten | | Den Schutz eines US-Konvois nützen am Sonntag 17 Österreicher, um auf dem Landweg aus dem Bürgerkrieg der Hauptstadt Ruandas, Kigali, in das benachbarte Burundi zu fliehen. Von den übrigen Österreichern in Kigali - drei Zivilisten sowie mehr als 30 UNO-Blauhelme - hieß es am Sonntag, sie alle seien wohlauf. | Österreichische Zivilisten evakuiert | Akteur; V12; V12a; V14; V19; V17 | 3 |
| 32 | 2 | 11.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische Zivilisten; österreichische Honorarkonsul Michael Zeletzki | | Auf Hochtouren lief am Sonntag die Evakuierung der westlichen Ausländer aus der Bürgerkriegshölle in der Hauptstadt Ruandas, Kigali. In Rom rief Papst Johannes Paul II. zur Eröffnung der vierwöchigen Afrika-Bischofssynode zu einem Ende der Kämpfe auf. | Evakuierungen österreichischer Zivilisten; Papst Johannes Paul II meldet sich zu Wort | Akteur; V12; V12a; V12c; V14; V18; V17 | 3 |
| 33 | 4 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Habyarimana; FPR | | Dabei wurde, so erläutert ein Diplomat, "jeder Hergelaufene" in eine Uniform gesteckt. Wer verbirgt sich hinter den Rebellen, die jetzt die Macht in Ruanda erobern wollen? Viele von ihnen stammen von Flüchtlingen des Tutsi-Stammes ab, die sich in den 50er und 60er Jahren vor blutigen Übergriffen des mit ihnen verfeindeten Hutu-Volkes in Uganda in Sicherheit gebracht hatten. Völlig verängstigt und nur mit der wichtigsten Habe sind die meisten Ausländer auf die Flucht gegangen. In Autokonvois unter der weißen Flagge und dem US-Sternenbanner setzten sie sich ins benachbarte Burundi ab. | Rekrutierung von Kämpfern; Details zur Geschichte | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|--|--|--|---|--|---|
| 34 | 4 | 11.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNO; Bill Clinton | | Und überhaupt - schon wieder ein Gemetzel unter Schwarzen. und nun soll man sich auch noch mit dem Stammeskonflikt zwischen Hutu und Tutsi auseinandersetzen. Wer die Augen nicht verschließen will vor den fürchterlichen Geburtswehen, ohne die viele Staaten Afrikas nicht zu menschlichen und gerechteren Ordnungen gelangen können, wird um diese Mühe nicht herumkommen. Wo bleibt die Weltpolizei, die UNO? Die Beobachter und Blaulahme sollten allein die Einhaltung des Friedensabkommens zwischen der Regierungsarmee (Mehrheit der Hutu) und den Rebellen (Minderheit der Tutsi-Volksgruppe) überwachen, das nach einem dreijährigen Krieg mit fast 200.000 Toten im August 1993 geschlossen worden war. Aber das Töten geht weiter. | Kritik an der UNO; Stammeskonflikt der weit weg scheint; | Akteur; V12; V12c; V12b; V13; V14; V18; V15; V15b; V17; V18; V19 | 3 |
| 35 | 4 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Papst Johannes Paul II; | | Papst ruft zum Ende "brudermörderischer Kämpfe" auf Überschattet von den Kämpfen in Ruanda begann am Sonntag in Rom die vierwöchige Sonder-Bischofssynode für Afrika. Papst Johannes Paul II. verurteilte die katastrophale Welle von "absurdem Haß", Gewalt und Tod, der auch zahlreiche Priester und Ordensfrauen zum Opfer fielen. Der Papstgottesdienst wurde von afrikanischen Gesängen begleitet, Frauen brachten Früchte als symbolisches Geschenk dar. Der Papst bekräftigte das Recht der Afrikaner auf Selbstbestimmung und Respektierung ihrer traditionellen Kultur. In den 53 unabhängigen afrikanischen Ländern leben mehr als 100 Millionen Katholiken. | Papst ruft zum Ende der Kämpfe auf; Angaben zu getöteten Gläubigen | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V18; | 3 |
| 36 | 4 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Österreichische Zivilisten; UNO | | 17 österreichische Staatsbürger verließen am Sonntag die Hauptstadt Kigali mit einem US-Konvoi Richtung Burundi. Damit befinden sich derzeit noch drei Österreicher in Ruanda. Sie halten sich am Sitz der UNO auf. | Österreicher evakuiert; | Akteur; V12; V12a; V12b; V14; V17; | 1 |
| 37 | 4 | 11.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | RPF; UNO; Rotes Kreuz; Habyarimana; Hutu & Tutsi | | Während das Morden in der ruandischen Hauptstadt Kigali am Sonntag praktisch unvermindert weiterging, gelang fast allen Ausländern die Flucht aus dem Bürgerkriegsland. In Kigali ging jedoch das Morden und Plündern unvermindert weiter. | Flüchtlinge; Morden geht weiter | Akteur; V12; V12b; V17; | 3 |
| 38 | 5 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | RPF; Reinhold Görg; Österreichische Zivilisten; RPF-Anführer Alexis Kanyarengwe; Juvenal Habyarimana; Agatha Uwilingiyimana | | Ruanda versinkt in blutigem Stammeskrieg Görg berichtete von schweren Kämpfen, bei denen allein am Sonntag in Kigali 10.000 Menschen getötet worden seien. | Stammeskrieg in Ruanda; Angaben zu Todesopfern | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V16; V17; V18 | 2 |
| 39 | 5 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Reuters-Korrespondent Peter Smerdon; Internationales Komitee vom Roten Kreuz; Justizministerin Agnes Ntamaeyariro; | "selbst für ruandische Verhältnisse bemerkenswert" | Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und andere Hilfsorganisationen schätzen, daß Zehntausende in den vergangenen Tagen in Kigali und anderswo in Ruanda nach dem wiederaufgeflamten Kampf der Stämme der Hutus und Tutsis zum Opfer gefallen sind. "Das jüngste Blutbad", berichtet Smerdon, "ist aber selbst für ruandische Verhältnisse bemerkenswert, sowohl was das Ausmaß, wie auch, was die Grausamkeit dabei angeht." | Stammeskonflikt wieder aufgeflammt; Details zu hiesigen Szenen | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; | 2 |
| 40 | 5 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNAMIR; Reinhold Görg; Generalmajor Paul Kagame; BBC; Hutu & Tutsi | | Oberstleutnant Reinhold Görg berichtete im Mittagsjournal des ORF von schweren Kämpfen, bei denen allein am Vortag in Kigali 10.000 Menschen getötet worden seien. Kagame erklärte, seine Organisation wolle in der Hauptstadt das Blutbad stoppen, das die von Hutus beherrschten Regierungstruppen angerichtet hätten. Die Tutsis bilden die Minderheit in Ruanda. Nach Angaben des Rundfunksenders BBC haben Soldaten der Regierungstruppen weitere Greuelthaten begangen und wehrlose Menschen in einem Krankenhaus getötet. Weitere Massaker und anarchische Zustände wurden befürchtet. | Görg berichtet von der ruandischen Situation; Angaben zu Mordopfern | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V16; V17; | 2 |
| 41 | 3 | 12.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische Zivilisten; Reinhold Görg | | Verzweifelt hofft die Trafikantin Maria A. aus Steyr auf ein Lebenszeichen ihrer Tochter Michaela (33), die mit Ehemann und zwei Töchtern seit elf Jahren in Ruanda (Ostafrika) lebt: Es gab bereits 10.000 Todesopfer. | Österreicherin hofft auf Lebenszeichen von Familie | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; V18; V19 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|--|---|---|---|---|
| 42 | 2 | 12.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische Zivilisten | 0 | Die vor dem Bürgerkrieg in Ruanda geflüchteten Österreicher warten zur Zeit in Burundi auf eine Möglichkeit zur Heimreise. Letzten Meldungen zufolge geht es ihnen "den Umständen entsprechend gut". Obwohl französische Fallschirmjäger den Flughafen von Kigali besetzt hielten, ließ sich der Betrieb nicht aufrechterhalten. Die meisten Geflüchteten mußten in Autos auf dem Landweg nach Burundi in Sicherheit gebracht werden. | Evakuierungen österreichischer Zivilisten; Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12a; V12b; V14; V16; V17; V18; | 4 |
| 43 | 2 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Menschenrechtskomitee für Ruanda (CRDDR); BBC | 0 | In Ruanda herrscht Anarchie. Evakuierte Ausländer berichten von Massakern auf offener Straße. "Die Zustände sind kaum zu beschreiben", erzählte eine amerikanische Lehrerin nach ihrer Rettung. Auch deutsche Entwicklungshelfer berichten nach ihrer Evakuierung von grausamen Morden und Plünderungen. Patienten seien in ihren Betten getötet worden. Das Menschenrechtskomitee für Ruanda (CRDDR) mit Sitz in Brüssel spricht von einem "Massaker an Zehntausenden Zivilisten". | Bericht von anarchischen Zuständen; | Akteur; V12; V12b; V15; V17; V15b; V17; V18; V19 | 2 |
| 44 | 2 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Rotes Kreuz | "Afrika will Demokratie nicht" | Den Präsidenten anderer ostafrikanischer Staaten aber könnten die Unruhen ein willkommenes Alibi für die Abschaffung von Demokratie und Mehrparteiensystem geben. Nach Einschätzung des Roten Kreuzes sind 1,5 Millionen Menschen vom Tod bedroht, die in Flüchtlingslagern auf ausländische Hilfe angewiesen sind. Alle Hilfsprogramme sind zur Zeit gestoppt, die Hilfsorganisationen haben das Land verlassen. | Einschätzungen über mögliche Auswirkungen in der Region | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V17; V15b; V17; V19 | 2 |
| 45 | 2 | 12.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | UNAMIR; Österreichische UNO Soldaten; Reinhold Görg; | 0 | "Es herrscht fürchterliches Chaos, die Leute werden reihenweise umgebracht. Sonntag hat es in Kigali 10.000 Tote gegeben. Alle Bundesheer-Offiziere, Gendarmen und Polizisten aus Österreich sind wohl auf. Von der Aussichtsterrasse des Hotels "Meridian", könnten sie "wie in einem Film" beobachten, wie sich Aufständische und Regierungssoldaten gegenseitig niedermetzeln. Für Montag abend war eine Evakuierung der UN-Einheit nach Nairobi geplant. Er persönlich, so Görg, sei für ein Bleiben. Als moralischer Faktor für die Bevölkerung. Der Bruder des Wiener VP-Chefs ist seit Jänner in Ruanda. | Reinhold Görg beschreibt die Lage in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V15; V17; V16 | 2 |
| 46 | 4 | 12.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Österreichische UNO Soldaten; Reinhold Görg; | 0 | Sämtliche Österreicher, die sich in dem von schweren Unruhen erschütterten Ruanda aufhalten, seien in Sicherheit und sollen so rasch wie möglich nach Kenia oder Burundi evakuiert werden. Dies berichtete Montag der Kommandant des österreichischen UNO-Kontingentes, Reinhold Görg, aus einem Hotel in Kigali via Satellitentelefon nach Wien. | Reinhold Görg beschreibt die Lage in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V17; V16 | 3 |
| 47 | 4 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Reuter-Reporter Peter Smerdon; Hutu & Tutsi | "Selbst für ruandische Verhältnisse bemerkenswert"; "Barbarei" | Selbst für Ruanda beispiellose Barbarei. Überall Tote. In den vergangenen Tagen in Kigali und anderswo in Ruanda nach dem zum Blutausch wiederaufgeflamten Kampf der Stämme der Hutu und Tutsi zum Opfer gefallen sind. In Ruanda sind schon Hunderttausende Opfer der Massaker zwischen den Hutu und Tutsi umgekommen. Doch dieses jüngste Blutbad ist nach übereinstimmenden Berichten an Ausmaß und Grausamkeit selbst für ruandische Verhältnisse einmalig. | BBC-Reporter beschreibt aktuelle Zustände in Ruanda; Desinteresse des Westens | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V17; V16; V15b; | 2 |
| 48 | 4 | 12.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | BBC; FPR; Hutu & Tutsi; General Dallaire; Rotes Kreuz; Habyarimana; RFP | 0 | Uniformierte seien in ein Krankenhaus eingedrungen und hätten Patienten in ihren Betten getötet. Nach Angaben des Roten Kreuzes sind 1,5 Millionen hilfebedürftige Menschen in dem ostafrikanischen Land vom Hungertod bedroht. In einem Wettlauf mit der Zeit brachten mehrere westliche Staaten einen großen Teil der in Ruanda lebenden Ausländer aus dem Land in Sicherheit. Die in Ruanda verbliebenen Ausländer fürchteten vor allem, daß fliehende Soldaten beim Verlassen der Hauptstadt noch einmal plündernd und mordend durch die Straßen ziehen würden. | Bericht über Attentate; Milionen von Auswirkungen bedroht | Akteur; V12; V12b; V12c; V17; V16; | 2 |
| 49 | 5 | 13.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Juvenal Habyarimana; französische Auslandsender RFI; Österreichische UNO-Soldaten | 0 | Ruandas Regierung aus Kigali geflohen. Bewohner der Hauptstadt fürchten Einmarsch der Rebellen - Evakuierung der Ausländer fortgesetzt Kigali/Nairobi - Nach den Gefechten zwischen Tutsi-Rebellen und den Regierungstruppen ist das Kabinett Ruandas nach Angaben eines Augenzeugen am Dienstag aus der Hauptstadt Kigali geflohen. Die 20 österreichischen UNO- Polizisten, die sich in Ruanda aufgehalten hatten, sind am Dienstag in der kenianischen Hauptstadt Nairobi eingetroffen. | Regierung geflohen; Österreichische UNO-Soldaten in Sicherheit | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V14; V17; V18 | 4 |

| | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---------------------------------------|--|---|--|---|
| 50 | 3 | 13.04.94 | 4 | 1 | 1 | Ruandischer Student in Linz Alphons Hitayezu; Hutu & Tutsi | 0 | "Ich kann nur hoffen, daß sie noch am Leben sind. "Zwischen den Stämmen, den Hutus und Tutsis, hat es immer Spannungen gegeben", erinnert er sich. "Doch wir Schüler im Internat haben davon nichts gespürt, waren befreundet, haben viel zusammen unternommen. Keiner hatte Vorurteile." | Ruandischer Student in Linz sorgt sich um Verwandte | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V16 | 2 |
| 51 | 3 | 13.04.94 | 4 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; österreichische Zivilisten | 0 | Zurück aus der Bürgerkriegshölle, mordenden Banden entkommen! Heimkehr aus der Bürgerkriegshölle in Ruanda. Während in der Hauptstadt Kigali die blutigen Gefechte zwischen Regierungstruppen und Tutsi-Rebellen mit unverminderter Brutalität weiter tobten, trafen auf dem Flughafen Schwechat und in Salzburg die ersten Österreicher ein: der Odyssee durch den Bürgerkrieg, bei dem mehr als 10.000 Menschen getötet worden sind, zurückgekehrt. "Hätten uns die Armeeangehörigen nicht begleitet, hätten wir die Straßensperren der Rebellen nicht passieren können", erinnerte sich Axel G. an die elfstündige Fahrt | Österreicher kehren aus Ruanda zurück; Angaben zu Opferzahlen; | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V16; V17; V18 | 4 |
| 52 | 2 | 13.04.94 | 4 | 1 | 2 | Vater Stanislas, ein französischer Geistlicher | "Das sind Tiere" | "Das sind Tiere, keine Menschen mehr", umschreibt ein amerikanischer Missionar die absolute Schrankenlosigkeit dieser haßerfüllten Kreaturen. Töten genügt nicht: Die Opfer werden auf bestialische Weise verstümmelt. Mit den abgetrennten Gliedmaßen wird Schaberack getrieben. Niemand weiß über die Zahl der Toten Bescheid. Haufenweise liegen Leichen in der ganzen Stadt verstreut: auf der Straße, in den Vorgärten, auf den Schwellen der Hütten. Ab und zu fährt ein Trupp in orangefarbenen Overalls vor und sammelt die Leichen ein. Vater Stanislas, ein französischer Geistlicher: "So muß die Apokalypse aussehen". | Französischer Geistlicher beschreibt die Zustände in Ruanda; | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 53 | 2 | 13.04.94 | 4 | 1 | 1 | Entwicklungshelfer Ulrich Sabel-Koschalla | 0 | "Vier Tage lang hatten sich der Entwicklungshelfer und seine Familie in ihrem Haus in Kigali verschanzi. Einen Versuch, Samstag früh das Haus zu verlassen, vereitelten, nach wenigen Schritten, heftige Kämpfe. Das Haus des Deutschen war Frontlinie geworden. "200 Meter davor waren die Stellungen der Rebellen. Dahinter und daneben lag die Präsidentengarde." Die Präsidentengarde habe sich durch besondere Brutalität ausgezeichnet. | Deutscher Entwicklungshelfer beschreibt die subjektive Sicht | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18 | 2 |
| 54 | 2 | 13.04.94 | 4 | 3 | 4 | Hutu & Tutsi; UNO | "Afrikanischer Kontinent gescheitert" | Afrikanische Krankheit: Wenig Chancen auf Heilung Afrika brennt - und keiner sieht hin; Stammeszugehörigkeit wiegt schwerer als Demokratie. In Afrika versagt Europas Demokratiemodell. In Ruanda wurde der Versöhnungs- und Demokratisierungsprozess 1990 blutig beendet. Auch der Frieden von 1993 hielt nicht. Wenn die Ausländer erst abgezogen sind, wird das Land vollends in Blut und Chaos versinken. Der afrikanischen Krankheit gegenüber ist auch die UNO machtlos. Stammesfehden lassen sich nicht wegverhandeln. Hans-Henning Scharsach | Kritik an der Internationalen Gemeinschaft; Angaben zur Geschichte & Opferzahlen; | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 55 | 2 | 13.04.94 | 4 | 3 | 4 | ORF | 0 | Ich bin erschüttert über die Geschmacklosigkeit des ORF, die Morde in Ruanda praktisch live zum Abendessen zu servieren. Es ist pietätlos, daß man komplett sieht, wie einer den anderen erschlägt. Frau Auer, 1020 Wien Sport | Österreicher äußert sich in einem Leserbrief kritisch zur Berichterstattung | Akteur; V12; V12a; V12b; V16; V18 | 2 |
| 56 | 4 | 13.04.94 | 4 | 1 | 2 | Brigitte Ederer; Österreichische Entwicklungshelfer | 0 | Alle österreichischen Entwicklungshelfer in Ruanda und ihre Angehörigen, insgesamt 13 Personen, wurden in Nachbarländer evakuiert. Dies gab Staatssekretärin Brigitte Ederer (SPÖ) am Dienstag bekannt. Es sei notwendig, nach Beendigung der Kämpfe rasch Hilfsmaßnahmen einzuleiten, um eine drohende Hungerkatastrophe zu verhindern, betonte sie. Die Entwicklungszusammenarbeit mit Ruanda umfaßte 1993 Auszahlungen in Höhe von 33,6 Millionen Schilling an bilateraler technischer Hilfe. Von 1994 bis 1996 wären mehr als 230 Mill. S vorgesehen gewesen. | Österreicher evakuiert; Angaben zur Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V16; V17; V18 | 4 |
| 57 | 5 | 14.04.94 | 4 | 3 | 4 | Hutu & Tutsi | 0 | Ich hatte vor etwas mehr als einem Monat Gelegenheit, die Situation an Ort und Stelle in Kigali zu erleben und denke, daß es nur die halbe Wahrheit ist, den Dauerkonflikt in Ruanda und Burundi als ethnischen Streit zwischen der Hutu-Majorität und der Tutsi-Minorität zu beschreiben. Das Land ist so dicht bevölkert wie Belgien, die Hälfte der 8 Mio. Einwohner ist jünger als 20, ca. 2 Mio. Menschen leiden an Aids, 92 Prozent leben auf dem Land, aber die Innenpolitik des bankrotten Staates wird in Kigali gemacht, den Schaden hat ganz Ruanda. | Leserbrief: Einschätzung über die Berichterstattung über Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12c; V14; V16; V17; V18 | 4 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|-----------------------|---|---|--|---|
| 58 | 2 | 14.04.94 | 4 | 3 | 3 | 1 | Brigitte Ederer; Österreichische Entwicklungshelfer; Außenamts-Generalsekretär Schallenberg | Afrika gescheitert | Erst am Dienstag meldete sich die für Entwicklungshilfe zuständige Staatssekretärin Ederer (auch wenn sie mit der EU genug am Hals hat) zu Wort und verkündete, alle Entwicklungshelfer seien in Sicherheit. Kenia sei "ein stabiles Land in einer von Krisen geschüttelten Region". Doch anstelle mit den Achseln zu zucken, sollte man sich überlegen, wie man Schwarzafrika auf den Weg sozialer und politischer Stabilisierung führen könnte. Und sei es mit einem Ostafrika-Krisengipfel. Otto Klambauer | Frage der Entwicklungshilfe aus Österreich | Stereotyp; Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18 | 4 |
| 59 | 5 | 15.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO; Reinhold Görg | | Bei einem Massaker seien 85 Besucher eines Gottesdienstes getötet worden, berichten polnische Ordensleute. Derzeit sei ihre Situation "völlig ungeklärt", sagte der Kommandant des österreichischen Kontingents, Oberstleutnant Reinhold Görg. | Bericht über Massaker; Einschätzungen von Görg | Akteur; V12; V12a; V12b; V15; V16; V17; V18 | 4 |
| 60 | 2 | 15.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Österreichische UNO-Soldaten | | RUANDA Österreicher hoffen auf Abzug Die Aussichten auf einen Waffenstillstand in Ruanda sind gesunken: Wenige Stunden nach der Ankündigung, daß Hutus und Tutsis Verhandlungen aufnehmen wollten, brachen neue Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen aus. Nach der Evakuierung der meisten Ausländer ziehen Frankreich und Belgien sämtliche Soldaten aus Ruanda zurück. Die österreichischen UNO- Soldaten warten jetzt auf eine Entscheidung, ob ihre Mission fortgesetzt werden soll. | Österreicher sind unsicher über Truppen-Abzug | Akteur; V12; V12a; V15; V17; V15b; V18 | 3 |
| 61 | 2 | 15.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Österreichische UNO-Soldaten | | RUANDA Österreicher hoffen auf Abzug Die Aussichten auf einen Waffenstillstand in Ruanda sind gesunken: Wenige Stunden nach der Ankündigung, daß Hutus und Tutsis Verhandlungen aufnehmen wollten, brachen neue Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Rebellen aus. Nach der Evakuierung der meisten Ausländer ziehen Frankreich und Belgien sämtliche Soldaten aus Ruanda zurück. Die österreichischen UNO- Soldaten warten jetzt auf eine Entscheidung, ob ihre Mission fortgesetzt werden soll. | Österreicher sind unsicher über Truppen-Abzug | Akteur; V12; V12a; V15; V17; | 3 |
| 62 | 4 | 15.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | FPR; Präsident des UNO- Sicherheitsrats, Keating | | So hätten marodierende Soldaten in einem Gotteshaus in Kigali 85 katholische Meßbesucher erschossen und mit Bajonetten zerstückelt. | Bericht über Massaker; | Akteur; V12; V12b; | 2 |
| 63 | 4 | 15.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO Sicherheitsrat | | Das Blutbad in Ruanda dürfte innerhalb einer Woche mindestens 20.000 Menschenleben gefordert haben. Die UNO-Blauhelme sollten so rasch wie möglich raus aus dem Land, weil sie unter dem bisherigen Mandat "nichts mehr tun können" und weil sich das höchste UNO-Gremium kaum auf ein Mandat einigen könnte, das sinnvoll wäre. "Sollen sie sich eben töten" - das sei die Zusammenfassung der Haltung, die von der Mehrheit im Sicherheitsrat vertreten werde | Bericht über Opferzahlen; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V19; V15b | 2 |
| 64 | 4 | 15.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Reinhold Görg; Major Franz Unger | | Görg ist nunmehr der einzige im UNO-Quartier im Hotel Meridien zurückgebliebene Offizier. Für die Sicherung des Objektes sorgt eine Gruppe tunesischer Soldaten. | Reinhold Görg als letzter UNO- Offizier vor Ort; New York meldet sich nicht | Akteur; V12; V12a; V14; V15b | 3 |
| 65 | 5 | 16.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Tutsi; BBC | | Rund 20.000 Menschen sind seit Ausbruch der schweren Kämpfe aus Ruanda geflohen. Auch nach Tansania und Uganda kamen einige hundert Menschen. Soldaten der ruandischen Regierungstruppen sollen nach Angaben eines Augenzeugen 1200 Angehörige des Minderheitenvolks der Tutsi in einer Dorfkirche massakriert haben. | Flüchtlingsswelle; Mord in Kirche; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V17; V15b | 2 |
| 66 | 2 | 16.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz; Tutsi | | Augenzeugen berichteten von einem weiteren Massaker der Regierungstruppen: In einer Dorfkirche sollen 1200 Tutsis umgebracht worden sein. | Mord in Kirche | Akteur; V12; V12b; V18 | 2 |
| 67 | 4 | 16.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; BBC; Rotes Kreuz; | | Soldaten der ruandischen Regierungstruppen sollen nach Angaben eines Augenzeugen 1200 Angehörige des Minderheitenvolks der Tutsi am Mittwoch in einer Dorfkirche massakriert haben. Ein Krankenwagen des ruandischen Roten Kreuzes mit sechs Verwundeten an Bord war an einer Straßensperre von bewaffneten Milizionären gestoppt worden. Innerhalb einer Woche kamen mindestens 20.000 Menschen ums Leben, ebenso viele flüchteten ins Ausland. | Bericht über Massaker und Flüchtlinge; | Akteur; V12; V12b; V17; V15b; V18 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|-------------------------|--|--|---|---|
| 68 | 3 | 16.04.94 | 4 | 1 | 2 | 0 | "Binsenweisheiten, daß Afrika seit der "Entkolonialisierung" zivilisatorisch abstürzt." | 0 | Es gehört schon zu den Binsenweisheiten, daß Afrika seit der "Entkolonialisierung" zivilisatorisch abstürzt. Ein wirkliches Menetekel müssen diese Ruanda-Greuel aber für Südafrika sein. | Afrika zivilisatorisch abgestürzt | Stereotyp; V12; V12c; | 2 |
| 69 | 2 | 17.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Die UNO-Operation in Ruanda soll beendet werden, falls es gelingt, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. Danach sei eine "kleine politische Präsenz nach Angola-Muster" geplant, erklärte ein UNO-Sprecher in New York. | | Akteur; V12; V12c; | 3 |
| 70 | 3 | 17.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Michaela Weigl | 0 | Mit knapper Not konnte Michaela Weigl (33) das afrikanische Land, wo mindestens 20.000 Menschen hingemetzelt wurden, verlassen. "Es war grauenvoll", erzählt sie, "überall auf den Straßen lagen von den Rebellen zerstückelte Tote. Ruanda hat sich selbst zerstört." | Österreicherin erzählt von ihrer Rückkehr | Akteur; V12; V12a; V12b; V16; V17 | 3 |
| 71 | 5 | 18.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO; FPR; Priester, der Kroat Danko Litric und der Slowene August Horvat; Pater Litric; | Überbevölkerung Ruandas | Am vergangenen Mittwoch starben um 6.30 Uhr früh 1180 Tutsis unter den Macheten- und Keulenschlägen, Lanzenstößen, Granaten- und Gewehrschüssen von Hutu- Extremisten. Die Italiener vom Marinestützpunkt La Spezia wirken wie Piraten. Freundschaftlich und nervös, bis an die Zähne bewaffnet, mit Tüchern auf dem Kopf und vor dem Gesicht, rückt ihre Patrouille aus, um drei Priester zu retten, die auf dem gesetzlösen Territorium isoliert wurden, in das sich Ruanda, das Land der tausend Hügel, verwandelt hat. | Priester gibt Einblicke in Massaker; Italienische Soldaten helfen; Kritik an der Tatenlosigkeit | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V15b | 2 |
| 72 | 6 | 18.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Juvenal Habyarimana; Cyprien Ntaryamira; Premierministerin Agathe Uwilingiyamana; FPR; Rotes Kreuz; österreichische UNO-Soldaten; FPR-Anführer Alexis Kanyarengwe; Premierminister Jean-Luc Dehaene; Tansanias Präsident Ali Hassan Mwinyi; | fragiles Afrika | In den folgenden Tagen zogen Hutu-Gangs mit Gewehren, Messern und Macheten bewaffnet durch die Straßen von Kigali und steigerten sich in einen Blutrausch. Niemand weiß, wie viele der acht Millionen Einwohner Ruandas bisher ums Leben gekommen sind. 2500 Soldaten und Beobachter der UN Assistance Mission in Ruanda (UNAMIR), darunter 15 aus Österreich, kosteten die Weltgemeinschaft täglich 700.000 Dollar, konnten aber das Blutvergießen nicht verhindern. General Romeo Dallaires, der Kommandeur, bemühte sich bis zum letzten Augenblick fieberhaft um einen Waffenstillstand. Noch richtet die Welt ihre Augen auf den zentralafrikanischen Zwergstaat, nicht zuletzt wegen der etwa 3000 zu evakuierenden Ausländer. | Bericht über Geschichte, Entwicklungshilfe, Massaker; Tatenlosigkeit der Internationalen Gemeinschaft (inklusive Österreich) | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12a; V12c; V14; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 73 | 4 | 18.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO Sicherheitsrat; FPR | 0 | Der UNO-Sicherheitsrat hat kein Rezept für Ruanda. Es kam immer wieder zu Gefechten zwischen der Armee und den Rebellen, die sich die Kontrolle der Hauptstadt Kigali streitig machen. Massaker an Tausenden von Menschen vorgeworfen werden. Zehntausende Menschen wurden massakriert, ebenso viele flüchteten. Rund 15.000 Ruander brachten sich bei den UNO-Militärs in Sicherheit. 10.000 von ihnen campierten an einem von Blauhelmen bewachten Krankenhaus. | Tatenlosigkeit der UNO; Auswirkungen des Völkermordes | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 74 | 4 | 18.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Caritas; | 0 | Die Caritas wandte sich am Sonntag mit der Bitte um Spenden für Ruanda-Flüchtlinge (Konto PSK 7.700.004, Kennwort "Ruanda") an die Öffentlichkeit. Etwa 170.000 Menschen sind bisher aus der Bürgerkriegshölle des ostafrikanischen Staates in der Nachbarrepublik Burundi entkommen | Caritas bittet um Spenden; Appell an die Moral der ÖsterreicherInnen | Akteur; V12; V12a; V15; V17; V18 | 3 |
| 75 | 2 | 18.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Caritas; | 0 | CARITAS-BITTE Die Flucht aus Ruanda. 170.000 Menschen sind der Bürgerkriegshölle entkommen. Was sie retten konnten: nur das nackte Leben. Die Caritas bittet um Spenden (Konto P.S.K. 7.700.004, Kennwort: Ruanda). In Ruanda selbst ist ein Caritas-Einsatz nicht möglich, in Burundi wurde mit der Versorgung der Flüchtlinge begonnen. | Caritas bittet um Spenden; Appell an die Moral der ÖsterreicherInnen | Akteur; V12; V12a; V15; V17; V18 | 3 |
| 76 | 3 | 19.04.94 | 4 | 1 | 2 | 0 | | 0 | Ruanda: Krieg bedroht Gorillas. Flüchtlinge dringen in den 3000 Meter hoch gelegenen Urwald der "Gorillas im Nebel" ein und müssen, um zu überleben, jagen oder Fallen aufstellen. | Flüchtlinge töten Gorillas | V12; V12b; | 3 |

| | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
| 77 | 5 | 19.04.94 | 4 | 1 | 3 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi; Juvánal Habyariman | Warum müssen eigentlich immer erst Massaker stattfinden, bevor ein Land der südlichen Hemisphäre in Österreichs Medien Beachtung findet? Die österreichischen Experten im Norden Ruandas mußten in den vergangenen Jahren mehrmals ihre Wohnungen verlassen, um sich in Sicherheit zu bringen. Als vor einem Jahr drei Familien mehrere Tage lang mitten im Granatfeuer der 0 Voraussetzung ist natürlich, daß minimale Menschenrechtsstandards eingehalten werden. Den österreichischen Experten, die in den letzten Jahren in Ruanda gearbeitet haben, ist es jedoch hoch anzurechnen, daß sie ihre Verantwortung gegenüber der Zielbevölkerung immer höher bewertet haben als Ruhe und Sicherheit. | Kritik an der allgemeinen Gleichgültigkeit; | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 78 | 5 | 19.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNAMIR; FPR; Rotes Kreuz; Hutu & Tutsi | Die Vereinten Nationen haben am Sonntag 800 Kilo Lebensmittel und medizinische Hilfsgüter in die ruandesische Hauptstadt Kigali geflogen. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) will seine Mitarbeiter in Kigali zunächst nicht abziehen. Rotkreuzhelfer sind noch in zwei Krankenhäusern im Zentrum von Kigali im Einsatz. | Bericht über Waffenstillstand und fehlende Hilfe; | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V15b; V18 | 3 |
| 79 | 4 | 19.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Generalsekretärs der Rebellenbewegung "Ruandische Patriotische Front" (FPR), Rudasinga; Hutu & Tutsi; UNO | 0 Rebellenchef: Massaker politisch begründet - Bemühungen der UNO erfolglos | Bericht über Massaker; Stimmen diverser Akteure | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 80 | 4 | 19.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNO; Rotes Kreuz | Der Bürgerkrieg im ostafrikanischen Ruanda zwischen den Bevölkerungsgruppen der Hutu und Tutsi droht auf das Nachbarland Burundi übergreifen. Nach Angaben des Roten Kreuzes flohen mehrere hunderttausend Menschen aus Kigali und Umgebung, obwohl sich der Bürgerkrieg inzwischen auf das gesamte Land ausgeweitet hat. | Kämpfe in Ruanda; auf ganzes Land ausgeweitet | Akteur; V12; V12b; V17; V18 | 2 |
| 81 | 5 | 21.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Human Rights Watch | 100.000 TOTE Bei den seit zwei Wochen andauernden Gewaltexzessen im ostafrikanischen Ruanda sind nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch wahrscheinlich 100.000 Menschen ums Leben gekommen. | Angaben zu Mordopfern | Akteur; V12; V12b; V17; V19 | 2 |
| 82 | 4 | 21.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Hutu & Tutsi | 0 Mehr als 50.000 Menschen sind nach Schätzungen des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) seit Beginn der Kämpfe am 6. April aus Ruanda in vier Nachbarländer geflohen. Rund 37.000 Flüchtlinge trafen allein in Burundi ein. Bereits vor dem 6. April hatte das UNHCR für 275.000 burundische Flüchtlinge in Ruanda gesorgt, insgesamt 700.000 Menschen waren zuvor im "größten und schnellsten Flüchtlingsexodus seit der Golfkrise" geflohen. | Große Flüchtlingsbewegung | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 83 | 4 | 21.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Human Rights Watch; Hutu & Tutsi; FPR; UNAMIR; UNO-Generalsekretär Butros-Ghali | 0 Bei den seit zwei Wochen andauernden Gewaltexzessen im ostafrikanischen Ruanda sind nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch wahrscheinlich 100.000 Menschen ums Leben gekommen. 0 Regierungssoldaten beschossen nach Angaben der UNAMIR am Dienstag das Stadion in der Hauptstadt Kigali mit Granatwerfern, wodurch mindestens 40 Zivilisten getötet und weitere 56 verletzt wurden. In dem Stadion hielten sich zu diesem Zeitpunkt rund 5000 Menschen auf, die dort vor den Gefechten zwischen Regierungstruppen und Rebellen Zuflucht gesucht hatten. | Angaben zu Todesopfern; Kritik der UNO | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V15b; V18; V19 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|----|---|----------|---|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
| 84 | 2 | 21.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Human Rights Watch; FpR | 0 | Der "Völkermord" an den Tutsis in Ruanda sei "von langer Hand vorbereitet gewesen", behauptet die Menschenrechts-Organisation Human Rights in einem Schreiben an die UNO. 1700 Mann seien dafür speziell trainiert und bewaffnet worden. Insgesamt seien bereits 100.000 Menschen ums Leben gekommen. Die UNO ist machtlos. Sie hat mit dem Abzug begonnen, nachdem alle Bemühungen um einen Waffenstillstand gescheitert sind. | V20; Angaben zu Todesopfern; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V15b; V19; V20 | 3 |
| 85 | 5 | 22.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Tansanias Staatspräsident Ali Hassan Mwinyi; | 0 | Die Bürgerkriegsparteien Ruandas wollen am Samstag in Tansania über eine Waffenruhe in dem seit zwei Wochen andauernden blutigen Konflikt verhandeln. Dies hätten ihm die Tutsi-Rebellen der Patriotischen Front (FPR) und die Übergangsregierung bei getrennten Treffen zugesagt, teilte Tansanias Staatspräsident Ali Hassan Mwinyi am Donnerstag mit. Bereits 50.000 Menschen sind aus Ruanda geflohen. | Friedensverhandlungen; Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V17; V18 | 4 |
| 86 | 4 | 22.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO; Rotes Kreuz | 0 | Internationale Menschenrechtsorganisationen richteten an die Vereinten Nationen den Appell, die in Ruanda stationierten Blauhelmsoldaten nicht abzuziehen. Ein Abzug der UNO-Soldaten würde für bis zu 25.000 ruandische Zivilisten, die sich in die Obhut der Blauhelme geflüchtet hatten, den sicheren Tod bedeuten, hieß es am Donnerstag. Die UNO hatte am Mittwoch begonnen, 500 Soldaten aus der umkämpften ruandischen Hauptstadt Kigali abzuziehen. Nach Angaben des Roten Kreuzes wurden bei den Bürgerkriegskämpfen und Massakern Zehntausende, vielleicht sogar Hunderttausende Menschen getötet. | Kritik an der UNO; Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V15; V15b; V18; V19 | 3 |
| 87 | 4 | 23.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Butros-Ghali; britische Hilfswerk Oxfam | 0 | Das oberste UNO- Gremium hatte zuvor entschieden, fast alle der 1700 Blauhelmsoldaten ausfliegen zu lassen. Der Beschluß ließ das Schicksal von bis zu 25.000 ruandischen Flüchtlingen im unklaren, die in der Hauptstadt Kigali von UNO-Soldaten beschützt werden. UNO-Generalsekretär Butros-Ghali hatte in einem Bericht an den Sicherheitsrat erklärt, es bestehe keine Aussicht, daß sich die Kriegsparteien in den nächsten Tagen auf einen Waffenstillstand einigen. Die UNO-Soldaten dürften nicht auf Dauer einem Risiko ausgesetzt werden. Die UNO hatte ursprünglich 2500 Blauhelme nach Ruanda entsandt. | Kritik an der UNO - vor allem an deren Moral; Angaben zu Humanitären Auswirkungen | Akteur; V12; V12b; V15; V15b; V17; V18; V19 | 2 |
| 88 | 2 | 24.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Die Tutsi-Rebellen in Ruanda haben eine einseitige Waffenruhe angekündigt. Ab Montag mitternacht wollen sie ihre Kämpfe gegen die von Hutus dominierten Regierungstruppen einstellen. Seit Ausbruch der Gewalttätigkeiten am 6. April sollen bereits mehr als 100.000 Menschen getötet worden sein. | Mögliche Waffenruhe; Angaben zu Todesopfern | Akteur; V12; V12b; V14; V19 | 2 |
| 89 | 5 | 25.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; RPF-Generalsekretär Theogene Rudasinga | 0 | Die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (RPF) haben am Wochenende einseitig eine Feuerpause für Ruanda ausgerufen, die am Montagabend in Kraft treten soll. | Feuerpause ausgerufen | Akteur; V12; V14; | 4 |
| 90 | 4 | 25.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | österreichische UNO-Soldaten; Reinhold Görg; Hutu & Tutsi | 0 | Die österreichischen Blauhelme, die an der UNO-Mission im zentralafrikanischen Ruanda (UNAMIR) teilgenommen hatten, kehren heute, Montag, nach Wien zurück. Als Anfang April die Stammersunruhen zwischen der Bevölkerungsmehrheit der Hutu und den Tutsi-Rebellen ausbrachen, hatten sich 15 Offiziere und 20 Exekutivbeamte aus Österreich in Ruanda befunden. Rund 20 österreichische Zivilisten, darunter etliche Entwicklungshelfer, waren meist via Burundi in Sicherheit gebracht worden. | Österreichische UNO-Soldaten kehren zurück; Zivilisten evakuiert | Akteur; V12; V12a; V12c; V17 | 3 |
| 91 | 2 | 25.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | österreichische UNO Soldaten; | 0 | Österreichs Blauhelme, die seit Jänner in Ruanda stationiert waren, kehren heute, Montag, nach Wien zurück. | Österreichische UNO-Soldaten kehren zurück; | Akteur; V12; V12a; V14 | 1 |
| 92 | 3 | 26.04.94 | 4 | 1 | 2 | 0 | 0 | 0 | Ruanda: Massaker 150 Patienten und Mitarbeiter eines Spitals im Süden Ruandas wurden von Armeesoldaten massakriert. | Bericht über Massaker | Akteur; V12; V12b; | 2 |

| | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|---|---|
| 93 | 5 | 26.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Friedrich Katschnig, Cobra-Revierinspektor; österreichische UNO-Soldaten; Hutu & Tutsi; RPF; Inspektor Eduard Schweighofer | Erst vor drei Tagen war Friedrich Katschnig, Cobra-Revierinspektor, das letzte Mal in Kigali. In der Morgendämmerung des 7. April, dem Tag nach dem Tod der Präsidenten Ruandas und Burundis, setzten die Unruhen ein: "Schießereien, Granatexplosionen - ein Kriegsausbruch. Ich hab dann gleich einmal einen Schuß aufs Dach gekriegt." Die UNO-Polizisten berichten von "gezielten Rache- und Säuberungsaktionen der Präsidentengarde" gegen Tutsis. Die Beteiligung der Zivilbevölkerung an den Massakern - durchs Radio dazu aufgerufen - habe nicht lange auf sich warten lassen. | Österreichischer Polizist schildert Eindrücke; | Akteur; V12; V12a; V12b; V15; V16; V17; V18; V19 | 3 |
| 94 | 4 | 26.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Salzburger Polizisten Peter Schießendoppler (30) und Walter Zankl; Monika Zankl; | "Ich harre der Dinge. Zuerst kommt der Gesundheits-Check, dann haben wir Sonderurlaub", meinte Schießendoppler. Vor allem wolle er aber Ruhe haben: "Ich schlafe jetzt einmal 24 Stunden." Zankl wurde Montag von seiner Mutter erwartet. Daß ihr Sohn in Nairobi in Sicherheit sei, habe sie am 11. April, ihrem Geburtstag, erhalten, meinte Monika Zankl. "Das war das schönste Geschenk." | Österreichischer Polizist kehrt zurück | Akteur; V12; V12a; V16; | 3 |
| 95 | 4 | 26.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNHCR; Stabschef der burundischen Armee, General Bikomagu | In Ruanda verübte die Armee nach Angaben von Augenzeugen erneut ein Massaker: 150 Patienten und Mitarbeiter eines nahe der Grenze zu Burundi gelegenen Spitals seien von Soldaten ermordet worden. Nach Angaben von Menschenrechtsgruppen starben seit Ausbruch der Kämpfe am 6. April mehr als 100.000 Menschen in Ruanda. In einem "Blitzappell" riefen die UNO-Hilfswerke dazu auf, möglichst rasch 11,7 Millionen Dollar (etwa 140 Mill. S) zur Verfügung zu stellen. | Bericht über Massaker; Hilfefruef der UNO | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V15b; V13; V18; V19 | 2 |
| 96 | 2 | 27.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO | Während Flüchtlinge aus Ruanda von furchtbaren Greueln berichten, schlägt die UNO Alarm: In der ruandischen Hauptstadt Kigali liegen nach Angaben des Flüchtlingshochkommissariats so viele Leichen verwesend auf den Straßen, daß Seuchen drohen. | Seuchengefahr durch Flüchtlinge | Akteur; V12; V12b; V18 | 2 |
| 97 | 3 | 28.04.94 | 4 | 1 | 1 | 1 | Caritas | Die Caritas unterstützt die Flüchtlingsfamilien aus der Bürgerkriegshölle in Ruanda mit einer Hilfslieferung im Wert von einer Million S. | Spenden durch die Caritas | Akteur; V12; V12b; V12a; V13; | 1 |
| 98 | 4 | 28.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO; FPR; Hutu & Tutsi; Human Rights Watch; amnesty international | Die US-Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch hatte schon zuvor erklärt, die Gemetzel in Ruanda hätten die Dimension eines Völkermordes angenommen. In den vergangenen drei Wochen sind nach Schätzungen der Vereinten Nationen rund 100.000 Menschen ums Leben gekommen. | V20; Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V18; V19; V20 | 2 |
| 99 | 2 | 28.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; | In Ruandas Hauptstadt Kigali geht das Morden weiter. Die Waffenruhe zwischen Regierungstruppen und Tutsi-Rebellen brach zusammen, Kigali lag unter schwerem Granatenbeschuß. In den letzten drei Wochen sind in Ruanda etwa 100.000 Menschen umgekommen. | Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V19; | 2 |
| 100 | 4 | 29.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Internationalen Verbandes der Menschenrechtsligen; Rotes Kreuz; Vatikan | In einem Hotel in Ruandas Hauptstadt Kigali sind nach Informationen des Internationalen Verbandes der Menschenrechtsligen (FIDH) 500 Flüchtlinge eingeschlossen, die sich durch den Bürgerkrieg vom Tod bedroht fühlen. "Die Mörder suchen uns, wir sind seit einer Woche ohne Wasser, ohne Nahrung. Verwundete werden nicht behandelt. Macht etwas!", heißt es im Hilfsappell eines Arztes Der Völkermord in Ruanda werde fortgesetzt. Mehr als 250.000 Menschen seien bereits getötet worden | Flüchtlinge in Hotel vom Tode bedroht; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V15b; V19; V18; V20 | 2 |

| | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|--|---|
| 101 | 4 | 30.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi; | Die USA wollen eine Fortsetzung des Blutbades in Ruanda "nicht hinnehmen". Dies erklärte am Donnerstag die Sprecherin des Außenministeriums. Nach westlichen Schätzungen wurden "mindestens 100.000 Zivilisten" seit dem Ausbruch der Kämpfe in dem schwarzafrikanischen Land getötet. Die USA prüften, ob die Hutu - der in Kigali regierende Stamm - wegen Völkermordes an der Tutsi-Minderheit international zur Rechenschaft gezogen werden könnten. Nach Washingtons Einschätzung kann erst nach einem Ende der Kämpfe humanitäre Hilfe nach Ruanda gebracht werden. US-Experten schätzen, daß 400.000 Menschen in Ruanda von einer Hungersnot bedroht sind. | USA tolerieren den Konflikt nicht | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V15b; V19; V18; V20 | 4 |
| 102 | 2 | 30.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Ärzte ohne Grenzen; Rotes Kreuz; | Nach Angaben der Hilfsorganisation "Ärzte ohne Grenzen" hat der Bürgerkrieg im schwarzafrikanischen Kleinstaat Ruanda bereits 200.000 Todesopfer gefordert. Das Rote Kreuz spricht dagegen "nur" von mehr als 100.000 Toten. Nun haben die USA mit Frankreich, Belgien und anderen Staaten auf einem Ruanda-Krisengipfel "Sofortmaßnahmen" beraten. Einzelheiten wurden nicht bekannt. | Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12b; V14; V18; V19 | 2 |
| 103 | 2 | 30.04.94 | 4 | 1 | 2 | 1 | Bischofsvikar Patrick Hungerbühler; Bischof von Butare, Jean-Baptiste Gahamanyi, | Der ruandische Bischof von Butare, Jean-Baptiste Gahamanyi, wurde zusammen mit anderen Priestern in einem Termintenhaufen eingegraben und durch die Insekten buchstäblich aufgefrisst, berichtete Bischofsvikar Patrick Hungerbühler. Bisher starben 60.000 Menschen bei Massakern in der Diözese. | Bischof getötet | Akteur; V12; V12b; V16; V19 | 2 |
| 104 | 2 | 01.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali | Nach achtstündigen Beratungen hat der UNO-Sicherheitsrat Samstag früh die Massenmorde in Ruanda verurteilt. Der Sicherheitsrat bewilligte aber trotz eines entsprechenden Appells von UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali keine militärischen Aktionen in dem zentralafrikanischen Staat, damit wieder Ordnung und Ruhe einkehren könnte. Schätzungsweise 200.000 Menschen sind in Ruanda in den letzten Wochen Opfer der politischen Gewalt geworden. Etwa 250.000 Menschen sind nach Tansania geflohen. | UNO findet keine Linie für die Ruanda-Konflikte | Akteur; V12; V12b; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 105 | 3 | 02.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; ORF; ARD; UNO-Sicherheitsrat | Zehntausende von Leichen trieben in den Flüssen, das Wasser sei vergiftet, nun drohten Cholera und Typhus: der Notruf eines UNO-Helfers aus Ruanda. Aber ist den Menschen dort noch zu helfen? Die Massaker haben mehr als 200.000 Opfer gefordert. Doch Sonntag früh zwischen acht und neun kam Ruanda im Teletext nicht vor, weder beim ORF noch bei der ARD, erst bei CNN wurde ich fündig. | Gefahr von Seuchen; Kein Medieninteresse | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 106 | 5 | 02.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNHCR; UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghal | In Ruanda wurden in den vergangenen Wochen etwa 200.000 Zivilisten getötet. Auf der tansanischen Seite der Grenze entstand nach UNO-Angaben bei der Kleinstadt Ngara das "größte Flüchtlingslager der Welt" mit fast einer halben Million Menschen. UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali verlangte eine Woche nach dem Abzug fast aller UNO-Soldaten aus Ruanda eine massive Militärintervention der UNO. Der UNO-Sicherheitsrat ging darauf nicht ein. Nach achtstündigen Beratungen verurteilte er am Samstag in New York die Massenmorde in Ruanda, vermied es aber, von einem "Völkermord" an der Minderheit der Tutsi-Bevölkerung zu sprechen. | UNO findet keine Linie für die Ruanda-Konflikte | Akteur; V12; V12b; V17; V15b; V18; V19; V20 | 2 |
| 107 | 4 | 02.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNHCR; UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghal | Binnen zwei Tagen flüchteten etwa 500.000 Ruander in panischer Angst vor Massakern. In Ruanda (7 Millionen Einwohner) waren in sechs Wochen etwa 200.000 Zivilisten - vorwiegend aus der Tutsi-Minderheit massakriert worden. Experten befürchten den Ausbruch einer Cholera-Epidemie. Darauf ging jedoch der Sicherheitsrat nicht ein. Nach achtstündigen Beratungen "verurteilte" er am Wochenende lediglich die Massenmorde in Ruanda, vermied es aber, von "Völkermord" an der Tutsi-Bevölkerung zu sprechen. | Angaben zu Todesopfern & Flüchtlingen; | Akteur; V12; V12b; V17; V15b; V18; V19; V20 | 2 |
| 108 | 4 | 03.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Hutu & Tutsi | Eine Kirche in der Hauptstadt Kigali, in der 2000 Flüchtlinge vom Minderheitsvolk der Tutsi Zuflucht gesucht hatten, wurde von Artilleriegranaten getroffen. Die Kämpfe in Ruanda haben in den vergangenen Wochen möglicherweise bis zu 200.000 Todesopfer gefordert. | Flüchtlinge und Todesopfer | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|--|--|--|---|
| 109 | 4 | 04.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNHCR; UNO-Generalsekretär Butros- Ghali; Hilfswerk Oxfam | 0 | Humanitäre Katastrophe in Ruanda 750.000 Menschen sind durch Bürgerkrieg und Hunger unmittelbar vom Tode bedroht. In Ruanda ist ein Ende der Gewalt gegen die Zivilbevölkerung offenbar nicht in Sicht. "Der Fluß Kagera, der Ruanda und Tansania trennt, ist voll mit im Wasser treibenden Leichen", erklärte der Sprecher des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR), Redmond, am Dienstag in Genf. Auch die Hauptstadt Kigali wurde am Dienstag weiterhin mit Granaten beschossen. Unterdessen lief die Hilfe für 250.000 Menschen an, die in den Ort Ngara in Tansania geflüchtet waren. | Humanitäre Katastrophe in Ruanda | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19; | 2 |
| 110 | 2 | 05.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Bill Clinton | 0 | Für die rund 250.000 Flüchtlinge in Tansania, die im Vormonat aus Ruanda geflohen sind, hat US-Präsident Clinton eine amerikanische Soforthilfe in Höhe von 56 Millionen Schilling bereitgestellt. Bei den Kämpfen zwischen Hutus und Tutsis sollen in Ruanda seit Anfang April fast 200.000 Menschen ums Leben gekommen sein. | Die USA spenden Millionen für ruandische Flüchtlinge | Akteur; V12; V12b; V13; V15; V14; V17; V18; V19; | 4 |
| 111 | 4 | 05.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNO | 0 | Die Kämpfe in der ruandischen Hauptstadt Kigali gingen weiter, das Elend der Flüchtlinge (Bild) wächst. Die UNO will eine afrikanische Eingreiftruppe nach Ruanda entsenden. | Beschreibung des Zustandes | Akteur; V12; V17; V18; | 2 |
| 112 | 2 | 06.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Reinhold Görg; UNAMIR; | 0 | Am 6. April war es schlagartig vorbei. Nach dem Abschluß der Präsidentenmaschine gab der inoffizielle Regierungssender Radio Millecolline der herrschenden Hutus die Parole aus: "Bringt alle Tutsis und Belgier um!" Das Land versank im Blutausch. Görg fassungslos: "Man hat gewulft, der ist ein Tutsi - oder der ist mit einer Tutsi verheiratet. Die werden alle umgebracht - unvorstellbar." Am schlimmsten war die Auswahl der Flüchtlinge. Die 300 Tutsis im Hotel wollten unbedingt mit. Das war aber unmöglich. Die Hutus hätten den ganzen Konvoi liquidiert. | Reinhold Görg beschreibt die Lage in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 113 | 4 | 06.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | UNO | 0 | Der Schwarze Kontinent zeigt zwei Gesichter Bilder des Grauens und des Elends kommen aus Ruanda, Angola, Somalia oder dem Sudan. Unsere Aufnahme zeigt Menschen aus dem unglückseligen Ruanda, die vor dem Bürgerkrieg in ihrem Heimatland hunderttausendfach in den ebenfalls armen Nachbarstaat Tansania geflohen sind - nach dem Urteil der UNO die "größte und schnellste Massenflucht aller Zeiten". | Verbindung Ruanda mit anderen Konfliktherden | Akteur; V12; V17; V18; | 2 |
| 114 | 4 | 06.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNO; BBC; Frankreichs Außenminister Juppe; UNO-Generalsekretär Butros-Ghali; | 0 | Damit scheint auch der Plan von UNO-Generalsekretär Butros-Ghali zu einer Militärintervention in Ruanda in weite Ferne gerückt zu sein. Frankreichs Außenminister Juppe' betonte, daß ein internationales Eingreifen nur bei einem Waffenstillstand möglich sei. | Handlungsunfähigkeit der UNO | Akteur; V12; V16; V15b | 2 |
| 115 | 4 | 06.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Ralph Zacklin, stellvertretender Leiter der UNO-Rechtsabteilung, im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York; UNO-Chef Butros-Ghali; Ruandas UNO-Botschafter Bizimana | 0 | Bei den Vereinten Nationen ist eine Debatte darüber ausgebrochen, ob das blutige Gemetzel in Bosnien und vor allem in Ruanda als "Völkermord" einzuordnen sei oder nicht. Der Weltsicherheitsrat hatte bei einer Sitzung Ende April nach stundenlangen Auseinandersetzungen darauf verzichtet, das Töten von vermutlich 200.000 Menschen in Ruanda als "Völkermord" zu bezeichnen und es damit nach der UNO-Konvention von 1948 als international zu ächtendes Verbrechen zu erklären. "Für die Entscheidung ist der Sicherheitsrat selbst zuständig", sagte Ralph Zacklin, stellvertretender Leiter der UNO-Rechtsabteilung. | Debatte der UNO über die Bezeichnung Völkermord | Akteur; V12; V12b; V16; V20 | 3 |
| 116 | 5 | 07.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNAMIR; | 0 | In der Nacht hätten die Kämpfe ohne Unterbrechung getobt, teilte der Sprecher der UNO-Mission in Ruanda (UNAMIR), Abdul Kabia, mit. Nach Angaben von Einwohnern gewinnt die FPR in Kigali an Boden. | Die FpR gewinnt an Boden | Akteur; V12; V14; V18 | 3 |
| 117 | 4 | 10.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; Tutsi | 0 | RUANDA/KÄMPFE: Im Bürgerkrieg in Ruanda kommen die Rebellen der Patriotischen Front einer militärischen Entscheidung offenbar näher. Die Aufständischen vom Minderheitenvolk der Tutsi griffen Montag den Flughafen von Kigali und andere strategisch wichtige Punkte der Hauptstadt mit Artillerie an. | Die FpR gewinnt an Boden | Akteur; V12; V14; V18 | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|---|--|---|
| 118 | 3 | 12.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Caritas | | Spendenappell Die Caritas bittet dringend um Spenden für Medikamente und Lebensmittel für die Flüchtlinge aus Ruanda. Caritas-Spendenkonto: PSK 7.700.004, Kennwort Ruanda. | Spendenaufwurf der Caritas | Akteur; V17 | 3 |
| 119 | 4 | 13.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Caritas | | Die heimischen Hilfsorganisationen bitten die Österreicher um Spenden für die notleidenden Menschen aus Ruanda. Die Kontonummern: Caritas PSK 7.700.004 Kennwort "Ruanda"; Österreichisches Rotes Kreuz PSK 2,345.000 Kennwort "Flüchtlingshilfe für Ruanda"; Care Österreich PSK 1,236.000 Kennwort "Ruanda" | Spendenaufwurf der Caritas | Akteur; V17 | 3 |
| 120 | 2 | 14.05.94 | 5 | 1 | 2 | 0 | | 0 | Ein unfassbarer Flüchtlingsstrom ergießt sich von Ruanda in das benachbarte Burundi: Insgesamt müssen bereits rund 900.000 Flüchtlinge versorgt werden. | Flüchtlingsstrom Richtung Burundi | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 121 | 2 | 14.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Caritas; Rotes Kreuz | | Die Hälfte der 200.000 Menschen - die Hälfte davon sind Kinder - hat kein Dach mehr über dem Kopf. Hunderte wurden verletzt, 37 kamen ums Leben. In Tansania werden durch den strömenden Regen Massenerkrankungen befürchtet. 250.000 Flüchtlinge sind betroffen. Das Hochkommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR), bittet, wie heimische Hilfsorganisationen, um Spenden, um Medikamente und Nahrung zu den Notleidenden zu bringen und neue Unterkünfte für sie errichten zu können. UNHCR: PSK 92,025.220, Caritas: PSK 7.700.004, Rotes Kreuz: PSK 2,345.000, CARE: PSK 1,236.000. | Spendenaufwurf | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 122 | 4 | 14.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO | | Bei der jüngsten Greuelthat wurden 88 Schüler im Süden des Landes mit Buschmessern zu Tode gehackt. Nach Angaben eines UNO- Sprechers vom Freitag wurden die Leichen der Schüler jetzt von Mitarbeitern einer Hilfsorganisation entdeckt. Der UNO-Sprecher sagte, es sei nicht bekannt, wer die grausige Tat verübte. Der UNO-Hochkommissar für Menschenrechte sagte nach seiner Rückkehr aus Ruanda in Genf, in dem ostafrikanischen Land seien seit Ausbruch der Bürgerkriegskämpfe Anfang April möglicherweise mehr als 200.000 Menschen getötet worden. | Erneute Massaker in Ruanda | Akteur; V12; V12b; V16; V15b; V19 | 2 |
| 123 | 2 | 15.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO-Sicherheitsrat; Hutu & Tutsi; UN-Sprecher Abdul Kabia; Präsident Habyarimana; UN-Generalsekretär Boutros-Ghali | | Internationale Helfer befürchten bereits, daß bei den Gemetzeln zwischen den verfeindeten Stämmen, Hutus und Tutsis, in den vergangenen fünf Wochen mehr als 500.000 Menschen ums Leben gekommen sein sollen. Allein aus der Hauptstadt Kigali wurden zuletzt 60.000 Leichen abtransportiert, noch immer schwimmen Dutzende Kadaver in den Flüssen. Derzeit tun nun noch knapp 400 Blauhelme ihren Dienst in Ruanda. Während UN-Generalsekretär Boutros-Ghali, gestützt von den europäischen Staaten, darauf drängt, die Blauhelme auf 5500 Mann aufzustocken, legen sich die USA quer. Hunderttausende flohen nach Burundi. | Angaben zu Todesopfern; Keine militärische Intervention | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 124 | 3 | 15.05.94 | 5 | 1 | 2 | 0 | | 0 | Im Bürgerkrieg von Ruanda sollen nach Angaben von Hilfsorganisationen bisher mehr als 500.000 Menschen ums Leben gekommen sein. | Topdesopfer | V12; V12b; V19 | 2 |
| 125 | 5 | 16.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; UNAMIR; UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali | | Internationale Helfer fürchten, daß bereits mindestens 500.000 Menschen bei dem Stammeskrieg zwischen Hutus und Tutsis getötet worden sind. Der UNO-Sicherheitsrat hatte am Freitag eine Entscheidung über die Entsendung von 5500 Blauhelmsoldaten nach Ruanda verschoben. | Angaben zu Opferzahlen; UNO ringt um Linie | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V18; V19 | 2 |
| 126 | 3 | 16.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Klaus Keller; Regionalleiter von "SOS Kinderdorf International" für Zentralafrika. | | "Wir wollen unbedingt wieder hinunter. Wir sind in Ruanda zuhause! Momentan fühlen wir uns als Flüchtlinge!" Vor wenigen Tagen hat Klaus Keller mit seiner Frau und seinen vier Kindern das Kriegsgebiet Ruanda verlassen. Seit rund zehn Jahren ist er Regionalleiter von "SOS Kinderdorf International" für Zentralafrika. . | Österreicher erzählt von seinen Ruanda-Erfahrungen | Akteur; V12; V12a; V16; V17; | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|--------------------------------------|---|--|--|---|
| 127 | 6 | 16.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | UNHCR; ARD; | | Aber so gefährlich, so blutig und grausam wie Ruanda ist das Lager für die über 250.000 Flüchtlinge nicht. Nachdem kaum noch Journalisten nach Somalia fliegen, ist jetzt Ruanda ein gutes Geschäft. Auch die Mitarbeiter des Welternährungsprogramms der Vereinten Nationen und des Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) fahren mit ihren Autos gern die Fernsehteams über lehmige, schmierseifenartige Pisten. Die UN-Organisationen brauchen Geld für ihre Hilfsaktionen und die Fernsehteams Bilder vom Elend. Oft mit zusammengebundenen Händen und Füßen: Opfer von Massakern, die die Interahamwe, die ruandischen Milizen, ins Wasser warfen, um Kugeln zu sparen. | Bericht über Medieninteresse an Ruanda | Akteur; V12; V12b; V13; V16; V17; V15b; V18; V19 | 3 |
| 128 | 5 | 17.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | früheren französischen Minister für humanitäre Aktionen, Bernard Kouchner; Sprecher der UNO-Mission für Ruanda (UNAMIR), Moctar Gueye; UNAMIR-Leiter, Abdul Kabia; Hutu & Tutsi | | Unterdessen gingen die Gefechte mit unverminderter Heftigkeit weiter. Der UNAMIR-Leiter, Abdul Kabia, berichtete telefonisch nach Nairobi, den ganzen Tag über sei gekämpft worden. Auf der Flucht vor dem Bürgerkrieg kommen täglich rund 1400 Flüchtlinge im Nachbarland Tansania an, wo bereits mehr als 320.000 Menschen in Lagern leben. Nach Angaben des UNO-Welternährungsprogramms (WFP) konnte die Lebensmittelversorgung geregelt werden. Die Flüchtlinge würden jedoch von Epidemien bedroht, da sanitäre Einrichtungen fehlten. In dem weltweit größten Flüchtlingslager Benaco fallen täglich 100 Tonnen Fäkalien an. | Flüchtlinge in schlimmen Zuständen; | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 129 | 5 | 17.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | UNO-Hochkommissar für Menschenrechte, José Ayala Lasso; Alois Mock; | | Österreich stimmt der vom neuen UNO-Hochkommissar für Menschenrechte, José Ayala Lasso, erhobenen Forderung nach einer baldigen Sondersitzung der Genfer UN-Menschenrechtskommission über Ruanda zu. Der Anfang April bestellte Hochkommissar, der vorige Woche in Ruanda den dortigen "Genozid" angeprangert hatte, kam am Montag zu seinem ersten offiziellen Auslandsbesuch nach Wien. | UNO-Sondersitzung über Ruanda | Akteur; V12; V12a; V14; V16; V18; | 1 |
| 130 | 4 | 17.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Butros-Ghali; FPR; Rotes Kreuz; Hutu & Tutsi; BBC; Präsident Habyarimana; | | "Es können 500.000 Tote sein; vielleicht waren es mehr, vielleicht weniger", sagt eine Sprecherin des Roten Kreuzes in Nairobi. UNO-Generalsekretär Butros-Ghali spricht von einem Völkermord. Zuerst hatte es den Anschein, als seien die Massaker ein spontaner Ausbruch des alten Hasses zwischen Hutu und Tutsi, der sich nach der Ermordung von Präsident Habyarimana (einem Hutu) plötzlich entlud. Dies ist nach übereinstimmenden Angaben von Kennern des Landes aber falsch. Die Massaker waren in Wirklichkeit eine sorgfältig im voraus geplante Operation mit dem Ziel, alle Oppositionellen und Angehörigen der Tutsi-Minderheit auszurotten. Ein Großteil der ursprünglich 900.000 Tutsi ist tot oder vor den Schlächtern ins Ausland geflüchtet. | Einschätzungen über die Frage wie es zum Völkermord gekommen ist | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V16; V18; V19; V20 | 2 |
| 131 | 4 | 18.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Präsident Habyarimana; UNO | Konflikte in Afrika nicht beizulegen | Dem Weltsicherheitsrat ist wohl noch nie eine Entscheidung so schwer gefallen wie die Entsendung von 5500 UNO-Soldaten nach Ruanda. Die Aufgabe der Blauhelme wird dadurch erschwert, daß die Massaker, bei denen bis zu einer halben Million Menschen ermordet wurden, nicht an einer Frontlinie verübt werden, sondern in abgelegenen Dörfern. "Eine UNO-Truppe könnte vielleicht weiteres Morden verhindern. Aber selbst wenn sie die Todesschwadronen bändigen und die ‚Schlachthöfe‘ ausräumen würde, käme sie zu spät für all die Zehntausende, die schon tot sind", schreibt ein britisches Magazin. | Handlungsunfähigkeit der UNO | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 132 | 3 | 18.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Armin Weigl | | Seine Frau und seine beiden Töchter sind seit fünf Wochen wieder in Bimberg bei Schlading, jetzt ist auch Armin Weigl (54) aus dem Bürgerkriegsland Ruanda heimgekehrt. Mit der Gewißheit, alles verloren zu haben, wofür er gearbeitet hat. Und hier neu anzufangen, ist in seinem Alter so gut wie unmöglich. Zu den finanziellen kommen jetzt auch andere Probleme. | Österreichische Familie erzählt über Flucht aus Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V13; V16; V17 | 4 |
| 133 | 5 | 19.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Juvánal Habyarimana; Schweizer Dominikaner René Aebischer; Hutu & Tutsi; | | "In den letzten Monaten, ja Jahren waren die Spannungen immer mehr angewachsen, bis eine Art Massenpsychose entstand", erklärt Aebischer. Nur mit ethnischen Differenzen zwischen dem Mehrheitsvolk der Hutus und den Tutsi lasse sich das nicht erklären, meint Aebischer. Es gehörten wirtschaftliche und - seit dem Friedensabkommen von Arusha (Tansania), mit dem im August 1993 der dreijährige Bürgerkrieg beendet werden sollte, - parteipolitische Faktoren dazu. " Gitarama, wohin sich die ruandische Regierung geflüchtet hat. | Erklärungen über mögliche Hintergründe des Völkermordes | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V16; V17; V18 | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|--------------------|--|--|--|---|
| 134 | 2 | 19.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; niederländische Entwicklungshilfe-Minister Jan Bronk; | 0 | Im Kagera-Fluß schwimmen ein paar Dutzend Leichen. Die Gegenströmung unter dem Rusoma-Wasserfall schleudert sie in regelmäßigen Abständen gegen den Felsen. Männer, Frauen, Kinder drehen sich im Kreis - immer und immer wieder. Massaker und wahllose Morde wirft ihnen kaum jemand vor. Zumindest bei weitem nicht in dem Ausmaß, wie sie die Regierungsarmee begangen hat. | Humanitäre Zustände in Flüchtlingslagern | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; | 2 |
| 135 | 4 | 19.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO; RPF; Hutu & Tutsi | 0 | Die RPF akzeptiere lediglich eine UNO-Truppe mit strikt humanitärem Auftrag, hieß es am Mittwoch. Der Welticherheitsrat hatte tags zuvor ein Waffenembargo über Ruanda verhängt und die Entsendung von 5500 Blauhelmen beschlossen, die auch ermächtigt sind, Schutzzonen zu verteidigen. Das Bild zeigt eine Ausspeisung für geflüchtete Angehörige der von den Hutu verfolgten Tutsi-Minderheit. | UNO beschließt Hilfe für Ruanda | Akteur; V12; V14; V17; V18 | 3 |
| 136 | 3 | 19.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | nigerianische Literaturnobelpreisträger Wole Soyinka; Hutu & Tutsi; UNO; | "verfluchtes Erbe" | In ein paar Wochen sei eine Viertelmillion Menschen abgeschlachtet worden, und die Tutsis müßten heute zu einer "bedrohten Art" gezählt werden. Nachdem die UNO so lange nur die Rolle des bedauernden Zuschauers gespielt hat, will sie endlich Blauhelme schicken. So etwas kann nur einem Dichter einfallen. Denn die Staatschefs Schwarzafrikas haben keine Zeit für solche Visionen, sie sind nur auf persönliche Machterhaltung bedacht. | Opferzahlen; UNO hat sich zu einer Linie durchgerungen | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V15b; V18; V19 | 2 |
| 137 | 2 | 20.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Leiter der Sektion Entwicklungshilfe im Bundeskanzleramt, Georg Lennkh; Karlheinz Böhm, Initiator der Stiftung "Menschen für Menschen"; Staatssekretärin Brigitte Ederer; Christine Esterhazy, Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Entwicklungszusammenarbeit (AGEZ) | 0 | Vor einem Monat hatten bereits alle österreichischen Entwicklungshelfer Hals über Kopf aus Ruanda abreisen müssen. Das kleine ostafrikanische Land bildet ebenso wie Äthiopien eines der acht sogenannten Schwerpunktländer der staatlichen österreichischen Entwicklungshilfe. "Die Bevölkerung leidet. Wir werden unsere Hilfe mit Notprogrammen fortsetzen." Grundsätzlich müsse aber überdacht werden, ob Ruanda künftig Schwerpunktland für österreichische Entwicklungshilfe bleiben könne. | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; | 3 |
| 138 | 5 | 21.05.94 | 5 | 3 | 1 | 1 | Staatschef Habyarimana; UNO; | 0 | Die Greuel waren nicht bloß absehbar, sie spielten sich, in wesentlich geringerem Umfang, aber erschreckend genug, schon Wochen vor dem gewaltsamen Tod von Staatschef Habyarimana am 6. April ab. Die UNO-Truppen sahen zu und wurden dann abgezogen. Jetzt wird über die Entsendung neuer Blauhelme nachgedacht. Die USA halten sich bedeckt ("Unsere vitalen Interessen zuerst"); Über das "Wer" kann man sich nicht einigen. Das "Wie" - Mandat und Mittel - war schon in den letzten UNO-Einsätzen unzureichend. Kann es wirklich sein, daß es keinen Ausweg gibt? Oder weigert man sich schlicht, darüber nachzudenken? | Frage nach der Schuld; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V15b; V18; V15a | 2 |
| 139 | 6 | 21.05.94 | 5 | 3 | 1 | 1 | Schriftsteller Wole Soyinka; UNO; ehemalige Vize- Generalsekretär der Vereinten Nationen, Sir Brian Urquhart | 0 | Sind es 200.000 Tote? Oder schon 300.000? Oder gar eine halbe Million? Wir wissen nicht, wieviele Menschen dem Schlachten im zentralafrikanischen Staat Ruanda bereits zum Opfer fielen. Eines freilich ist sicher: Es starben dort in sechs Wochen bereits mehr als im bosnischen Krieg in zwei Jahren. Und das Töten nimmt kein Ende. Es stimmt: Der weiße Mann trägt Mitschuld an den virulenten Ethno-Kriegen in Afrika. Nicht zuletzt auch dadurch, daß er sich allzuoft unter dem Motto "divide et impera" auf kollaborierende Minderheiten gestützt hat - wie auf die Tutsis in Ruanda - und so den Haß der Völker untereinander entbrennen ließ. | Thema der Schuld; Angaben zu Opferzahlen; Vergleich zu Bosnien | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a | 2 |
| 140 | 2 | 24.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO-Vermittler Riza; RPF Führer Paul Kagame; | 0 | Kaum jemand hielt es für möglich, doch die Regime-Truppen und Rebellen hielten die Waffenruhe in Ruandas Hauptstadt Kigali ein - zumindest in den ersten Stunden. Währenddessen wollte UNO-Vermittler Riza ein Ende der Kämpfe und die Stationierung von 5500 UNO-Soldaten aushandeln. Währenddessen kommen vom nahen Victoria-See wahre Horrorthatsachen: Tausende von Leichen aus dem Ruanda-Bürgerkrieg wurden in den See geschwemmt - im benachbarten Uganda herrscht deswegen Seuchengefahr. | Seuchengefahr durch Flüchtlinge | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|--|--|---|
| 141 | 4 | 24.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | ugandischen Präsidenten Museveni; BBC; Hutu & Tutsi; UNO-Sondergesandter Riza; | 0 | Tausende von Leichen grausam ermordeter Ruander sind in den Victoria-See geschwemmt worden und haben im benachbarten Uganda Alarm wegen akuter Seuchengefahr ausgelöst. Die UNO verstärkte nach den jüngsten militärischen Erfolgen der Rebellen in Ruanda ihre Vermittlungsbemühungen. Sondergesandter Riza traf am Montag zu Gesprächen mit Vertretern der Regierung und der Aufständischen ein. | Leichen im Victoria-See; UNO will Helfen | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 142 | 5 | 25.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Amnesty International; Hutu & Tutsi; | 0 | Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International (ai) hat den ruandischen Regierungstruppen die Hauptverantwortung für die Massaker der vergangenen Wochen gegeben. In einem am Montag am Sitz der UNO in New York verbreiteten Bericht beschuldigte ai die Armee und die Regierung, Massenmorde insbesondere an der ethnischen Minderheit der Tutsi begangen zu haben. Die meisten Getöteten waren ai zufolge nicht bewaffnet und hatten in Kirchen und öffentlichen Einrichtungen Zuflucht gesucht. Die Organisation warf der Regierung vor, seit 1990 zur Tötung der Tutsi aufgerufen zu haben. | AI gibt Regierungstruppen die Schuld | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V15a | 4 |
| 143 | 2 | 25.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNHCR | 0 | "Die Tragödie des Volkes von Ruanda muß ein Ende haben": Verzweifelt klingt der Appell des UNO-Hochkommissars für Flüchtlinge. Burundi, wo schon 900.000 Menschen auf Nahrungsmittelhilfe durch humanitäre Organisationen angewiesen sind, befürchtet einen neuen Flüchtlingsstrom, sobald die Rebellen im Süden Ruandas einmarschieren. Bevor die UNO sich dazu durchringen kann, Friedenstruppen zu schicken, wollen die Rebellen, so scheint es, so viel Territorium wie möglich besetzt haben. | Angaben zu humanitärer Situation; Frage nach der Schuld | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V18; V19 V15a | 2 |
| 144 | 2 | 25.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | RPF Rebellenoffizier Tony Kabano; Hutu & Tutsi; Rebecca Mukonusaoaca, eine junge Tutsi-Frau in Kibungu | 0 | Weggeworfene Bündel, die den Flüchtlingen beim Davonrennen zu schwer geworden sind. Die Arme zusammengebunden, hat man die Leichen in die Maisfelder geworfen, Männer, Frauen, Kinder. Manchmal sind nur noch Knochen und einzelne Körperteile übrig. Denn vor den Fliegen sind noch andere Tiere gekommen, um sich ihren Teil zu holen. Sie sind nur ein paar Dutzend von geschätzten 500.000, Opfer eines von langer Hand geplanten und gezielten Massenmords. Die von der Regierung unterstützten Hutu-Milizen haben mit ihren Macheten ganze Arbeit geleistet, bevor sie geflohen sind. | Angaben zu Todesopfern und humanitären Auswirkungen | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V18; V19 V15a | 2 |
| 145 | 4 | 25.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Amnesty International; Hutu & Tutsi; UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge, Lasso; Vatikan | 0 | Die Menschenrechtsorganisation amnesty international (ai) warf am Montag den ruandesischen Streitkräften und der Regierung vor, die Hauptschuld an den Massakern der vergangenen Wochen zu tragen. Amnesty forderte die UNO "dringend" auf, eine Untersuchung einzuleiten, ob in Ruanda Völkermord begangen worden sei. Falls dies der Fall sei, sollten die Verantwortlichen ausfindig gemacht und vor Gericht gestellt werden. Seit Anfang April sollen in Ruanda nach Schätzungen von Hilfsorganisationen 300.000 bis 500.000 Menschen getötet worden sein. Niemand seit Ende des Zweiten Weltkrieges seien so viele Menschen in so kurzer Zeit gestorben. | Frage nach dem V20; Angabe zu Todesopfern & Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V20; V15a | 4 |
| 146 | 5 | 26.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz; UNO-Beauftragte für Ruanda, Ikbal Risa; FPR; UNAMIR; | 0 | Kigali - Die Waffenruhe für das von einem Bürgerkrieg erschütterte ostafrikanische Land Ruanda hält nicht. Mittwoch früh schlugen Granaten in einer Niederlassung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in der Hauptstadt Kigali ein und forderte zwei Todesopfer und fünf Schwerverletzte. Risa will die Voraussetzungen für die Stationierung einer 5500 Mann starken UNO- Friedenstruppe in Ruanda schaffen. Voraussetzung dafür ist allerdings eine Waffenruhe, von denen bisher keine einzige dauerhaft eingehalten worden ist. Ghana, Äthiopien und Senegal haben sich am Dienstag bei der UNO zur Entsendung von jeweils 800 Friedenssoldaten nach Ruanda bereit erklärt. | Angaben zu Anschlag; UNO will Friedenstruppen entsenden | Akteur; V12; V12b; V15; V19; V20; V15a | 2 |

| | | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|-------------------------|---|---|---|--|---|
| 147 | 5 | 27.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Yoweri Kaguta Museveni, der Präsident Ugandas; Franz Vranitzky | | 0 | Auf "rein humanitäre Aktionen" im Bürgerkriegsland Ruanda solle sich die internationale Gemeinschaft beschränken, meint Yoweri Kaguta Museveni, der Präsident Ugandas: "Man soll nicht versuchen, diese Länder zu regieren. Diesen Fehler hat man in Somalia begangen." Deshalb sei er gegen eine Militärintervention. Im Anschluß an die Pressekonferenz unterzeichneten Museveni und Vranitzky ein Rahmenabkommen über die Entwicklungszusammenarbeit mit Uganda, das eines der Schwerpunktländer der österreichischen Entwicklungshilfe ist. | Humanitäre Aktionen in Ruanda - keine militärischen | Akteur; V12; V12b; V13; V15; V16; V18 | 3 |
| 148 | 2 | 27.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | deutsche Genozidforscher Hartmut Dießenbacher | Überbevölkerung Ruandas | 0 | Das Land umfaßt ein Drittel der Fläche Österreichs. Und doch leben in Ruanda über sieben Millionen Menschen. Die Terrassen auf den grünen Berghängen, der Fleckerlteppich aus winzigen Feldern lassen das Problem ahnen: Ein Volk von Bauern braucht Land, um sich zu ernähren. Doch für alle ist kein Platz. Eine Frau in Ruanda bringt durchschnittlich 8,3 Kinder zur Welt. Ruanda ist eines der dichtbesiedeltesten Länder der Erde. Für die Hutus in Ruanda eine "schreckliche Bedrohung", meint der deutsche Genozidforscher Hartmut Dießenbacher im "Spiegel": "Dann müßten andere weichen - durch Flucht oder Tod." Die grausame Schlichterei folge einer zynischen inneren Logik: "Das Ziel ist die Entvölkerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche." | Überbevölkerung als Auslöser für Völkermord | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V15a | 3 |
| 149 | 2 | 27.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Ugandas Präsident, Yoweri Museveni; WHO; | | 0 | Das Ruanda-Virus geht um. Das Virus hat in der ganzen Region ein gewaltiges Ansteckungspotential. Burundi etwa ist mit seiner ethnischen Zusammensetzung ein Spiegelbild seines Nachbarlandes - erst im letzten Oktober ist der Krieg zwischen den Völkern auf einen neuen Höhepunkt zugesteuert. 900.000 Flüchtlinge könnten das Feuer jederzeit wieder entfachen. Auch in die Spitäler, in denen die Flüchtlinge versorgt werden, ist das Virus schon eingeschleppt: "Wir können keine Tutsis neben Hutus legen", seufzen Rotkreuzhelfer. Wird fortgesetzt | Angst, dass sich Nachbarländer ähnlich wie Ruanda verhalten | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 150 | 2 | 27.05.94 | 5 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi | Primitiv | 0 | Tutsis und Hutus - sie sprechen die gleiche Sprache. Sie wohnen Tür an Tür und essen die gleichen Bohnen. Oft sind sie miteinander verheiratet und haben Mischlingskinder. Und trotzdem bringen sie einander um. Der Konflikt hält Ruanda, Burundi und das östliche Zaire gleichermaßen gefangen. Dabei geht es weniger um ethnische als vielmehr um soziale Rivalitäten. Auch die Mörder von heute tun sich mit der Unterscheidung nicht immer leicht. Wo die Form der Nase, des Gesichts täuschen kann, orientiert man sich im Zweifelsfall an den Waffen: "Die Hutus töten mit Macheten", erklärt ein Tutsi-Soldat. "Wir brauchen so etwas Primitives nicht. Denn wir haben ja Gewehre." | Stimme eines jungen Tutsi-Soldaten über den ethnischen Konflikt | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V15b; V17; V18; V19 | 2 |
| 151 | 4 | 27.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali | | 0 | UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali bezeichnete am Mittwochabend das Ausbleiben einer internationalen Intervention in Ruanda als "Skandal nicht nur der Vereinten Nationen, sondern der gesamten internationalen Gemeinschaft". Vor allem hätten auch die afrikanischen Staaten versagt. Angesichts der Leichenberge in Ruanda sagte er: "Dort wird Völkermord begangen, und die internationale Gemeinschaft diskutiert immer noch, was getan werden könnte." Die Zahl der Getöteten übersteige vermutlich 500.000. Die Konfliktparteien sollten deshalb die Feindseligkeiten unverzüglich beenden und die Hilfsorganisationen ungehindert arbeiten lassen. | Frage nach dem Völkermord; Angaben zu Todeszahlen | Akteur; V12; V12c; V15; V16; V15b; V18; V19; V20; V15a | 2 |
| 152 | 5 | 30.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz; UNO-Generalsekretär Boutros Boutros- Ghali; Bill Clinton | | 0 | Nach dem Vormarsch der Rebellen auf Kigali sind in den vergangenen Tagen 400.000 Menschen panikartig aus der Stadt geflohen. Ein Sprecher der UNO- Mission in Ruanda sagte allerdings, in einem Lager in der Hauptstadt seien 35.000 Menschen vom Hungertod bedroht. Die USA wollen keine Soldaten nach Ruanda schicken, aber logistische und humanitäre Hilfe zur Beendigung des Bürgerkrieges leisten, wie Präsident Bill Clinton am Wochenende sagte. | Humanitäre Katastrophe in Ruanda; Gleichgültigkeit der USA | Akteur; V12; V14; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|---|---|---|
| 153 | 2 | 30.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | Tutsi | 0 | Auch die Regierung suchte das Weite "Der Völkermord an den Tutsi ist nahezu vollendet", meldeten gestern Diplomaten aus Ruanda. Nach den hunderttausenden Zivilisten ist nun auch die Übergangsregierung aus ihrem Zufluchtsort südlich der Hauptstadt Kigali geflohen. Mit Autos und Hubschraubern sollen sich die Regierungsmitglieder in die von ihren Truppen gehaltene Stadt Kibuye am Kivu-See oder ins benachbarte Ausland abgesetzt haben. | Flucht der Regierung vor Völkermord | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V20 | 2 |
| 154 | 5 | 31.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu; Tutsi; General Marcel Gatsinzi; Oberst Frank Mugambage; Rotes Kreuz | 0 | Teilnehmer der Gespräche teilten mit, die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (FPR) wollten jedoch noch in dieser Woche auf einem weiteren Treffen die Massentötungen zur Sprache bringen. Ihre Lage wird immer schwieriger: Eine halbe Million Flüchtlinge sind nach Angaben des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz in der Nähe von Gitarama von der Versorgung abgeschnitten. | Flüchtlinge; Frage nach der Schuld | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V15a | 3 |
| 155 | 2 | 31.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO; | 0 | RUANDA Verhandlungen über Feuerpause In Ruandas Hauptstadt Kigali haben Regierungstruppen und Rebellen Verhandlungen über eine Feuerpause aufgenommen. Der UNO-Vermittler hofft, innerhalb eines Tages ein Abkommen zu erreichen. | Möglicher Waffenstillstand | Akteur; V12; V14; | 1 |
| 156 | 4 | 31.05.94 | 5 | 1 | 2 | 1 | UNO; Rotes Kreuz | 0 | Ruandische Rebellen und Regierungssoldaten nahmen am Montag in der Hauptstadt des Bürgerkriegslandes Ruanda, Kigali, ihre von der UNO vermittelten Gespräche über eine Waffenruhe auf. | Möglicher Waffenstillstand | Akteur; V12; V14; | 1 |
| 157 | 2 | 05.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Bei den Massakern in dem ostafrikanischen Staat Ruanda soll es nach Angaben der Rebellen fast eine Million Tote gegeben haben. Die Bevölkerungsmehrheit der Hutus hatte den Massenmord an der Minderheit der Tutsis organisiert. Nun sind die Tutsi-Rebellen wieder im Vormarsch. | Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12b; V19 | 2 |
| 158 | 4 | 06.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | UNO-Chef Butros-Ghali | 0 | Der Bürgerkrieg in Ruanda hat bisher bis zu 500.000 Tote gefordert - bei einer Gesamtbevölkerung von sieben Millionen. In Deutschland (80 Mill. Einwohner) würde dies bedeuten, daß binnen weniger Wochen bis zu sechs Millionen Menschen getötet würden. | Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12b; V19 | 2 |
| 159 | 4 | 07.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | UNO ; FPR; Hutu & Tutsi | 0 | Nach Angaben der UNO befinden sich im Süden und Westen Ruandas zwei Millionen Menschen ständig auf der Flucht. Mit dem Vorstoß der Regierungstruppen vom Mehrheitsstamm der Hutu erlitten die Hoffnungen auf ein baldiges Ende des Blutvergießens einen Rückschlag. Beobachter hatten sich zuversichtlich gezeigt, bei einem raschen Sieg der Rebellen würde das Gemetzel unter der Zivilbevölkerung ein Ende finden. Bei den Massakern, die vor allem regierungstreuen Milizen zugeschrieben werden, dürften inzwischen mindestens rund 500.000 Menschen getötet worden sein. | Angaben zu Flüchtlingen und Todesopfern | Akteur; V12; V12b; V14; V17; V18; V19 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|--|---|---|
| 160 | 5 | 08.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Guerillaführer Yoweri Museweni; Hutu & Tutsi; Paul Kagame; FPR; UNO | 0 | "Sie können immer noch denen zu Hilfe kommen, die übriggeblieben sind und die Überlebenden der Massaker ernähren", erklärte Kagame dem Abgesandten der UNO, der sich einen Monat nach dem Ausbruch der Gewalttätigkeiten in Ruanda eingefunden hatte. "Wenn es darum geht, die Massaker zu beenden, so kann die FPR das übernehmen. Wir waren erfolgreich, wo die UNO versagt hat. Wir befrieden jede Region, die wir eingenommen haben." Internationale Korrespondenten habe Kagames letztere Behauptung bestätigt. | Paul Kagame erklärt seine Sicht der Dinge | Akteur; V12; V12b; V12c; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a | 3 |
| 161 | 5 | 10.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | UNO-General Romeo Dallaire; Hutu & Tutsi; FPR; | 0 | Die genauen Zahlen kennt keiner. Eine halbe Million Tote sollen es sein, die der Bürgerkrieg in Ruanda seit Anfang April gekostet hat. Eine halbe Million von knapp mehr als sieben Millionen Einwohnern, die das Land vor dem Ausbruch der Kämpfe zählte. Hunderttausende, wenn nicht schon mehr als eine Million Menschen sind in die Nachbarstaaten geflohen. Eine "Flutwelle" von zwei Millionen Flüchtlingen bewegt sich je nach Frontverlauf im Land hin und her, erklärte UNO-General Romeo Dallaire vor wenigen Tagen. | Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 162 | 5 | 10.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Erzbischof von Kigali, Vincent Nsengiyumva; FPR; BBC; UNO-General Romeo Dallaire; Hutu & Tutsi | 0 | Der Erzbischof von Kigali, Vincent Nsengiyumva, und zwölf weitere katholische Geistliche - darunter zwei Bischöfe - sind von vier Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (FPR) getötet worden, die eigentlich zum Schutz der Priester abgestellt worden waren. Der UNO-Sicherheitsrat in New York hat unterdessen der Bereitstellung von 5500 Blauhelmen für Ruanda zugestimmt. | Mord an Geistlichem; UNO beschließt Hilfe | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V18; | 2 |
| 163 | 2 | 10.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Erzbischof von Kigali, Vincent Nsengiyumva; | 0 | Als Verteidiger der Tutsi-Minderheit, die in einer gezielt geplanten Massenschlächtere zu Hunderttausenden dahingemetzelt wurde. Denn neben den Hutu-Milizen haben sich auch unzählige Zivilisten mit ihren Macheten an dem Völkermord beteiligt - freiwillig oder gezwungenermaßen. Die Kampagne wirkt - Millionen Hutu-Flüchtlinge, unter ihnen Mörder, Mittäter und Unbeteiligte, beweisen es. Obwohl es bis jetzt für großangelegte Racheakte der RPF keine Beweise gibt. Nach dem jüngsten Massaker muß sich die Rebellenführung allerdings um Schadensbegrenzung bemühen: Mit einer Großfahndung nach den geflohenen Tätern will man sie vor ein Militärgericht bringen und zur Rechenschaft ziehen. | Schuldfrage; V20; Kritik an der internationalen Gemeinschaft | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V20; V15a | 2 |
| 164 | 4 | 10.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Erzbischof von Kigali, Vincent Nsengiyumva; | 0 | Bei weiteren Massakern in Ruanda wurden der katholische Erzbischof von Kigali, zwei weitere Bischöfe sowie rund 20 Priester ermordet. Bei einer anderen Bluttat, die Soldaten der Regierungstruppen angelastet wird, kamen in einer Kirche in Kigali neun Priester und 63 Flüchtlinge ums Leben. Der Weltsicherheitsrat beschloß, die UNO-Truppen in Ruanda auf 5500 Mann zu verstärken. Die Blauhelmsoldaten dürfen aber nicht in das Kampfgeschehen eingreifen. | Bericht über Massaker und Flüchtlinge; | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19; V15a | 2 |
| 165 | 4 | 11.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Die UNO gab am Freitag bekannt, daß sich im Bürgerkriegsland Ruanda etwa 500.000 alleinstehende Kinder in "verzweifelter Lage" befänden. Sie hätten bei Massakern oder infolge der Kriegswirren ihre Eltern verloren und benötigten dringend Hilfe. Die UNO-Mission in Nairobi sprach sich dagegen aus, ruandische Kinder in größerem Umfang aus dem Land auszufliegen. Die Evakuierung dürfte nur eine Maßnahme in Notfällen sein, denn "wir haben es nicht mit ein paar hundert Kindern zu tun, sondern mit einer halben Million". | Bericht über Flüchtlinge und Massaker | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19; | 2 |
| 166 | 5 | 13.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNAMIR; Boutros-Ghali | 0 | Unter dem Eindruck des jüngsten Massakers kündigte UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali ein schnelles Eingreifen der UN-Truppen an, um die Flüchtlinge wirksamer zu schützen. Bei dem von Hutu-Milizionären angerichteten Blutbad waren in Kigali vermutlich 170 Menschen, unter ihnen zahlreiche Kinder, umgebracht worden. Boutros-Ghali sagte, er habe Zusagen über 2940 der insgesamt 5500 Blauhelm-Soldaten erhalten, die die UNAMIR umfassen soll. Sie stammten vor allem aus Afrika. | Bericht über Flüchtlinge und Massaker | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|---|--|---|
| 167 | 6 | 14.06.94 | 6 | 1 | 1 | 1 | Major Stefan Drage; FPR; Hutu & Tutsi; Major Jean Guy Plante; Juvenal Habyarimana; österreichische UN-Soldaten | 0 | Die Jungen mit der Kalaschnikow unter dem Arm sind Nachfahren jener Tutsi, die 1959 aus Ruanda nach Uganda vertrieben wurden. Jetzt sind die Söhne und Enkel zurückgekehrt, um den Hutu-Massakern ein Ende zu bereiten. Sie sind spärlich bewaffnet, aber militärisch erfolgreich. Viele von ihnen sind zum ersten Mal in der Hauptstadt. Von über einer halben Million Einwohner sind 50.000 geblieben. Die anderen wurden massakriert oder sind geflohen. Vor dem Hotel Meridien hat die RPF Schützengräben ausgehoben. Die Hotelbetreiber sind fort. UN-Blauhelme, Flüchtlinge und Journalisten teilen sich die fünf Stockwerke. | Österreichische UNO Soldaten; Geschichte des Landes und Entstehungsgeschichte des Völkermordes; | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a | 2 |
| 168 | 5 | 15.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Mehr als hundert Tutsi-Flüchtlinge aus Ruanda sind in Burundi von Hutu-Milizionären massakriert worden, die ihnen auf das Territorium des Nachbarstaates gefolgt waren. Die Mörder seien unmittelbar danach wieder nach Ruanda zurückgekehrt. | Bericht über Massaker und Flüchtlinge; | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19; V15a | 2 |
| 169 | 2 | 16.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Während Ruandas Bürgerkriegsparteien am Mittwoch wieder einmal eine sofortige Waffenruhe ausriefen, gingen die Kämpfe und Greuelthaten unvermindert weiter: In Kigali entführten Hutu-Milizen etwa 60 Kinder und Jugendliche aus einer Kirche und metzelten sie später nieder. | Bericht über Massaker | Akteur; V12; V12b; V19 | 2 |
| 170 | 5 | 17.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; UNO; Frankreichs Außenminister Alain Juppé | 0 | Der jüngste Waffenstillstand für Ruanda bleibt ohne Wirkung. Die Tutsi-Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (FPR) und die Regierungstruppen der Hutu lieferten sich am Donnerstag neue Kämpfe in der Hauptstadt Kigali. Eine neue Runde der UNO-Friedensgespräche wurde auf Freitag verschoben. Frankreichs Außenminister Alain Juppé hatte zuvor gesagt, Paris sei bereit, in Ruanda zu intervenieren, um die Massaker zu beenden. | Frankreich will militärische Intervention | Akteur; V12; V14; V16; V15b; V19 | 3 |
| 171 | 2 | 18.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Außenminister Juppe; Hutu & Tutsi; FPR; BBC; Juvenal Habyarimana; | 0 | Frankreich will in Ruanda, im "Schlachthaus Afrikas", militärisch eingreifen. Die Passivität der Staatengemeinschaft sei "sträflich", erklärte Außenminister Juppe in einem Interview - eine Intervention müsse jedoch allein dem Zweck dienen, die Zivilbevölkerung zu schützen. "Wenn französische Truppen in Ruanda landen, werden wir sie als eine feindliche Kraft betrachten und auf sie schießen", kündigte ein RPF-Sprecher im Interview mit dem BBC an. Und die sind für die organisierte Massenschlächtere verantwortlich, die seit April geschätzte 500.000 Tutsis das Leben gekostet hat. | RPF droht Frankreich; Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V15b; V18; V19 | 2 |
| 172 | 5 | 20.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Präsident Francois Mitterrand; UNO; Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali; FPR; Präsident von "Medecins du Monde", Bernard Granjon; Juvenal Habyarimana; Außenminister Alain Juppe | 0 | Zum Schutz der Zivilbevölkerung will Frankreich - allein oder mit UNO-Hilfe - eine militärische Schutztruppe nach Ruanda entsenden. Präsident Francois Mitterrand erklärte am Wochenende, der Start dieser Aktion sei "nur noch eine Sache von Stunden". Wenn Mitterrand und Außenminister Alain Juppe eine demonstrative Entschlossenheit an den Tag legen, so auch deshalb, um die Kritiker von vornherein zum Verstummen zu bringen. Der Präsident von "Medecins du Monde", Bernard Granjon, erklärte aber erneut, Frankreich sei "wohl nicht am besten plaziert", um eine Eingreiftruppe nach Ruanda zu entsenden, nachdem es sich bisher so parteiisch verhalten habe. | Diskussion über militärische Intervention Frankreichs | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V15b; V18; V19 | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|--|---|---|
| 173 | 5 | 23.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; Generalstaatschef Jacques Lanxade; Hutu & Tutsi | 0 | Der UNO-Sicherheitsrat hat am Mittwoch Frankreichs Plan gebilligt, Soldaten nach Ruanda zu entsenden, um die Massaker dort zu beenden. Im Gremium gab es zehn Ja-Stimmen bei fünf Enthaltungen. Frankreich hatte zuvor erklärt, es könne bereits am Donnerstag mit der Stationierung beginnen. Die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (FPR) lehnen die Militäraktion ab. Der französische Militäreinsatz soll Donnerstag abend mit zunächst 600 Soldaten anlaufen. Ziel sei es, in dem von Regierungstruppen gehaltenen Südwesten etwa 8000 Angehörigen der Tutsi-Bevölkerungsgruppe zu Hilfe zu kommen, teilte Generalstaatschef Jacques Lanxade am Mittwoch mit. | Frankreich beteiligt sich an Humanitärer Hilfe | Akteur; V12; V14; V17; V15b; V18; V19 | 3 |
| 174 | 4 | 23.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gab am Mittwoch in New York grünes Licht für die Entsendung französischer und anderer Truppen unter nationaler Aufsicht nach Ruanda. Sie sollen in einem auf zwei Monate begrenzten Einsatz weitere Massaker in Ruanda verhindern, wo in den letzten Monaten schätzungsweise 500.000 Menschen umgebracht worden sind. Der Truppeneinsatz soll auf höchstens zwei Monate begrenzt werden, es sei denn, der Generalsekretär der Vereinten Nationen bescheinigt schon vorher, daß die UNO-Blauhelme bereits einsatzbereit sind. Bisher befinden sich erst 450 UNO-Blauhelme in dem vom Bürgerkrieg verwüsteten Land. Weitere 5500 UNO-Soldaten sollen nun folgen. | UNO gibt Hilfe für Ruanda frei; Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V15b; V18; V19 | 3 |
| 175 | 5 | 24.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Amnesty International | 0 | Die französische Militärintervention in Ruanda hat in der Nacht zum Donnerstag mit der Verlegung von Truppen an die zairisch-ruandische Grenze begonnen. Bei der "Operation Turquoise" ("Operation Türkis") will die französische Armee insgesamt 2500 Mann in dem ostafrikanischen Bürgerkriegsland zum Einsatz bringen. Die von ihr ausgebildete Hutu-Miliz soll schon vor den Massenmorden der jüngsten Zeit Killerkommandos im Auftrag der ruandischen Armee losgeschickt haben. Sie seien für illegale Hinrichtungen, Folter und spurlose Beseitigung von Oppositionellen seit 1990 verantwortlich, berichtet ai. | Französische Militärintervention; Geschichte Ruandas | Akteur; V12; V12b; V14; V19; V15a | 3 |
| 176 | 2 | 24.06.94 | 6 | 1 | 1 | 1 | Reinhold Görg; Hutu & Tutsi | 0 | In diesen Tagen stößt auch Oberstleutnant Reinhold Görg wieder zu ihnen. "Wir werden gebraucht", erklärt er im Gespräch mit dem KURIER - denn die geplante französische Intervention hat für neue Unruhe gesorgt. "Aus Sicherheitsgründen werden alle UNO-Soldaten aus frankophonen Staaten ausgewechselt - es ist für sie zu gefährlich geworden." Bis das erwartete 5500 Mann starke Blauhelm-Kontingent in den nächsten Wochen eintrifft, versuchen die Beobachter, so gut es geht, Ruhe zu bewahren. | Reinhold Görg beschreibt die Lage in Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V16; | 3 |
| 177 | 2 | 24.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Amnesty International; Hutu & Tutsi; RPF; Frankreichs Verteidigungsminister Leotard. | 0 | Nach der Zustimmung des UNO-Sicherheitsrates hat Frankreich seine Intervention in Ruanda begonnen: Donnerstag nachmittag stieß ein erster Spähtrupp von Zaire aus ins Land vor. In den nächsten Tagen wollen die Truppen in den Nordwesten Ruandas vordringen. Das Ziel der Aktion ist ausschließlich humanitärer Art, betont Frankreichs Verteidigungsminister Leotard. Mehrfach hatten Tutsi-Rebellen Paris beschuldigt, Hilfestellung beim Training jener Hutu-Milizen geleistet zu haben, auf deren Konto Massaker unter Zivilisten und Folterungen von Aufständischen gehen sollen. | Frankreich beginnt Humanitäre Aktion in Ruanda | Akteur; V12; V14; V12b; V16; V18 | 2 |
| 178 | 4 | 24.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Premierminister Balladur; Neogaullisten-Chef Jacques Chirac; UNO | 0 | Jetzt, im Falle Ruandas, waren es vor allem die dort engagierten Hilfsorganisationen, die resolutes Handeln angemahnt hatten, nun allerdings mehrheitlich gegen einen französischen Alleingang waren. "Diese rein humanitäre Operation kann man nur billigen", setzte Neogaullisten-Chef Jacques Chirac dagegen und betonte, daß dies nur eine Übergangslösung sein solle, bis die eigentlich vorgesehene UNO-Friedenstruppe für Ruanda einsatzbereit sei. "Frankreich hat eine große moralische und menschliche Verantwortung in Afrika." So umschrieb er die Pflicht, Afrika vor Chaos und Elend zu retten. | Humanitäre Aktion Frankreichs | Akteur; V12; V14; V15; V16; V15b; V19 | 3 |
| 179 | 5 | 25.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Premierminister Balladur | 0 | Als Ausgangsbasen dienen den französischen Interventionstruppen die beiden zairesischen Grenzorte Goma und Bukavu. Dort waren bis zum Donnerstag abend nach offiziellen Angaben aus Paris rund 500 Soldaten zusammengezogen. Etwa 2000 weitere sollen folgen. Die meisten entstammen Einheiten der Fremdenlegion, die in afrikanischen Ländern stationiert sind. Offizieller Auftrag des Unternehmens "Türkis" ist der Schutz der von Massakern bedrohten Zivilbevölkerung in Ruanda. | Frankreich gibt Angaben zu Humanitären Aktion | Akteur; V12; V14; V16; V15b; V19 | 1 |
| 180 | 5 | 25.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi | 0 | Zivilbevölkerung Ruandas nimmt Frankreichs Truppen gut auf | Humanitäre Aktion Frankreichs | Akteur; V12; V14; V16; V17; V18 | 3 |

| | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|--|--|---------------------------------------|---|
| 181 | 5 | 27.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Verteidigungsminister Francois Látard; Hutu & Tutsi; Bischof von Cyangugu, der Hutu Tahdee Ntithyurwa | Die französischen Interventionstruppen in Ruanda sind am Sonntag weiter verstärkt worden. Im Lager von Nyarushishi organisierten die französischen Fallschirmjäger eine Messe für die dort untergebrachten 8000 Tutsi-Flüchtlinge. Der Bischof von Cyangugu, der Hutu Tahdee Ntithyurwa, sagte am Samstag, mehr als die Hälfte der 55.000 Tutsi seiner Diözese sei seit Anfang April getötet worden. Flüchtlinge haben von neuen Massengräbern im Bezirk Nyamirambo berichtet. Helfer internationaler Organisationen erklärten unter Berufung auf Angaben von Flüchtlingen, große Gruben seien voller Leichen. | Angaben zu Mordopfern und Frankreichs Intervention | Akteur; V12; V12b; V14; V17; V18; V19 | 2 |
| 182 | 5 | 28.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; RPF; Rotes Kreuz; UNAMIR; | In das Krankenhaus wurden in den vergangenen Tagen mehr als 500 Verletzte eingeliefert. 60 Patienten lagen am Sonntag stundenlang auf Lastwagen außerhalb des Krankenhauses, nur 50 Meter entfernt schlugen Granaten ein. Viele der eingelieferten sind Regierungssoldaten, was nach Ansicht von Beobachtern Rückschlüsse auf die Feuerkraft der FPR zuläßt. Deren Führung behauptete gegenüber der UNO-Mission für Ruanda (UNAMIR), daß sie keine Möglichkeit habe, mit ihren Einheiten in Kontakt zu treten, um den Beschuß des Stadtzentrums von Kigali einstellen zu lassen. | Angaben zu Anschlag; | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 183 | 4 | 28.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Frankreichs Außenminister Juppe; RPF; Rotes Kreuz | 1300 französische Soldaten standen gestern bereits im Einsatz. Frankreichs Außenminister Juppe sagte, das wichtigste Ziel dieses Eingreifens sei bereits erreicht: "Schon jetzt war es möglich, für die bedrohten Volksgruppen Sicherheit zu schaffen." | Frankreich erfolgreich in Ruanda | Akteur; V12; V14; V15; V16; V18; V19 | 1 |
| 184 | 2 | 29.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Verteidigungsminister Leotard | RUANDA Franzosen retten Nonnen Die in Ruanda einmarschierten französischen Soldaten haben 40 ausländische Ordensschwwestern in Sicherheit gebracht. Frankreichs Verteidigungsminister Leotard kündigte an, er werde die insgesamt 2500 Mann starke Interventionstruppe in Ruanda am Mittwoch besuchen. | Geistliche gerettet | Akteur; V12; V14; | 1 |
| 185 | 4 | 29.06.94 | 6 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Rotes Kreuz; RPF; Premier Balladur | Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) hat wegen anhaltender Gefechte rund 1000 meist der Tutsi- Volksgruppe angehörende Waisenkinder in die Nähe der Grenze zu Burundi gebracht. Nach Schätzungen der Ruanda-UNO-Mission sind 30.000 Zivilpersonen beider Bürgerkriegsseiten in Ruanda hinter den Linien der jeweiligen Gegner eingeschlossen und warten dort auf Hilfe. | Angaben zu Flüchtlinge | Akteur; V12; V14; V16; V17; V18 | 1 |
| 186 | 3 | 01.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO; | Eine Million Tote im Ruanda-Krieg New York. - Im Ruanda-Krieg soll laut UNO in den vergangenen Wochen rund eine Million Menschen ums Leben gekommen sein. Frankreich, das Soldaten nach Ruanda geschickt hat, ersucht nun andere Staaten um Hilfe. | Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12b; V19 | 2 |
| 187 | 5 | 01.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO-Sonderberichterstatter, Rene Degni-Segui; Hutu & Tutsi | VÖLKERMORD In Ruanda sind bei Massakern in den vergangenen Wochen zwischen 200.000 und 500.000, möglicherweise auch bis zu einer Million Menschen umgebracht worden. Hauptleidtragende seien die Tutsis, an denen Völkermord begangen werde, erklärte der UNO-Sonderberichterstatter, Rene Degni-Segui, in seinem am Donnerstag in Genf veröffentlichten Bericht. Die Massaker seien geplant und systematisch durchgeführt worden. | Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V19; V20 | 2 |
| 188 | 2 | 01.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO-Sonderberichterstatter, Rene Degni-Segui; Hutu & Tutsi | RUANDA Bis zu einer Million Tote Zwischen 500.000 und einer Million Menschen - vorwiegend Tutsis - sind nach Angaben eines UNO-Sonderberichterstatters bei den Massakern in Ruanda getötet worden. Der Bericht spricht von geplanten und systematisch ausgeführten Morden der Hutu-Banden. | Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V19; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 189 | 3 | 03.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Die UNO will jetzt Kriegsverbrechen in Ruanda gerichtlich ahnden. | Kriegsverbrecher ahnden | Akteur; V12; V19; V15a; V15c | 3 |
| 190 | 2 | 03.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | Angesichts von bis zu einer Million Toten in Ruanda hat der UNO-Sicherheitsrat die Einsetzung einer Untersuchungskommission beschlossen. Unabhängige Experten sollen die "Verletzungen internationaler Menschenrechte, einschließlich möglicher Akte des Völkermords" untersuchen. Sie könnten die Einsetzung eines internationalen Gerichtshofs empfehlen, um die Verantwortlichen für die Massaker zur Rechenschaft zu ziehen. | Angaben zu Todesopfern, sowie rechtliche Verfolgung | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V19; V20; V15a; V15c | 3 |
| 191 | 5 | 04.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Chris Hennemeyer von der Caritas Amerika; RPF; Rotes Kreuz; Caritas; UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Dennoch liefere seine Organisation 150 Tonnen Nahrungsmittel pro Woche in den Süden Ruandas, erklärte Chris Hennemeyer von der Caritas Amerika, der an einem Koordinationstreffen der Internationalen Caritas Samstag in Wien teilnahm. Von der schier unvorstellbaren Zerstörung in Südruanda seien auch die traditionellen Caritas-Strukturen betroffen, sagte Hennemeyer: "Die derzeitige Nothilfe kann die Bedürfnisse nicht im entferntesten abdecken." | Spendenaufrufe wegen humanitärer Zustände | Akteur; V12; V16; V17; V19; V18 | 2 |
| 192 | 4 | 04.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR; UNO; Hutu & Tutsi; UNO-Generalsekretär Butros-Ghali | 0 | Seit Beginn des Bürgerkrieges in dem ostafrikanischen Land Anfang April dürften bereits mehr als 500.000 Menschen ums Leben gekommen und mindestens ebensoviele in die Nachbarländer geflüchtet sein. Ein Hauptziel der Tutsi-Rebellen ist offenbar die noch von Regierungstruppen gehaltene Stadt Butare, in der die mit den Regierungstruppen verbündeten Hutu-Milizen Massaker an Tutsis verübt haben. Die FPR wirft Frankreich die Parteinahme für die Regierungstruppen vor. | Angaben zu Opferzahlen | Akteur; V12; V12a; V12b; V15; V14; V16; V17; V19; V18 | 3 |
| 193 | 3 | 05.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; | 0 | Nach monatelanger Belagerung haben die Tutsi-Rebellen der Patriotischen Front Ruandas gestern Kigali, die Hauptstadt des ostafrikanischen Bürgerkriegslandes, erobert. Die Milizen hatten die Verteidigungsanlagen der Regierungstruppen sturmreif geschossen. Tausende Zivilisten sind auf der Flucht aus Angst vor Massakern. Damit kommen jetzt auch die französischen Soldaten in Ruanda in die Zwickmühle. Französische Offiziere befürchten, daß die Lage außer Kontrolle, ihre Einheiten zwischen die Fronten geraten könnten. In Paris wird über einen schnellen Rückzug bereits nachgedacht. | RPF erobert Kigali; Angst vor weiteren Massakern | Akteur; V12; V12b; V18 | 3 |
| 194 | 5 | 05.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR-Kommandant Oberst Frank Mugambe; Oberst Didier Thibaut; Sprecher des französischen Außenministeriums, Richard Duque | 0 | Der Eroberung Kigalis waren in der Nacht schwere Kämpfe vorausgegangen. Als der FPR-Kommandant Oberst Frank Mugambe eine Gruppe von Journalisten durch die Hauptstadt führte, sagte er, er sei sehr glücklich. Lange habe er davon geträumt, durch die Straßen Kigalis zu gehen. Im französischen Stützpunkt Goma in Zaire sagte ein Offizier, die FPR habe auch Butare eingenommen und stoße an mehreren Fronten vor. Ziel sei es, den von Massakern bedrohten Bevölkerungsgruppen zur Hilfe zu kommen. Auf die Frage nach Gewaltanwendung innerhalb der zu errichtenden "humanitären Sicherheitszone" antwortete der Sprecher: "Es geht um die Einrichtung einer Zone, in der wir darüber wachen, daß keinerlei Aktion bewaffneter Gruppen gegen die bedrohten Volksgruppen möglich ist." | FPR erobert Kigali; Weiter Angst vor weiteren Massakern | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V18 | 3 |
| 195 | 2 | 05.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Frankreichs Außenminister Juppe; FPR; Hutu & Tutsi; UNO | 0 | Auf ihrem Vormarsch ins Stadtzentrum stießen die Tutsi-Soldaten - nach eigenen Angaben - auf ein Kirchengelände, wo sich 8000 Tutsis vor mordenden Hutu-Milizen verschanzt hatten. In der Hutu-Bevölkerung der ruandischen Hauptstadt mehrte sich indessen die Angst vor grausamer Vergeltung der Rebellen: Der Krieg in Ruanda hat seit Ausbruch der Kämpfe im April bisher eine halbe Millionen Todesopfer gefordert. Die überwiegende Mehrheit davon waren Angehörige der Tutsis. | Angst vor Massakern | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V17; V18; V19 | 3 |
| 196 | 5 | 06.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Außenminister Alain Juppé; FPR; Generalmajor Paul Kagamá | 0 | Die FPR will nach den Worten eines ihrer militärischen Kommandanten binnen Tagen eine Regierung auf breiter Basis bilden und dann eine einseitige Waffenruhe in dem dreimonatigen Bürgerkrieg ausrufen. Generalmajor Paul Kagamá äußerte sich am Dienstag in diesem Sinne in der Hauptstadt Kigali, die am Vortag von den Aufständischen erobert worden war." | FPR will Regierung bilden | Akteur; V12; V14; V16; V17; V18; | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|----------------------------------|--|---|
| 197 | 2 | 06.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu; Tutsi; UNO | 0 | Nach 500.000 Toten ist Ruanda nicht mehr das Land, das es einmal war. Daß die Oberschicht der Tutsi-Minderheit mit den Hutus irgendwann wieder friedlich Tür an Tür leben kann, ist unwahrscheinlich. Alles steuert auf eine Teilung zu, sobald die UNO einrückt: Die Tutsi-Rebellen beherrschen vier Fünftel des Landes - ein gespenstisch leeres Land der Opfer. Mit der Sicherheitszone könnten die Grenzen für den anderen Teil gezogen sein - das überbevölkerte Land der Täter. | Pläne für die Zukunft Ruandas | Akteur; V12; V12b; V14; V18; V19 | 2 |
| 198 | 2 | 06.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Habyarimana; Hutu & Tutsi; | 0 | Der kurze Schußwechsel zwischen französischen Interventionstruppen und Rebellen der "Patriotischen Front Ruandas" fachte die Debatte seit dem Wochenende von neuem an: Hinter der Mission Frankreichs in Ruanda stünden strategische Interessen, bekräftigen Frankreichs Intellektuelle den Einsatz im ostafrikanischen Land. Die Regierung beharrt dagegen auf dem "strikt humanitären" Charakter der "Operation Türkis". | Frankreichs Einsatz in Ruanda | Akteur; V12; V12b; V13; V16; | 3 |
| 199 | 4 | 06.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Oberst Thibault; UNO; Hutu & Tutsi; FPR; FPR-Generalsekretär Rudasingwa; General Kagame; General Lafourcade; | 0 | Frankreich läuft Gefahr, in Afrika ähnlich wie die Amerikaner und die UNO vor einem Jahr in Somalia - in einen Krieg verwickelt zu werden. Ob es dazu kommt, hängt vor allem vom Verhalten der FPR ab: Rücken die Rebellen weiter nach Westen vor und lassen es auf einen Schlagabtausch ankommen, oder nehmen sie Verhandlungen mit den Franzosen auf? Für eine Konfrontation spricht, daß die FPR sich im Recht sieht und die Franzosen als Eindringlinge betrachtet. Dagegen droht ausgerechnet mit denen, die in gewisser Weise die Opfer des Völkermords sind, ein Konflikt. | Frankreichs Rolle in Ruanda; | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a | 2 |
| 200 | 5 | 07.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali ; FPR; UNO-Vertreter Claude Dusaidi; Faustin Twagiramungu; Armeestabschef Generalmajor Augustine Bizimungu; französische Verteidigungsminister Francois Leotard; Premierminister Edouard Balladur; | 0 | Die Tutsi-Rebellen in Ruanda wollen einen gemäßigten Hutu zum neuen Regierungschef machen. Ihr UNO-Vertreter Claude Dusaidi sagte am Dienstag in New York, die Patriotische Front Ruandas (RPF) strebe eine Regierung auf breiter Grundlage unter dem Hutu Faustin Twagiramungu an. Dieser war bereits im vorigen Jahr als Premier für eine Übergangsregierung aufgestellt worden, die aber nicht zustande kam. | Frage nach dem Regierungschef | Akteur; V12; V14; V16; V18 | 3 |
| 201 | 4 | 07.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Verteidigungsminister Leotard; FPR; UNO; Paul Kagame | 0 | Nach der Einnahme der ruandischen Hauptstadt Kigali schein eine politische Regelung möglich, sagte der Sprecher des Außenministeriums in Paris. Dieser Prozeß, der auf den 1993 im tansanischen Aruscha getroffenen Vereinbarungen basieren solle, müsse sich auf eine Teilung der Macht stützen, "aber natürlich ohne die Verursacher der Massaker". In Paris wurde darauf hingewiesen, daß auch der Kommandeur der von den Tutsi beherrschten siegreichen Rebellenbewegung FPR, Kagame, am Vortag die Bildung einer "Regierung der nationalen Einheit" angekündigt hatte. Dieser sollten alle Gruppierungen des Landes angehören. Ein Angehöriger der Hutu-Mehrheit solle den Posten des Premiers bekommen. | Zukunftsfragen; Frage der Schuld | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V15a; V15c | 3 |
| 202 | 2 | 08.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | RPF; Hutu & Tutsi | 0 | Rebellen fordern Bestrafung der Hutu-Mörder - sonst marschieren sie weiter vor Auge in Auge stehen die französischen Soldaten in Ruanda den Tutsi-Rebellen von der Patriotischen Front (RPF) gegenüber. In Gikongoro graben sie sich ein - einen Vormarsch der Rebellen in die Sicherheitszone werden sie nicht zulassen. Die RPF jedoch verlangt von den Franzosen ein eindeutiges Signal: Sie müßten in der Zone alle Regierungssoldaten und Hutu-Milizen entwaffnen. Sie stehen ja im Verdacht, für die Massen-Massaker an den Tutsis verantwortlich zu sein. | Zukunftsfragen; Frage der Schuld | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V15a; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|---|--|---|
| 203 | 5 | 09.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Regstin Twagiramungu; ruandische Botschafter in Paris, Jean-Marie Ndagijimana; FPR; Alain Juppá | <p>Der Botschafter, ebenfalls Mitglied der von von Twagiramungu geführten Demokratisch- Republikanischen Bewegung Ruandas (MDR), sowie Vertreter der Patriotischen Front (FPR) und der Sozialdemokratischen Partei (PSD) forderten Frankreich auf, in der von ihm kontrollierten Zone die Verantwortlichen für Völkermord festzunehmen. Diese sollten vor ein internationales Gericht gestellt werden. FPR-Rebellen hätten angegriffen, Tausende von Menschen seien deshalb auf der Flucht. Die französischen Soldaten hätten bisher von Gegenaktionen abgesehen.</p> <p>Die katastrophale Lage vor allem im Westen mache schnelle Maßnahmen erforderlich. Zur Versorgung der Flüchtlingslager seien pro Tag 500 Tonnen Lebensmittel notwendig.</p> | Frage der Schuld am Völkermord; Angaben zu Humanitärer Lage | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V20; V15a; V15c | 2 |
| 204 | 6 | 11.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Theogen Rudasingwa; FPR; Paul Kagame; Juvenal Habyarimana; Verteidigungsministers Francois Leotard; UNO | <p>Rudasingwa ahnte nicht, was seinem Land in den folgenden drei Monaten bevorstand: Massaker an mehr als einer halben Million Menschen. Unzählige Menschen flohen. nach Habyarimanas Tod führten seine Anhänger sein Werk mit einem minutös geplanten Völkermord fort.</p> <p>Der möglichen Teilung des Landes an. Der Hutu-Teil des Landes käme sofort unter französischen Einfluß. Premier Twagiramungu läßt es an klaren Worten nicht fehlen: "Wir wollen, daß die Franzosen wie angekündigt Ende Juli abziehen. Dann sollen die Vereinten Nationen wieder das Kommando übernehmen."</p> | Skizze des Weges hin zum Völkermord; Analyse zu Auswirkungen auf allen Ebenen | Akteur; V12; V12b; V12c; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 3 |
| 205 | 4 | 11.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Premier Balladur; Rotes Kreuz; | <p>Voraussetzung sei aber, daß die Urheber der Massaker an 500.000 Zivilisten vor Gericht zur Rechenschaft gezogen würden. Nach Angaben des Roten Kreuzes sind durch den Bürgerkrieg 2,5 Mill. der 7,5 Mill. Einwohner Ruandas zu Flüchtlingen geworden. Mehr als 530.000 Menschen seien bisher nach Burundi, Zaire, Tansania und Uganda geflohen. Durch das Überschwappen des Bürgerkrieges etwa nach Burundi und durch die Flüchtlingswelle könnte die gesamte Region in Afrika destabilisiert werden, warnte das Rote Kreuz.</p> | Einschätzungen über mögliche Auswirkungen in der Region | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 3 |
| 206 | 5 | 13.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Verteidigungsminister Francois Leotard; UNO | <p>Frankreich wird Ende Juli mit dem Rückzug seiner 2500 Soldaten aus Ruanda beginnen, sagte Verteidigungsminister Francois Leotard am Dienstag. Paris wolle die Truppen "so schnell wie möglich" abziehen; das UNO- Mandat für "Operation Türkis" läuft am 21. August aus. Premier Balladur erhielt von der UNO Zusicherungen, daß "Kontingente anderer Länder" bereitstünden, die Franzosen in Ruanda abzulösen.</p> | Truppenabzug der Franzosen | Akteur; V12; V14; V15b; | 3 |
| 207 | 4 | 14.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; BBC; | <p>In Ruanda ziehen derzeit bis zu eine Million Flüchtlinge in einem riesigen Treck in Richtung auf die Grenze zu Zaire. Die Menschen flüchteten vor den vorrückenden Rebellen der Patriotischen Front (FPR) und den Bürgerkriegskämpfen im Norden des Landes, berichtete der britische Rundfunk BBC am Mittwoch. Die Flüchtenden hätten kaum Nahrungsmittelreserven, in der abgelegenen Grenzregion könnten sie nur schwer mit Hilfsgütern versorgt werden.</p> | Angaben zu Flüchtlingen und Humanitären Zuständen | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 208 | 4 | 15.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Neo-Premier Faustin Twagiramungu; Rotes Kreuz; FPR; Ärzte ohne Grenzen; Hutu & Tutsi; Juvenal Habyarimana | <p>Nach Angaben des Roten Kreuzes überschritten pro Stunde etwa 10.000 Flüchtlinge die Grenze. Die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (FPR) rückten rasch auf das Hauptquartier der Übergangsregierung in Gisenyi an der zairischen Grenze vor. Er will eine Regierung bilden, in der neben FPR-Rebellen auch gemäßigte Hutu-Politiker vertreten sein sollen. Twagiramungu, Vorsitzender der Demokratisch-Republikanischen Bewegung, war nach dem Tod von Präsident Juvenal Habyarimana geflohen.</p> | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 209 | 5 | 16.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; UNO- Hochkommissarin für Flüchtlingsfragen, Ogata | <p>Das UNO- Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) rechnet damit, daß 800.000 ruandische Flüchtlinge in den kommenden Tagen die Grenze nach Zaire überschreiten werden. Seit Mittwoch abend seien bereits mehr als 200.000 Menschen in dem Grenzort Goma eingetroffen. Ein Ende des Flüchtlingsstroms sei nicht abzusehen, erklärte UNHCR-Sprecherin Christiane Bertiaume am Freitag in Genf. Die Ernährung der Flüchtlinge sei derzeit nicht problematisch, da die meisten Vertriebenen Nahrungsmittel für einige Tage oder gar Tiere mitgeführt hätten, erklärte Bertiaume weiter.</p> <p>Das UNHCR ist nach Angaben Bertiaumes dringend auf zusätzliche finanzielle Mittel angewiesen. Die EU habe zwar umgerechnet rund 500 Millionen Schilling zur Verfügung gestellt.</p> | Angaben zu Flüchtlingen; Wirtschaftliche Hilfen der UNO | Akteur; V12; V13; V16; V17; V18 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|--------|---|----------|---|---|---|---|---|---|--|--|---|---|
| 210 | 3 | 16.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz | 0 | Ein endloser Flüchtlingsstrom wälzt sich durch Ruanda! Etwa eine Million erschöpfter Menschen marschiert zur zairischen Grenze. Verzweifelte Rot-Kreuz-Helfer fragen: "Wie sollen wir all diese Kinder, Frauen und Männer ernähren?" | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V16; V17; V18 | 2 |
| 211 | 2 | 17.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Rotes Kreuz | 0 | Für geschätzte 900.000 Hutus, die noch kommen werden und bei den internationalen Helfern schon Panik aufkommen lassen. In der Tat wird Frankreich kaum bestreiten können, daß sich unter den Hunderttausenden Flüchtlingen auch Tausende befinden müssen, die bei den Massakern vom April dabei waren, gemordet, zugeschlagen und zugeschaut haben. Massaker, die nach immer grauenerregenderen Schätzungen zwischen 800.000 und einer Million Opfer gefordert haben könnten. | Flüchtlinge und Todesopfer | Akteur; V12; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 212 | 5 | 18.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO; FPR; UNHCR; Ärzte ohne Grenzen | 0 | Seit Donnerstag sind nach Angaben der UNO mindestens 600.000 Flüchtlinge eingetroffen. Weitere 300.000 Vertriebene warteten auf der anderen Seite der Grenze in der Umgebung der Stadt Gisenyi im Westen Ruandas. Auch diese Ruander werden nach Zaire flüchten, wenn Gisenyi von der FPR gestürmt werden sollte, befürchtet das UNO- Flüchtlingshilfswerk UNHCR. Andere Hilfsorganisationen schätzten die Zahl der Flüchtlinge auf 800.000. Erste Fälle von Ruhr seien zu beklagen, der Ausbruch von Cholera und Beulenpest werde befürchtet. | Angaben zu Flüchtlingen und Humanitären Auswirkungen | Akteur; V12; V13; V16; V17; V18; | 2 |
| !!!213 | 5 | 19.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Rebellenchef General Paul Kagame; Hutu & Tutsi; FPR; BBC; früheren Beamten Pasteur Bizimungu | 0 | Die FPR hatte zuvor mehrfach erklärt, sie wolle all jene an der Regierungsbildung beteiligen, die nicht für Massaker verantwortlich seien. In der zairischen Grenzstadt Goma hielt trotz der Bombardements und Schießereien, bei denen etwa 100 Menschen getötet wurden, der Zustrom von Flüchtlingen aus Ruanda an. Entlang der Grenze leisteten Überreste der Regierungstruppen den FPR- Verbänden noch heftigen Widerstand. Am Sonntag hatten die Kämpfe auch auf Goma übergegriffen. | Regierungsbildung in Ruanda; Weiteres Massaker | Akteur; V12; V12b; V14; V16; V18; V15a; V15c | 3 |
| 214 | 4 | 19.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; designierte Premier Twagiramungu; Diktators Habyarimana; | 0 | Nach den entsetzlichen Massakern der Hutu-Milizen, die versuchten, die Tutsi-Volkgruppe regelrecht auszurotten, fürchten sich die Menschen vor deren Rache. Konkrete Gründe für diese Angst gibt es nicht. Von wenigen Einzelfällen abgesehen wurden bisher keine von FPR-Kämpfern begangenen Verbrechen bekannt. Der Haß zwischen den beiden Völkern reicht weit zurücke Mischehen miteinander verbunden. Radikale Hutu-Politiker bestreiten, daß die Massaker, die von der internationalen Gemeinschaft als Völkermord verurteilt wurden, einen ethnischen Hintergrund hatten. . | Mögliche Ursachen des Völkermordes | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 215 | 3 | 19.07.94 | 7 | 1 | 2 | 0 | | 0 | Schreckensbilder liefern Reporter aus Ruanda: "Die Leichen der Flüchtlinge liegen inmitten von Kleiderfetzen, Kochtöpfen. Babys wimmern neben ihren toten Müttern. Dutzende Menschen wurden getötet, als Mörsergranaten auf die Flüchtlinge niederschlugen. Andere sind bei einer Massenpanik unter dem endlosen Flüchtlingsstrom zu Tode getrampelt worden." Bereits mehr als eine Million Menschen sind von Ruanda in das Nachbarland Zaire geflüchtet. Dort herrscht Alarm, weil sich der Krieg noch immer ausweitet und demnächst auf Zaire übergreifen droht. | Angaben zu Massakern und Flüchtlingskatastrophen | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; | 2 |
| 216 | 5 | 20.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Präsident Pasteur Bizimungu; Regierungschef Faustin Twagiramungu.; FPR; Sprecherin des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR), Sylvana Foa | 0 | Die FPR, die sich überwiegend aus Angehörigen der Tutsi-Minderheit zusammensetzt, gab die Posten des Staatspräsidenten und des Premiers an Politiker der Hutu-Mehrheit ab. Der staatliche Rundfunk Ruandas verstärkt unterdessen die Flüchtlingswelle in Richtung Zaire weiter. Vor allem diese Berichte sind nach Ansicht von Frau Foa dafür verantwortlich, daß schätzungsweise weitere 400.000 Menschen vor den anrückenden siegreichen Verbänden der FPR geflohen sind. | Zukunftsfragen; Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V14; V16; V17; V18; | 1 |
| 217 | 3 | 21.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Österreichische Regierung | 0 | Die Caritas Österreich bittet um Spenden | Spendenauf Ruf | Akteur; V12; V12a; V13; | 1 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|----------------------|--|--|---|---|
| 218 | 2 | 21.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Brigitte Ederer; Caritas und Rotes Kreuz; Hutu & Tutsi; UNO | | Ein Land, das im Frieden so viele Einwohner hatte wie Österreich. Ein Land, das eines der Schwerpunktländer österreichischer Entwicklungshilfe ist, Ruanda, seine Flüchtlinge und seine Not: Österreich ist gefordert. Das meint auch Staatssekretärin Brigitte Ederer. Zum Thema UNO-Militäreinsatz unter österreichischer Beteiligung: "Wenn eine Anforderung der UNO an uns kommt, sollte unsere Verpflichtung wahrgenommen werden." 10 Millionen Schilling an Soforthilfe macht die Regierung für die Flüchtlinge in Zaire locker. Caritas und Rotes Kreuz werden die Aktion "Österreich hilft Ruanda" mit koordinieren und bitten um Spenden. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18 | 3 |
| 219 | 4 | 21.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Sprecherin des UNO-Flüchtlingswerks; | | "Eine Springflut von Flüchtlingen" bewege sich von Ruanda auf Zaire zu, sagte eine Sprecherin des UNO-Flüchtlingswerks. Wenn die Massenflucht anhalte, befänden sich in wenigen Tagen vier Millionen Ruander in Zaire, Tansania und Burundi - mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung. Ein UNO-Beamter meinte in Goma verzeufelt-ironisch: "Ich bin nicht sicher, ob in der nächsten Woche überhaupt noch jemand in Ruanda ist." Seuchen können jederzeit ausbrechen, es gab bereits die ersten Todesopfer. | Angaben zu Flüchtlingen und Humanitären Auswirkungen | Akteur; V12; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 220 | 4 | 21.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Staatssekretärin Brigitte Ederer; Rot-Kreuz-Generalsekretär Hans Polster und Caritas-Präsident Helmut Schüller | | Die Österreicher sind aufgerufen, durch Spenden auf das PSK-Konto 91 009 900 Hilfsaktionen des Roten Kreuzes und der Caritas für Ruanda-Flüchtlinge zu unterstützen. Die Bundesregierung hat bereits Projektmittel in der Höhe von zehn Millionen Schilling zur Verfügung gestellt. Die für Entwicklungshilfe zuständige Staatssekretärin Brigitte Ederer erläuterte Mittwoch in Wien bei einer Pressekonferenz mit Rot-Kreuz-Generalsekretär Hans Polster und Caritas-Präsident Helmut Schüller die Intentionen der Hilfsaktion: | Österreichische Organisationen bitten um Spenden | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19 | 3 |
| 221 | 5 | 21.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Edouard Balladur; FPR; Entwicklungshilfeminister Carl-Dieter Spranger; | | Die Vereinten Nationen werden nach Angaben des französischen Premierministers Edouard Balladur bis Ende August mit knapp 2000 Blauhelm-Soldaten in Ruanda vertreten sein. Dazu würden Kontingente aus Ghana, Simbabwe, Niger und Kanada zur Verfügung gestellt, teilte Balladur am Mittwoch bei einer Kabinettsitzung in Paris mit. Premierminister Balladur sagte, Frankreich werde auch mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bei der Untersuchung der in Ruanda begangenen Massaker helfen. Das Außenministerium teilte unterdessen mit, Paris erwarte von der neuen ruandischen Regierung vor allem, daß sie sich "gründlich mit der nationalen Aussöhnung und der Rückkehr der Flüchtlinge befaßt. Auch die Schweiz will ihre humanitäre Hilfe für Ruanda verstärken. | Angaben zu Entwicklungshilfen | Akteur; V12; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V15a; V15c | 3 |
| 222 | 3 | 22.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Alois Mock; UNO | Afrika unzivilisiert | Schlecht kam in dem Bericht das Außenministerium weg, weil Mocks Beamte den Franzosen schon einmal "eine Abfuhr" erteilt hatten, als diese wegen einer Teilnahme österreichischer UNO-Soldaten im Rahmen einer Ruanda-Mission angeklöpft hatten. Nun kann man natürlich der Meinung sein, das Erscheinen österreichischer UNO-Soldaten im Bürgerkriegschaos diverser afrikanischer Länder genüge, damit die Kampfhandlungen dort eingestellt werden. Spätestens seit Somalia sollten allerdings auch die weltfremdesten Träumer von Nächstenliebe, Frieden und Gerechtigkeit wissen, daß in afrikanischen Bürgerkriegsländern ein Menschenleben gar nichts und das eines UNO-Soldaten erst recht nichts zählt. | UNO-Soldaten aus Österreich nach Ruanda? | Stereotyp; Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V15; V18 | 2 |
| 223 | 3 | 22.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz | | Cholera in Flüchtlingslagern ausgebrochen | Humanitäre Zustände in Flüchtlingslagern | Akteur; V12; V17; V18 | 2 |
| 224 | 2 | 22.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; | | Die Weltgemeinschaft könnte sich noch ein anderes Ziel setzen, nämlich die Identifizierung, Ergreifung und Verurteilung jener, die für einen beispiellosen, doppelten Völkermord verantwortlich sind. Sie versetzten praktisch die gesamte Bevölkerung - 7,5 Millionen - in Panik (vor der angeblichen Rache der Tutsi-Armee) und trieben sie über die Grenze nach Zaire, wo sie in den Lagern dahinstarben. Zweifacher Völkermord. | V20; Frage der Schuld | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V15; V17; V18; V20; V15a | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|---|--|---|
| 225 | 2 | 22.07.94 | 7 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; UNHCR-Helfer Panos Moutmsis; Brian Atwood, US-Sondergesandter für Ruanda; | | Der Boden ist hartgestampft von Hunderttausenden Füßen. Mit bloßen Händen oder Macheten kann man in Goma niemanden mehr begraben. Und zu Kraffakten ist im Lager keiner mehr fähig. Die Cholera hat zugeschlagen - mehrere tausend Todesopfer soll es schon geben. "die Menschen sterben wie die Fliegen", jede Minute einer, berichten Ärzte. Viele Leichen bleiben einfach an den Straßenrändern liegen. Nach ihnen dreht sich in Goma niemand mehr um - man hat schon zu viele gesehen. Über 2 Millionen in Zaire, 500.000 in Tansania, wer noch nicht da ist, ist unterwegs. Fast das ganze Volk der Hutus ist auf dem langen Marsch. | Angaben zu Flüchtlingen und die Frage nach der Rückbesiedelung | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a | 2 | |
| 226 | 2 | 22.07.94 | 7 | 1 | 1 | Außenminister Juppe; Hutu & Tutsi; | Afrika unzivilisiert | "Das erste Ziel der Militärintervention ist erreicht: Es ist gelungen, die Sicherheit der bedrohten Volksgruppen (in Ruanda) zu gewährleisten." Der Westen hat rein gar nichts gelernt in Afrika: Alle westlichen Entwicklungshilfe-Patentrezepte haben Schiffbruch erlitten. Wir begnügen uns mit Spendenkonten. Ein schlechtes Ruhelassen! Wir müßten es besser wissen. Daher sind wir für das Flüchtlingsdrama in Ruanda mitverantwortlich. | Frage nach der Schuld; Kritik an der Internationalen Gemeinschaft | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; V15a | 2 | |
| 227 | 4 | 22.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi; Ärzte ohne Grenzen | | Zehntausende nackter Füße haben in Goma (Zaire) die Erde zu betonhartem Lehm gestampft. Kaum ein Grashalm widerstand dem Ansturm der Flüchtlinge aus Ruanda. So hat Zaire begonnen, Massengräber für die Flüchtlinge aus dem Nachbarland auszuheben. Auf 150 täglich wird die Anzahl der Toten geschätzt. Protein-Kekse z. B. seien geeignet, aber davon würden nur geringe Mengen eingeflogen. Schon jetzt werde bei ihrer Organisation ernsthaft über den Abwurf von Nahrung über den Camps nachgedacht. "Noch sterben die Menschen nicht wie die Fliegen - noch nicht." | Angaben zu humanitärer Situation; Appell für Entwicklungshilfe(n) | Akteur; V12; V12b; V13; V15; V16; V17; V18; V19; V15a | 2 |
| 228 | 5 | 22.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Einsatzleiter Ärzte ohne Grenzen Georges Dallemagne; UNHCR; Verteidigungsminister Paul Kagame; Jesuitenpater Emmanuel Rukundo; Hutu & Tutsi; | | Unter den ruandischen Flüchtlingen in Zaire ist Mittwoch eine Cholera-Epidemie ausgebrochen, an der innerhalb von 24 Stunden bereits 800 Menschen gestorben sind. "Die Cholera tötet einen Flüchtling pro Minute". Innerhalb der nächsten Stunden und 0 Tage könnten sich Zehntausende anstecken, da die Kranken bisher nicht isoliert werden konnten und in den Lagern akuter Wassermangel herrscht, sagte Dallemagne. Seine Hilfsorganisation sei nie zuvor mit einer Epidemie konfrontiert worden, die sich derart schnell und brutal ausbreitet. | Angaben zu humanitärer Situation; Appell für Entwicklungshilfe(n) | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 229 | 3 | 23.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Kufsteiner Johann Raffaeiner (55), Markus Bucher (22) und Ursula Seilinger; Rotes Kreuz | | Ziel ihres Einsatzes im etwa 9000 Kilometer entfernten Grenzgebiet zu Ruanda ist es, die desolate Wasserversorgung wiederherzustellen. Dazu dienen ihnen zwei Aufbereitungsanlagen (Neuwert pro Stück drei Millionen S). Das insgesamt siebenköpfige österreichische Rot-Kreuz-Team wird Dienstag im Krisengebiet eintreffen und vier Wochen bleiben. | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; | 1 |
| 230 | 2 | 23.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UN-Generalsekretär Boutros-Ghali; | | Nur wenige wagen es bisher, gegen den Strom zu schwimmen. Fast zwei Millionen Menschen hat die Angst aus Ruanda nach Zaire getrieben, ein paar hundert treibt die Verzweiflung wieder zurück. Davon versucht auch die neue Regierung in Kigali die flüchtenden Hutu-Massen mit allen Mitteln zu überzeugen. Und sie versucht es, wie ihr gestürzter Feind, via Radio, das die einzige Informationsquelle der Vertriebenen ist. Nur Angehörige der für die Massaker verantwortlichen Hutu-Milizen sollten sich nicht zurück ins Land wagen, warnen Grenzsoldaten. | Angaben zu Flüchtlingen und die Frage der Rückkehr | Akteur; V12; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 231 | 4 | 23.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Care International ; Rotes Kreuz; Hutu & Tutsi; | | Care International konzentriert sich auf die Flüchtlingslager in Ngara in Tansania und Goma in Zaire. Von Cibitoke in Nordburundi aus werden Flüchtlinge im Norden dieses Landes und im Süden Ruandas betreut. Care hofft, weitere drei Millionen Schilling durch Privatpenden auf das PSK-Konto 1,236.000, Kennwort "Ruanda-Hilfe", aufzubringen. Das Österreichische Rote Kreuz wird sich an der Hilfe für Ruanda mit dem Einsatz von zwei Trinkwasseraufbereitungsanlagen beteiligen. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; | 1 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
| 232 | 4 | 23.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Bill Clinton; | 0 | Das UNO-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) warf am Freitag der internationalen Staatengemeinschaft vor, nicht schnell genug auf Hilfsaufrufe für ruandische Flüchtlinge zu reagieren. Mindestens 1000 Menschen seien allein am Donnerstag im Raum Goma (Zaire) gestorben, die meisten an Cholera, sagte UNHCR-Sprecherin Foa. Die Epidemie breite sich rapide aus. US-Präsident Clinton bewilligte am Donnerstag zusätzliche 41 Mill. Dollar (ca. 450 Mill. S) an Nothilfe. Laut UNO werden allein für die Notversorgung der eine Million Flüchtlinge in Zaire 275 Mill. Dollar benötigt. | Kritik an der internationalen Gemeinschaft; Entwicklungshilfe | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; | 2 |
| 233 | 5 | 23.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNO; Juvenal Habyirama; | 0 | "Ich bin zurückgekehrt, weil wir hungrig waren. Dort (in Zaire) wären wir sicher gestorben. Ich bin nur eine Frau, ich bin kein Soldat. Sie werden mich wohl nicht töten", sagte die 22jährige Muhawemimana nach ihrer Ankunft in die ruandische Stadt Gisenyi. Rund eine Million Menschen sind in den vergangenen Tagen durch Gisenyi auf dem Weg nach Zaire gegangen. Auf dem Weg zur Grenze müssen die Flüchtlinge über Berge weggeworfener Waffen steigen, und sich zwischen Handgranaten und Landminen den Weg bahnen. | Individuelle Flüchtlingsgeschichte | Akteur; V12; V12b; V12c; V14; V15; V16; V17; V18; V20; V15a; V15c | 3 |
| 234 | 3 | 24.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Niki Lauda; | 0 | Das Grauen von Ruanda, via ZIB in sein Wohnzimmer transportiert, hat Niki Lauda bis ins Mark getroffen. Niki: "Ich komm' schnitzelgesättigt vom Heurigen, mach' mir's vor dem Fernseher gemütlich und bin im nächsten Moment in der Hölle. Zertrampelte Kinder, Cholera, Mord und Massaker . . ." Lauda begann sofort zu telefonieren, und herausgekommen ist dies: Montag abend pilotiert der Airliner eine mit 40 Tonnen Hilfsgütern beladene Lauda-Air-Boeing nach Ruanda. Mit an Bord: drei Dutzend freiwillige Angestellte, die für die Verteilung sorgen. - Bravo, Niki & Co.! | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18 | 1 |
| 235 | 3 | 24.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Österreichische Regierung | 0 | Spendenaufwurf der österreichischen Bundesregierung | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V17; V18 | 3 |
| 236 | 2 | 24.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Rotes Kreuz; Care Österreich; Caritas | 0 | Fünf bis sechs Millionen Schilling kostet das Österreichische Rote Kreuz die Ruanda-Aktion pro Monat. Am Dienstag bricht das erste Hilfsteam nach Zaire auf. Die acht Männer sollen zwei dringend benötigte Anlagen zur Aufbereitung von Trinkwasser nach Goma bringen. Damit sollen pro Stunde je 6000 Liter Wasser aus dem choleraerseuchten Kiwu-See gepumpt und genießbar gemacht werden. Verschiedene österreichische Organisationen haben Spendenkonten eingerichtet: "Österreich hilft Ruanda" (Bundesregierung, Rotes Kreuz & Caritas): PSK-Konto 91 009 900. CARE-Österreich: PSK-Konto 1 236 000. Volkshilfe: PSK-Konto 7 750 009. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V17; V18 | 3 |
| 237 | 2 | 24.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Niki Lauda; Caritas-Präsident Helmut Schüller | 0 | Erleichterung bei Caritas-Präsident Helmut Schüller: 3,5 Millionen Schilling sind bislang von der österreichischen Bevölkerung für Ruanda gespendet worden. Ein Großteil davon ist bereits aufgebraucht. Montag nacht wird Flugunternehmer Niki Lauda persönlich einen Hilfstransport nach Ruanda fliegen. Neben Nahrungsmitteln und Medikamenten sollen vor allem Kochtöpfe und Plastikplanen zu den Ruanda-Flüchtlings gebracht werden. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V17; V18 | 1 |
| 238 | 4 | 25.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi; | 0 | Das Unfaßbare geschieht: Die Hutu-Flüchtlinge, die in den vergangenen Wochen aus Ruanda nach Zaire geflüchtet waren und die Grenzregion zu Millionen bevölkern, wollen offenbar zunehmend zurückkehren. Bis Sonntag waren es zwar erst ein paar hundert, die aus Zaire die Grenze, die aus einem auf dem Boden liegenden Stock besteht, überschritten und zur Rettung der Ernte den Weg in die Heimat antraten. Unklar ist, was aus den etwa 40.000 früheren Regierungssoldaten wird, die sich in der Region Goma aufhalten und die für die Massaker an den Tutsis verantwortlich gemacht werden. Andererseits verbreitet sich unter den Hunderttausenden elenden Flüchtlingen, die wie die Fliegen an Hunger und Cholera dahinsterven, Wut über die gute Verpflegung. | Rückkehr nach Ruanda; Frage der rechtlichen Verfolgung | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V17; V18; V19; V15a; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|-------------------------|---|--|---|---|
| 239 | 5 | 25.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; | Überbevölkerung Ruandas | Auch wenn Zaire die Grenze am Sonntag wieder öffnete, so wurde durch diesen Vorfall dennoch deutlich, wie wenig die Flüchtlingskatastrophe von Ruanda ein Zufall ist. Das gestürzte Hutu-Regime, das bereits 500.000 Tutsis auf dem Gewissen hat, hat die Massenflucht nach Zaire mit Schreckensnachrichten über ihre Rundfunksender bewußt gesteuert. Aber Ruanda ist auch in anderer Hinsicht kein Zufall: Es ist ein Symptom der Krankheit, die Afrika befallen hat. Überbevölkerung, Wirtschaftsmisere, ökologischer Raubbau | Flüchtlinge kehren nach Ruanda zurück; Frage nach Auswirkungen | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V15; V17; V18; V19; V15a; | 2 |
| 240 | 3 | 25.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Ministerpräsident Faustin Twagiramungu; Hutu & Tutsi; | 0 | Ruandas neue Regierung versucht jetzt, die rund zwei Millionen Flüchtlinge aus den Lagern in der ostzairischen Grenzstadt Goma zur Rückkehr in die Heimat zu bewegen. "Ich will kein Land regieren, das eine leere Wüste ist", sagte Ruandas neuer Ministerpräsident Faustin Twagiramungu. Die ersten Vertriebenen wagten gestern die Heimkehr nach Ruanda. Der Hunger ist stärker als die Angst, zu Hause von den Rebellen massakriert zu werden. Dazu kommt, daß die Flüchtlinge bei ihrer Ankunft in Zaire weder Mitleid noch Erbarmen finden. | Versuch der Rückkehr der Flüchtlinge | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V15a | 3 |
| 241 | 5 | 26.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UN-Generalsekretär Boutros Boutros-Ghali & Bill Clinton ; FPR; Hutu & Tutsi; BBC | 0 | Die französischen Interventionstruppen in Ruanda liefern sich im Südwesten des Landes Gefechte mit Hutu-Stoßtruppen, die nach ihrer Niederlage im Bürgerkrieg gegen die Patriotische Front Ruandas (FPR) den Widerstand von Zaire aus fortsetzen. Ein Offizier der französischen Fremdenlegion sagte, die Männer der für die Massaker an der Tutsi-Minderheit verantwortlichen Hutu-Miliz "Interahamwe" kämen nachts über die Grenze, verschleppten Hutus für ihren Buschkrieg und überfielen Tutsi-Angehörige. Die Choleraepidemie unter den 1,2 Millionen ruandischen Flüchtlingen in Zaire hat nach UNO-Angaben bereits über 11.000 Menschenleben gefordert. | Bericht über Massaker und humanitäre Zustände in Flüchtlingslagern | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; | 2 |
| 242 | 4 | 26.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Alois Mock; UNO; | 0 | Das Wiener Außenministerium rechnet damit, daß die UNO bald das Ersuchen an Österreich richten wird, sich an einer Friedensmission in Ruanda zu beteiligen. Angesichts des grausamen Krieges und des Flüchtlingseleuds werde die UNO sicher eine größere "Blauhelm"-Aktion in Ruanda starten, erwartet man im Büro von Außenminister Alois Mock. Freiwilligen mangle es aber nicht, denn im Jahreschnitt gebe es rund 4500 Freiwilligen-Meldungen für mögliche UNO-Einsätze. | Österreichische UNO Soldaten nach Ruanda? | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; | 3 |
| 243 | 5 | 27.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | Caritas; Rotes Kreuz | 0 | Hilfsbereite Österreicher Wien - "Dankbarkeit und Erleichterung" ist laut dem Sprecher der Aktion "Österreich hilft Ruanda", Wolfgang Bergmann, die Reaktion der Hilfsorganisationen Caritas und Rotes Kreuz, auf die "eindrucksvolle Welle der Solidarität und Nächstenliebe". Der neue Spendenstand beträgt 24 Millionen Schilling. Nach den ersten beiden Aktionstagen in der Vorwoche waren sieben Millionen Schilling eingelangt - davon 3 von der Nationalbank. Der Freitag brachte 8 Millionen, am Montag wurden 9 Millionen auf das Aktionskonto PSK 91.009.900 eingezahlt. (red) | Spenden der Österreichischen Bevölkerung | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; | 1 |
| 244 | 5 | 27.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Zaires Staatschef Mobutu Sese Seko; Hutu & Tutsi; FPR; Faustin Twagiramungu; UNHCR; Pasteur Bizimungu; Alain Juppe | 0 | Bei einem Treffen auf Mauritius verpflichtete sich Zaires Staatschef Mobutu Sese Seko gegenüber dem neuen ruandischen Präsidenten Pasteur Bizimungu, die Rückkehr der 1,2 Millionen Flüchtlinge in ihre Heimat zu erleichtern. Eine gemeinsame Kommission soll die Einhaltung der Vereinbarungen überwachen. Die neue Regierung will die Verantwortlichen für die Massaker an über 500.000 Menschen vor Gericht stellen. In den Flüchtlingslagern in Zaire sind inzwischen nach Angaben von Hilfsorganisationen 14.000 Menschen an Cholera gestorben. Die Massengräber um die Grenzstadt Goma seien voll, die Zahl der Toten steige unaufhörlich, sagte ein Sprecher | Frage nach der Rückkehr und humanitären Zuständen | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|--|---|--|---|
| 245 | 2 | 27.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Präsident Mobutu; | 0 | Die geschlagene, nach Zaire geflüchtete ruandische Hutu-Armee droht den Siegern von der "Patriotischen Front", die sich hauptsächlich auf die Bevölkerungsminderheit der Tutsis stützt, mit Rache. In der von den Franzosen gehaltenen Sicherheitszone im Südwesten Ruandas wüten die Hutu-Milizen nach wie vor: Sie treiben die Hutu-Zivilisten zur Flucht nach Zaire und sorgen für massivste Zerstörungen, damit nach Abzug der Franzosen den Tutsis nur verwüstetes Land in die Hände fällt. | Frage nach der (politischen) Zukunft | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 246 | 4 | 27.07.94 | 7 | 1 | 1 | 1 | SPÖ-Bundesgeschäftsführer Josef Cap; UNO | 0 | Seine Partei sei prinzipiell dafür, daß Österreich an eine r möglichen UNO-Friedensmission in Ruanda teilnimmt, sagte Dienstag SPÖ-Bundesgeschäftsführer Josef Cap. Wie berichtet, rechnet das Außenministerium damit, daß die UNO schon bald in Wien anfragen wird, ob Österreich "Blauhelme" nach Ruanda schicken könnte. Mögliche Aufgaben der UNO-Truppen wären dort neben der ärztlichen Versorgung der Flüchtlinge vor allem der Schutz von Hilfstransporten, die Überwachung der Lebensmittel-Verteilung und die Schaffung von Sicherheitszonen. Im Rahmen seiner Möglichkeiten sollte Österreich an diesen UNO-Aktionen teilnehmen, betonte Cap. | Diskussionen über (österreichische) Hilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18 | 3 |
| 247 | 4 | 27.07.94 | 7 | 1 | 1 | 2 | Marc Cagnon von "Care"; FPR; Hutu & Tutsi | 0 | Einige tausend Flüchtlinge haben sich auf den Heimweg gemacht, seitdem Zaire die Grenze zu Ruanda geöffnet hat. Doch die überwältigende Mehrheit der 1,2 Millionen Hutu-Flüchtlinge in der Grenzregion Goma bleibt - vorerst - da, vor allem aus Angst und Schwäche. Auch verbreitet sich die Nachricht von der Öffnung der Grenze nur langsam. Niemand spricht von den mindestens 500.000 ermordeten Tutsis, vom Blutausch der vergangenen Monate. Die 20.000 bis 40.000 Hutu- Milizionäre gehören nicht zu den Rückkehrern. | Angaben zu Flüchtlingen und die Frage der Rückkehr | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 248 | 3 | 27.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Niki Lauda | 0 | Hilfsgüter aus Österreich; Niki Lauda bringt Hilfsgüter nach Burundi | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V18; | 1 |
| 249 | 5 | 28.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | General der US-Armee in Europa, George A. Joulwan; BBC; Hutu & Tutsi; | 0 | Wie der kommandierende General der US-Armee in Europa, George A. Joulwan, am Mittwoch in Stuttgart mitteilte, werden bei der drei bis sechs Monate dauernden Aktion bis zu 3000 US-Soldaten zum Einsatz kommen. In der ugandischen Hauptstadt Entebbe wurde unterdessen bekannt, daß die ersten US-Soldaten am Donnerstag Entebbe in Richtung der ruandischen Hauptstadt Kigali verlassen sollen. Rund 2000 US- Soldaten sollen in Ruanda stationiert werden. 200 Tote in Burundi Bei gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen Hutus und Tutsis sind in Burundi fast 200 Menschen getötet worden. | Bericht über US-Einsatz in Ruanda; Angaben zu Todesopfern | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 250 | 2 | 28.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Caritas-Sprecher Wolfgang Bergmann | 0 | Auf das Ruanda-Hilfskonto von Caritas und Rotem Kreuz haben die Österreicher innerhalb von fünf Tagen 32,8 Millionen Schilling eingezahlt - darunter die Nationalbank drei Millionen Schilling. Das Land Salzburg kündigte als erstes Bundesland eine Soforthilfe von 500.000 Schilling an. Caritas-Sprecher Wolfgang Bergmann: "Jetzt suchen wir noch zusätzlich Barzahler unter den Firmen und spendenfreudige Institutionen." Großspender werden auf einer Ehrenliste des KURIER veröffentlicht. Das Hilfskonto für Ruanda: P.S.K. 91.009.900. | Spendenaufruf der Caritas | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V17; | 1 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|--|--|---|
| 251 | 4 | 28.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | EU-Kommissar Manuel Marin; UNO; Premierminister Balladur; BBC | 0 | Wenn rechtzeitig massiv UNO- Friedenstruppen eingesetzt worden wären, hätte in Ruanda eine Katastrophe verhindert werden können. Er trat dafür ein, daß die EU-Mitgliedsländer Truppen zur Intervention in ähnlichen Konflikten unter der Schirmherrschaft der UNO entsenden. So müsse sich die EU jetzt auch an den internationalen Garantien beteiligen, die den Ruanda-Flüchtlingen gegeben werden müßten, damit sie sicher in ihr Land zurückkehren könnten. Es müsse auch ein Wiederversöhnungsprogramm in Ruanda geben. Die Hutu-Milizen sollen die Hauptschuldigen für die Ermordung von 500.000 Tutsis und Oppositionellen in Ruanda sein. | Rolle der EU im Ruanda-Konflikt; Frage der Täter | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 3 |
| 252 | 2 | 29.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz; | 0 | "Unsere Anlagen laufen rund um die Uhr, produzieren 200.000 Liter Trinkwasser pro Tag", erklärt Bernhard Jany vom österreichischen Rotkreuz-Team in Goma. Aber er weiß: Das reicht bei weitem nicht aus. Die zwanzigfache Menge Trinkwasser wäre nötig, um alle Flüchtlinge zu versorgen. Jany zur Lage in Goma: "Wir sind schockiert über die vielen Toten, die einfach am Straßenrand liegen. Niemand bringt sie weg. Die Cholera hat sich weiter ausgebreitet, allein an diesem Tag hat sie wieder über 1000 Flüchtlinge dahingerafft." Die Epidemie droht indes auch auf die Bewohner Zaires überzugreifen. Spenden für die Aktion "Österreich hilft Ruanda": PSK-Konto 91,009.900. | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V12b; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; | 2 |
| 253 | 5 | 30.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Boutros-Ghali; Sprecherin des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR), Sylvana Foa; Verteidigungsminister Látard; US-Präsident Bill Clinton; Rotes Kreuz; Caritas; Care Österreich | 0 | Immer noch sterben in den ruandischen Flüchtlingslagern um die zairesische Stadt Goma jeden Tag 1800 Menschen, die meisten von ihnen an Durchfallerkrankungen und Cholera. 60.000 Ruandesen seien bereits in ihre Heimat zurückgekehrt, sagte Foa. Tausende weitere wollten zurück. UNO-Generalsekretär Boutros hat eine Bestrafung der für die Massenmorde in Ruanda Verantwortlichen gefordert. Washington will weitere 320 Mio Dollar (rund 3,5 Mrd. Schilling) Soforthilfe für Ruanda bereitstellen. Die Vorarlberger Landesregierung beschloß am Freitag, der Aktion "Österreich hilft Ruanda", getragen vom Roten Kreuz, der Caritas und CARE Österreich, 500.000 Schilling bereitzustellen. | Angaben zur humanitären Situation; Entwicklungshilfe(n) aus den USA und Österreich | Akteur; V12; V12b; V12a; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 254 | 5 | 30.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; Interimspräsident Sylvestre Ntibunganya; Cyprien Ntaryamira | 0 | Im Vergleich zu Ruanda ist die Lage in Burundi nach dem 6. April, jenem Tag, an dem die Präsidenten beider Länder bei einem Flugzeugabschuß ums Leben kamen, relativ ruhig geblieben. Doch die Spannungen zwischen den Volksgruppen drohen jederzeit in einen blutigen Konflikt wie in Ruanda zu münden. Rund eine Million Menschen (Gesamtbevölkerung 5,7 Mio) flohen in andere Landesteile oder in Nachbarländer. | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; V19; V15a; V15c | 2 |
| 255 | 2 | 30.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | UN-Generalsekretär Boutros-Ghali; Caritas; | 0 | Noch immer aber verweilen Anhänger der Hutu-Milizen, die für die Massaker an insgesamt 500.000 Tutsis und gemäßigten Hutus verantwortlich sind, in der Sicherheitszone. Nach Abzug der Franzosen könnten die nächsten Gemetzel drohen. Der Großteil der Bevölkerung in Ruanda sowie die zwei Millionen Flüchtlinge außerhalb des Landes kämpfen unterdessen weiterhin verzweifelt ums Überleben. Spenden für die Aktion "Österreich hilft Ruanda": PSK-Konto 91,009.900 | Frage nach der Täterschaft; Spendenaufruf aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V12b; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; | 2 |
| 256 | 4 | 30.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO; UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali; Kofi Annan; Verteidigungsminister Lèotard | 0 | Immer noch sterben in den Flüchtlingslagern um Goma (Zaire) jeden Tag 1800 Personen, die meisten von ihnen an Durchfallerkrankungen und Cholera. Bisher seien in den Lagern 19.500 Menschen gestorben, ein Viertel davon an Cholera. An aufbereitetem Trinkwasser stünden nur 400.000 Liter statt der dringend benötigten fünf Mill. Liter in den Lagern zur Verfügung. Jetzt habe eine Rückkehrbewegung eingesetzt: Bisher seien 60.000 Ruandesen in ihre Heimat zurückgekehrt. Sie solle Informationen über Menschenrechtsverletzungen und Völkermord in Ruanda sammeln. Der UNO-Chef hatte vor zwei Monaten die Hutu-Regierungstruppen als Schuldige für die Massaker in Ruanda angeprangert. | Angaben zu humanitären Zuständen in Ruanda; V20 | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V14; V16; V17; V15b; V18; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 257 | 2 | 31.07.94 | 7 | 1 | 2 | 1 | Bill Clinton | 0 | US Truppen nach Ruanda | Hilfe aus den USA | Akteur; V12; V13; V14; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 1 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|---|--|---|
| 258 | 5 | 01.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Verteidigungsminister William Perry; Premierminister Edouard Balladur; Verteidigungsminister Paul Kagame; FPR; Hutu & Tutsi | 0 | <p>Auch der französische Premierminister Edouard Balladur ist am Sonntag zu einem Kurzaufenthalt in Zaire und Ruanda eingetroffen. Mit ihm flog Verteidigungsminister Francois L otard nach Goma.</p> <p>Großbritannien hat der UNO angeboten, 600 Soldaten nach Ruanda zu schicken, um dort die humanitären Operationen zu unterstützen.</p> <p>Die zairische Regierung hat unterdessen angesichts der 1,4 Millionen Flüchtlinge aus Ruanda den Notstand im Osten des Landes ausgerufen. Zaire befürchtet, daß die Epidemien unter den Flüchtlingen auf die einheimische Bevölkerung  bergreifen.</p> | Angaben zu Flüchtlingen; Besuch des US-Verteidigungsministers | Akteur; V12; V12c; V13; V14; V16; V17; V18; | 3 |
| 259 | 2 | 01.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | US-Verteidigungsminister William Perry | 0 | <p>Am Sonntag haben die USA mit ihrer Luftbrücke zur Versorgung der gepeinigten Menschen in Goma begonnen. Ab sofort können auf dem Flughafen der ruandischen Hauptstadt Kigali doppelt so viele Hilfsgüter umgeschlagen werden wie bisher. Von Kigali aus werden sie dann auf dem Landweg nach Goma gebracht. Auch Großbritannien wird 600 Soldaten nach Ruanda entsenden, um an den Hilfsarbeiten der UNO mitzuwirken. Eine Vorhut soll schon, heute, Montag, nach Kigali aufbrechen.</p> | Humanitäre Hilfe aus den USA und Großbritannien | Akteur; V12; V12c; V13; V14; V17; V18; | 3 |
| 260 | 6 | 01.08.94 | 8 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; Paul Kagame; Faustin Twagiramungu; Wole Soyinka; Jerome Bicamumpaka oder Premier Jean Kambanda; Zaires Diktator Mobutu Sese-Seko | 0 | <p>"Die Menschen sollen uns nach unseren Taten beurteilen", sagt nun Paul Kagame, Verteidigungsminister und Vizepräsident. Er weiß, daß man ein menschenleeres Land nicht regieren kann.  ber Radio Ruanda ruft er die Flüchtlinge in den Nachbarländern Tansania, Burundi und Zaire zur Rückkehr auf: "Wer nicht an den Massakern beteiligt war, kann gefahrlos zurückkehren." Hunderttausend Menschen folgten vergangene Woche seinem Ruf. Vor April lebten 350.000 Menschen in Kigali. Als die RPF die Stadt einnahm, waren es nur noch 40.000. Die anderen waren tot oder geflohen. Viele der Massaker in Ruanda hätten verhindert werden können, räumt auch UN-Diplomat Hansen indirekt ein.</p> | Frage nach der Täterschaft und Rückkehr | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 261 | 2 | 02.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; FPR; | 0 | <p>20.000 Soldaten der ehemaligen Regierungsarmee leben derzeit in und um die Fl chtlingsstadt Goma. Entwaffnet wurden sie nur zum Teil, ihre Befehlsstrukturen sind noch immer vollständig intakt.</p> <p>Die UNICEF hat indes die Opferzahlen in Zaire wieder nach oben revidieren müssen: 50.000 sind es bisher. Deutsche Hilfsorganisationen sind dabei, in Ruanda zwei große Auffangstationen für Cholerakranke aufzubauen - das könnte, so hoffen sie, viele zur Rückkehr bewegen.</p> | Frage der Rückkehr | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V14; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 3 |
| 262 | 4 | 02.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | <p>Beispiellose Fl chtlingstrag die</p> <p>Von den 1,2 Millionen Ruandesen, die in der Stadt Goma (Zaire) Zuflucht gesucht hatten, kehrten inzwischen etwa 60.000 in ihre Heimat zurück. Die UNO drängt jetzt darauf, in den Flüchtlingslagern die Zivilisten von den ehemaligen Soldaten des gestürzten Hutu-Regimes in Ruanda zu trennen. Denn diese ruandesischen Militärs sind zwar weitgehend entwaffnet worden, schüchtern aber offenbar die Flüchtlinge in den Lagern derart ein, daß sie die Rückkehr nach Ruanda nicht wagen.</p> | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V12c; V14; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 263 | 3 | 02.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; | 0 | <p>Die Hunger- und Seuchenkatastrophe in den Lagern für die rund zwei Millionen Flüchtlinge aus Ruanda ist schlimmer als erwartet: Nach Angaben des UNO-Kinderhilfswerks sind bereits mehr als 50.000 Ruander, überwiegend Frauen und Kleinkinder, in den vergangenen Tagen gestorben. Trotz ununterbrochener Lebensmittel- und Medikamentenlieferungen klagen die Rettungsmannschaften über Engpässe (Spenden für Ruanda: PSK 91.009.900).</p> | Humanitäre Zustände; Spendenaufwurf | Akteur; V12; V12b; V12a; V13; V17; V18; V19; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|---|---|---|
| 264 | 5 | 03.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | General Augustin Bizimungu; BBC; Hutu & Tutsi; Wolfgang Bergmann; FpR | 0 | In den Flüchtlingslagern in Zaire sterben täglich noch immer etwa 1000 Menschen an Seuchen und Erschöpfung. Ein Sprecher der Weltgesundheitsorganisation teilte am Dienstag in Genf mit, die größte Bedrohung komme nunmehr von der Ruhr, während die Zahl der Cholera-Fälle zurückgegangen sei. Unterdessen haben die Spenden für die Aktion "Österreich hilft Ruanda" die 50-Millionen-Schilling-Grenze überschritten, erklärte der Sprecher der Aktion, Wolfgang Bergmann. Die Summe wurde vor allem durch etwa 65.000 Einzahlungen aufgebracht, die auf das Konto PSK 91.009.900 eingezahlt wurden. | Humanitäre Zustände und Spendenaufruf | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; | 2 |
| 265 | 2 | 03.08.94 | 8 | 1 | 1 | 1 | König Kigeli V.; Bill Clinton; UN-Generalsekretär Boutros-Ghali; | 0 | "900 Jahre lang haben meine Vorfahren alle Völker in Ruanda regiert, in Gerechtigkeit, Frieden und Harmonie. Ich könnte eine Rolle dabei spielen, die Völker Ruandas wieder zu einen, und nichts würde mich mit größerer Freude erfüllen, als wenn ich ihnen dienen könnte." Kigeli hält das alles nicht davon ab, sich eins mit seinem Volk zu fühlen: "Ich bin dankbar, daß ich in meinem Exil und Armut weiß, was es heißt, Flüchtling zu sein. So bin ich in der Lage, ein bißchen von ihrem Leid zu teilen." | König Kigeli spricht aus dem Exil | Akteur; V12; V12c; V14; V15; V16; | 2 |
| 266 | 4 | 05.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Caritas-Präsident Helmut Schüller; Caritas-Auslandschef Rudolf Giefing; Rotes Kreuz; | 0 | Spendenaufwurf der österreichischen Bundesregierung | Spenden | Akteur; V12; V12a; V13; V15; V16; V17; V18 | 1 |
| 267 | 5 | 05.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; Caritas; Rotes Kreuz; UNHCR | 0 | Ruandische Hutus haben nach UNO-Angaben einen Propagandasender eingerichtet, um Angehörige ihrer ethnischen Gruppe von einer Rückkehr in die Heimat abzuschrecken. Der Sender richtet sich von einem unbekanntem Ort aus an die rund 1,5 Millionen Flüchtlinge im Gebiet von Goma in Zaire. Es wird vermutet, daß die gestürzte Hutu-Regierung in den Lagern eine Art Exilarmee aufbauen will. Am Donnerstag sei die 60- Millionen-Schilling-Grenze in der österreichischen Ruanda- Hilfe überschritten worden. | Angaben zu Flüchtlingen; Spenden aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V17; V18; V15a | 2 |
| 268 | 4 | 06.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNO-Chef Butros-Ghali; | 0 | Ende Juli habe es weniger als 500 Blauhelme in Ruanda gegeben, obwohl der Weltsicherheitsrat bereits am 17. Mai in seiner Resolution 918 die Stationierung einer 5500 Mann zählenden UNO-Friedenstruppe befürwortet hatte. Die Organisation Afrikanischer Einheit (OAU) forderte die UNO jetzt zur raschen Entsendung afrikanischer Friedenssoldaten nach Ruanda auf. Dafür stünden Truppen in Äthiopien, Tunesien und Algerien bereit. | Internationale Hilfe für Ruanda | Akteur; V12; V13; V16; V17; V18; | 2 |
| 269 | 2 | 06.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; FPR; Hutu & Tutsi; BBC; US-Verteidigungsminister Perry; | 0 | US-Verteidigungsminister Perry stellte indessen klar, daß alle US-Soldaten sofort abgezogen würden, sollte es in Ruanda neuerlich zu Kämpfen zwischen Hutu-Milizen und den Rebellen kommen. Die US-Soldaten seien ausschließlich mit einem humanitären Auftrag beauftragt. In der zairischen Grenzstadt Goma bleibt die Lage katastrophal: Weiterhin sterben täglich bis zu 2000 Menschen an der Cholera. Und auch unter den Flüchtlingen nehmen die Spannungen zu. Erstmals töteten die Flüchtlinge einen zairischen Soldaten, der Geld von ihnen verlangte. Nach einem Streit zerhackten die Flüchtlinge den Soldaten mit ihren Macheten. | Humanitäre Zustände in Ruanda | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V17; V18; V19; | 2 |
| 270 | 4 | 10.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Felsenreitschule Hallein | 0 | In einer Aussendung geben die Salzburger Festspiele das Ergebnis der Sammlung für die Ruanda-Hilfe bei zehn Vorstellungen von "Antonius und Cleopatra" und acht Vorstellungen von "Die Riesen vom Berge" bekannt. Demnach hat die Sammlung des "Antonius"-Ensembles beim Publikum in der Felsenreitschule fast 600.000 S erbracht, die von den Technikern und Schauspielern initiierte Sammlung auf der Perner-Insel in Hallein 232.554 S. Insgesamt konnten der Ruanda-Hilfe 828.928,50 S überwiesen werden. | Spenden der Österreichischen Bevölkerung | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V17; V18; | 1 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|--------------------|---|--|---|---|
| 271 | 4 | 10.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; Nobelpreisträger Wole Soyinka; Idi Amin; | Afrika gescheitert | Die weltweite Hilfsaktion lief erst an, als mehr als 500.000 Menschen massakriert worden waren. Afrikas Staaten müssen sich jetzt noch schwerere Vorwürfe machen lassen: Die meisten von ihnen taten überhaupt nichts und reagierten auf den Völkermord und die Flüchtlingskatastrophe in Ruanda eher mit Desinteresse. (Slogan: "afrikanische Lösungen für afrikanische Probleme"), sind verstummt. Die Afrikaner haben sich von Ruanda wahrscheinlich auch deshalb abgewandt, weil ihnen das Ausmaß der Katastrophe zu riesig erschien. "Viele afrikanische Regierungen hatten das Gefühl, daß das Problem so gewaltig war, daß nicht einmal die Großen sich daran wagten." | Kritik an der allgemeinen Gleichgültigkeit; | Stereotyp; Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V20; V15a | 2 |
| 272 | 4 | 11.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Vor dem von der UNO eingerichteten Tribunal sollen die Schuldigen für die Massaker in dem zentralafrikanischen Staat zur Rechenschaft gezogen werden. Der ruandische Justizminister unterrichtete die UNO über der Festnahme einiger Personen, die im Verdacht stehen sollen, Greuelthaten an Zivilisten begangen zu haben. Ruanda sei zu ihrer Überstellung an ein unabhängiges internationales Gericht bereit. Die Regierung in Kigali teilte mit, daß rund 30.000 Ruander wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit im eigenen Land vor Gericht gestellt werden sollen, da die Einrichtung eines internationalen Tribunals zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde. | rechtliche Verfolgung der Täter | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V15; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 273 | 3 | 11.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Eine neue Katastrophe in Ruanda befürchtet jetzt die UNO: Seitdem bekannt ist, daß die französischen Truppen aus dem Bürgerkriegsgebiet abziehen, kommt es immer öfter zu Rache-Massakern der siegreichen Tutsi-Rebellen an den geschlagenen Hutus, die zu Hunderttausenden nach Zaire geflohen sind. UNO-Mitarbeiter schlagen Alarm, weil wegen der Racheaktionen eine zweite Flüchtlingswelle erwartet wird. Damit würde die - mittlerweile gut funktionierende - internationale Hilfe wegen Überlastung zusammenbrechen. | Rache-Aktionen befürchtet | Akteur; V12; V12b; V12c; V14; V17; V18; | 2 |
| 274 | 4 | 13.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Vizedirektor der Weltkirchenrats-Dokumentationsstelle "Sharing and Service" in Genf, Samuel Issac; UNHCR; Hutu & Tutsi; | 0 | Isaac bestätigte Meldungen von Hilfsorganisationen, daß auch Geistliche an den Massakern in Ruanda teilgenommen hätten. Seine Gesprächspartner in Kigali hätten ihm von dem Fall eines katholischen Priesters, eines Hutu, berichtet, der zehn Tutsis ermordet haben soll. Die zehn Opfer seien Pfarrangehörige gewesen. Sie hätten vor der Regierungsmiliz, die die Tutsis des Dorfes ausrotten wollte, in der Kirche Schutz gesucht. Der Priester habe den Verfolgten jedoch keine Hilfe gewährt, sondern sie selbst erschossen. Die ruandischen Flüchtlinge in Ostzaire wollen in ihrer großen Mehrheit auf absehbare Zeit nicht in ihre Heimat zurückkehren. | Kirche in Völkermord verstrickt; Flüchtlinge wollen nicht in ihre Heimat | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 275 | 5 | 13.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | FPR; Hutu & Tutsi; Pasteur Bizimungu | 0 | Wie Zehntausende andere Tutsis kam Kalinda mit seiner Familie aus dem Exil in die Hauptstadt Kigali. 1959 waren seine Eltern nach Uganda geflohen, erst der Sieg der von Tutsis geführten Patriotischen Front (FPR) im Bürgerkrieg machte im Juli dieses Jahres die Rückkehr möglich. Kigali ist eine ruhige Stadt geworden. Obwohl der Bürgerkrieg seit gut vier Wochen beendet ist, leben hier nur noch 100.000 Menschen, ein Viertel der Vorkriegsbevölkerung. | Thema Heimkehr nach Ruanda | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 276 | 4 | 16.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNAMIR; Rotes Kreuz; | 0 | Eine Woche vor dem Rückzug der französischen Einheiten aus der von ihnen eingerichteten "Sicherheitszone" im Südwesten Ruandas droht eine neue Flüchtlingswelle. Sie könnte die heikle Lage in den Nachbarländern Zaire und Burundi noch verschärfen. Ruandas neue Regierung und die UNO- Mission für Ruanda (UN-AMIR) setzen ihre Bemühungen fort, Einwohner zum Bleiben und Flüchtlinge zur Rückkehr zu bewegen. Nach UNO-Angaben sind in den Lagern rund um Goma durch Entkräftung und Krankheiten bisher 27.000 Menschen umgekommen. Nach wie vor halten sich dort 850.000 Flüchtlinge auf. | Angaben zur humanitären Situation; | Akteur; V12; V12b; V14; V17; V18; V15a; V15c | 2 |
| 277 | 2 | 17.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz; | 0 | 14 Österreicher flogen in der Nacht zum Mittwoch Richtung Ruanda. Die Transportmaschine des Österreichischen Roten Kreuzes hatte 33 Tonnen Hilfsgüter an Bord - Wasseraufbereitungsanlagen, Decken, Zelte, medizinische Geräte und Cholera-Medikamente. Ziel des neuen Hilfseinsatzes ist das Flüchtlingslager Goma in Zaire. Dort werden auch jene österreichischen Wassertechniker abgelöst, die seit Juli für Trinkwasser sorgten. Das Rote Kreuz ersucht um Spenden auf das P.S.K.-Konto 91.009.900, Kennwort "Ruanda". | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V16; V17; V18; | 1 |

| | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|--|---|---|---|
| 278 | 5 | 18.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; Rotes Kreuz; ghanesischen General Joseph Narh Adinkrah; | Der Abzug der französischen Truppen aus Ruanda droht eine neue Flüchtlingskatastrophe auszulösen. Aus Angst vor Racheakten der Tutsis sind Tausende Hutus aus der französischen Schutzzone Gikongoro im Südwesten des Landes nach Zaire aufgebrochen. Die Rückkehr der ruandischen Flüchtlinge aus der zairischen Stadt Goma geht indessen nur schleppend voran. Bisher sind nach einer UNO- Schätzung erst 120.000 der rund eine Million Flüchtlinge zurückgekehrt. | neue Flüchtlingswelle befürchtet | Akteur; V12; V13; V14; V16; V17; V18; | 2 |
| 279 | 4 | 20.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Hutu & Tutsi | Wenige Tage vor dem Abzug der französischen Truppen aus Ruanda treibt die Ungewißheit über die Zukunft der von ihnen gegründeten Sicherheitszone im Südwesten des Landes erneut Tausende Ruander zur Flucht. Das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) berichtete von 40.000 Flüchtlingen in drei Tagen. Im Bild ein französischer Legionär bei der Überprüfung eines Angehörigen der Hutu-Volksgruppe, die sich von den im Bürgerkrieg siegreichen Tutsi bedroht fühlt. | neue Flüchtlingswelle befürchtet | Akteur; V12; V12a; V17; V18; | 2 |
| 280 | 4 | 20.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | AMREF; UNO | Ein Flugzeug voll mit Krücken, Medikamenten, Rollstühlen, Spritzen - dringend notwendige Hilfsgüter für ruandische Flüchtlinge, die am Freitag von Salzburg Richtung Tansania gebracht wurden. Die "Fliegenden Ärzte" (AMREF, African Medical and Research Foundation) versuchen jetzt mit allen verfügbaren Kräften, die Not in den Flüchtlingslagern zu lindern, die durch den Bürgerkrieg in Ruanda entstanden sind. AMREF ist weltweit organisiert und betreut rund 100 Spitäler in Afrika. Die rund 250.000 S für die jetzige Aktion habe er über Flugblätter und vor allem Spendenauftrufe in medizinischen Fachzeitschriften aufgebracht. | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V15; V17; V18; | 2 |
| 281 | 3 | 20.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Grazer Lokale | Einen Beitrag zur Linderung der Not in Ruanda wollen einige Grazer Lokale leisten. Sie veranstalten deshalb heute, Samstag, ab 14 Uhr ein Fest auf dem Grazer Tummelplatz. Der Reinerlös kommt der Ruandahilfe zugute. | Österreichische Entwicklungshilfe für Ruanda | Akteur; V12; V12a; | 1 |
| 282 | 5 | 20.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; RPF; Hutu & Tutsi | Angesichts einer sich anbahnenden Massenflucht aus Ruanda hat Zaire den Grenzübergang bei der Stadt Bukavu geschlossen. Die zairischen Behörden teilten der UNO am Freitag mit, daß der Übergang zur bisherigen französischen Sicherheitszone bis auf weiteres geschlossen bleibe. Tausende von Hutu-Flüchtlingen waren in den letzten Tagen aus der Sicherheitszone in die Stadt geströmt, weil sie nach dem Abzug der Franzosen die Rache der Tutsis fürchteten. | Zaire schließt die Grenze | Akteur; V12; V15; V16; V17; V18 | 2 |
| 283 | 2 | 21.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | "Es geht nicht an, daß die Toten allein von französischen Soldaten begraben werden." Ein wenig Bitterkeit schwang in den Worten des Pariser Gesundheitsministers schon mit. Zaire hat bereits trotz massiver Proteste seine Ostgrenze dichtgemacht, über die noch am Freitag 20.000 Flüchtlinge geströmt waren. Die Regierung in Kinshasa appellierte an die internationale Staatengemeinschaft, die Hilfe für die Flüchtlingsmassen dramatisch zu verstärken, dann könne Zaire sich zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge bereit erklären. Das hätten die Franzosen nicht tun können. Aber jemand anderer war weit und breit nicht in Sicht. | Frage nach der Sinnhaftigkeit des französischen Einsatzes | Akteur; V12; V13; V17; V18; V15a | 2 |
| 284 | 4 | 22.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; Hutu & Tutsi; RPF; | Während Frankreich seine letzten Eingreiftruppen aus Ruanda abzog, entstand am Sonntag an der ruandisch-zairischen Grenze bei Bukavu eine hochexplosive Situation. Am Grenzübergang nach Bukavu, der von der zairischen Regierung geschlossen worden war, kam es zu panikartigen Szenen. Etwa 15.000 ruandische Flüchtlinge versuchten, eine Brücke über den Grenzfluß mit Gewalt zu stürmen. 50.000 Hutus befanden sich auf dem Marsch zur Grenze.. | Panik an der Grenze zu Zaire | Akteur; V12; V13; V15; V16; V17; V18; | 2 |
| 285 | 2 | 22.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | Zu dramatischen Szenen kam es am Sonntag an der Grenze zwischen Ruanda und Zaire. Während die letzten 50 französischen Interventions-Soldaten das Bürgerkriegsland verließen, versuchten Tausende Flüchtlinge, die bei Bukavu geschlossene Grenze zu durchbrechen. Sie wurden mit Wurnschüssen zurückgedrängt. Mindestens drei Menschen ertranken beim Versuch, den Grenzfluß zu durchschwimmen. Die Hutu-Flüchtlinge fürchten nach dem Abzug der Franzosen Racheakte der jetzt regierenden Tutsis. | Panik wegen Abzug der französischen Soldaten | Akteur; V12; V13; V17; V18; V19; | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 286 | 5 | 22.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | EU; UNO | 0 | Es besteht wieder einmal eine beträchtliche Chance, daß ein internationaler Einsatz vor laufenden Fernsehkameras in ein Desaster mündet. Obwohl die Schutzzonen, die die Franzosen einrichteten, der gesamten Bevölkerung offenstanden, ist nicht ganz unbegreiflich, daß die Tutsis argwöhnten, hier würde den geschlagenen Hutus die Chance gegeben, sich wieder zu sammeln und die Macht zurückzuerobern. Wäre die Europäische Union das, was sie seit Maastricht sein will, nämlich eine außenpolitische und sicherheitspolitische Gemeinschaft, so hätte Paris niemals im Alleingang Truppen nach Ruanda geschickt. unauffällig beteiligt hätten. (So wie Österreicher nicht führend an einer europäischen Eingreiftruppe in Bosnien beteiligt sein könnten.) | EU hat die Lage in Ruanda falsch bewertet | Akteur; V12; V12a; V12c; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V15a | 2 |
| 287 | 4 | 23.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Rotes Kreuz | 0 | Das erste österreichische Rotkreuz-Team kehrte am Montag aus dem Flüchtlingsgebiet Goma in Zaire. "Man muß sich daran gewöhnen, mit dem Tod zu leben", schilderte der Rotkreuz-Mitarbeiter Günther Stummer aus Oberösterreich bei einer Pressekonferenz die Situation. "Es ist anfänglich sehr schwierig zu akzeptieren, nicht jedem helfen zu können." Bis jetzt wurden mit der Aktion "Österreich hilft Ruanda" 80 Millionen Schilling gesammelt. Weitere Spenden sind auf das PSK-Konto 91009900 erbeten. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V15; V16; V17; V18; V19; V15a | 3 |
| 288 | 5 | 23.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Alain Juppá; RPF; UNAMIR | 0 | Frankreich hat die neue ruandische Regierung auf ihre besondere Verantwortung angesichts der katastrophalen humanitären Situation aufmerksam gemacht. Nach dem französischen Abzug müsse die von der im Bürgerkrieg siegreichen Patriotischen Front (FPR) gestellte Regierung in Kigali jedes "falsche Manöver" vermeiden, erklärte Außenminister Alain Juppá am Montag. Juppá bezeichnete die nunmehr abgeschlossene "Operation Türkis" als "vorbildlich". Die Lage in dem ostafrikanischen Bürgerkriegsland bleibe aber laut Juppá weiterhin äußerst prekär. Die UNO-Mission für Ruanda (UNAMIR) hat unterdessen Berichten über eine neue Fluchtelle nach Zaire widersprochen. Das Nachbarland Zaire hat die Grenzübergänge zu Ruanda bei Bukavu am Montag neuerlich geschlossen. | Politische Lage in Ruanda; Weiterhin Flüchtlingsproblematik | Akteur; V12; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V19; V15a | 3 |
| 289 | 4 | 23.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; RPF | 0 | Laut einem von der UNO am Dienstag in Genf präsentierten Ruanda-Bericht wird das Bürgerkriegsland noch monatelang unsicher bleiben. Ein Hauptproblem sei die Besetzung von Land und Häusern durch heimkehrende Tutsi, die vor den Massakern der Hutu-Milizen geflohen waren. Die Staatsanwaltschaft in Kigali sei in ein Restaurant verwandelt worden, mit den Akten sei Feuer gemacht worden, um Brei und Tee zu kochen. In den Städten trieben nach wie vor Banditen und Räuber ihr Unwesen, auch Massenhinrichtungen kämen immer noch vor. Die RPF schließe die Beteiligung einzelner "Elemente in RPF und Armee" nicht aus, doch kämen auch Racheakte der Angehörigen von Opfern früherer Massenmorde vor. | Frage der Schuld am Völkermord; Angaben zu Humanitärer Lage | Akteur; V12; V12c; V16; V17; V19; V15a; V15c | 2 |
| 290 | 4 | 25.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Bei Massakern im Bürgerkrieg in Ruanda sind nach Schätzungen eines UNO-Vertreters möglicherweise mehr als eine Million Menschen ums Leben gekommen. "Ich glaube nicht, daß eine Million eine übertriebene Zahl ist", sagte ein Koordinator des UNO-Notstandsbüros in der Hauptstadt Kigali am Mittwoch. Die UNO hatte bisher von 500.000 Toten gesprochen. Ein anderer Mitarbeiter einer UNO-Hilfsorganisation schätzte sogar, daß zirka 1,5 Millionen Menschen ums Leben gekommen seien. | Angaben zu Todesopfern; | Akteur; V12; V12b; V16; V18; V19; V15a | 2 |
| 291 | 5 | 25.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Ruanda-Sonderberichterstatter der UNO- Menschenrechtskommission, Rene Degni-Segui; FPR; Faustin Twagiramungu; | 0 | Der Ruanda-Sonderberichterstatter der UNO-Menschenrechtskommission, Rene Degni-Segui, hat Berichte über Massenerschießungen und willkürliche Hinrichtungen nach der Machtübernahme der Patriotischen Front (FPR) in Kigali bestätigt. In seinem Bericht macht er für die Übergriffe allerdings nicht die neue Regierung, sondern einzelne Einheiten der FPR- Armee verantwortlich. Insgesamt hatten nahezu 2,5 Millionen Ruander ihre Heimat verlassen. Sollten diese "Extremisten" zum Angriff übergehen, werde jetzt die FPR zurückschlagen. Dann würde der Krieg möglicherweise nach Zaire hineingetragen werden. | Massaker nach Machtübernahme der RPF; Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V19; V15a; V15c | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|--|--|---|---|
| 292 | 5 | 29.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNO; | 0 | Die Vereinten Nationen haben die Milizen ruandischer Hutu-Extremisten für die Welle der Gewalt in den Flüchtlingslagern in Ostzaire verantwortlich gemacht. Nach UNO-Schätzungen wurden bei den Massenmorden von April bis Juni bis zu eine Million Menschen getötet. Er sei am Vorabend zusammen mit 200 weiteren Flüchtlingen in einem UNO-Konvoi an dem Grenzübergang eingetroffen und dort von Soldaten der im Bürgerkrieg siegreichen Patriotischen Front (FPR) festgehalten worden. Die FPR-Soldaten hätten an dem Übergang zu der humanitären Schutzzone im Südwesten Ruandas noch drei weitere Flüchtlinge in Gewahrsam genommen, denen offenbar Morde an Tutsis angelastet würden. | Gewalt in Flüchtlingslagern; Frage der Schuld und rechtlicher Verfolgung der Täter | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19; V15a | 2 |
| 293 | 4 | 30.08.94 | 8 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | Die Welle der Gewalt unter den ruandischen Flüchtlingen in Ostzaire reißt nicht ab. Innerhalb von zwei Tagen seien fünf Bewohner der Camps bei Goma von ruandischen Hutu-Extremisten und Banditen ermordet worden, teilte ein UNO-Sprecher am Montag mit. Ein rückkehrwilliger Hutu wurde von anderen Flüchtlingen zusammengeschlagen und gesteinigt. - Die UNO warnt eindringlich, die Zahl der vom Hunger bedrohten Menschen in Ruanda könnte sich in den nächsten fünf Monaten auf 2,5 Millionen erhöhen. | Angaben zu humanitären Zuständen in Ruanda; | Akteur; V12; V16; V17; V18 | 2 |
| 294 | 2 | 01.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | Das Bürgerkriegselend in Ruanda macht vor den Naturschutzgebieten im benachbarten Zaire nicht halt. 400.000 hungrige Menschen flüchteten, die Hälfte davon in die Wälder. Vor allem den vom Aussterben bedrohten Berggorillas droht der Kochtopf. "Affenfleisch ist sehr begehrt, es verschwinden immer wieder Gorillas aus dem Park", berichtet Georg Dörken, der seit Anfang des Jahres in Bukavu den Kahuzi-Biega-Nationalpark betreut. | Gorillas sind bedroht | Akteur; V12; V16; V18 | 2 |
| 295 | 5 | 01.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNHCR-Sprecher Chris Janowski; Ray Wilkinson; UNHCR- Sprecherin Sylvana Foa; Hutu & Tutsi; | 0 | Im Osten Ruandas finden offenbar organisierte Exekutionen statt, die tausende Ruandesen zur Flucht nach Tansania veranlassen. Der Sprecher des Flüchtlings- Hochkommissariats der Vereinten Nationen (UNHCR) in Goma in Zaire, Ray Wilkinson, sagte am Mittwoch, täglich würden fünf bis acht Leichen aus dem ruandisch-tansanischen Grenzfluß Kagera gefischt. Die Menschen seien durch Kopfschüsse oder mit Macheten getötet worden. Es sei bisher nicht festzustellen, wer für die Hinrichtungen verantwortlich sei. Wöchentlich träfen 12.000 Ruandesen in Tansania ein. Die meisten von ihnen seien völlig erschöpft. In tansanischen Flüchtlingslagern halten sich mehr als 300.000 ruandische Flüchtlinge auf | Angaben zu Mordopfern und Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V13; V14; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 296 | 5 | 03.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNHCR; | 0 | Das UNO- Hochkommissariat für Flüchtlinge (UNHCR) und die zairesische Regierung "wünschen", daß die rund 1,2 Millionen ruandischen Flüchtlinge in Zaire vor dem 1. Oktober in ihr Land zurückkehren. Dies bestätigte am Freitag in Genf UNHCR-Sprecherin Sylvana Foa - allerdings soll die Rückkehr möglichst freiwillig geschehen. | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V14; V16; V17; | 3 |
| 297 | 6 | 05.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Keine Ernte in Ruanda Ruandas Wirtschaft ist ruiniert, ein Großteil der Ernte vernichtet. In diesem Jahr werde es keine Tee- oder Kaffee-Exporte Ruandas geben, und weil die meisten der 2,2 Millionen Flüchtlinge in Ruandas Nachbarländern immer noch Angst hätten, nach Hause zurückzukehren, blieben viele Felder unbestellt, berichtete Jose Prunello von der UNO-Welternährungsorganisation FAO letzte Woche in Rom. Die Januar-Ernte werde deshalb nur gering sein. Die Menschen in den Flüchtlingslagern und in Ruanda selbst seien weiter auf Hilfe angewiesen. Bis Januar schätzt die FAO die Kosten allein für die Vereinten Nationen auf 33 Millionen Dollar. | Ernteausfall in Ruanda | Akteur; V12; V13; V16; V18 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|---|---|---|---|--|---|---|---|---|---|
| 298 | 2 | 08.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | EKD-Sprecher Peter Kollmar | 0 | Die Evangelische Kirche in Deutschland hat gefordert, den auf 42 Millionen Mark (295 Mill. S) angewachsenen Jackpot im deutschen Lotto gar nicht auszahlen, sondern für karitative Zwecke zu verwenden. Es möge "das jetzt angesammelte Geld zur Hilfe in den Flüchtlingslagern von Ruanda" verwendet werden, meinte EKD-Sprecher Peter Kollmar. Er gab zu bedenken, ob "solche Summen für einen einzelnen noch verkraftbar" seien. | Lotto-Einnahmen für Ruanda | Akteur; V12; V13; V16; V17; V18 | 3 |
| 299 | 4 | 10.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO | 0 | In Ruanda droht nach Einschätzung der UNO ein neuerlicher Ausbruch des Bürgerkriegs zwischen der im Juli geschlagenen Hutu-Armee und Angehörigen der siegreichen Tutsi-Minderheit. Hutu-Milizen hätten in den Nachbarländern Zaire und Burundi mit dem Aufbau neuer Einheiten begonnen und seien bereits auf ruandisches Gebiet vorgedrungen, teilte ein UNO-Sprecher am Donnerstagabend mit. Nach Aussagen eines Vertreters der ruandischen Armee wurden dabei bereits mehrere Tutsi ermordet. Nach UNO-Angaben wurden in Ruanda seit Ausbruch des Bürgerkrieges im April bis zu eine Million Menschen von Hutu-Streitkräften ermordet. | Neuerlicher Ausbruch des Konfliktes vermutet | Akteur; V12; V12b; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 300 | 4 | 16.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | EU; UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Das Europäische Parlament forderte am Donnerstag die Mitgliedsstaaten der EU auf, die neue Regierung in Ruanda anzuerkennen und diesem zentralafrikanischen Land weiterhin humanitäre Hilfe sowie Unterstützung beim Neuaufbau zu gewähren. Zudem sollten die EU-Mitglieder dafür sorgen, daß die Drahtzieher der Massaker in Ruanda vor einem internationalen Gericht zur Rechenschaft gezogen würden. Aus Furcht vor Racheakten der siegreichen Tutsi-Einheiten wagen es aber weiterhin viele nach Zaire geflüchtete Hutus nicht, in ihre Heimat zurückzukehren. In den Flüchtlingslagern in der ostzairischen Region um Goma nehmen unterdessen die Unruhen zu. | EU-Mitgliedsstaaten sollen Regierung Ruandas anerkennen | Akteur; V12; V12a; V14; V17; V18; V19; V15a; V15c | 3 |
| 301 | 3 | 17.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Caritas; Brigitte Ederer | 0 | "Ich wollte noch nicht zurück", sagt die zierliche junge Frau. "In Ruanda ist noch lange nicht alles getan. Und mit der jetzt beginnenden Regenzeit droht eine neue Katastrophe." Nach zwei Monaten in der afrikanischen Bürgerkriegshölle ist Mag. Susanne Brezina, Österreichs Caritas-Koordinatorin, wieder in Wien. Gezwungenermaßen. Es müssen die nächsten Schritte besprochen werden. "Ich möchte mich bei allen Österreichern für die großartige Unterstützung bedanken", erklärt die Caritas-Dame nach ihrer Ankunft in Schwechat. "Sie gaben mir das Gefühl, etwas ungeheuer Wichtiges zu tun." Mit knapp 88 Spendermillionen konnten 250.000 Flüchtlinge mit Lebensmitteln, Planen, Decken, Feldküchen und Medikamenten versorgt werden. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V16; V17; V18; | 3 |
| 302 | 4 | 17.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Reporter ohne Grenzen; UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Vor dem Bürgerkrieg geflohene Ruander sollen in den Flüchtlingslagern im benachbarten Zaire mit insgesamt 15.000 Transistorradios versorgt werden, um einen eigens für sie geschaffenen Rundfunksender hören zu können. Die Organisation "Reporter ohne Grenze" will die Flüchtlinge durch propagandafreie Informationen zu einer Rückkehr nach Ruanda bewegen. Aus Angst vor Racheorden der im Bürgerkrieg besiegten Hutu-Mehrheit weigert sich ein Großteil der geflohenen Tutsi, in ihre Heimat zurückzukehren. Die UNO erklärte sich bereit, den Betrieb der Radiostation und das Projekt mit umgerechnet rund 400.000 S zu unterstützen. | Organisation verteilt Radios in Flüchtlingslagern | Akteur; V12; V13; V14; V16; V17; V18; | 3 |
| 303 | 2 | 22.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Ruanda: Die UNO hat ihre Beobachtermission (UNOMUR) am Dienstag abgeschlossen. Damit sollten die grenzüberschreitenden Kämpfe zwischen der früheren Regierung und den Tutsi-Rebellen kontrolliert werden. Den gezielten Völkermord an der Tutsi-Minderheit konnte man nicht verhindern. | UNO konnte den Völkermord nicht verhindern | Akteur; V12; V20; V15a | 2 |
| 304 | 4 | 22.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | 0 | UNO-Mitarbeiter fanden am Mittwoch im Südwesten Ruandas zwei Massengräber mit 8000 Opfern jener Massaker, die Hutu-Milizen nach Ausbruch des Bürgerkrieges im April an Angehörigen der Tutsi-Minderheit verübt hatten. Nach Rundfunkmeldungen vom Mittwoch werden in der jetzigen Regenzeit immer mehr Massengräber freigelegt, da die Leichen meist nur notdürftig verscharrt worden sind. Laut UNO-Angaben wurden in ostzairischen Flüchtlingslagern in den vergangenen sechs Wochen rund 50 Personen ermordet. Ein Großteil der Opfer seien Tutsi, die noch immer von Hutu-Flüchtlingslagern verfolgt würden. Die Gewalt in den Flüchtlingslagern nehme weiter zu. | Angaben zu Opfern und Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V17; V18; V19 | 2 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|----|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 305 | 2 | 23.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Zur Aufklärung der Massaker der Hutus an den Tutsis in Ruanda sind die ersten UNO-Experten in der Hauptstadt Kigali eingetroffen. Man will untersuchen, ob ehemalige Regierungsmitglieder Ruandas in den Massenmord verwickelt sind. Schätzungen sprechen von einer Million Toten. | Aufklärung der Massaker | Akteur; V12; V12b; V19; V15a; V15c | 2 |
| 306 | 4 | 23.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi & Twa; UNO | 0 | Nach den Angaben eines Sprechers der ruandischen Ureinwohner wurden während des Bürgerkriegs zwischen den verfeindeten Volksgruppen der Hutu und Tutsi rund drei Viertel der vormals 30.000 Twa-Pygmäen getötet. Dieses vom Aussterben bedrohte Volk werde sowohl von der Tutsi-Minderheit als auch von den rivalisierenden Hutu unterdrückt. Die verschont gebliebenen Pygmäen lebten verstreut in Lagern der Nachbarstaaten Burundi und Zaire. | "TWA" nahezu vollständig ermordet | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 2 |
| 307 | 5 | 23.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Juvenal Habyarimana; UNO; Hutu & Tutsi | 0 | Zur Aufklärung der schweren Massaker in Ruanda sind am Mittwoch in der Hauptstadt Kigali die ersten UNO-Experten aus den USA eingetroffen. Laut dem UNO- Hochkommissar für Menschenrechte, Jose Ayala Lasso wollen auch Deutschland, Spanien und Finnland Spezialisten für diese Untersuchungen entsenden. Die Aufgabe der UNO-Experten bestehe darin, zu untersuchen, ob ehemalige ruandische Regierungsmitglieder in die Morde verwickelt waren. Während des ruandischen Bürgerkriegs nach dem Tod von Präsident Juvenal Habyarimana Anfang April sind nach internationalen Schätzungen zwischen einer Million und 1,5 Millionen Tutsis und nicht regierungstreue Hutus von den damaligen Regierungstruppen und Hutu-Milizen getötet worden. | Angaben zur Aufklärung und Opferzahlen | Akteur; V12; V12b; V12c; V16; V17; V18; V19; V15a; V15c | 3 |
| 308 | 2 | 26.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali; Hutu & Tutsi; Bill Clinton; Caritas; | 0 | Die rasende Christine? Nein, die ist schon lang nicht mehr da. Christine Anampour, Kriegsreporterin bei CNN, hat keine Zeit für lauwarme Geschichten. Ruanda ist lauwarm, und Haiti ist heiß. Wo es heiß ist, werden die Satellitenantennen ausgefahren. Wo Christine ist, sind auch alle anderen. Nur, allzulang darf es auch auf Haiti nicht dauern, denn die Erde dreht sich, die USA haben viel zu tun auf der Welt, und das TV-Publikum zapft, wenn es langweilig wird. Bis 7. Oktober, forderte das US-Repräsentantenhaus von Bill Clinton, soll er den Finanzhahn für humanitäre Hilfe in Ruanda zudreihen. Die letzten 370 US-Soldaten, die dort stationiert sind, werden diese Woche abgezogen - Amerika hat vor der eigenen Haustür Sorgen genug. | Ruanda hat geringen Nachrichtenwert | Akteur; V12; V12a; V12b; V12c; V13; V14; V15; V16; V17; V15b; V18; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 309 | 4 | 27.09.94 | 9 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; FPR; UNHCR; | 0 | Die Regierung in Kigali bestreitet, daß ihre Tutsi-geführten Streitkräfte systematisch Hutus verfolgten. Diese Übergriffe seien Einzelfälle. Bizimungu beklagte, das UNHCR habe seinen Bericht bisher nicht schriftlich vorgelegt; es gebe nur mündliche Äußerungen. Das UNHCR erklärte, es bleibe bei seinen Behauptungen. Die Vorwürfe des UNO-Flüchtlingshilfswerks UNHCR, in Ruanda würden Hutus von den siegreichen Tutsi-Soldaten systematisch umgebracht, führten am Sonntag zu einem Streit zwischen UNO-Hilfsorganisationen. Das Ruanda- Nothilfe-Büro der UNO (UNRED) in Kigali, das die humanitäre Aktion für den afrikanischen Kleinstaat koordiniert, warf dem UNHCR vor, seine Vorwürfe beruhten lediglich auf Gerüchten. | Vorwurf des erneuten Völkermordes | Akteur; V12; V12b; V16; V19; V15a; V15c | 2 |
| 310 | 4 | 29.09.94 | 9 | 1 | 1 | 1 | Hutu & Tutsi; RPF; UNO | 0 | "Schwerbewaffnete Soldaten und Hutu-Milizen griffen unsere Kirche von drei Seiten an. Für uns im Inneren gab es keine Hoffnung mehr. Die Soldaten schlugen Löcher in die Rückfront der Kirche und warfen Handgranaten hindurch. Dann stürmten die Hutu-Milizen mit ihren Buschmessern in die Kirche und begannen, die Leute zu massakrieren." Die UNO habe dies völlig falsch eingeschätzt, schreibt "African Rights". Die UNO habe die Massaker für einen Krieg gehalten und auf einen Waffenstillstand gesetzt. Bei der Ausführung des Völkermords standen die Hutu-Extremisten vor dem Problem, die Tutsis ausfindig zu machen. | Angaben zur Lage in Ruanda; Kritik an der UNO | Akteur; V12; V12b; V12c; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 2 |
| 311 | 2 | 13.10.94 | 10 | 1 | 1 | 1 | österreichische UNO Soldaten; | 0 | Von wirklichen Heldentaten hört man heutzutage wenig, obwohl es ungemein mutige Menschen gibt, die Respekt verdienen. Wie zum Beispiel ein österreichischer UNO-Offizier, der jetzt von einer belgischen Familie in einem Brief in höchsten Tönen gelobt wird: "Er hat sich unter Einsatz seines Lebens und auf die Gefahr hin, selbst getötet zu werden, für den Schutz von acht belgischen Staatsbürgern eingesetzt, deren Leben durch ruandische Milizen bedroht wurde." Der österreichische Major war im Dienst der UNO in Ruanda und hat den Bürgerkrieg hautnah miterlebt. | Österreichische UNO-Soldaten | Akteur; V12; V12a; V12b; V15; V16; V17; V18; V19; V20; V15a; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|----|---|---|---|--|---|---|-----------------------------------|---|---|
| 312 | 2 | 24.10.94 | 10 | 1 | 2 | 1 | RPF | 0 | In Ruanda steigt die Gefahr eines Wiederaufflammens des Bürgerkriegs. Der Chef der unterlegenen Hutu-Milizen hat mit einem erneuten Angriff gedroht, falls die Regierung der Patriotischen Front Vorschläge zur Aufteilung der Macht ablehne. Seine Gefolgsleute, so Generalmajor Bizimungu, wollten "nicht ewig in Zaire bleiben". 30.000 Hutu-Soldaten sollen in den Flüchtlingslagern heimlich militärisch trainiert werden | Angaben zu erneutem Konflikt | Akteur; V12; V17; V18; | 2 |
| 313 | 5 | 24.10.94 | 10 | 1 | 2 | 1 | Generalmajor Augustin Bizimungu; RPF | 0 | Die Gefahr eines Wiederaufflammens des Bürgerkriegs in Ruanda hat sich am Wochenende erhöht. Der Chef der unterlegenen Hutu- Milizen Generalmajor Augustin Bizimungu drohte am Samstag in der zairesischen Grenzstadt Goma mit einem erneuten Angriff, falls die Regierung der Patriotischen Front Ruandas (FPR) in Kigali Vorschläge einer Aufteilung der Macht ablehne. | Angaben zu erneutem Konflikt | Akteur; V12; V16; V17; | 2 |
| 314 | 4 | 04.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNHCR | 0 | Das UNO-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) fordert von den Vereinten Nationen, dem Terror gegen ruandische Flüchtlinge in Zaire ein Ende zu setzen. Nach Angaben der Organisation vom Mittwoch terrorisieren rund 18.000 ehemalige Soldaten und Tausende von Exmilitärs die Menschen, die nach dem Sturz der von Hutus dominierten Regierung aus Ruanda in das Nachbarland geflohen waren. Nach Angaben einer UNHCR-Sprecherin leben circa eine Million Ruander in zairesischen Flüchtlingslagern, davon allein 800.000 bei Goma. | Angaben zu Flüchtlingen | Akteur; V12; V17; V18; | 2 |
| 315 | 4 | 05.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | UNICEF | 0 | Mehr als die Hälfte der ruandischen Waisenkinder hat nach einer Studie des UNO-Kinderhilfswerks (UNICEF) zusehen müssen, wie Verwandte im Bürgerkrieg getötet wurden. Die befragten Waisen hätten die schrecklichsten Kriegsgreuel erlebt, von denen die Autoren in mehr als zehn Jahren Forschungsarbeit gehört hätten, hieß es in dem am Freitag veröffentlichten Untersuchungsergebnis. Viele der Kinder befanden sich noch heute im Zustand des Schocks. Mehr als die Hälfte der Minderjährigen habe gesehen, wie Kinder an den Verbrechen teilnahmen. 40% hätten Kinder andere Kinder töten sehen. Bei Massenmorden seien 50% der minderjährigen Befragten Zeugen gewesen, berichtet UNICEF. | Traumata von Kindern | Akteur; V12; V12b; V17; V18; | 2 |
| 316 | 6 | 07.11.94 | 11 | 1 | 1 | 1 | Mobutu Sese Seko; Hutu & Tutsi; FPR; Juvenal Habyarimana; Francois Mitterrand; | 0 | Dafür trumpfen in Biarritz jetzt prominente Diktatoren auf - so auch Mobutu Sese Seko. Mit Zaires Präsident kommt Frankreichs Verwicklung in den Völkermord in Ruanda wieder aufs Tapet. Mobutu, der sein Privatvermögen (vier Milliarden Dollar, genausoviel wie die Auslandsschuld seines bankrotten Landes) aus der Staatskasse abzweigte, war zuletzt auch in Frankreich unerwünscht. Seine Einladung verdankt er der Stationierungsgenehmigung, die er französischen Truppen diesen Sommer während der "Operation Turquoise" ("Schildkröte") gewährte. Frankreichs Armee drang damals von Zaire aus in den Westen Ruandas ein. | Rolle Frankreichs im Völkermord | Akteur; V12; V12b; V12c; V13; V15; V16; V17; V18; V20; V15a; V15c | 2 |
| 317 | 2 | 10.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Beschluß der UNO Auch die Verantwortlichen für den Völkermord in Ruanda werden vor ein Kriegsverbrechertribunal gestellt: Das beschloß der UN-Sicherheitsrat. Dagegen stimmte nur Ruanda - der Tutsi-Regierung sind Gefängnisstrafen für die Täter zuwenig. | Angaben zu rechtlicher Verfolgung | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V20; V15a; V15c | 3 |
| 318 | 4 | 10.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Ruandas Justizminister Nkubito; UNO; | 0 | Ruandas Justizminister Nkubito kritisiert die vom UNO- Sicherheitsrat beschlossenen Verfahren gegen ruandische Kriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof. Nkubito bemängelte am Mittwoch in Genf, dieses Tribunal könne im Gegensatz zu den Gerichten Ruandas keine Todesstrafe verhängen. Die ruandische Bevölkerung werde dies sicher nicht verstehen. Ruanda hatte am Dienstag im Sicherheitsrat gegen den Internationalen Gerichtshof gestimmt, weil es mit seiner Forderung nach der Todesstrafe und auch mit anderen Wünschen nicht durchgedrungen war. | Angaben zu rechtlicher Verfolgung | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V15a; V15c | 2 |
| 319 | 5 | 10.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Der UNO-Sicherheitsrat hat ein internationales Kriegsverbrechertribunal für Ruanda geschaffen. Gegen die entsprechende Resolution stimmte am Dienstag lediglich Ruanda selbst. China enthielt sich der Stimme. Das Tribunal soll jene Ruander aburteilen, die zwischen dem 1. Jänner und dem 31. Dezember 1994 in Ruanda oder den Nachbarländern "Völkermord" oder schwere Menschenrechtsverletzungen begangen haben. | Angaben zu rechtlicher Verfolgung | Akteur; V12; V12b; V14; V15; V16; V20; V15a; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|----|---|---|---|--|---|---|---|---|---|
| 320 | 2 | 11.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Hutu; Tutsi; UNHCR; Boutros-Ghali; Caritas | 0 | "Es gibt nur ein Wort dafür: Anarchie. Es ist unerträglich geworden. Wir brauchen Schutz." Die Helfer in den ruandischen Flüchtlingslagern schreien sich schon seit ein paar Wochen die Kehlen heiser. Die Lage in Zaire, wo zwei Millionen geflohene Hutus durchgefüttert werden, gerät außer Kontrolle. Doch nach sechs Monaten Dauer-Krise hat die finstere Ecke Afrikas für kaum jemanden mehr Priorität. Milizen terrorisieren die Flüchtlinge Was die Hilfsorganisationen berichten, übertrifft die bösen Ahnungen, die viele von Beginn der gigantischen Operation an hatten. | Angaben zur humanitären Lage | Akteur; V12; V12b; V13; V15; V16; V17; V15b; V18; | 2 |
| 321 | 4 | 23.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNO-Generalsekretär Boutros-Ghali; | 0 | Massenelend, Chaos, Verbrechen auch unter den Ärmsten: Das ist die Lage in den Flüchtlingslagern, in denen mindestens 1,2 Mill. Menschen aus Ruanda in den Nachbarländern, vor allem in Zaire, von internationalen Hilfslieferungen abhängig sind. Außerhalb dieser Lager leben in Hotels und Villen rund 230 führende Mitglieder des in diesem Jahr gestürzten Hutu-Regimes, die nicht daran denken, das Elend zu beenden. Die Führer des alten Regimes können sich auf 10.000 bis 20.000 "Milizionäre" verlassen, die in den Lagern die Flüchtlinge einschüchtern, sie von der Rückkehr abhalten, ihre Bewegungsfreiheit wie die Hilfslieferungen nach Belieben manipulieren. | Angaben zur humanitären Lage | Akteur; V12; V13; V14; V15; V16; V17; V18; V15a; | 2 |
| 322 | 2 | 25.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Caritas | 0 | CARITAS ÖSTERREICH - Notspital für Ruanda. Mit österreichischer Hilfe wird in der Flüchtlingszone in Westruanda ein Notspital errichtet. Damit soll im Lager Kibeho unter anderem Kindern, die an Ruhr erkrankt sind, geholfen werden. | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V17; V18; | 1 |
| 323 | 5 | 25.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Caritas | 0 | Ein Spital für Ruanda Mit österreichischer Hilfe wird in der Flüchtlingscamp- Zone rund um Gikongoro in Westruanda ein Notspital errichtet. Susanne Brezina, Caritas-Koordinatorin vor Ort, berichtete bei einem Wien-Aufenthalt, in dem Lager seien zahlreiche Kinder an Ruhr erkrankt, viele würden sterben: "Der große Zustrom macht es unmöglich, die sanitäre Lage in Griff zu bekommen." | Entwicklungshilfe aus Österreich | Akteur; V12; V12a; V13; V14; V16; V17; V18; | 1 |
| 324 | 4 | 29.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; UNHCR | 0 | Ungeachtet heftiger UNO-Proteste lieferte Zaire erstmals 37 ruandische Hutu-Flüchtlinge an das Militär in Ruanda aus. Nach zairischer Darstellung waren es Rädelsführer, die angeblich die blutigen Unruhen in den Lagern bei Goma (Ostzaire) angezettelt hatten. Dagegen sprach das UNO-Flüchtlingswerk (UNHCR) von willkürlichen Festnahmen. Es warf Zaire einen Verstoß gegen die internationale Flüchtlingskonvention vor. Unter dem rund eine Million Menschen zählenden Flüchtlingsheer in Zaire leben auch die Führer des gestürzten ruandischen Regimes und Zehntausende ehemaliger Regierungssoldaten. | Angaben zur rechtlichen Verfolgung und Schuld | Akteur; V12; V12b; V15; V16; V17; V18; V19 | 2 |
| 325 | 4 | 30.11.94 | 11 | 1 | 2 | 1 | UNO | 0 | Die Staatschefs von Zaire, Ruanda und Burundi verlangen die Einrichtung von Schutzzonen für heimkehrende Flüchtlinge in Ruanda. Die Zonen sollten von UNO-Soldaten gesichert werden. Dies solle die eine Million ruandischen Flüchtlinge ermutigen, in ihre Heimat zurückzukehren. In einer gemeinsamen Stellungnahme kamen die Präsidenten überein, daß die in Zaire bleibenden Flüchtlinge aus dem Grenzgebiet entfernt und in das Landesinnere umgesiedelt werden sollen. Zaire hatte am Wochenende erstmals 37 Hutu-Flüchtlinge an das Militär in Ruanda ausgeliefert. Die Regierung in Kigali kündigte an, die Gruppe solle wegen angeblicher Beteiligung an den Massenmorden in Ruanda vor Gericht gestellt werden. | Angaben zur rechtlichen Verfolgung und Schuld | Akteur; V12; V17; V18; V19; V15c | 3 |

| | | | | | | | | | | | | |
|-----|---|----------|----|---|---|---|---|---|--|---|---|---|
| 326 | 4 | 02.12.94 | 12 | 1 | 2 | 1 | Generalsekretär Butros-Ghali; UNAMIR | 0 | Die Vereinten Nationen werden vorerst keine Blauhelm-Einheiten in die Lager der ruandischen Flüchtlinge entsenden, um die Gewalt in den Camps einzudämmen. Der UNO-Sicherheitsrat verschob die Entscheidung über die von UNO-Generalsekretär Butros-Ghali empfohlene Entsendung von 3000 bis 5000 UNO-Soldaten am Mittwoch abend in New York auf nächstes Jahr. Die Blauhelme sollten laut Wunsch Butros-Ghalis in den Lagern am Kivu-See und im zairesischen Goma eingesetzt werden, wo Hutu-Milizionäre ruandische Flüchtlinge und internationale Helfer terrorisieren. In Goma halten sich 850.000, südlich des Kivu-Sees 370.000 ruandische Flüchtlinge auf. | UNO schicken keine Helfer in die Flüchtlingslager | Akteur; V12; V15; V16; V17; V15b; V18 | 2 |
| 327 | 3 | 13.12.94 | 12 | 1 | 2 | 1 | SOS Kinderdorf International | 0 | "Durch das Nothilfeprogramm kann SOS-International bis zu 1000 Kinder im Alter bis zu vier Jahren aufnehmen", erzählt Wilhelm Huber, Regionalleiter für Ostafrika. In Zusammenarbeit mit Klaus Keller, Regionalleiter für Zentralafrika, stempfte er auf Anregung von Helmut Kutin, Präsident von "SOS Kinderdorf International" innerhalb weniger Wochen das Nothilfeprogramm aus dem Boden. Rund 300 Kinder werden in dem Kriegsgebiet derzeit im Rahmen des Nothilfeprogrammes betreut. "Die beiden verfeindeten Volksgruppen stehen sich immer noch sehr aggressiv gegenüber", erklären sie unisono. Mit dem Nothilfeprogramm sollen Zellen des Friedens aufgebaut werden, die für die betroffene Bevölkerung Beispielwirkung haben. | Entwicklungshilfe für Kinder | Akteur; V12; V15; V16; V17; V15b; V18 | 1 |
| 328 | 2 | 25.12.94 | 12 | 1 | 2 | 1 | Hutu & Tutsi; RPF; UNO | 0 | Nachdem der Präsident des Landes bei einem Hubschrauberabsturz ums Leben kam, witterte die jahrhundertlang unterdrückte Bevölkerungsmehrheit der Hutus eine Verschwörung. Radikale Hutu-Milizen und Armee starteten einen lang geplanten Schlag gegen die Tutsi-Minderheit, die ehemalige Oberschicht: Im ganzen Land wurden Tutsis und oppositionelle Hutus zusammengetrieben und bestialisch ermordet. Opferzahl: Zwischen 500.000 und einer Million. Die Tutsi-Armee (RPF), seit Jahrzehnten im Exil in Uganda, rückte zur Befreiung ein und eroberte fast das ganze, von Leichen übersäte Land. Nur die Franzosen stellten sich ihnen im Südwesten des Landes mit einer Militärintervention entgegen. | Angaben zu Opfern und Flüchtlingen | Akteur; V12; V12b; V12c; V17; V18; V19; V20 | 2 |

10.3. Verwendete Artikel in der Masterarbeit

AutorIn: Reuter

Titel: Bischof wurde lebendig begraben:

(...) Kein Ende der furchtbaren Morde im ostafrikanischen Land Ruanda: (...) (Quelle: *Kurier*, 30.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Keine Angabe

(...)Bei den seit zwei Wochen andauernden Gewaltexzessen im ostafrikanischen Ruanda sind nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch wahrscheinlich 100.000 Menschen ums Leben gekommen(...) (Quelle: *Der Standard*, 21.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Ruandas Rebellen weiter im Kampf mit der Armee

(...)Die FPR fordert vor allem die Auflösung der Präsidentialgarde und den Rücktritt der nach dem Tod von Staatschef Juvenal Habyarimana eingesetzten ruandesischen Übergangsregierung.(...) (Quelle: *Der Standard*, 19.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Keine Angabe

(...)Die UNO-Operation in Ruanda soll beendet werden, falls es gelingt, einen Waffenstillstand zu vereinbaren. (...) (Quelle: *Kurier*, 17.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Hilfe für Flüchtlinge

(...)Die Caritas unterstützt die Flüchtlingsfamilien aus Ruanda mit einer Hilfslieferung im Wert von einer Million S.(...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 28.4.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Verhandlungen über Feuerpause

(...)In Ruandas Hauptstadt Kigali haben Regierungstruppen und Rebellen Verhandlungen über eine Feuerpause aufgenommen. Der UNO-Vermittler hofft, innerhalb eines Tages ein Abkommen zu erreichen.(Quelle: *Kurier*, 31.05.94)

AutorIn: Peter Siegmund

Titel: Ohne Angabe

(...)Seine Frau und seine beiden Töchter sind seit fünf Wochen wieder in Birnberg bei Schladming, jetzt ist auch Armin Weikl (54) aus dem Bürgerkriegsland Ruanda heimgekehrt. Mit der Gewißheit, alles verloren zu haben, wofür er gearbeitet hat. Und hier neu anzufangen, ist in seinem Alter so gut wie unmöglich.(...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 18.05.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Ruanda: Soforthilfe für Flüchtlinge

(...)Für die rund 250.000 Flüchtlinge in Tansania, die im Vormonat aus Ruanda geflohen sind, hat US-Präsident Clinton eine amerikanische Soforthilfe in Höhe von 56 Millionen Schilling bereitgestellt.(...) (Quelle: *Kurier*, 05.05.94)

AutorIn: Hubert Kahl und Dieter Ebeling

Titel: Überall in Kigali liegen noch Berge von Ermordeten

(...),,Die Guerilla-Kämpfer präsentierten sich als Ordnungsmacht. Sie wollten, so der FPR-Sprecher, dem Morden und Plündern in der Hauptstadt ein Ende machen und die Verantwortlichen des Massakers - die Garde des ermordeten Präsidenten Habyarimana - zur Rechenschaft ziehen.“ (...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 11.04.1994)

AutorIn: dpa/afp/Reuter

Titel: Ruanda versinkt in blutigem Stammeskrieg

(...) Die Rebellen der Patriotischen Front Ruandas (RPF) setzten am Montag ihren Vormarsch auf die Hauptstadt Kigali fort. Westliche Diplomaten berichteten von einer "dramatischen Verschärfung", die Front der aufständischen Tutsis rücke "ziemlich rasch und ständig näher".(...) (Quelle: *Der Standard*, 12.04.1994)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Kämpfe in Ruanda: Regierungschefin getötet

(...)Der Anschlag auf die beiden Präsidenten hat Angst vor einem neuen Blutvergießen zwischen den Stämmen der Tutsi und Hutu ausgelöst.(...) (Quelle: *Kurier*, 08.04.1994)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Massaker an Priestern, Nonnen, UNO-Soldaten

(...)In den Straßen der Städte und Ortschaften tobten Kämpfe zwischen den beiden rivalisierenden Bevölkerungsgruppen der Hutus (Bahutus) und Tutsis (Watussis). 1500 Weiße sind in der Bürgerkriegshölle gefangen.(...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 09.04.94)

AutorIn: Christoph Plate

Titel: Bosnien in Afrika

(...)Als sich die Rebellen vergangene Woche schließlich anschickten, die Hauptstadt einzunehmen, gaben sie sich als Retter. Dies sei kein Stammeskrieg, sagte FPR-Anführer Alexis Kanyarengwe: "Es ist ein Krieg gegen die Diktatur."(...) (Quelle: *Profil*, 18.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Görg nach Ruanda - als Militärbeobachter

(...),„Reinhold Görg wird Militärbeobachter in Ruanda. Der Bruder eines Wiener VP-Politikers übernimmt eine UNO-Mission“ (...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 8.1.1994)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: 17 Österreicher aus Ruanda entkommen

(...)17 österreichische Staatsbürger haben Sonntag die ruandische Hauptstadt Kigali mit einem US-Konvoi in Richtung Burundi verlassen. Damit befinden sich nach Angaben des Außenministeriums noch drei Österreicher in Kigali.(...) (Quelle: *Der Standard*, 11.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Österreicher entflohen dem Bürgerkrieg in Ruanda

(...) Den Schutz eines US-Konvois nützten am Sonntag 17 Österreicher, um auf dem Landweg aus dem Bürgerkrieg der Hauptstadt Ruandas, Kigali, in das benachbarte Burundi zu fliehen. (...) (Quelle: *Kurier*, 11.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Evakuierung von Europäern und US-Bürgern aus Ruanda läuft bereits auf Hochtouren

(...) Hunderte Ausländer wurden am Wochenende unter dem Schutz eingeflogener Elitesoldaten entweder per Flugzeug in ihre Heimatländer oder auf dem Landweg in das benachbarte Burundi gebracht.(...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 11.04.94)

AutorIn: dpa

Titel: Streitmacht der Rebellen umzingelte Hauptstadt Ruandas

(...)Ein zweites Spital sei bei den Kämpfen am Sonntag von einem Raketengeschosß getroffen worden. Dabei seien 23 Menschen getötet und 80 schwer verletzt worden.(...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 11.04.94)

AutorIn: Christoph Matzl

Titel: Zurück aus der Bürgerkriegshölle, mordenden Banden entkommen!

(...)Via Burundi und Paris war der Bautechniker von der Odyssee durch den Bürgerkrieg, bei dem mehr als 10.000 Menschen getötet worden sind, zurückgekehrt.(...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 13.04.94)

AutorIn: dpa

Titel: Ein Waffenstillstand kam in Ruanda noch nicht zustande

(...)Polnische Ordensleute in Ruanda berichteten über Massaker in Kirchen der Stadt Kigali und ihrer Umgebung. So hätten marodierende Soldaten in einem Gotteshaus in Kigali 85 katholische Meßbesucher erschossen und mit Bajonetten zerstückelt. Ferner seien in einem Missionszentrum mindestens 70 Zivilisten umgebracht worden.(...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 15.04.94)

AutorIn: Hans-Henning Scharsach

Titel: Afrikanische Krankheit: Wenig Chancen auf Heilung

(...) Der afrikanischen Krankheit gegenüber ist auch die UNO machtlos. Stammesfehden lassen sich nicht wegverhandeln.(...) (Quelle: *Kurier*, 13.04.94)

AutorIn: Georg Hoffmann-Ostenhof

Titel: Explodierende Geographie

(...)Da dürfe man sich nicht wundern, daß der Kontinent immer wieder von Stammeskriegen erschüttert werde.(...) (Quelle: *Profil*, 21.05.94)

AutorIn: Sibylle Hamann

Titel: Aus den Augen, aus dem Sinn

(...)Bleiben die privaten Helfer - doch auch die schauen sich nach attraktiveren Standorten um. "Es gibt Organisationen, die so schnell weg sind wie die Kameras", sagt Caritas-Sprecher Bergmann. Die 88 Millionen, die die Österreicher gesammelt haben, hat man zwar nicht auf einmal ausgegeben. "Aber ab Anfang November werden auch wir die Hilfe drastisch reduzieren müssen." (...) (Quelle: *Kurier*, 26.09.1994)

AutorIn: dpa

Titel: Ruanda-Flüchtlinge erhalten nun Radios

(...) Vor dem Bürgerkrieg geflohene Ruander sollen in den Flüchtlingslagern im benachbarten Zaire mit insgesamt 15.000 Transistorradios versorgt werden, um einen eigens für sie geschaffenen Rundfunksender hören zu können. Die Organisation "Reporter ohne Grenze" will die Flüchtlinge durch propagandafreie Informationen zu einer Rückkehr nach Ruanda bewegen. Aus Angst vor Rachemorden der im Bürgerkrieg besiegten Hutu-Mehrheit weigert sich ein Großteil der geflohenen Tutsi, in ihre Heimat zurückzukehren. Die UNO erklärte sich bereit, den Betrieb der Radiostation und das Projekt mit umgerechnet rund 400.000 S zu unterstützen. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 17.09.1994)

AutorIn: AFP

Titel: Immer wieder der Aufruf zum Mord

(...) Nur mit ethnischen Differenzen zwischen dem Mehrheitsvolk der Hutus und den Tutsis lasse sich das nicht erklären, meint Aebischer. Es gehörten wirtschaftliche und - seit dem Friedensabkommen von Arusha (Tansania), mit dem im August 1993 der dreijährige Bürgerkrieg beendet werden sollte, - parteipolitische Faktoren dazu.(...) (Quelle: *Der Standard*, 19.05.94)

AutorIn: Peter Siegmund

Titel: Keine Angabe

(...) Für Armin Weigl blieb seine Existenz in Ruanda zurück. "Als wir im Konvoi Richtung Burundi gefahren sind, war meine Autowerkstatt schon verwüstet, Bekannte, die nach uns gekommen sind, haben sie brennen gesehen. Trotzdem wär` ich gerne noch einmal zurückgefahren. Aber als man im Radio gesagt hat, daß alle weißen Ausländer als Feinde betrachtet werden, hat`s sogar mir gereicht." (...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 18.05.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Ruanda: Massaker an Ordensleuten

(...) Hinter all dem Chaos steckt aber durchaus ein System. Die Soldateska hat gezielt genau die Politiker des ostafrikanischen Kleinstaats gekidnappt und ermordet, die als Nachfolger des getöteten Präsidenten in Frage kamen: Dies waren die Premierministerin und die Präsidenten des Parlaments und des Verfassungsgerichts.(...) (Quelle: *Der Standard*, 09.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Massaker in Ruanda: Bangen um Österreicher

(...) Nach langer Funkstille: Erste Entwarnung um UNO-Soldaten, Entwicklungshelfer
Mit großem Bangen wartete man in Wien auf Nachricht von den Österreichern im
afrikanischen Ruanda (...) (Quelle: *Kurier*, 09.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Ruanda-Rebellen warnen UNO

(...)Die aufständische Patriotische Front Ruandas (RPF) will UNO-Friedenssoldaten als
Feinde angreifen, sollten sie zwischen die Fronten der Bürgerkriegsparteien geraten. Die RPF
akzeptiere lediglich eine UNO-Truppe mit strikt humanitärem Auftrag, hieß es am
Mittwoch.(...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 19.05.94)

AutorIn: dpa

Titel: Zaire schiebt Hutus nach Ruanda ab

(...)Zaire werde die Präsenz von Gewalttätern in den Camps nicht länger hinnehmen, betonte
die Regierung. Am Wochenende waren im Lager von Katala 19 Menschen bei Kämpfen
zwischen zairischen Soldaten und Hutu-Flüchtlingen getötet worden. (...) (Quelle: *Salzburger
Nachrichten*, 29.11.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Tribunal für Ruanda

(...)Der UNO-Sicherheitsrat hat ein internationales Kriegsverbrechertribunal für Ruanda
geschaffen. Gegen die entsprechende Resolution stimmte am Dienstag lediglich Ruanda
selbst. China enthielt sich der Stimme. Das Tribunal soll jene Ruander aburteilen, die
zwischen dem 1. Jänner und dem 31. Dezember 1994 in Ruanda oder den Nachbarländern
"Völkermord" oder schwere Menschenrechtsverletzungen begangen haben. (...) (Quelle: *Der
Standard*, 10.11.94)

AutorIn: dpa

Titel: Ruanda kritisiert UNO-Tribunal

(...)Ruandas Justizminister Nkubito kritisiert die vom UNO- Sicherheitsrat beschlossenen
Verfahren gegen ruandische Kriegsverbrecher vor dem Internationalen Gerichtshof (...)
(Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 10.11.94)

AutorIn: AFP/Reuter

Titel: Keine Angabe

(...)Nach Informationen der Menschenrechtsorganisation Amnesty international (ai) soll bis Dezember 1993 eine als DAMI bekannte französische Ausbildungseinheit in Ruanda tätig gewesen sein. Die von ihr ausgebildete Hutu-Miliz soll schon vor den Massenmorden der jüngsten Zeit Killerkommandos im Auftrag der ruandischen Armee losgeschickt haben. Sie seien für illegale Hinrichtungen, Folter und spurlose Beseitigung von Oppositionellen seit 1990 verantwortlich, berichtet ai.(...) (Quelle, *Der Standard*, 24.06.94)

AutorIn: dpa/Reuter/AP

Titel: Butros-Ghali: Welt sieht dem Massaker in Ruanda untätig zu

(...) UNO-Generalsekretär Butros-Ghali bezeichnete am Mittwochabend das Ausbleiben einer internationalen Intervention in Ruanda als "Skandal nicht nur der Vereinten Nationen, sondern der gesamten internationalen Gemeinschaft". Vor allem hätten auch die afrikanischen Staaten versagt. Angesichts der Leichenberge in Ruanda sagte er: "Dort wird Völkermord begangen, und die internationale Gemeinschaft diskutiert immer noch, was getan werden könnte."(...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 27.05.94)

AutorIn: dpa/Reuter/AP

Titel: Butros-Ghali: Welt sieht dem Massaker in Ruanda untätig zu

(...) In einer Entschließung dieser Kommission heißt es, in Ruanda würden Menschen "systematisch abgeschlachtet und massakriert". Möglicherweise seien "Akte von Völkermord" begangen worden, und die Zahl der Getöteten übersteige vermutlich 500.000, so Generalsekretär Butros-Ghali. (...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 27.05.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: "Keine Militärintervention in Ruanda"

(...) "Wenn ich Nahrung von Punkt A zu Punkt B bringe und dabei von einer Bande gestoppt werde, kann ich sie erschießen. Wenn ich Zivilisten evakuieren, und jemand sie töten will, kann ich sie verteidigen. Aber das ist etwas anderes, als zu versuchen, die Somalis zu entwaffnen", sagte Museveni (damaliger Präsident Ugandas, Anm.) am Donnerstag in Wien in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundeskanzler Franz Vranitzky.(...) (Quelle: *Der Standard*, 27.05.94)

AutorIn: Sibylle Hamann

Titel: Frankreichs Ruanda-Einsatz blieb unbedankt

(...)Zaire hat bereits trotz massiver Proteste seine Ostgrenze dichtgemacht, über die noch am Freitag 20.000 Flüchtlinge geströmt waren. Die Regierung in Kinshasa appellierte an die internationale Staatengemeinschaft, die Hilfe für die Flüchtlingsmassen dramatisch zu verstärken, dann könne Zaire sich zur Aufnahme weiterer Flüchtlinge bereit erklären.(...)

(Quelle: *Kurier*, 21.08.94)

AutorIn: Reuter/AFP/DPA

Titel: Neue Flüchtlingswelle aus Ruanda befürchtet

(...)Nach UNO-Angaben sind in den Lagern rund um Goma durch Entkräftung und Krankheiten bisher 27.000 Menschen umgekommen. Nach wie vor halten sich dort 850.000 Flüchtlinge auf.(...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 16.8.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Täglich sterben noch immer 1800 Flüchtlinge aus Ruanda

(...)Bisher seien in den Lagern 19.500 Menschen gestorben, ein Viertel davon an Cholera. An aufbereitetem Trinkwasser stünden nur 400.000 Liter statt der dringend benötigten fünf Mill. Liter in den Lagern zur Verfügung. Zwar sei nun eine Wasseraufbereitungsanlage in Betrieb, doch fehlten die Tanklastwagen, um das kostbare Naß zu den Flüchtlingen zu bringen. (...)

(Quelle: Salzburger Nachrichten, 30.07.94)

AutorIn: Hubert Kahl

Titel: Kaum ein Staat ließ sich vom Völkermord zu Taten drängen

(...) Die Afrikaner haben sich von Ruanda wahrscheinlich auch deshalb abgewandt, weil ihnen das Ausmaß der Katastrophe zu riesig erschien.(...) (Quelle: Salzburger Nachrichten,

10.08.94)

AutorIn: Hubert Kahl

Titel: Risikoreiche UNO-Mission in Ruanda

(...)Bürgerkriege in Afrika sind insgesamt schwer beizulegen.(...) (Quelle: Salzburger Nachrichten, 18.05.94)

AutorIn: Christoph Plate

Titel: Bosnien in Afrika

(...)Doch mit der Mystere-Falcon-Maschine Habyarimanas zerbrach auch der ohnehin fragile Friede in dem zentralafrikanischen Land. Selbst hartgesottene Afrika-Beobachter, die aus ihrer Zeit im somalischen Mogadischu viel Brutalität gewohnt sind, kotzten vor Grauen auf die Straße. (Quelle: *Profil*, 18.04.94)

AutorIn: Otto Klambauer

Titel: Überrumpelt vom Schrecken des Ruanda-Dramas

(...)Alle Patentrezepte westlicher Entwicklungshilfe sind in Afrika kläglich gescheitert. (...)
(Quelle: *Kurier*, 14.04.94)

AutorIn: Hans-Henning Scharsach

Titel: Afrikanische Krankheit: Wenig Chancen auf Heilung

(...) Erst der Tod zweier Staatschefs und eine spektakuläre Evakuierungsaktion lenken die Augen der Welt auf die "afrikanische Krankheit", die in Ruanda wieder ausgebrochen ist.(...)
(Quelle: *Kurier*, 13.04.94)

AutorIn: Eric Frey

Titel: Die Antwort auf Afrikas Probleme kann nicht vom Westen, nur von innen kommen

(...)Afrika wird wieder einmal seinem Ruf gerecht, Kontinent der verlorenen Hoffnungen zu sein. (Quelle: *Der Standard*, 09.04.94)

AutorIn: Eric Frey

Titel: Im Herzen der Finsternis

(...)Ruanda ist kein Zufall: Es ist ein Symptom der Krankheit, die Afrika befallen hat. Überbevölkerung, Wirtschaftsmisere, ökologischer Raubbau und politischer Fanatismus haben den Kontinent an den Rand des Zusammenbruchs gebracht.(...) (Quelle: *Der Standard*, 25.07.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Bevölkerungsexplosion: Für alle ist kein Platz

(...)Ein Volk von Bauern braucht Land, um sich zu ernähren. Doch für alle ist kein Platz.(...)
(Quelle: *Kurier*, 27.05.94)

AutorIn: Otto Klambauer

Titel: Warum auch wir am Inferno in Ruanda mitschuldig sind

(...)Afrika stürzt ins Chaos, die Toten, Verwundeten, Vertriebenen sind unbezifferbar. Afrika, der hoffnungslose Kontinent. (...) (Quelle: *Kurier*, 22.07.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: In Särgen?

(...) Spätestens seit Somalia (..), daß in afrikanischen Bürgerkriegsländern ein Menschenleben gar nichts und das eines UNO-Soldaten erst recht nichts zählt. (...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 22.07.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Keine Angabe

(...) Der Schock der Ruanda-Greuel sitzt tief. Es gehört schon zu den Binsenweisheiten, daß Afrika seit der "Entkolonialisierung" zivilisatorisch abstürzt. (...) (Quelle: *Kronen Zeitung*, 16.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: "Das hier ist die Apokalypse"

(...) Das sind Tiere, keine Menschen mehr.(...) (Quelle: *Kurier*, 13.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Selbst für Ruanda beispiellose Barbarei

(...)Betrunkene Soldaten im Kampfanzug und Horden messerschwingende Jugendliche beherrschen seit voriger Woche die Straßen Kigalis. (...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 14.04.94)

AutorIn: Reuter

Titel: Leichenberge in den Straßen von Kigali

(...) Das jüngste Blutbad ist aber selbst für ruandische Verhältnisse bemerkenswert, sowohl was das Ausmaß, wie auch, was die Grausamkeit dabei angeht (...) (Quelle: *Der Standard*, 12.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: UN-Einsatz

(...)Dazu die Nachricht, daß im zentralafrikanischen Krisenstaat Ruanda 15 österreichische UN-Offiziere inmitten des Hexenkessels von gegenseitigem Völkermord in Gefahr sind (auch einige Entwicklungshelfer befinden sich dort). (...) (Quelle: *Kurier*, 09.04.1994)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Endziel - ein Teilungsplan?

(...)Alles steuert auf eine Teilung zu, sobald die UNO einrückt (...) (Quelle: *Kurier*, 06.07.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Keine Angabe

(...)Die Bevölkerungsmehrheit der Hutus hatte den Massenmord an der Minderheit der Tutsis organisiert. Nun sind die Tutsi-Rebellen wieder im Vormarsch. (...) (Quelle: *Salzburger Nachrichten*, 06.06.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Flucht vor Blutbad in Ruanda

(...)Wie Rote-Kreuz-Mitarbeiter in der Nacht zum Samstag berichteten, haben die Kämpfe bisher mindestens 1000 Todesopfer gefordert.(...) (Quelle: *Kurier*, 10.04.94)

AutorIn: Keine Angabe

Titel: Ruanda-Krieg: Bangen um die Österreicher

(...)Österreich bange insbesondere um ein Kontingent von 15 UNO-Soldaten in der Hauptstadt Kigali, darunter der Bruder des Wiener ÖVP-Obmannes Görg (Reinhold Görg), sowie um österreichische Entwicklungshelfer.(...) (Quelle: *Kurier*, 09.04.94)

10.4. Abstract Deutsch

Die vorliegende Arbeit zeigt, wie ausgewählte österreichische Medien über den Völkermord in Ruanda 1994 berichtet haben. Mittels Online-Quellen wird diese Berichterstattung erstmals wissenschaftlich aufgearbeitet. Mithilfe des theoretischen Zugangs der Framing-Analyse wird die Berichterstattung in einzelnen Ausschnitten (Frames) sichtbar gemacht. Aufbauend auf einem aktuellen Forschungsstand zur Rekonstruktion des Völkermordes, sowie zur

internationalen Berichterstattung wird mit der Auswertungsmethode der qualitativen Inhaltsanalyse, die Berichterstattung ausgewählter österreichischer Medien dargestellt. Den größten Teil der vorliegenden Arbeit nimmt die Analyse der formalen Ergebnisse, sowie die Analyse der Frames ein. Da sich die themenunabhängigen Frames nach Urs Dahinden zum Teil als unzureichend herausgestellt haben, wurden Erweiterungen und Frames induktiv gebildet. Diese werden, stets mit Fokus auf den Völkermord in Ruanda, systematisch interpretiert und am Ende auch mit dem Forschungsstand verglichen. Die Ergebnisse zeigen, dass die fünf ausgewählten österreichische Medien, zeitlich, die meisten Meldungen während des Völkermordes veröffentlicht haben und dies zumeist mit der Tonalität negativ. Außerdem liegt ein klarer Fokus auf dem Frame Konflikt.

10.5. Abstract Englisch

The present work shows how selected Austrian media reported on the genocide in Rwanda in 1994. This reporting is scientifically processed for the first time using online sources. With the theoretical access of the framing analysis, the reporting is made visible in individual sections (frames). Based on the current state of research on the reconstruction of the genocide and on international reporting, through the reporting method of qualitative content analysis, the reporting of selected Austrian media is presented.

Most of the present work takes the analysis of the formal results, as well as the analysis of the frames. Since the topic-independent frames according to Urs Dahinden turned out to be insufficient, extensions and frames were formed inductively. These are systematically interpreted, always with a focus on the genocide in Rwanda, and ultimately also compared with the state of research.

The results show that the five selected Austrian media published most of the reports during the genocide, mostly in terms of negative tonality. There is also a clear focus on the frame conflict.